XVII. Jahrgang
Nr. 7

Berliner

16. Februar 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Otto Reutter. **Karnevalszeit.** Saharet.

Phot. R. Dührkoop.

Das neue riesige Stadion, das zur Abhaltung der diesjährigen olympischen Spiele in London mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark errichtet worden ist.
Das Stadion bietet für 80,000 Zuschauer Platz.

Die diesjährigen olympischen Spiele werden in England stattfinden. Mit einem Kostenaufwand von beinahe einer Million Mark ist bei London nur für die kurze Zeit der Spiele ein Stadion errichtet worden, das sechs verschiedene Anlagen umfaßt: Die Arena mit dem Schwimmbassin, die Laufbahn für die Leichtathletiker und die Rennbahn für die Radfahrer, ferner die amphitheatralisch aufsteigenden Zuschauerplätze und die darunter liegenden Riesenräume der wieder in vier Teile getrennten Sportausstellung. Neben der Radrennbahn läuft eine breite Passage um den ganzen Sportplatz, zum bequemen Erreichen der Sitzreihen, die 80,000 Zuschauer aufnehmen können. Die ellipsenförmige, grasbedeckte Arena für die athletischen Vorführungen ist bei etwa 90 Metern Breite ungefähr 215 Meter lang. Das Schwimmbassin ist hundert Meter lang, fünfzehn Meter breit und besitzt eine Tiefe von 1,20 bis zu 3,6 Metern.

Winterstürme auf dem Ocean: Wie ein Amerikadampfer aussieht, wenn er in New York eintrifft.

Ermordete Staatsoberhäupter

Ermordete Staatsoberhäupter: König Humbert von Italien,
ermordet am 29. Juli 1900 durch Bresci in Monza.

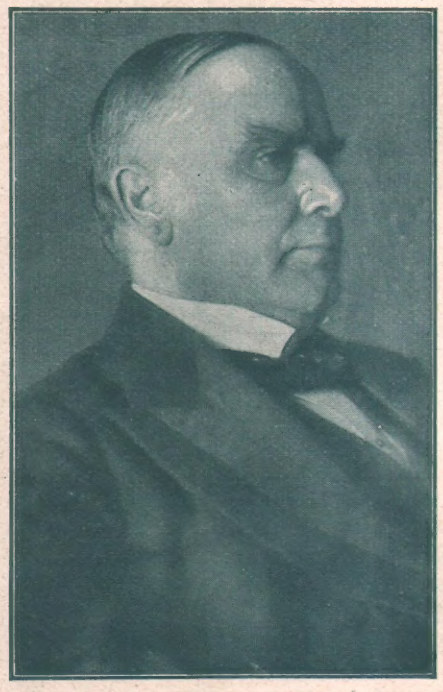
Der Königsmord in Portugal ruft die Erinnerung wach an die vielen, in den letzten Jahrzehnten verübten Attentate, die auf Staatshäupter gemacht worden sind. Schon im Altertum waren politische Morde häufig, doch ging die Ermordung damals wie auch noch im Mittelalter noch meistens aus persönlichen Motiven der Herrschsucht, des Eigennutzes und der Rachsucht hervor, während die Attentate jetzt zumeist politischem Fanatismus zuzuschreiben sind. Die große Liste der im 19. Jahrhundert getöteten Staatshäupter beginnt mit Zar Paul I., der in der Nacht zum 24. März 1801 von russischen Edelleuten erwürgt wurde. Am 13. August 1860 fiel dann Fürst Danilo I. von Montenegro, eine Woche nach seiner Thronbesteigung, als Opfer der Blutrache, und am 14. April 1865 Abraham Lincoln, der 16. Präsident der Vereinigten Staaten, der im Ford-Theater in Washington von dem Schauspieler John Wilkes erschossen wurde. Im März 1881 erfolgte das furchtbare Bombenattentat, dem in Petersburg Zar Alexander II. zum Opfer fiel, nachdem vorher fünf vergebliche Attentate gegen ihn verübt worden waren. Am 2. Juli desselben Jahres trafen die Kugeln der Mörder den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den General Garfield und am 23. Oktober 1882 wurde auf Milan von Serbien das Attentat von Markowitsch verübt. Immer häufiger werden nun die Schreckenstaten:

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich,
ermordet in Genf am 10. September 1898 von Luccheni.

Nasr-ed-din, Schah von Persien,
ermordet von Mollah Reza am 1. Mai 1896 bei Teheran.

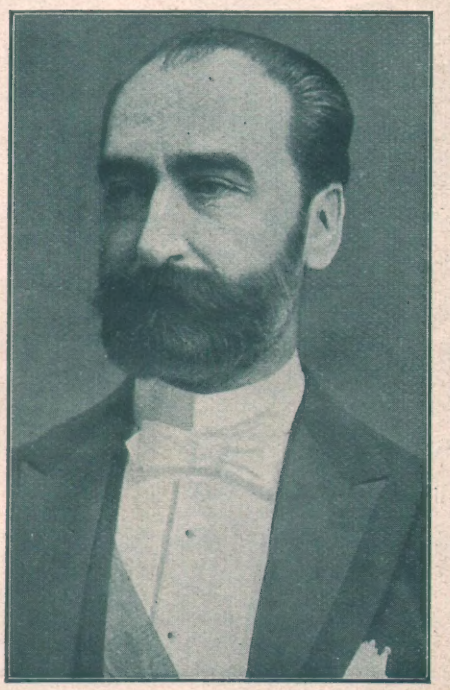
und sogar seine „Memoiren" geschrieben hat. Kaum zwei Jahre später vernahm man von einem neuen entsetzlichen Verbrechen: König Humbert von Italien, der 22 Jahre zuvor in Neapel dem Dolch Passanantes glücklich entgangen war, mußte am 29. Juli 1900 in Monza dem Revolver Angelo Brescis zum Opfer fallen. Der König hatte einem Wetturnen beigewohnt, wollte den Platz gerade verlassen und erwiderte die Grüße der Menge, als der Mörder aus nächster Nähe auf den König schoß, der sterbend zusammenbrach. Der Attentäter, ein italienischer Anarchist, der sich in allen möglichen Berufen versucht und zuletzt in einer amerikanischen Seidenweberei gearbeitet hatte, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In demselben Jahr — also 1900 — wurde auch Mac Kinley, der Präsident der Vereinigten Staaten, in Buffalo, wo er auf einer panamerikanischen Ausstellung sein wirtschaftliches Programm vertreten hatte, von dem Anarchisten Czolgosz ermordet. In frischer Erinnerung stehen noch die furchtbaren Ereignisse von Belgrad, denen im Juni 1903 König Alexander und Königin Draga zum Opfer fielen. In der Nacht waren 30 Offiziere unter der Führung des Obersten Alexander Maschin in den Konak gedrungen. Die Türen wurden mit Dynamit gesprengt, die Wachen ermordet, und dann das Königspaar, das sich umschlungen hatte, durch Revolverschüsse durchbohrt.

König Alexander und Königin Draga von Serbien,
ermordet in Belgrad am 11. Juni 1903.



Mac Kinley, Präsident der Vereinigten Staaten,
ermordet von Czolgosz am 8. September 1901 in Buffalo.

Am 24. Juni 1894 fiel der Präsident der französischen Republik, Sadi Carnot. Bei einem Besuch der Gewerbeausstellung in Lyon wurde er von dem italienischen Anarchisten Caserio durch einen Dolchstich tödlich verwundet. Der Bursche war auf das Trittbrett des Wagens gesprungen. Die Zunächststehenden sahen Carnot erbleichen und in den Wagen zurücksinken. Sie stürzten auf den Attentäter los, machten ihn durch einen Faustschlag unschädlich und hätten ihn zerrissen, wenn ihn die Polizei nicht festgenommen. Am 1. Mai 1896, fiel Schah Nasr-ed-din von Persien am goldstrotzenden Marmorportal der Gruft-Moschee bei Teheran der wohlgezielten Kugel des der religiösen Sekte der Babi angehörenden Meuchelmörders Mollah Reza zum Opfer. Nicht ganz 66 Jahre ist der Schah alt geworden, wenige Tage vor der Feier seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums wurde er getötet. Am 25. August 1897 wurde der Präsident von Uruguay Iviarte Borda, durch einen Offizier getötet. Ein Jahr später, am 10. September 1898, verblutete die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in Genf unter den Dolchstichen des italienischen Anarchisten Luccheni. Aus Fanatismus hatte er irgend eine hervorragende Persönlichkeit ermorden wollen — Elisabeth, die „schönste Kaiserin", wie sie der Volksmund genannt, war das Opfer seiner Rachegier. Der Mörder, der zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde, hat in den ersten Jahren seiner Gefangenschaft oft revoltiert, jetzt ist er ein stiller Mann geworden, der eifrig Sprachstudien treibt



Sadi Carnot, Präsident der französischen Republik,
ermordet von Caserio am 24. Juni 1894 in Lyon.

Der junge König von Portugal.

Ein Zufall war es, daß bei dem Attentat in Lissabon der zweite Prinz, der jetzige König von Portugal, Manuel II., mit dem Leben davonkam. Durch ein entsetzliches, in der Geschichte beispielloses Verbrechen, ist der Achtzehnjährige auf den Thron berufen worden. Unter der Leitung deutscher Erzieher hatte er, gemeinsam mit seinem Bruder, dem Kronprinzen, der zwei Jahre älter war, seine Studien absolviert und war dann in die Marine eingetreten. Er gilt als ein liebenswürdiger, fröhlicher Mensch, der — in der Hauptstadt — fast jeden Nachmittag beim Korso auf der Avenida da Liberdada zu Pferde oder im Auto zu erblicken war. Ein Stiergefecht im Campo Pequeno ohne die Anwesenheit des Prinzen konnte man sich kaum vorstellen. In den Tagen des Karnevals pflegte der jetzige Herrscher einer der Ausgelassensten zu sein. Während der Kronprinz, als der Konflikt zwischen der Regierung und dem Lande ausbrach, zu der Politik seines Vaters und des Diktators Franco Stellung nahm, hat sich Infant Manuel völlig zurückgehalten — dachte doch niemand und er selbst gewiß am wenigsten daran, daß er in so naher Zeit den Thron besteigen werde. Jedenfalls ist er von seiner Umgebung gut beraten worden, damit er sich die Sympathie des Volkes sofort gewinne. Den Erlassen auf Wiederherstellung der wichtigsten Verfassungsrechte des Volkes, folgte — eine Entschließung von nicht zu unterschätzender Bedeutung — der Verzicht des Königs auf die erhöhte Zivilliste. Der dadurch ersparte Betrag, sowie ein bestimmter Prozentsatz der Zivilliste und der Lebensversicherung soll zur Bezahlung der Vorschüsse, die der König aus der Staatskasse erhielt, verwendet werden. Große Genugtuung hat auch die von dem jungen König erlassene Amnestie hervorgerufen, die sich auf alle politischen Verbrecher mit Ausnahme derer, die bei dem Attentat verhaftet wurden, erstreckt hat. In anderen Verfügungen hat Manuel II. die Beschränkungen der Preßfreiheit aufgehoben und die Vollmachten des Untersuchungsrichters den Angeklagten gegenüber erweitert. Vor allem aber machte es den größten Eindruck, daß er der Gewaltherrschaft des verhaßten Diktators Franco ein Ende machte, dem man das Unglück des ganzen Landes zuschiebt.

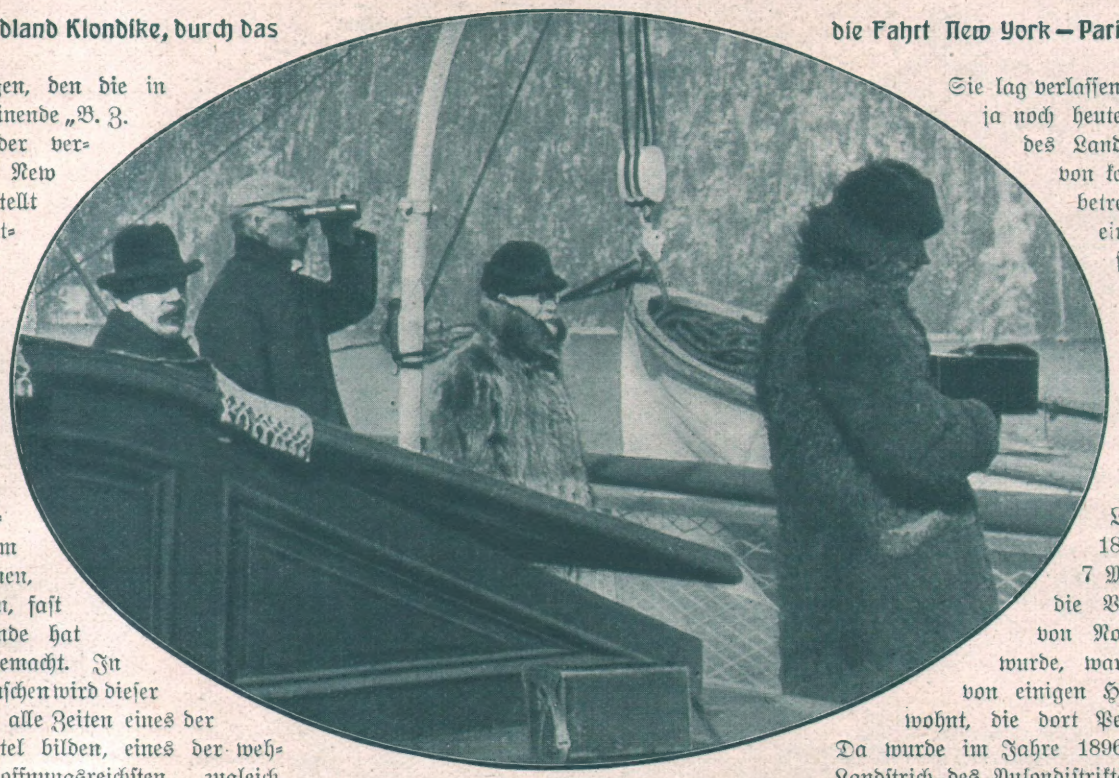
Neueste Aufnahme des Königs Manuel II. von Portugal. Phot. Camacho.

Touristenleben in Aegypten: Bei der Sphinx und den Pyramiden. Phot Schaul.

Im Auto um die Erde I.

Bilder aus dem Goldland Klondike, durch das die Fahrt New York—Paris im Auto führt.

Der Protoswagen, den die in unserm Verlag erscheinende „B. Z. am Mittag" zu der verwegenen Autofahrt New York—Paris gestellt hat, soll die deutschen Farben durch jenes gottverlassenste aller Erdenstücke tragen, dessen eines Gebiet durch eine ungeheuer optimistische Menschheit als paradiesisch sprichwörtlich geworden ist. Aus diesem felsigen, zerrissenen, öden, grausam kalten, fast unbewohnbaren Lande hat man ein Paradies gemacht. In der Geschichte der Menschen wird dieser Schicksalswechsel für alle Zeiten eines der interessantesten Kapitel bilden, eines der wehmütigsten und hoffnungsreichsten zugleich. Wie ein Märchen klingt es uns in die Ohren, aber es ist wahr. Und die verwegenste menschliche Phantasie kann nichts ersinnen, was durch die größten Dichter, menschliche Verzweiflung und menschliche Hoffnung, nicht überboten werden könnte. Alaska, das goldene Paradies, war früher eine russische Provinz



Auf dem Wege nach Klondike:
Reisende auf einem von Seattle im Staate Washington nach dem Goldland abgehenden Dampfer.
Phot. Keystone View Co.

Sie lag verlassen und vergessen, sind ja noch heute die größten Teile des Landes unerforscht und von keines Menschen Fuß betreten. Eskimos und einige Indianerstämme teilten sich in die kärglichen Gaben des Landes in dem ein furchtbarer eisiger Winter mit vernichtenden Stürmen für den größten Teil des Jahres alles Leben ertötet. Als 1867 das Land für 7 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten von Nordamerika verkauft wurde, war die Provinz nur von einigen Hundert Weißen bewohnt, die dort Pelzhandel betrieben. Da wurde im Jahre 1896 in einem kleinen Landstrich des Yukondistrikts, der sich an den einsamen und trockenen Ufern des kleinen „Flusses mit den vielen Fischen", wie ihn die Indianer mit ihrer Blumensprache nennen, Gold gefunden. In der einheimischen Sprache heißt der Fluß: Klondike. Wie ein rasender Wirbelwind ging das Gerücht von den Goldfunden durch alle Lande

Das „größte" Hotel, zugleich Warenhaus in Sheep Camp, einer Ansiedlung der Goldgräber in Alaska. Phot. Keystone View Co.

In Klondike, dem Lande der Goldsucher:

und ein ungeheurer Strom von Menschen ergoß sich sofort in diese ungastlichen Gebiete, von dem funkelnden Goldschimmer angezogen. Ueber zwanzig Tausende kamen in einem Jahr. Und wie sie kamen. Bahn und Schiff konnte sie nur zum Fuße der Rocky-Mountains bringen, über die hinweg aber sie ihren Weg bahnen mußten, um in die Goldfelder zu gelangen. Steil und drohend, fast immer mit Eis und Schnee bedeckt, ragen diese Felsen empor. Wer da hineinzog, der mußte alles hinter sich zurücklassen und die Hoffnung war die einzige Zukunft. Denn dort in der steinigen Wüste gab es keine Lebensmittel, man mußte sich auf Monate hinaus versehen. Und es gab kein Zurück. Hab und Gut mußten die Goldgräber auf die Schultern nehmen und sich so ihren Weg durch Eis und

Zug neu angekommener Goldgräber, durch den gefürchteten Chilkoot-Paß.

Ein „Bankett" der Goldgräber.

Schnee bahnen. Eng und schmal war der Weg, einer mußte hinter dem andern gehen, Tag um Tag, Nacht um Nacht. Der Eingang zu den Goldgebieten war nur durch den Chilkootpaß zu erreichen, fast nur ein Steg, der schmal und steil emporging, wie eine unendliche Treppe. Und darum hat man diesem Weg den Namen „Die goldene Treppe" gegeben. Hier stiegen sie empor in einer ewigen schwarzen Linie, mit allen möglichen Sachen, Betten, Reisesäcken, Schiffen, Schlitten etc. bepackt, Mann um Mann, Mann und Frau, schweigend und trotzig, bis sie hinten im nebligen Horizont verschwanden, zum Glück oder Unglück, zum Gold oder zum Tod. Die Goldgräber bestanden zumeist aus kleinen Parteien, zehn oder fünfzehn Männern und den Frauen, die sich zusammen-

Ankunft der „neuesten", etwa 14 Tage alten Zeitungen in einem Goldgräber-Lager.

Ernst II.,
der neue Herzog von Sachsen-Altenburg. Phot. Selle & Kuntze.

getan hatten, um den unendlichen Gefahren des Goldlandes zu trotzen. Waren sie oben über die Pässe gekommen und hatten sie sich ein Gebiet ausgesucht, um dort ihr Glück zu versuchen, so schlugen sie ihre Zelte auf und begannen, rohe Hütten gegen Frost und Sturm sich zu errichten. Dann ging es auf die Suche nach Gold. Den Meißel in der einen Hand, den Revolver in der andern zogen sie zu Tagesstreifen aus, untersuchten die Flußufer und Steinbetten. Wer es aushalten konnte, wer warten konnte, bis er eine Goldquelle fand, der gewann. Aber wieviele sind inzwischen zu Grunde gegangen, sind dem Klima, den Strapazen erlegen und verdorben, gestorben. Wo Menschen sind, organisiert sich alles schnell. Bald etablierten sich an den lebhaftesten Stellen der Pässe Händler, fliegende Händler, die den Goldgräbern Proviant und dergleichen verkaufen. Heute bedecken die Goldfelder regelrechte Ansiedlungen, die den stolzen Namen Städte tragen, an einigen Holzbuden prangt das Schild „Bankhaus", wo nämlich den Gräbern das Gold abgekauft wird, und es fehlt natürlich nirgendsmehr das Wirtshaus. Diese Ansiedlungen haben ihr eigenes Leben, ihre eigenen Gesetze. Rauh und brutal sind die Gesetze und der Richter ist zumeist in allen Streitigkeiten die Pistole, die immer locker am Gürtel hängt, daß sie mit einer einzigen Handbewegung dem Gegner auf der Brust sitzt. Nirgends kann man den demoralisierenden Einfluß des Goldes so fühlen, wie hier. Schnell gewonnen, schnell zerronnen. Den Weg zur „Bank" findet das Gold zumeist nur durchs Wirtshaus. Diese Whiskeybuden sind Spielhöllen, mit denen sich Monte Carlo nicht messen kann. Sehr beliebt sind die Spiele mit der Fliege und dem Zucker. Jeder legt ein Stück Zucker vor sich hin und derjenige, zu dessen Stück die erste Fliege kommt, hat gewonnen. Die Goldgräber haben jeden Gedanken auf Komfort, Ruhe und Frieden aufgegeben. Ihr Leben ist ein Kampf geworden, ein roher Kampf, den sie in ihr Privatleben schließlich auch hineingetragen haben. Sie sind geworden wie die Natur, die sie umgibt, gnadenlos, gefühllos. Einige wenige sind reich geworden dabei. So geht es ja immer. Der Rest ist Schweigen. Wie ein ungeheurer Magnet hat das Gold die Menschenmengen an sich gezogen über die steilen Pässe, die Berge haben sie verschlungen samt Hoffnungen und Illusionen. Sie sind gekommen, weil sie die Sklaverei in den Fabriken und Gruben satt hatten, weil sie dem Schrecken ohne Ende ein Ende mit Schrecken vorzogen. Aber es hat sich wieder ausgeglichen. Heute arbeiten sie dort wieder in den Minen, die von Großkapitalisten organisiert sind. Gegen ein erträgliches Land und Klima haben sie nur ein unerträgliches ausgetauscht. Nur mehr Kampf ist in ihr Leben getragen worden. Aber vielleicht ist das schon viel und eines Preises wert. — Durch einen Teil des Goldgräberlandes geht die Autofahrt New York—Paris. Die kühnen Automobilisten werden konstatieren können, welche Fortschritte das Goldland gemacht hat. Die im Auftrage unseres Verlages die Fahrt mitmachenden Herren sind mit Apparaten ausgerüstet und werden Bilder aufnehmen.

Die letzte englische Herrenmode:
Als Hochzeits- und Besuchs-Anzug herrscht nicht mehr der altgewohnte Gehrock, sondern das mit Borte besetzte Rockjackett, zu dem gestreifte Beinkleider und helle Westen getragen werden.

Eine neue Pariser Bühnenschönheit: Fräulein Ricotti von der Großen Oper.
Phot. Reutlinger.

Der neue Leiter des Berliner Kupferstich-Kabinetts:
Dr. Max J. Friedländer,
Direktor bei den Kgl. Museen.

Auflösung des Preisrätsels

aus Nr. 51 vorigen Jahres.

Das Preisrätsel, das wir in Nr. 51 v. J. veröffentlichten, hat viel Kopfzerbrechen verursacht. Nur etwa einem halben Tausend Leser gelang die richtige Lösung. Die meisten scheiterten an Unbekannt Nr. 5: Marconi als Hamlet, den sie für Harden, Hau, Kainz, Bonn u. a. hielten. Marconi ist also doch noch nicht so populär, wie er es verdiente. Wilhelmine von Holland wurde für die Prinzessin Victoria Luise gehalten, der König von Belgien für Posadowsky oder General Booth. Sehr sauer wurde vielen das Erraten der Masken, besonders Nathan der Weise und Othello wurden für alle möglichen anderen Bühnenfiguren genommen, obwohl gerade die von uns wiedergegebenen Trachten für diese Rollen von den besten Darstellern dieser Figuren gewählt werden. Die Redaktion dankt verbindlichst allen Einsendern für die

Dernburg als Othello.

König Leopold von Belgien als Nathan der Weise.

König Carlos von Portugal als Falstaff.

Mühe, die sie sich gegeben haben und für das bewiesene Interesse. Alle Löser, die bei der Ziehung, die nach Punkt 6 der Ausschreibung unter den Einsendern der richtigen Lösung veranstaltet wurde, vom Glück nicht begünstigt waren, ferner die Leser, denen die Lösung diesmal nicht gelungen ist, müssen wir auf mehr Glück bei der nächsten Preisfrage vertrösten.

Der Hauptpreis von 100 Mark fiel auf die Lösung des Herrn G. Schröer, Friedenau, Rembrandtstraße 1, dessen Karte als erste gezogen wurde.

Die zehn Trostpreise von je 10 Mark erhielten: Milly Henger, Dortmund, Lindenstraße 41. Gustav Endrussat, Berlin, Böttgerstr. 23. H. Diez, München, Kobellstraße 10. Frau Martha Meyer, Borhagen, Neue Bahnhofstr. 32. Edith Meisels, p. A. Huth, Berlin, Kommandantenstraße 1. Dipl.-Ing. Malbranc, Kiel, Feldstr. 20. Walter Hutter, Berlin, Landshuterstr. 11/12. Emil Krenz, Lübeck, Glockengießerstraße 37. Frau Hedwig Wilke, Friedenau, Hedwigstr. 3 a. Walter Gehrke, Berlin, Camphausenstr. 16.

Marconi.

Königin Wilhelmine von Holland als Jungfrau von Orleans.

Marconi als Hamlet.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 23/25

Mauerblümchen.

Nach einem Gemälde von Josef Engelhart-Wien.

Herzblut. Roman von Rudolph Stratz.

Published February 16 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Geheimrat von Teichardt war ein Philister. Aber ein kluger Philister. Er war nicht immer der Würdenträger der Wilhelmstraße und eine Säule der Sitte und Kirchenzucht in preußischen Landen gewesen. Es lebten im Verwandtenkreis noch unbestimmte Sagen von Abenteuern aus seiner fernen Göttinger Studentenzeit . . . Jetzt hatte er, seit seiner Verheiratung, unerschütterliche Grundsätze. Aber das Verständnis für manches Menschliche war ihm geblieben, und so sagte er lebhafter, als es sonst seine Art war:

„Da gibt es nur ein Mittel, Erich! . . . ‚Beatus ille qui procul amore' . . . fort — fort — mache, daß du von hier fortkommst — so weit wie möglich und möglichst lange! Packe deine Koffer! Unter neuen Eindrücken vergißt man am leichtesten . . ."

„Ja, aber . . ."

„Was denn aber? Du bist doch in der glücklichen Lage, ein ganz freier Mensch zu sein, ganz anders wie wir Galeerensklaven von der Regierung, mit unseren sechs Wochen Interlaken oder Borkum in den Hundstagen! . . . Du hast doch immer geklagt, daß du nie dazu kämst, eine Weltumsegelung zu machen. Nun mal dalli! . . . Das ist der Zeitpunkt dafür in deinem Leben. Bleib' ein Jahr weg . . . komm' sonnenverbrannt wieder — dann haben alle Dinge hier im alten Deutschland ein anderes Gesicht . . ."

„Nun laß mich mal zu Worte kommen! . . . Es wäre ja sehr schön, Schwager, aber ich bin doch hier an Berlin gebunden! Ich muß doch warten, was dieser Hauptmann Ansold schließlich angibt! Ich darf mich dem doch nicht entziehen!"

Der Geheimrat zuckte die Achseln.

„Ich finde, du hast ihm lange genug zur Verfügung gestanden," sagte er. „Rechne doch einmal nach! Frau Ansold ist während des Manövers von zu Hause fort — das war also in der ersten Hälfte September. Jetzt haben wir Anfang Dezember! Ja — mag das Gehirn des Hauptmanns Ansold noch so langsam arbeiten, im Laufe eines Vierteljahres muß er sich doch schlüssig gemacht haben, was er eigentlich tun und lassen will. Er hat sich, scheint's, für das Lassen entschieden! Um so besser . . . Länger brauchst du auf diesen Phlegmatikus nicht mehr zu warten! Er kommt doch nicht mehr!"

„Eigentlich hast du recht!" sagte Erich von Wölsick langsam.

„Die Geheimräte haben in Preußen immer recht!" Sein Schwager wandte sich halb im Sessel zum Schreibtisch und tauchte eine Feder ein. „Wozu wären wir denn sonst da? Aber jetzt muß ich meinen Hafer verdienen! . . . Sieh dies Aktenbündel! Das wächst mir jeden Tag auf diesem Platze neu! Komm' doch heute abend zu uns — oder wann du sonst willst . . ."

„Jedenfalls danke ich dir für deinen Rat!" Sein Besucher drückte ihm die Hand und ging. Und als er allein die winterlichen, menschenwimmelnden, vom ersten Aufleuchten der Schaufenster und elektrischen Lampen erhellten Straßen hinabschritt, da war er neubelebt von der Vorstellung, daß doch etwas geschehen könne — und wenn es auch eine Flucht vor Jacobe Ansold war.

Mit fieberhaftem Eifer betrieb er seine Reisevorbereitungen. Am liebsten wäre er gleich in den nächsten vierundzwanzig Stunden auf und davon; aber es gab noch so manches zu erledigen.

Endlich war er so weit, daß er daran denken konnte, seiner letzten Pflicht zu genügen und sich von seiner Mutter in Sommerwerk vor Antritt der Weltumsegelung zu verabschieden. Er hatte sich schon vor einer Woche angesagt. Morgen wollte er hinfahren und dann am nächsten Tag nur auf ein paar Stunden nach Berlin zurückkehren, um gleich seine Reise nach Genua fortzusetzen. Es war abends gegen sieben Uhr. Die Teichardts waren zu ihm gekommen, um noch in Ruhe mit ihm zusammen zu sein. Denn übermorgen gab es doch nur eine Hetze auf dem Bahnhof. Sie saßen mit ihm in seinem großen Arbeitszimmer. In dem sah es wirr aus. Schubfächer und Kästen mit Papieren waren aufgeklappt, Kleidungsstücke lagen umher, und draußen im Vorraum standen flache schwarze Schiffskoffer und mächtige, gewölbte Transatlantiks und blechbeschlagene Kisten, und zwischen ihnen hantierte Michael, der Unentbehrliche, der, so unpraktisch es war, mit auf die Reise gehen sollte. Und dann tönte plötzlich im Korridor der dumpfe Schlag des Gongs, und der

Diener ging zur Flurtür, um nachzusehen, wer da kam, und brachte zu den Dreien, die drinnen in ernster und ziemlich bedrückter Stimmung mehr miteinander schwiegen als sprachen, ein Tablett mit einer Visitenkarte und bot es seinem Herrn. Und der nahm die Karte und las:

Ansold

Hauptmann und Kompagnie-Chef im III. Westpriegnitzschen Infanterie-Regiment Nr. 217.

VII.

Erich von Wölsick, seine Schwester und deren Mann blieben alle drei eine Weile stumm, nachdem der Name des Hauptmanns von Ansold von der Karte abgelesen war. Michael stand wartend mit seinem unbeweglichen Gesicht vor ihnen. Draußen im Flur räusperte sich eine tiefe Männerstimme. Man hörte das leise Klirren eines Säbels.

Frau von Teichardt warf einen bangen Blick auf die beiden Herren. Sie wagte nichts zu sagen. Sie fühlte, jetzt wurde es ernst. Der Geheimrat erhob sich langsam in seiner ganzen schweren Wucht und meinte gedämpft zu seinem Schwager:

„Du empfängst ihn?"

„Natürlich! Michael — führen Sie den Herrn Hauptmann in den kleinen Salon! Ich komme sofort!"

Als der Diener sich entfernt hatte, schüttelte Herr von Teichardt seinen narbigen, energischen Glatzkopf, setzte seinen Zwicker auf, um zu gehen, und sagte nur:

„Verflucht . . .

„Ja — da ist nun nichts zu machen!"

Erich von Wölsick war jetzt leidenschaftslos ruhig. In solchen Augenblicken, wo eine Gefahr aufstieg, unterdrückten Erziehung und Gewohnheit in ihm jede Erregung. Der andere nickte:

„Nein — gar nichts! . . . Komm, Helme! Wir wollen hier nicht weiter stören!"

Und leiser, damit es seine Frau nicht vernehmen sollte, setzte er auf der Schwelle hinzu:

„Wenn du mich heute noch brauchen solltest, ich bin den ganzen Abend zu Hause . . ."

Als er gegangen, begab sich Erich von Wölsick hinüber in den Salon. In dessen Mitte stand der Hauptmann von Ansold, in Uniform, die Mütze in der Hand, und der erste Gedanke des Eintretenden war: Der Kerl hätte sich auch den Helm aufsetzen können, wenn er mir einen Besuch macht — gleichviel zu welchem Zweck. Der untersetzte, etwas plumpe Mann ihm gegenüber, mit dem großen, leeren Gesicht, den kleinen, ausdruckslosen Augen, der stockenden, einem langsam arbeitenden Kopf angepaßten Sprechweise war ihm von jeher unsympathisch gewesen. Er machte den Eindruck einer dumpfen Unbeholfenheit — jetzt, wo er sich stumm verbeugte, wie damals im Sommer, als Erich von Wölsick das erste und einzige Mal auf Jacobes Einladung Gast an seinem Tisch gewesen war. Sonst hatten sie sich nur auf der Straße im Vorübergehen oder Vorüberreiten sehr kühl und zurückhaltend gegrüßt.

Auch in diesem Salon standen, von Michael nur rasch in die Ecke geschoben, ein paar Kisten, die einen Sattel, eine Gummibadewanne, ein kleines, zusammenklappbares Zelt und einen mit Schafpelz gefütterten Schlafrock enthielten. Alles lag noch wirr und offen durcheinander. Der Hauptmann Ansold warf, nachdem er sich auf Erich von Wölsicks einladende Handbewegung hin gesetzt und seine Mütze neben sich auf den Parkettboden gelegt hatte, einen Blick darauf und sagte dann unvermittelt:

„Sie beabsichtigen, eine Reise anzutreten, Herr von Wölsick?"

„Das habe ich allerdings vor!"

„Schon in nächster Zeit?"

„Uebermorgen!"

„Und es scheint, daß diese Reise, nach den Sachen hier zu urteilen, Sie längere Zeit in unwirtlichen und entlegenen Gegenden festhalten wird?"

„Mindestens ein Jahr!"

Der Hauptmann Ansold räusperte sich wieder.

„Ihre Frau Mutter erzählte dieser Tage, als sie von Sommerwerk in die Stadt kam, zufällig der Frau unseres Obersten, daß Sie vor Ihrer Weltumsegelung noch Ihren Besuch erwarte. Dadurch erfuhr ich es gestern in meiner Garnison und nahm gleich Urlaub, um Sie aufzusuchen!"

„Und was steht Ihnen zu Diensten, Herr Hauptmann?"

Man mußte immer eine Zeitlang warten, ehe man von dem Hauptmann Ansold eine Erwiderung bekam. Er überdachte seine Worte sorgfältig und prägte sie schwer. So sagte er auch jetzt erst nach einer Pause:

„Ich möchte vorausschicken, Herr von Wölsick, daß der Zeitpunkt, den ich meiner Frau für ihre Rückkehr zu mir festgesetzt habe, längst abgelaufen ist. Ich hatte Geduld und gab noch mehrfach ein paar Wochen zu. Aber ich habe mich überzeugen müssen, daß das gar nichts nützt. Die Geistesverfassung meiner Frau scheint unabänderlich zu sein, und es ist schließlich unter meiner Würde, da immer neue Versuche zu machen. Ich hatte vor kurzem meine letzte Unterredung mit ihr. Unter deren Eindruck habe ich ihr dann geschrieben, daß ich zu einer Trennung unserer Ehe bereit sei, vorausgesetzt, daß hinterher alles, soweit es meine bisherige Frau betrifft, wieder in Ordnung kommt . . . ich weiß nicht, ob ich mich da deutlich genug ausdrücke?"

„Ich glaube, Sie zu verstehen, Herr Hauptmann!"

„Ich will lieber ganz unumwunden reden! Also ich will nicht, daß meine Frau nach der Scheidung weiter meinen Namen trägt — ich will auch nicht, daß sie etwa unter ihrem Mädchennamen oder sonst wie in auf die Dauer unhaltbare Verhältnisse kommt wie jetzt als Sekretärin bei dem alten Fräulein von Kritzing, die schon längst daran denkt, ihre Schule aufzugeben und sich zur Ruhe zu setzen, sobald sie eine Käuferin findet. Was macht sie denn dann? Zu einer Abenteurerin in Berlin möchte ich meine frühere Frau nicht herabsinken sehen. Das bin ich nicht nur mir schuldig und dem Rock des Königs hier, den ich trage, sondern vor allem auch meinem Sohn! Mit einem Worte: ich erachte es als Bedingung unserer Ehescheidung, daß Sie der Frau, die Sie mir genommen haben, späterhin Ihren Namen geben. Sind Sie in der Lage, diesen Standpunkt eines Offiziers zu begreifen, Herr von Wölsick?"

„Ich bin selbst Offizier, Herr Hauptmann! Ihre Voraussetzungen sind die durchaus selbstverständlichen und richtigen!"

„Das freut mich zu hören! Ich habe in der ganzen Sache mehr Geduld bewiesen, als recht ist. Andere wären wahrscheinlich schon ganz anders losgegangen. Aber ich sagte mir, daß solche Dinge ihre Zeit brauchten und daß man ihnen ihre Entwicklung lassen könnte, ohne etwas zu überstürzen — es lag ja, nachdem nun einmal alles schon so weit war, kein Grund zu besonderer Eile vor — da höre ich gestern mit einemmal, Sie wollten verreisen — gleich nach China oder Japan — auf unbestimmte Zeit — ja, das klärte freilich die Sachlage, Herr von Wölsick — aber in einer sehr unerwünschten Weise . ."

„Darauf, Herr Hauptmann, erwidere ich Ihnen folgendes und bitte, meine Erklärung als Ehrenwort von Offizier zu Offizier zu nehmen: Ich habe alles, was in meinen Kräften stand, alles, was nur menschenmöglich war, getan, um Frau Ansold zu bewegen, sich künftig Frau von Wölsick zu nennen! Sie hat es durchaus und hartnäckig und immer wieder abgelehnt!"

„Das hat sie auch mir gesagt, aber warum tut sie das?"

„Da müssen Sie sie fragen und nicht mich!"

„Nein! denn sie ist eine schwache, irregeleitete Frau, die durch Sie aus ihrem ruhigen Lebenslauf herausgerissen und nun hier ihrem Schicksal preisgegeben ist . . . darum halte ich mich an Sie!"

„Und ich kann Ihnen nur noch einmal die Versicherung abgeben, daß ich den redlichsten und besten Willen hatte und noch habe, die Schuld, die ich etwa auf mich geladen habe, wieder gut zu machen! Wenn Frau Ansold nicht will, dann vermag ich das nicht zu ändern! Sonst wäre es schon längst geschehen . ."

Erich von Wölsick begleitete diese Wort mit einem heftigen Achselzucken. Es schien ihm so seltsam, dies Gespräch zwischen zwei Männern über eine Frau, von denen der eine sie nicht mehr hatte und der andere noch nicht, und die beide ihren Willen für etwas anstrengten, was ihrem Willen ganz entzogen war. Der Hauptmann Ansold aber sagte, mit der Hartnäckigkeit, mit der er unbeirrt seinen schon vor dem Besuche festgelegten Gedankengang verfolgte:

„Meine Frau will nicht — gut! Aber das hätten Sie vorher wissen müssen! . . . Sie hätten sie danach fragen müssen, ehe Sie ihr im Sommer das alles in den Kopf setzten und dies unabsehbare Unheil anrichteten — Sie hätten sich und ihr damals ganz deutlich klar machen müssen, was daraus folgte, wenn sie von mir wegging! Aber ich glaube, Sie haben damals daran noch weniger gedacht als sie. Sie sind damals gleich hinterher ins Ausland gegangen, wie Sie jetzt wieder ins Ausland gehen wollen — offenbar gehen Sie immer ins Ausland, wenn — nein, bitte — lassen Sie mich reden! Das steht fest: Sie haben sich gar nicht weiter um meine Frau gekümmert und sie blindlings in ihr Verderben rennen lassen, und jetzt, wo sie so verstockt und in sich verbissen ist, daß kein Mensch ihr mehr beikommen und helfen kann, auch Sie nicht — jetzt waschen Sie Ihre Hände in Unschuld und tun, als hätten Sie mit der Sache nichts weiter zu schaffen — nein, Herr von Wölsick — so leicht kommen wir beide doch nicht voneinander los . . ."

„Wenn Sie mir nur verraten wollten, Herr Hauptmann, was ich noch weiter beginnen soll, um meinen guten Willen zu zeigen . . ."

„Ihr guter Wille hilft nichts mehr! Wissen Sie, warum? Weil meine Frau ganz offenbar an Ihrem Charakter zweifelt — leider jetzt erst — zu spät —! Sie hätte es viel früher tun sollen — dann wäre viel Unheil vermieden worden . . ."

„Herr Hauptmann . . ."

„Wenn sie nicht an Ihrem Charakter zweifelte oder vielmehr, wenn sie ihn jetzt nicht in Grund und Boden verurteilte, warum würde sie sich dann so hartnäckig und leidenschaftlich weigern! . . Sie hat Sie jetzt endlich durchschaut . . . das ist die einzige Erklärung . . ."

„Hat sie Ihnen die gegeben?"

„Sie spricht nicht mit mir über Sie! Sie lehnt das ab. Sie meint, ich verstände das nicht! Aber die Tatsachen sprechen so laut, daß ich, für so einfältig sie mich hält, es wohl verstehe. Sie hat sich überzeugt, wer Sie sind! Sie weiß offenbar Dinge von Ihnen, die es ihr unmöglich machen, selbst in ihrer jetzigen verzweifelten Lage, Ihnen zu folgen! So sind Sie in den Augen meiner Frau gerichtet! Soll ich da noch viel Rücksicht üben?"

„Nun, bitte aber deutlich, Herr Hauptmann! Meine Geduld ist zu Ende!"

„Meine auch!" Der Hauptmann Ansold hatte bisher langsam und bedächtig überlegt gesprochen. Jetzt, wo die Hitze über ihn kam, konnte er die Worte nicht mehr wählen — er stieß sie abgebrochen, beinahe stotternd heraus: „Wenn meine Frau von mir, weil sie sich so unglücklich fühlte, fortgegangen wäre, zu einem guten, ehrenhaften, anständigen Mann — ich liebe sie immer noch, in meiner Art —, aber gerade darum hätte ich mich schließlich fügen müssen und ja und Amen gesagt. Aber daß da einer daherkommt wie Sie und sie mit allem Vorbedacht toll macht und dann hier in Berlin aufs Pflaster schmeißt und denkt, so — nun könnt' er ruhig seiner Wege gehen und anderswo von vorn anfangen — ne, Herr von Wölsick — ne — ne — ne — so lasse ich mich nicht abspeisen . . . ich bin Offizier . . ."

„Das haben Sie schon mehrmals betont!" Erich von Wölsick hatte sich erhoben. Zugleich sprang auch der andere auf die Beine und wiederholte atemlos:

„Ich bin Offizier! . . . Ueberlegen Sie 'mal gefälligst meine Lage! Ich sitze daheim im leeren Haus — meine Frau verkommt hier in Berlin — mein Junge hat keine Mutter mehr — und Sie amüsieren sich inzwischen königlich auf einer Weltumsegelung und denken gar nicht mehr an die alten Geschichten — nein, Herr von Wölsick — da gehört ein Riegel davor — da werd' ich ja ausgelacht — wenn ich mit den Händen in dem Schoß dasitze und mir das gefallen lasse . . . daß man mir meine Frau wegnimmt und sie dann nicht einmal haben will . . . so scheint es doch nach außen! — man weist ja mit Fingern auf mich . . . mein Schwiegervater ist preußischer General . . . dem kann ich ja nicht mehr unter die Augen treten . . . nein . . . es muß etwas geschehen . . ."

„Was denn? Sagen Sie es doch endlich, bitte . . ."

„Es kann nur eines geschehen — ich weiß nichts anderes," der Hauptmann Ansold wurde plötzlich bleich und stieß dann unvermittelt mit einer Kraftanstrengung heraus: „Sie haben sich in der ganzen Angelegenheit absolut nicht als Ehrenmann benommen, Herr von Wölsick!"

Erich von Wölsick schwieg und sah ihn fest an.

„Ist das deutlich genug gesprochen, Herr von Wölsick, oder soll ich noch mehr sagen?"

„Danke! Es genügt vollkommen! An wen darf sich mein Kartellträger wenden?"

„Mein Regimentskamerad, Hauptmann de Pierre, ist mit mir nach Berlin gekommen."

„Wo wohnt er?"

Der Hauptmann nannte ein Absteigequartier in der Nähe der Linden, von dem Erich von Wölsick nie gehört hatte. Er dachte sich noch unwillkürlich: „Gott weiß, was derartige Leute hier in Berlin immer für Schlupfwinkel aufstöbern!" — Dann machte er seinem Besucher, der fast ohne Gruß das Zimmer verließ, die Andeutung einer Verbeugung und war allein.

Und was zuerst von dem Gespräch in ihm nachzitterte, war keine Erregung wegen des bevorstehenden Zweikampfes, nicht einmal ein Zorn über den ihm zugefügten Schimpf — es war eine hilflose Wut gegen das Schicksal, das sich bei allem und allem, was er unternahm, ihm in den Weg stellte und immer wieder Jacobe Ansold hieß. Sie selber rührte sich nicht. Aber von ihr, durch sie, kam alles. Jetzt wieder ihr Mann. Dieser schwerfällige Philister. Man konnte sich ja in seine Geistesverfassung hineinversetzen. Lange Zeit hatte er gegrübelt. In seinem Kopfe war es dumpf. Halbes Hassen, halbes Hoffen, halber Schmerz wohnten da eng beisammen in dämmerigem Raum und draußen waren Rätsel. Denen stand er fremd und mißtrauisch gegenüber. Da kam die Erlösung: der andere reiste ab! Nun hatte man doch einen Zipfel Wirklichkeit in Händen, nun konnte man endlich all diesen Seelenleiden und Nervenerschütterungen nach Väterbrauch mit Schießen und Stechen zu Leibe rücken, und er, Erich von Wölsick, mußte bei dieser Dummheit mittun!

Er hatte über den Zweikampf seine eigenen Ansichten und verhehlte die auch dem Geheimrat von Teichardt nicht, als er ihn noch am selben Abend aufsuchte und ihn bat, sein Kartellträger zu sein. „Ich bin nicht einmal ein Gegner des Duells!“ sagte er, sich die zehnte oder zwölfte Zigarette anzündend, mit der er seine Ungeduld und seinen Unmut betäubte. „Ich kann nichts pro und contra vorbringen — überhaupt nicht darüber diskutieren! Es steht ganz außerhalb meiner Verstandesbegriffe. Wenn mich dieser gute Hauptmann, der mich überhaupt an einen gereizten Bullen erinnert, auf offener Straße angriffe und unversehens mit seinem Säbel niederstäche und ich mit meinem Regenschirm parierte, das würde ich begreifen — das ist ein Ausfluß der Natur. Aber daß zwei Menschen sich wie zwei Meilenpfähle gegenüberstehen und einander als Zielscheiben benutzen, — nein — in England . . .“

„Deine Briten-Heuchelei hilft dir hier gar nichts!“ bemerkte der Bürokrat stirnrunzelnd. „Du wirst schon nicht umhin können . . .“

„Natürlich nicht! Das kommt ja gar nicht in Frage . . .“

„Nun . . . dann weiß ich auch nicht, was diese Reden sollen! Wenn man Reserveoffizier ist und Wölsick heißt . . .“

„ . . . ich tue es ja ohne Widerrede, Schwager! Ich knipse auf Verlangen so oft mit der Pistole, als ihr mir vorschreibt! Oder vielmehr nicht eigentlich ich knipse, sondern eine Menge Wölsick vor mir, die zu ihren Zeiten das höchst nützlich und notwendig gefunden hätten. Wir Endglieder einer langen Ahnenkette sind immer die geschobenen . . . sonst nehmen uns das die Leute aus dem Dreißigjährigen Krieg nachträglich in ihren Särgen höchst übel. Also gehe lieber und suche gleich diesen Hauptmann de Pierre auf und mache mit ihm alle Einzelheiten des Opferfestes aus . . .“

„Heute abend noch? Erich, bist du verrückt? Es geht auf dreiviertel Neun!“

Erich von Wölsick stampfte mit dem Fuß. Während er bisher eine spöttische und gereizte Gleichgültigkeit zur Schau getragen, brach jetzt plötzlich ein fieberhafter Eigensinn bei ihm durch.

„Ich will es rasch hinter mir haben! Auf der Stelle! Ich hab' keine Zeit, mich wieder mit dieser Eselei aufzuhalten! Meine Nerven sind herunter! Ich will fort! Ich muß fort! . . . Du weißt selbst am besten, wie notwendig es mir ist . . . ich brauche Freiheit . . . die weite Welt . . . nun hängt sich einem der Mensch wieder an die Rockschöße! . . . Ich bitte dich, tue mir den einzigen Gefallen und schau, daß ich ihn mir bis übermorgen früh abgeschüttelt hab' . . .“

„Bis übermorgen früh?“

„Nun ja — dann kann ich noch ganz gut den Süderpreß mittags nehmen und nach Genua reisen. Schlimmstenfalls kann ich sogar erst mit dem Abendzug fahren und fange dann den Dampfer noch in Neapel ab.“

ENERGOS

Lebenswecker für Haar u. Bart

Zwei Deutsche Reichspatente

Auslandspatente

Herr **Dr. med. P., Kgl. Oberarzt,** schreibt über eigenen Gebrauch des Energos

„Nach Verlauf der dritten Woche bemerkte ich und meine Angehörigen, dass auf den kahlen, kreisrunden Stellen meiner Kopfhaut feines Haar in ziemlich reichlicher Menge aufspross. Seit weiteren 6 Wochen haben die neugewachsenen Haare an Stärke zugenommen, fühlen sich derber an, sind festsitzend, die silberweisse Farbe derselben ist einem dunkleren Colorit gewichen. Auch mein Schnurrbart und meine Augenbrauen erscheinen durch den Energoskamm günstig beeinflusst, nachdem mein vorher graumelierter Schnurrbart die ursprüngliche Farbe wieder erhalten hat und ich auch keine grauen Haare darin mehr bemerke.“

ENERGOS Die mächtigste Waffe zur Bekämpfung drohender Glatze u. greisenhaften Kopfes.

Verlangen Sie sofort kostenlos illustr. Broschüre nebst Prüfungen vieler Professoren und Aerzte von der **ENERGOS Co., Dresden 16 On.**

1000 echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus. **Paul Siegert, Hamburg 61.** Preisliste gratis.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist bez.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin. **Labor. E. Walther, Halle a. S.,** Stephanstr. 12.

Winterkur **Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK b. Blankenburg i. Schwarzathale**

Neuzeitliche Wohnungs- und Kureinrichtungen. Für **Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung für **Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa“.** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit“ gratis. **MAX NOA, Hoflieferant,** 2 D. d. Fr. Prinzess. Adolf v. Schwarzburg Rudolstadt. BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 5.

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,—.

m. Simili-Brillant oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,—

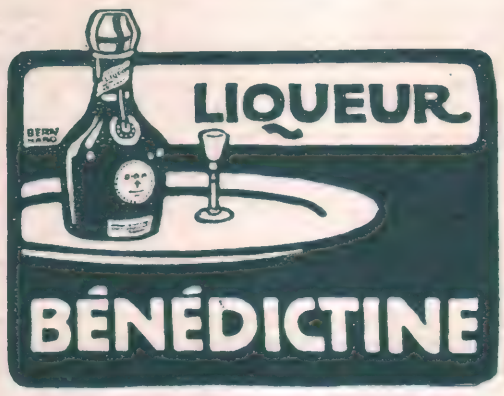
Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u. franko **Hugo Pincus, Hannover 36.**

„Aber doch immer nur, wenn an dem kritischen Morgen — hm — nichts passiert . . ."

Erich von Wölsick lächelte geringschätzig. Ein leidenschaftlicher Weidmann wie er! Er handhabte die Kugelbüchse mit tödlicher Sicherheit. Das gab auch Uebung für die Pistole. „Ich werde ihn ins Bein treffen!" sagte er kurz, „damit er etwas für den „Nicht-Gentleman" hat, den er mir ins Gesicht warf . . . Das mag er sich dann im Militärlazarett ausfurieren! Davon erfährt die Polizei nichts! Laßt nur mich dann in Ruhe! — Ich fahre ohnedies schon bald aus der Haut vor Ungeduld . . ."

„Na — sieh' mal: ich bin alter Korpsstudent und war — na ja . . . doch schließlich ein ziemlich toller Bruder und hab' an die vierzig Mensuren gehabt und ein halbes Dutzend auf Säbel und auch mal die Pistole in der Hand gehalten. Und darum sag' ich dir: man soll in solchen Geschichten nie zu zuversichtlich sein! Daß du mit der Flinte umgehen kannst, beweist noch wenig für die Pistole . . . diese Fußinfanteristen, wie der Hauptmann da, können auch schießen — das ist doch ihr Handwerk — kurz: die Ueppigkeit rächt sich, Erich . . ."

Der andere schleuderte wütend seine Zigarette auf den Ofenvorsetzer in der Ecke. „Unke nur auch noch!" sagte er, mit langen Schritten wie ein Tiger im Käfig auf- und abgehend. „Ihr habt euch alle gegen mich verschworen! Ich soll nun einmal an der Kette zappeln! Aber ich will jetzt frei sein! Verstehst du mich! . . . Ich hab' doch bis zu diesem Unglücksherbst immer meinen Willen im Leben durchgesetzt — ich möchte diese Gewohnheit wirklich nicht verlieren . . . also bitte: lasse das Getrödel wie sonst — mit langen Ehrenratsitzungen und was weiß ich . . . gehe jetzt und verabrede die Landpartie auf übermorgen früh." (Fortsetzung folgt.)



Jagdgewehre

u. Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browningflinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Keine Reklame! Wissenschaftl. erprobt!

Haarausfall

beseitigt unt. Garantie sicher und vollständig nur mein **unschädliches,** nach ärztlicher Vorschrift bereitetes

Haar-Kraftwasser „Rectol".

Stärkt wohltuend sowohl Kopfhaut als Kopfnerven, beseitigt **Jucken** und **Schinnen dauernd** und verhütet vorzeitiges Ergrauen. Es macht **dünnes Haar voller** u. erzeugt auf kahlen Stellen neuen **kräftigen Haarwuchs.** Fl. 2.—, frk. 2.50 geg. Voreinsend. (a. i. Briefm.) od. Nachn. nebst wissenschaftl. Spezial-Broschüre **„Die rationelle Haarpflege". Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.**

Über die

Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche **auf Wunsch gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra,** *Berlin,* Spandauerstr. 77. - **Emmel,** *München,* Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein,** *Breslau,* Ring, 59. - **Szamatolski,** *Frankfurt a/M,* Grosse Friedbergerstr. 46. - **Pserhofer,** *Wien,* Singerst. 15. - *Man füge* 10 *Pf. für Porto bei*

Alles

f. Dilettantenarbeit., Vorlag. f. Laubsägerei, Schnitzer., Holzbrand etc., sow. alle Utens. u. Material. hiezu. (Illustr. Katal. f. 50 Pf.) **Mey & Widmayer, München 28.**

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin.

Lungenheilstätten-Vereins

Lotterie

Ziehung am 6. März 1908.

3787 mit 90 % garant. Gew. von M.

150 000

Hauptgewinne: W. Mark

50 000

20 000

Lose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Wohlfahrtslose

à 3,30, Porto und Liste 30 Pf. extra.

Neue billige Musikalien

Wenn Sie Klavier spielen, so verlangen Sie per Karte **ohne Nachnahme** auf 3 Tage zur Ansicht

Lätitia

ein neues

Pracht-Salon-Album

für Klavier zu 2 Händen, mittelschwer. Dasselbe enthält 25 vollständige Klavierstücke, wie Ouverturen. Salonstücke, Tänze, Opernpotpourris usw. 115 Seiten grosses Notenformat, feines Titelblatt. Preis des compl. Albums für alle 25 Stücke **nur M. 1.50,** In den Einzelausgaben kosten die 25 Werke ca. M. 36.—. Inhaltsangabe auf Wunsch. Katal. bill. Musikalien gratis.

W. Thelen-Jansen, Musik-Verlag Düsseldorf 5,

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!

Gegründet 1889

Man erhält umsonst u. portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen von **Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photograph. Apparate. Geschenk-Artikel für den praktischen Gebrauch u. Luxus. Sprechmaschinen u. Musik-Instrumente. Nähmaschinen u. gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. ***F. Gorski,*** *beeidigt. Bücherrev. u. Sachverst.*

Hunderttausende Kunden. Viele Tausende beglaubigte Anerkennungen.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusendung des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280, Belle-Alliance-Strasse 3

Vertragslieferanten vieler Vereine.

Technikum Strelitz In Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl. **Unterricht n. Methode Hittenkofer.** Programm unberech. v. Sekretariat.

Existenz und Nebenerwerb

f. jedermann. Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis Zusendung unseres 48seitig. Katalogs. Tausd. Anerkenn. a. allen Kreisen. **Fallnicht's Laboratorium.** G. m. b. H., Eidelstedt 46 bei Hamburg,

Fr. Gerstaecker's Schriften! Aus dem Matrosenleben — In der Wildnis — Aus Nord- u. Südamerika — Auf der See — Unter Indianern — Heimat und Fremde — In der Ansiedlung — Aus der See — Civilisation — Wildnis — Die Goldbarren. Diese 10 hochinteressanten, sehr stattl. Bände statt früher ca. 25 M. für nur 8,50 M. (Spottbillig!) **O Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 III.**

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen zarten, weich. Vortrag, sogenanntem Idealsänger empfiehlt.

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3. Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Verl. Sie Gratis-Listen über Terrarien, 30 Grössen

Glas-Aquarien, sämtl. Hilfsmittel, sowie **Elektrische** Klein-Beleuchtung

A. Glaschker, Leipzig-J. 75.

Enthaarung. Gesichtshaare, Haare an Händen und Armen **entfernt** auf chemischem Wege sofort spurlos und unschädlich **„Depilator". M. 2,—.** Für starken Wuchs M. 3,—. Porto 25 Pf. **Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4**

Schmerzlos.

Empf. feinste Kanariensänger

welche ihr Lied in langem, sanftem, tiefem Hohl fleissig, auch bei Licht, vortragen. Preis billig u reell. à 8, 10, 12, 15, 20 u. 25 Mk. Garantie für Wert und gesunde Ankunft. Spezialzücht. nur edelst. Sänger. **Gust. Haase, Dittelsdorf b Hirschfelde i. Sa.**

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis. **Frau R. Freisleben,** Dresden-A., Postplatz 42.

Dr. Möller's Sanatorium

Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.

Diätet. Kuren nach Schroth.

Vornehmes, erfrischendes Zimmer-Parfüm

Moisdorfer Waldesduft

Zur Verbesserung der Zimmerluft für Salon und Krankenzimmer

gleich empfehlenswert!

Speziell für's Krankenzimmer:

Moisdorf. Waldesduft „m F"

à Fl. Mk. 1.50, Zerstäuber Mk. 0.30.

Wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die Apotheke **„Zur Germania", Jauer i. Schl.**

echte billige Briefmarken

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—

500 versch. nur. M. **3.50** 1000 versch. nur. M. **11.—**

100 Australien „ **4.—** 50 Altdeutsche „ **3.—**

200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg** IA.

Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** **Markneukirchen i. S.** No. 196. Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog. **Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.**

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.

Kanarienroller

tieftourenreich, hochedle, eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mark und höher. **Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei. Wilh. Ernst,** St. Andreasberg, Harz 194

Nasen- u. Gesichts-Röte

Blutröte, rote Hände werden sicher beseitigt nur allein durch **„Marubin"**-Spezial-Teintpasta. **Gänzl. unschädlich!** An durchgreifend. Wirksamkeit **unerreicht. Zahlreiche Anerkennungen.** Dose nebst Seife **M. 2.80** franco. **Otto Reichel,** Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Briefmarken

all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00. E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d

Billards Carambolage- u. Tisch-Billards in erstklass. Ausführung.

Kindlings Universal-Billardtisch ges. gesch. für Caramb., Loch- u. Kegelspiel geeignet M. 175.

Magdeburger Billard-Fabrik

Kat. frei G. Kindling, Magdeburg 160. 20 Med. u. Ehrpr.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt rosiges jugendfrisches **Aussehen**, reine weiße sammetweiche **Haut** und zarten blendendschönen **Teint**. à Stück 50 Pfg. überall zu haben.

Spaethe PIANOS

FLÜGEL
PIANO-KUNST-SPIEL-APPARATE
HARMONIUMS

Wilhelm Spaethe, Gera
Piano- und Harmonium-Fabriken.

Schlaflosigkeit

u. andere nervöse Erregungszustände werden mit zwei neuen völlig unschädl. Baldrianpräparaten nämlich „**Valinervin**“, braus. Baldrianbromsalz, andererseits auch „**Valifluid**“, ein auf kalt. Wege bereit. alkoholarmes Baldrianfluidextrakt mit überrasch. Erfolg behand. Fl. 1,75 Mk. bez. 2 Mk. Prosp. u. Aerztemust. grat. **Laboratorium f. med. pharm. Präparate, Dresden, Wilsdrufferstr. 1.** Erhältlich: Berlin: Lucae's- u. Kronenapoth. Breslau: Mohrenapoth. Dresden: Löwenapoth. Frankfurt a.M.: Engelapoth. Hamburg: Apoth.a.Georgspl., Centralapoth. a. Rödlingsm. u. Klostersternapoth. Köln: Domapoth. Leipzig: Engelapoth. München: Ludwigs- u. Storchenapoth. Wien: Apoth. a. Fleischm. u. Apoth. z. Barmherzigkeit. Budapest: Apoth. J. v. Török und in vielen anderen Apotheken.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

Stahlwaren-Fabrik. Versandhaus I. Ranges.

30 Tage zur Probe.

Elegant! Praktisch! Billig!

Portemonnaie mit Kautschukstempel

unter Extra-Verschluss im Schloss.

No. 7200.

Aussergewöhnlich billiges, aber doch gutes und dauerhaftes Stempel-Portemonnaie mit herausnehmbarem Kautschukstempel und Farbkissen im Schloss. **Havannafarbig, saffianartiges Leder, aus einem Stück gearbeitet mit Adlerpressung auf der Klappe, 8 Fächer und Zahltasche, Bügel und Schloss fein vernickelt, 7 cm hoch, 9 cm breit, einschliesslich fertigem Stempel, Farbkissen, Farbe und Pinsel,**

Abbildung in halber natürlicher Grösse

nur M. 2.– p. Stück franko.

Die Stempel-Einrichtung ist so verdeckt, dass das Portemonnaie aussieht wie jedes andere einfache Portemonnaie, auch nicht dicker ist als ein solches.

Der Stempel wird **mit beliebiger Inschrift nach Angabe** extra angefertigt und kann die volle Adresse des Bestellers enthalten und ist so stets zur Hand, um Briefe, Kuverts, Karten, Bücher etc. stempeln zu können.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

FABRIK-MARKE

Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen illustrierten **Pracht-Katalog** ca. 8000 Gegenstände enthaltend, u. zwar: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxus- und Geschenkartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. Ueber 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Mein Enthaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich

mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. — **Preis M. 5.50.**

Frko., Nachn. od. Briefm. Versand diskr. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege:

Frau M. Schröder-Schenke, Berlin, Potsdamerstrasse 56.

Paris 1902 — Gold. Medaille — London 1902

Ziehung 25—28. Februar

Geld-Lotterie 6. Wohlfahrts-

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
420000 Lose 12977 Geldgewinne ℳ =

490000

Hauptgewinne bar ohne Abzug Mark:

75000
50000
25000
15000

Wohlfahrts-Lose à ℳ 3,30 Porto u. Liste 30 ₰ extra.

Lud. Müller & Co.,

Berlin C., Breitestr. 5
Telegr.-Adresse: Glücksmüller.

Ferner empfehlen wir: Die beliebt. **Berliner 1 Mk.** Pferde-Lose 11 für 10 Mk.

Porto u. Liste 20 Pf. extra.

Hochelegante Neuheiten

in Gold- u. Silberwaren, Bestecken, Tafelgeräten, Uhren sowie schwer versilb. Besteken und Metallwaren bezieht man **direkt** aus der **Gold- und Silberindustriestadt Pforzheim** zu allerbilligsten Preisen durch

Gebr. Stark, Pforzheim, Bez. 59

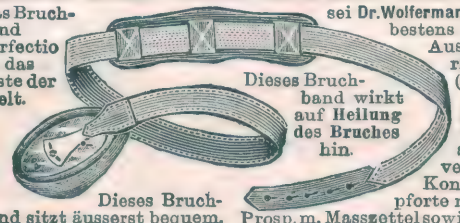
langjährige Lieferanten fürstlicher und adliger Häuser, Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.

Kataloge mit über 5000 Abbildungen gratis und franko. Anfertigung von **Juwelenarbeiten** nach Zeichnungen sowie Umarbeiten alter Schmuckstücke zu modernsten bei pünktlichster Ausführung zu billigsten Preisen. Ankauf von altem Golde.

Allen Bruchleidenden

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „**Perfectio**“ bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.



Dieses Bruchband wirkt auf Heilung des Bruches hin.

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

X- und O-Beine

verdeckt **Triumph D. R. M. a. Neu! Keine Polster. Eleg. bequem.** Masse unnötig. Ang. ob X od. O. Diskret. Vers. Prosp. gratis. Preis b. Voreins. M. 3.50 frk., Nachn. M. 3.95 frk. **Alfred Hofmann, Hannover F. 221.**

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Raucher bevorzugen
TUMA-Cigaretten
Argolis Cabinet 5 ₰.
CIGARETTENFABRIK TUMA GEGR. 1876.

Ideale Büste

Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Wer ein tüchtiger Geschäftsmann werden will

verlangt gratis

„Das Taschenbuch für Kaufleute für 1908“

von

F. SIMON,
Abteilung für brieflichen Unterricht,
Berlin W. 62 No. 3.

Musikinstrumente

für Orchester, Schule u. Haus.

Preisliste frei. Grosses Lager von guten alten Geigen.

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Häuser: St. Petersbg., Moskau, Riga, Lond.

KÖRPERFÜLLE

SCHLANK! DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (KONZENTRIRTE KRÆUTERMILCH) -äusserliche Anwendung-. Erfolg dauerhaft. **25.000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog-Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: **4.50** per Post-Anw. oder M: **5** in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER, RUE BOURSAULT, 32, PARIS**

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63.

Programm durch das Sekretariat.

Kleine Mitteilungen.

Zum Tode Wilhelm Buschs. Die in Nr. 3, Seite 35, veröffentlichten Figuren: Onkel Fritze, Lehrer Lämpel, Schneider Böck, Max und Moritz, Witwe Bolte sind nicht den im Bassermannschen Verlage erschienenen Werken Wilhelm Buschs, sondern dem bei Braun u. Schneider in München erschienenen „Max und Moritz" entnommen.

*

Aus Persien. Wie uns die Persische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, ist Exzellenz Sani-ed-Dowleh, dessen Bild wir in Nr. 1, Seite 3, brachten, jetzt Kultusminister und Minister der öffentlichen Arbeiten in Persien. Minister Dowleh, der in Berlin studiert hat und hier gut bekannt ist, ist einer der Gründer des jetzigen Parlaments.

*

In Nr. 4 brachten wir eine Reproduktion des Bildes „Der Abenteurer" von Arnold Böcklin. Das Recht, Photographien von diesem Bilde zu verkaufen, gehört der Photographischen Union in München.

Bei Katarrhen der oberen Luftwege, bei lästiger hartnäckiger Verschleimung, bei quälendem Husten und Auswurf hilft „Sirolin Roche". Es vereinigt die altbewährten Heilqualitäten aller Kreosotpräparate mit absoluter Reizlosigkeit und Ungiftigkeit. Es ist dabei so wohlschmeckend, daß es monatelang gern genommen wird.

Für nervöse u. schwächliche Kranke,
von denen Kaffee schlecht vertragen wird,
gibt es kein besseres Morgengetränk als
„Kufeke"-Mehl in Milch gekocht.

LONGINES
Die beste der
Praezisions-Taschenuhren
Durch alle besseren Uhren-Geschäfte des In- und Auslandes zu beziehen.

Umsonst
erhalten Sie unsere Sprechmaschine **„Chronophon"** wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.
Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt
Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

Sie waren stolz auf Ihr Haar! Sie hätten es behalten, wenn Sie täglich
EAU DE QUININE
von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS
gebraucht hätten.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreissbar 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei. **Wilhelm Boetzkes in Düren 19 bei Aachen.**

1 Volksfreund-Haarmaschine mit drei Schnittlängen.
1 Volksfreund-Rasiermesser. 5 Jahre Garantie.
1 Streichriemen.
1 Pinsel, 1 Rasiernapf.
1 Seife, 1 Pasta.
1 polierter Holzkasten mit Spiegel, verschliessbar.
8 Teile, eine ganze Rasier- und Haarschneide-Garnitur Nr. 1 zu dem aussergewöhnl. niedrigen Preise von
Mark 5.50
Porto extra.
30 Tage zur Probe.

Anst. Haarmaschine kann auch Bartmaschine, 1/2 mm schneidend, und für gewöhnliches Rasiermesser Sicherheits-Rasiermesser gewünscht werden und kostet 1.– M. mehr. Haarschneidemaschine allein M. 3.50. — Rasiergarnitur M. 2.50. — Rasier- und Haarschneidemaschine, Garnitur Nr. 2 bessere Ausführung M. 6.50. — Nr. 3 M. 7.50. — Versand per Nachnahme. Kein Risiko, Geld zurück, wenn nicht gefällt. Kataloge mit 4000 Abbildungen, viele Neuheiten, versende an jedermann umsonst u. portofrei.
Friedr. Wilh. Engels, Gräfrath Solingen Nr. 90.
weltbekannte Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. Alle versch. Garantie echt. Nur 2 M. Preisl. gratis.
E. Hayn. Naumburg, (Saale) 11.

KENNER fordern SELAS Cigaretten!
Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Prächtige Früchte deutschen Fleisses

Seidel & Naumann Dresden

Photograph. Apparate
neueste Typen mit Optik von Goerz, Meyer usw.; ferner Projektions-Apparate und Kinematographen zu billigsten Preisen gegen bequeme
Teilzahlung.
Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär
Triëder-Binocles
von Goerz sowie Prismen-Ferngläser von Hensoldt usw.
Preisliste 212 C gratis und frei.
BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN XIII.

Favorite
Beste doppelseitige Schallplatte
Laute und klare Wiedergabe. Kein Kratzen. Reichhaltiges internationales Repertoir. – Katalog gratis und franko. Preis 25 cm doppelseitig **3 Mark.** Bei jedem Händler zu haben. Eventuell weist Bezugsquellen nach
Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H., Hannover-Linden 55.

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Wilhelm Paulus, Markneukirchen i. S. 563.

Anerk. vorzügl. Musikinstrumente jed. Art zu bill. Preisen. Ill. Katalog umsonst.

Das
Buch zum Totlachen!
enthaltend die allerneusten, originellsten u. interessantesten Couplets, Scherze und pikantesten Witze etc. Preis nur 1,50 M. u. zu beziehen von
E. Horschig Verlag,
Dresden-A. 18/86

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65
verkaufen direkt ab Fabrik Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a. H.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ard — bo — dar — dro — du — e — es — gau — glo — id — kap — kar — li — me — mon — na — nat — o — ost — pa — pal — qui — ri — se — sonn — stedt — ta — tag — ten — ter — vo

sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Ereignis der jüngsten Zeit nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Säugetier. 2. Männlichen Vornamen. 3. Schlachtort in Italien. 4. Europäisches Gebirge. 5. Oestliches Vorgebirge Asiens. 6. Südamerikanischen Fluß. 7. Schlange. 8. Schlachtort in Schleswig-Holstein. 9. Deutsche Stadt. 10. Tag. 11. Nordamerikanischen Staat. 12. Edelstein.

Rebus.

Logogriph.

Willst du verzehrt von feuriger Lohe mich sehen:
Gib mir ein A statt des E, so ist es geschehen.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Städte-Silben-Rätsel:

Amsterdam.

1. Antwerpen. 2. Melbourne. 3. Sevilla. 4. Turin. 5. Elberfeld. 6. Regensburg. 7. Duisburg. 8. Adrianopel. 9. Montevideo.

Gitter-Rätsel:

	P		M		G	
P	e	l	i	k	a	n
	l		n		l	
M	i	n	a	r	e	t
	k		r		e	
G	a	l	e	e	r	e
	n		t		e	

Homonym: Herzschlag.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Eine moderne Haarpflege

ist ohne Verwendung des beliebten Haarwaschpulvers „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" undenkbar. Nur infolge seiner vielen Vorzüge hat „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" heute einen nach Millionen zählenden Verbrauch von Paketen.

„Shampoon mit dem **schwarzen Kopf"**

macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf., 7 Pakete in elegantem Karton M. 1.20 in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin.

General-Depot f. Oesterr.-Ung.: **Felix Griensteidl, Wien I/1, Sonnenfelsgasse 7.**

„GRAND PRIX" St. Louis 1904

DIVINIA

Beliebtes Mode-Parfüm

F. WOLFF & SOHN

HOFLIEFERANTEN

KARLSRUHE

BERLIN WIEN

Zu haben in besseren **Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.**

Leonhardi's Tinten sind doch die besten!

Schutz-Marke Trade Mark

Aug. Leonhardi, Dresden

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten **Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,** leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarz werdende Eisengallustinte. Klasse I.

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!**

Großer Bücherkatalog gratis.

Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

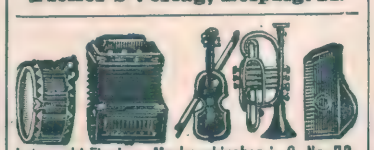
Meinel & Herold,

Harmonikafabrik

Musikinstrumenten-Versand

Klingenthal (Sachs.) 435

Neuester Katalog an Jedermann frei.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.

Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Sachsen-Altenburg.

Technikum Altenburg

Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.

Programm frei.

Die grosse Frage

wer ist der Liebling der Damen, der Löwe des Salons, ist in dem Buche **„Der amüsante Gesellschafter"** gelöst. Beste und anerkannt vorzüglichste Sammlung der neuesten und interessantesten Spiele, Vorträge, Scherzfragen, Anekdoten, Rätsel, Karten- und sonstigen Kunststücke. Vorzüglichster gesellschaftl. Ratgeber für jedermann mit großem Anhang: „Wie benehme ich mich in Gesellschaften." Preis Mk. 2,—. Reich illustr. Katalog gratis.

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

Herrliche Büste

angenehme volle Körperformen erzielt jede Dame schnell u. sicher durch **„CONDAMIN"** einz. wohlschmeckendes Kraftpräparat. Selbst erprobt, **garantiert unschädlich.** Dose M. 4.00. Voreinsendung od. Nachnahme. Frau **Schilinski, Berlin 4,** Schleswiger Ufer 10.

Vorbildung zur **Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung** in der Anstalt **Dr. Harang's, Halle S. 22.**

Ost. 07 bestand. 8 Abit., 22 Einj., 9 Prim

Nähmaschinen ab Fabrik

f. Hausgebrauch, Damenschneiderei und alle gewerblich. Zwecke. Tretmaschinen m. Verschlußkasten **48** M. Handmaschin. auf Eisensockel **28** M.

Neuheit!

Maschinen m. versenkbar. Oberteil. Kataloge grat. u. fr.

Oscar Büchel, Hoflieferant,

Gotha Nr. 26. Lief. verschied. Eisenbahn-Post- und Militärvereine. Prima Zeugnisse.

Der Wunderspiegel in der Westentasche. Zu diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León, 34 rue Meslay, Paris.**

Sanatogen

von mehr als 5000 Professoren u. Aerzten aller Kulturländer glänzend begutachtet als wirksamstes Kräftigungs u. Auffrischungsmittel

Kräftigt den Körper
Stärkt die Nerven

Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Broschüre gratis u. franco von Bauer & Cie. Berlin SW. 48.

HUMORISTISCHES

Herr: „Herr Wirt, Sie haben in Ihrer kleinen Wirtschaft eine französische Speisenkarte . . . ja, warum denn?“ — Wirt: „Erstens fühlen sich meine Gäste geschmeichelt, weil sie von mir so gebildet gehalten werden, und zweitens, wenn sie etwas bestellen, geb' ich ihnen, was ich will, weil sie doch nicht wissen, was sie bestellt haben.“

Oberst: „Johann, war die Frau Gräfin nicht sehr böse, als du ihr die kostbare Vase zerschlugst?“ — Johann: „Zu Befehl, Herr Oberst, ein bißchen.“ — Oberst: „Hat sie dich gar nicht ausgescholten?“ — Johann: „Zu Befehl, Herr Oberst, nur ein wenig.“ — Oberst: „Was sagte sie denn?“ — Johann: „Sie sagte man bloß: Sie sind ein Esel, Herr Oberst.“

Tourist, in den Alpen zum Wirt: „Ich habe wirklich Pech, ich leide so an kalten Füßen, nun soll ich auch noch im Heu schlafen? Haben Sie nicht eine Wärmflasche, die ich mir da wenigstens mitnehmen könnte?“ — Wirt: „Das hat es nicht nötig . . . mein Knecht mußt auch sei Kammerl ablassen . . . der schläft auch mit im Heu . . . da tönnens ja ihr' Füß' an sein' Schädel wärmen.“

Angestellter einer Schwindel-Menagerie zum Direktor: „Herr Direktor, geh'n Sie nur jetzt selber hinein . . das Publikum ist ganz wütend . . der Löw' hat schon wieder die Perücke verloren!“

Zeichnung von Gestwicki-Berlin.

Zur Damenhutmode.

„Wenn das so weiter jeht, Herr Kamerad, werden Frauenzimmer bald rote Jenerals-Streifen an 'n Hosen tragen!“

Protz zu einem Freunde: „Ich bin dir wirklich großartig eingerichtet . . . wenn ich mich auf einen meiner Divane werfe, da fliegen mir die Rippes nur so an den Kopf.“

„A propos, mein Lieber, was ist eigentlich aus dem Dummkopf Z . . . geworden?“ — „Wie sonderbar, vor kurzem fragte er mich genau so nach Ihnen.“

A.: „Denk' dir, ich bin gestern im Examen glücklich durchgekommen.“ — „Du der Glücksfall traf dich aber sehr unvorbereitet!“

Sie: „So darf ich also nie hoffen, daß du mich heiratest?“ — Er: „O doch, hoffen immer!“

A.: „Sehen Sie, jenen Herrn dort, er ist ungeladen hierhergekommen!“ — B.: „Nun, er sorgt wenigstens dafür, daß er geladen weggeht.“

Vagabund (nach einem Schläfchen bei Mutter Grün): „Ich bin halt 'n Pechvogel! Träumt mir vorhin, i hätt' a Gans gessen und was war sie — total alt und zäh!“

Alter Schnapsbruder (zu einem Herrn, der aus dem Fenster sieht): „I bitt gar schön um a Klanigkeit für'n Orgelmann.“ — Herr: „Ich höre und sehe aber nirgends eine Orgel.“ — Schnapsbruder: „Dös glaub' i schon, weil ich's beim reparieren hab'.“

Dame: „Denken Sie sich, ich schlafe keine Nacht.“ — Studio: „Ich auch.“

Jeder **Briefmarken-Sammler**

lese das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratisbeigaben ausgestattete illustr. Fachblatt

Senfs Briefmarken-Journal

Diese meist gelesene Briefm.-Zeitung der Welt kostet halbjährl. (12 Hefte) nur 1 M. 50 (Ausland 1.75). **Probe-Nummer** mit wertvoller Marke nur gegen Einsendung von 15 Pfg. = 20 Heller in Briefmarken.

Aus unserem hervorragenden Lager von Marken aller Länder bis zu den grössten Seltenheiten machen wir **Auswahlsendungen** für kleine u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange auch ins Ausland. Alle Marken **verbürgt echt** und nur in bester Erhaltung.

Grosse illustr. Preisliste über billige Sätze, Brfm.-Alben gratis

Wir empfehlen daraus als Probe folgende — **Echte Briefmarken** alle verschieden — Von 5 Mark an versenden portofrei.

52 Spanien .	—.95	39 Deutsche Kolonien	nur 3 M. 10
105 Orient . .	3.10	10 China . . .	1.—
100 Uebersee	1.75	32 Japan . . .	1.10
16 Montenegro	2.—	30 Persien . .	1.25

3000—10,000 Verschiedene u. Gratis-Preisliste.

505 Stück	Marken	nur M. 4.05	20 Guatemala	—.95
1010	aller	12.10	32 Peru	2.10
1515	Erdteile	30.15	21 Java	—.95
2020		48.20	25 Mexiko . .	1.—

11 Siam 1.35

Gebrüder Senf Gegründet 1879. Grösstes Briefmarken-Spezial-Geschäft der Welt.

Unentbehrl. für jeden Sammler ist unser grosser **Illustr. Briefmarken-Katalog** mit 51,500 Preisen, geh. 3.80 fco.

in Leipzig B 3

Gegen bequeme Teilzahlungen von 2 Mark an

Photograph. Apparate

Neueste Modelle allermodern. Typen sowie all. Utensilien zu mässigst. Preisen. Kinematographen.

Zithern aller Arten

Mandolinen, Guitarren, **Violinen** erstklassige Fabrikate nach alten Meister-Modellen, Harmonikas.

Musikwerke

selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten

Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen m. erstklassigen Hartgusswalzen.

Goerz Triëder-Binocles, Operngläser, Feldstecher, Barometer

Preisbuch No. 212 mit vielen Abbildungen auf Verlangen gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch **Haase's Nährpulver „Thiloffia“** ärztlich empfohlen (gesetzlich geschützt), preisgekr. Berlin 1904, in 3—4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 Mark, bei Postversand Porto u. Nachnahmespesen extra.

Fr. H. Haase, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Louisenstädtische Apotheke, Köpenickerstr. 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3, beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apotheke, Frankfurter Allee 74.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme. **Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.**

Echt Seehund-Pelz-Portemonnaie Nr. 950

mit Ledereinfassung, vernickeltem Innenbügel und vernickeltem Schloss, 5 Gefächer, Messing-Beschlag, **„Krone und Jahreszahl.“**

Abbildung ist ½ nat. Grösse, die wirkliche Grösse ist 95×65 mm.

Preis Mk. 1,50,

Porto extra, gegen Nachnahme.

Mit Anfangsbuchstaben eines jeden Namens, wie Abbildung, **15** Pfg. mehr.

Grosser illustriert. Katalog, ca. 7000 Gegenstände enthaltend, versenden wir **umsonst und portofrei.** Jedem Bezuge legen Rabattschein bei.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 116.

Echt nur bei mir.

Warne vor Nachahmungen!

Ich Anna Csillag

bin selbst die Verfäuferin meiner

Haar- u. Bartwuchs-pomade

prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen. Ziegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark. Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch. Man lasse sich keine der vielen Nachahmung. aufreden. Echt nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich.

Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.

Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,

Berlin 321. Friedrichstrasse 56.

Viele Tausende verdanken ihr ausgezeichn. Wissen u. Können, ihre sich., einträgliche Lebensstellung einzig d. Studium d. weltbekannt. Selbstunterrichtswerke Meth. Rustin. **Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnas. Realgymnas. Oberrealsch. Abit.-Exam. Höh. Mädchensch. Handelssch. Mittelschullehr.-Prüf. Einj.-Freiw. Präparand. Gerichtsschreib. Polizeibeamt. Postassistent. Postsekr. Telegraphenass. Telegraphensekr. Eisenbahnprakt. u.-Assistent. Verwaltungsb. Intendanturb. Zahlmeister. Zoll- und Steuerbeamte. Militäranwärter.** Glänz. Erf. Bes. Prosp. üb. jed. Werk u. Anerkennungsschr. gr. u. fr. — Ansichtssc. **Bonness & Hachfeld, Potsdam H.**

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.,** BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Krankenfahrstühle

f. Zimmer u. Strasse Selbstfahr., Ruhestühle Closetstühl., Lesetische verstellbare Keilkissen **Rich. Maune,** Dresden-Löbtau. Catalog gratis.

Weg mit den plumpen

Wollen Sie ihre Beinverkürzung unsichtbar machen und tadellos gehen, so verlangen Sie gratis und franko Broschüre

ACKER & GERLACH

Continental Extension Mfg.

Frankfurt a. Main F. 45. — Wien I.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 23/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 8

Berliner

23. Februar 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Prinz Eitel Friedrich beim Leichenbegängnis des Königs von Portugal in Lissabon:

Prinz Eitel Friedrich, der Vertreter des deutschen Kaisers bei den Trauerfeierlichkeiten, fuhr mit dem Prinzen Arthur von Connaught als Vertreter des Königs von England, dem Grafen von Turin als Vertreter des Königs von Italien, und dem Prinzen Ferdinand v. Bourbon.

Prinz Eitel Friedrich.

Das Leichenbegängnis des Königs Carlos von Portugal: Ankunft des Sarges, der mit einer Glasscheibe bedeckt iſt, vor der St. Vincent-Kathedrale in Liſſabon.

Den Schluß der Liſſaboner Tragödie bildeten die Trauerfeierlichkeiten mit der Ueberführung der Leichen des ermordeten Königs Carlos und des Kronprinzen. Die Särge waren verlötet und mit Glasdeckeln verſchloſſen worden. Um Mitternacht bewegte ſich zuerſt der Leichenzug mit dem Sarge des Königs vom Schloſſe nach der Palaſtkapelle. Die Gardetruppen präſentierten das Gewehr und der Sarg wurde auf dem Katafalk aufgeſtellt. Der Zug begab ſich dann nach dem Schloß zurück, um die Leiche des Kronprinzen nach der Kapelle zu geleiten, wobei dasſelbe Zeremoniell beobachtet wurde. Der Sarg des Kronprinzen war mit einer portugieſiſchen Fahne bedeckt worden, um das Geſicht des Prinzen zu verhüllen, das durch die Verwundungen ſehr entſtellt war. Nachdem die Einſegnungsgebete von der Geiſtlichkeit der Schloßkapelle geſprochen waren, ſetzte ſich der Zug in Bewegung. König Manuel und die Königinnen Maria Pia und Amalie folgten hinter den Särgen bis auf die Terraſſe der Kapelle, kehrten dann aber ins Palais zurück. Auf den Straßen herrſchte feierliche Stille. Vor dem Leichenwagen fuhren die Galawagen, die Würdenträger und die Vertreter fremder Staaten und Fürſten. Der Zug ging über eine ſechs Kilometer lange Strecke bis zur St. Vincent-Kathedrale. An der Stelle des Attentats war eine Kavallerieabteilung aufgeſtellt. — Auf ſeiner Reise zu den Trauerfeierlichkeiten in Liſſabon und zurück hat Prinz Eitel Friedrich zweimal in Paris geweilt. Auf der Hinfahrt freilich nur von der Ankunft des einen Zuges bis zur Abfahrt des andern, auf der Rückreiſe aber hat der zweite Sohn unſeres Kaiſers eine Nacht in der franzöſiſchen Hauptſtadt, im Hotel Orſay am Orleansbahnhof verbracht. Das Publikum und die Preſſe beider Länder hatten dieſem Beſuch mit einer gewiſſen Spannung entgegengeſehen, die ſich in ein Gefühl der Befriedigung über den ſympathiſchen Empfang auslöſte, den die Pariſer Bevölkerung dem deutſchen Prinzen bereitet hatte, als er ſich mit dem General Lindequiſt und dem Fürſten Radolin nach dem Bahnhof begab. In den Grüßen des Publikums, das ſich ſonſt hochgeſtellten Preußen gegenüber höflich, aber ſehr kühl zu verhalten pflegte, zeigte ſich die Sympathie, die die Pariſer für einen hübſchen jungen Mann mit glänzendem Zylinderhut haben, auch wenn er ein Kaiſerſohn iſt. Alle franzöſiſchen Zeitungen hoben die verhältnismäßig warme Begrüßung des deutſchen Kaiſerſohnes durch die Bevölkerung auf dem Pariſer Bahnhof mit Genugtuung als ein, wenn auch nicht greifbares, ſo immerhin charakteriſtiſches Zeichen einer gewiſſen Beſſerung der Beziehungen zwiſchen den beiden Nationen hervor. — Am 25. Februar feiert König Wilhelm II. von Württemberg bei voller Geſundheit und

Prinz Eitel Friedrich in Paris: Nach dem Beſuch in der Deutſchen Botſchaft.

Prinz Eitel Friedrich. Phot. M. Rol & Co.

Herzog von Oporto,
der Bruder des ermordeten Königs Carlos von Portugal.

Phot. Brandseph.

König Wilhelm II. von Württemberg,
feiert am 25. Februar seinen 60. Geburtstag.

Dom Miguel von Braganza,
der portugiesische Thronprätendent.

Frische das Fest seines 60. Geburtstages. Seit der Stunde, da der Tod Karls I. den Monarchen auf den Thron Württembergs berief, ist Wilhelm II. stets bestrebt gewesen, sein Land in modernem Sinne zu regieren und zu den verschiedensten wichtigen Staatsreformen die Anregung zu geben. Nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern auch außerhalb des deutschen Vaterlandes erfreut sich der König allgemeiner Beliebtheit. Durch sein ungezwungenes Wesen hat er sich während seiner nunmehr ein halbes Menschenalter währenden Regierungszeit viele Freunde und Popularität verschafft. Auch als Sportmann, besonders als ein Freund des Rennsports ist der König sehr bekannt. — Die Frauenrechtlerinnen in England wollen nicht zur Ruhe kommen; während ihrer eifrig betriebenen Agitation um Erlangung des Wahlrechts haben sie kürzlich in London unter Leitung ihrer Führerin Frau Pankhurst einen veritablen Sturm auf das Parlament unternommen, dem sie ihre Forderungen unterbreiten wollten. Die Polizei verhinderte jedoch den Zutritt zu dem Parlamentsgebäude und war schließlich, als die Demonstrantinnen nicht gutwillig abzogen, sogar gezwungen, Frau Pankhurst mit neun ihrer Genossinnen zu verhaften, die nun für ihren Wagemut sechs Wochen im Gefängnis büßen müssen. Unser Bild zeigt die Festnahme der Anführerin Frau Pankhurst.

Neue Demonstration der englischen Frauenrechtlerinnen vor dem Parlament: Verhaftung der Führerin nach dem Versuch, sich den Eintritt ins Parlament zu erzwingen.
Phot. Bolak.

Bilder vom Tage

Bankier Siegmund Friedberg,
der geflüchtete Chef des zusammengebrochenen Bankhauses Friedberg.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist der Zusammenbruch des Berliner Bankhauses Siegmund Friedberg erfolgt. Den Anlaß hatte bekanntlich eine Tratte gegeben, die nicht eingelöst worden war. Der Aufsichtsrat hatte sich dann mit der Angelegenheit befaßt und nun verschwand plötzlich Siegmund Friedberg. Schlag auf Schlag folgte jetzt. Auch der Direktor der Automobilzentrale, Friedrich Bohn, flüchtete und Rechtsanwalt Hugo Caro, der seit acht Jahren Syndikus des Bankhauses gewesen, wurde unter dem Verdacht der Bilanzfälschungen und -Verschleierungen verhaftet. Durch die polizeilichen Ermittelungen wurde dann festgestellt, daß Bohn und Friedberg einer Erpresserin in die Hände gefallen waren. Friedberg hat sein Unternehmen vor etwa acht Jahren begründet. Sein Tätigkeitsbereich umfaßte namentlich Effekten- und Hypothekengeschäfte. Durch seine große Inseratenreklame und durch die Herausgabe des „Ratgeber auf dem Kapitalmarkt" hatte er besonders in der Provinz eine ausgedehnte Klientel gefunden. In jüngster Zeit hatte er den Verlag des „Ratgebers" auf eine ebenfalls neugegründete Druckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H. übertragen, außerdem war Friedberg auch noch an der Gründung einer Vertriebsgesellschaft der Dr. E. L. Schleichschen Präparate beteiligt gewesen. Friedrich Bohn war Disponent bei Siegmund Friedberg gewesen und dann gleichzeitig Leiter des Automobilunternehmens geworden. Er hat es ausgezeichnet verstanden, sein Verschwinden in unauffälliger Weise vorzubereiten. Die Mitteilung an den Aufsichtsrat von der Nichteinlösung der Tratte war von ihm ausgegangen. Bei der ersten Nachprüfung der Geschäftsbücher hatte es den Anschein gehabt, als ob im großen Ganzen alles in Ordnung wäre, dann aber ergab sich, daß absichtliche Verschleierungen diesen Schein hervorgerufen hatten. Die Kriminalbeamten, die ihr Büro in den verlassenen Geschäftsräumen Friedbergs aufgeschlagen, hatten Tag und Nacht zu tun, um Klarheit zu schaffen. Durch die Auffindung eines Kassenbelegs war die Polizei dann auf die Spur der Erpresser gekommen, Es waren eine junge Maschinenschreiberin, die früher im Geschäft tätig gewesen und die nun, in Gemeinschaft mit ihrer Mutter, Friedberg und Bohn ausgebeutet und ein luxuriöses Leben geführt hatten. Den vielen eleganten Freundinnen beider Direktoren wurden die kostbarsten Geschenke, mit denen die beiden Lebemänner nicht gegeizt, wieder abgenommen: wundervolle Pelzjacketts im Werte von mehreren tausend Mark und kostbare Schmuckgegenstände, die der „Masse", soweit eine solche überhaupt vorhanden, zugeführt wurden.

John Gabriel Borkman.
Emanuel Reicher in dem Ibsen'schen Schauspiel in der neuen Einstudierung des Berliner Lessing-Theaters. Phot. Becker & Maass.

Friedrich Bohn,
der Direktor der Automobilzentrale G. m. b. H. und Genosse Friedbergs.

Wie die Teilnehmer an der Autofernfahrt New York—Paris auf die Reise gehen.
Phot. M. Branger.
Die französische de Dion-Mannschaft. **Die Fahrer des italienischen Züst-Wagens.**

Teure Bilder

Wenn uns aus dem Altertum berichtet wird, ein römischer Kaiser habe für eine ungeheure Summe das Werk eines griechischen Künstlers angekauft, so empfinden wir das als eine Huldigung und hohe Wertschätzung der griechischen Kunst. Wenn wir heute hören, eine Londoner Kunsthandlung habe für die Sammlung Kann 20 Millionen bezahlt und einzelne Bilder für 500,000 bis 1,250,000 Mark nach Amerika verkauft, so haben wir keineswegs den Eindruck, es geschähe dies aus Enthusiasmus für die Kunst. Die amerikanischen Dollarfürsten oder der reichgewordene Kohlenbesitzer haben weder die Zeit noch das Verständnis, um ihren täglich sich mehrenden Kunstbesitz auch wirklich zu genießen. Ein Beweis, daß es ihnen auf den Besitz und nicht auf den Genuß ankommt, ist es, daß sie ihre Kunstschätze vor aller Welt abschließen, während der wirkliche Verehrer von Kunst das Bedürfnis hat, auch anderen Kunstfreunden den Anblick zu gönnen. Dieser mit riesigen Summen operierende Snobismus ist die erste Ursache, daß der Preis von Kunstwerken so in die Höhe geht. Die Kunsthändler, in der Regel höchst raffinierte Leute, nutzen diese Schwäche weidlich aus; sie wissen, je

„Die Gesandten", Gemälde von Hans Holbein,
das die Londoner Nationalgalerie für etwa eine Million Mark von Lord Radnor erworben hat.

Teure Bilder:
Jan van der Meers Gemälde „Der Brief",
für das Herr James Simon in Berlin vor zwei Jahren 325,000 Mark bezahlte.

höher der Preis ist — eine Notiz in den Zeitungen, die Museen bemühen sich um das Bild, tut rechtzeitig ihre Wirkung — desto eher werden die paar Sammler, die es sich leisten können, den Fang abzujagen suchen. Diese sportmäßigen Sammler zahlen nach der Mode und lassen sich von gewissen äußerlichen Momenten bestimmen, durch welchen Umstand für Museen und minder reiche Leute der Erwerb guter Kunstwerke nicht ganz unmöglich geworden ist. So erklärt Generaldirektor Bode anläßlich des Ankaufs einiger schöner Stücke der Sammlung Kann für das Kaiser Friedrich-Museum, die Erwerbung sei möglich gewesen, weil die amerikanischen Käufer für Bilder religiösen Inhalts und solche von kleinem Umfang (!) nur geringes Interesse haben.

Berechtigter und sympathischer sind die Beweggründe, wenn aus nationalem Ehrgefühl hohe Preise für Bilder gezahlt werden. Dies ist sehr häufig bei den Engländern der Fall. Da wird für einen Hoppner 304,000 Mark, für einen Gainsborough 242,000 Mk., für einen Romney 210,000 Mk. erzielt. Wenn man nach Vergleich mit anderen Kunstwerken werten wollte, scheinen die Geschmackskünstler zu hoch eingeschätzt; aber es sind die berühmtesten Künstler der Engländer, und die Bilder stellen meist Personen von hervorragendem Namen dar. Solche Rücksichten spielten auch bei dem Ankauf der Gesandten von Hans Holbein eine Rolle, für welche die Nationalgalerie in London im Jahre 1890 dem Lord Radnor ungefähr eine Million zahlte. Holbein,

der am Hofe Heinrichs VIII. lebte und die Hofgesellschaft porträtierte, gilt den Engländern fast wie ein nationaler Künstler. Auch van Dyck, der unter Karl I. Hofmaler war, erzielt in England höhere Preise als anderswo. Es ist dabei interessant, daß van Dyck für eines seiner glänzendsten Porträts Karls I., das Reiterbild im Louvre, nur 2000 Mk. erhielt. In der Nationalgalerie befindet sich auch das Bild, für das die höchste Summe von einer öffentlichen Sammlung je gezahlt wurde, es ist Rafaels Madonna degli Ansidei, die im Jahre 1885 dem Herzog von Marlborough für 1,400,000 Mark abgekauft wurde. Zu einer geradezu dramatischen Szene wurde die nationale Freude, als der „Angelus" von Millet von dem Vertreter des französischen Staates auf einer Pariser Auktion für 553,000 Fr. gekauft wurde. Man rief Vive la France, jauchzte, schluchzte, umarmte sich und war außer sich vor Freude, daß dieses berühmte Bild des großen Bauernmalers Frankreich erhalten bleiben sollte. Die Regierung war aber nachher nicht geneigt, diesen in wildem Enthusiasmus hinaufgetriebenen Preis zu zahlen. Das Bild kam nach Amerika, bis es M. Chauchard, der Besitzer des Kaufhauses „Louvre", für 640,000 Mark ankaufte und seiner erlesenen Sammlung der Schule von Barbizon einfügte. In manchen Fällen liegt der Grund für den hohen Preis eines Bildes darin,

Teure Bilder: Murillos berühmtes Gemälde „Empfängnis Mariä", für das schon im Jahre 1852 die Summe von 615,300 Francs vom Louvre in Paris bezahlt wurde.

weil es einer starken Lockung bedarf, damit sich der Besitzer von dem Bilde trenne, um es einem Museum oder einem Liebhaber zu überlassen. Der Ruhm des Bildes steigt dann noch mehr in der weiten Oeffentlichkeit. Dies ist bei der Empfängnis Mariä von Murillo im Louvre der Fall; das Bild wurde schon im Jahre 1852 für den damals außerordentlich hohen Preis von 615,300 Fr. aus der Sammlung des Marschalls Soult erworben. Der Bildgröße nach geurteilt, wäre das 17 cm hohe, 12 cm breite Bildchen der drei Grazien von Rafael im Musée Condé in Chantilly das teuerste. Es wurde im Jahre 1885 für 625,000 Fr. angekauft, doch ist es so fein an malerischem Reiz und so voll von Charme, daß es bei weitem nicht so teuer bezahlt ist als das künstlerisch nicht so sehr hochstehende Madonnenbild in London. Wie sehr die geringe Anzahl der von einem Meister vorhandenen Werke auf die Höhe des Preises Einfluß hat, zeigte der Ankauf des entzückenden Bildes von Jan van der Meer „Der Brief", für das James Simon in Berlin 325,000 Mark bezahlte. Es ist oft erstaunlich, in wie rascher Zeit sich der Preis eines Bildes verzehnfacht und verhundertfacht. Vor einigen Jahren entdeckte ein Florentiner Händler in einer alten Sammlung ein Porträt, das als ein Rafael anerkannt wurde. Es wurde für 8000 Lire angekauft, ein Angebot von 100,000 Lire wurde

Millets „Abendgeläute" (l'Angelus), das von dem Pariser Warenhausbesitzer Mr. Chauchard für 640,000 Mark angekauft wurde.

Gastembide's Riesenvogel,
ein neuer Gleitflug-Apparat, mit dem seinem Erfinder in Paris einige Flüge über kurze Strecken gelangen. Phot. M. Rol & Co.

abgelehnt. Der Kunsthändler Agnew in London erstand es für 150,000 Lire und forderte gleich 425,000 Lire, nachdem es in seinen Besitz übergegangen war. Das erstaunlichste hat man in dieser Richtung bei den Bildern Millets erlebt. Als er sie malte, wurde er vom Bäcker und Händler wegen kleiner Schulden bedrängt und jubilierte, wenn er eines für 2000 bis 3000 Fr. verkaufte. „Verkaufe zu jedem beliebigen Preise und schicke mir 100 Fr. oder auch 50 oder 30,— der Augenblick naht, wo ich das Geld haben oder hungern muß," so schrieb er an seinen Freund Sensier. Nach langer Unterhandlung findet sein „Angelus" einen Käufer für 2500 Fr., ungefähr zwanzig Jahre später erzielt das Bild im Hotel Drouot 50,000 Fr. und 16 Jahre darauf wird der oben erwähnte Preis von 640,000 Mark dafür gezahlt. Aehnlich ging es ihm mit der „Hirtin". Im Jahre 1864 bot ihm die Regierung 1500 Fr. für das Bild, und später bezahlte M. Chanchard 500,000 Mark dafür. Für die weltberühmten „Aehrenleserinnen" erhielt Millet 3000 Fr., im Jahre 1889 kaufte es Madame Pomery, die es dann dem Louvre vermachte, für 300,000 Fr. Whistler vollzog einst selbst die Rache, die hier die Geschichte für einen darbenden großen Künstler genommen, in seiner exzentrisch geistreichen Art; wenn es sich dabei auch nicht um eine solch hohe Summe handelte. Die Leute von Glasgow, die seinen Carlyle zukaufen beabsichtigten, hatten geäußert, es handle sich für sie nur um das Bildnis von Carlyle, nicht etwa weil es von Whistler ist. Whistler, der dies erfahren hatte, ließ die ihn zweimal besuchenden Herren überhaupt nicht zu Worte kommen, war von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit, und bestand schließlich auf einen ums Doppelte erhöhten Preis, den ihm die Glasgower mit saurer Miene bewilligen mußten.. Nicht jeder bedeutende Künstler hat es in der Hand, die Preise seiner Bilder zu bestimmen, aber in unserer Zeit wäre es doch nur durch ein besonders ungünstiges Geschick möglich, daß ein Künstler wie Rembrandt oder Franz Hals in Armut und Not sterben müßte, während jedes seiner Bildwerke in späterer Zeit ein Vermögen an Wert bedeuten sollte. Ein wirklich wertvolles Bild erzielt heutzutage seinen angemessenen Preis. So wurde kürzlich für ein Gemälde von Jules Breton „Die Mohnernte" die Summe von 160,000 M. bezahlt. Das Bild zeigt einen Landmann und seine Frau, die die Garben schichten, während ein Mädchen damit beschäftigt ist, die Büschel zu binden. Ein anderes Bild desselben Meisters „Die Aehrenleser" brachte 18,400 M. Selbst Kopien und schwächere Bilder erzielen jetzt nicht selten außergewöhnliche Preise.

Der älteste deutsche Schauspieler †
Der 92jährige Louis Kühn, Mitglied des Berliner Deutschen Theaters.
Nach einem Gemälde von Emil W. Herz-Berlin.

Die „rote Gräfin", Lady Warwick,
die früher eine der gefeiertesten Damen am englischen Hofe war, jetzt in der Politik ihre Erfolge sucht und als sozialistische Agitatorin eine Vorlesungstour durch Amerika angetreten hat.

Die neueste Zirkussensation: 20 Meter-Sprung des Engländers Gadbin,
der von einem Gerüst auf ein Sprungtuch springt und dieses dann herabrutscht.

Entlarvte Ladendiebinnen

In demselben Maße, in dem das Warenhaus die Kauflust der Damen im allgemeinen weckt, üben die offen zur Schau gestellten Kostbarkeiten ihre suggestive Anziehungskraft auch auf jene Elemente aus, die es verstehen, sich in den Besitz eines gewünschten Gegenstandes zu setzen, ohne den üblichen Weg der Zahlung zu wählen: auf das große Heer der Ladendiebinnen. Nirgends wird so viel gestohlen, wie in den Warenhäusern und das nicht nur deshalb, weil es dort am meisten zu stehlen gibt, sondern hauptsächlich darum, weil der freie Verkehr und die große Ausdehnung der Verkaufsstände das Stehlen in jeder Form überaus begünstigen. Die Besitzer der großen Bazare und

Entlarvte Ladendiebinnen: Die künstliche Hand,
ein Hilfsmittel der Gaunerinnen.

Warenhäuser scheuen weder Kosten noch Mühe, um sich gegen derartige Diebstähle wirkungsvoll zu schützen, man hat ganze Ueberwachungssysteme ausgearbeitet und eigene Detektivs in Aktion gesetzt, ohne jedoch das Uebel vollständig beseitigen zu können, denn die Warenhausdiebin ist erfinderisch, schlau und verwegen; mit Leichtigkeit gelingt es ihr zumeist, die Wachsamkeit der jungen, unerfahrenen Verkäuferin zu täuschen und selbst dem geübten Auge des Berufsdetektivs entzieht sie sich oft mit Hilfe genial ausgedachter „Tricks". Einige von ihnen seien hier erklärt und dadurch hoffentlich unwirksam gemacht. Einer der beliebtesten und verbreitetsten ist der sogenannte „Muff-Trick": In dem Futter eines Muffes ist unauffällig eine Diebestasche angebracht, in die kleinere Gegenstände, gewöhnlich Bijouterien und Juwelen, vom Ladentisch versenkt werden können,

Der Trick mit dem Koffer ohne Boden.
Dieser Koffer wird über andere kleinere Koffer oder Gegenstände gestülpt, die dann durch eine Vorrichtung darin festgehalten werden.

ohne daß die Verkäuferin, mit der die Diebin harmlos plaudert, mehr merkt, als eine leichte Bewegung des ruhig auf dem Tisch liegenden Armes der Kundin. — Sehr beliebt ist auch der „Trick der dritten Hand". Er besteht, wie die hier reproduzierten Photographien zeigen, darin, daß in dem Aermel einer Damenjacke oder eines Capes eine künstliche Hand befestigt wird, während die natürliche Hand und der Arm der Diebin unter dem Kleidungsstück verborgen bleiben. Diese künstliche Hand ist mit demselben Handschuh bekleidet, den auch die sichtbare echte Hand trägt und ruht bewegungslos auf einem Stück Stoff oder auf einer kostbaren Spitze auf dem Verkaufspult, indeß die Diebin unter ihrer Jacke die verborgene „dritte Hand" eifrigst dazu benützt, den Gegenstand, der ihr Gefallen erregt hat, in der Diebestasche des Jackenfutters zu verbergen. Die Verkäuferin wird von diesem Vorgang nur in den seltensten Fällen etwas bemerken, sie kann auch wohl kaum Verdacht schöpfen, denn sie hatte ja beide Hände der Kundin unausgesetzt beobachten können! Auch für einen etwa aufgestellten Aufseher im Rücken der diebischen Kundin bleibt das Manöver völlig unsichtbar. Die Verkäuferinnen werden also gut tun, allzu ruhigen Händen mit dem gleichen Mißtrauen zu begegnen, wie auffallend geschäftigen. — Besonders gefährlich sind die Ladendiebinnen, die zu zweien ihre Raubzüge unternehmen, und zwar derart, daß die eine, die wirkliche Diebin, den Gegenstand stiehlt und ihn sofort ihrer Begleiterin in die Tasche spielt. Selbst wenn die Diebin dann erwischt wird, muß sie meist wieder freigelassen werden, weil man ja nichts bei ihr findet. — Wenn es sich darum handelt, größere Gegenstände zu stehlen, wird oft ein offener Koffer oder Karton ohne Boden angewandt, den die Diebin über das zu stehlende Gut, oft auch über ein von einer anderen Dame im Erfrischungsraum sorglos neben sich hingelegtes Paket stülpt. Natürlich ist die Warenhausdiebin stets elegant gekleidet, je vornehmer sie aussieht, desto unbeobachteter kann sie ihre Diebstähle ausführen, und desto weniger wird man es wagen, sie zu verdächtigen.

Die künstliche, mit einem Handschuh bekleidete Hand
bleibt zur Täuschung des Verkäufers unbeweglich und sichtbar, während die rechte Hand der Diebin, unter dem Jackett versteckt, die Beute packt.

Die Diebestasche im Jackett.

Der Muff als Deckung für die diebische Hand.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 23/25

Nach einer Radierung von Paul Renouard-Paris.

Herzblut

Roman von Rudolph Stratz

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Erich von Wölsick durch den Flur schritt, sah er durch eine Nebentür Frau von Teichardts verweintes Gesicht. Sie wußte natürlich genau, was bevorstand. Schluchzend drückte sie ihm die Hand und verschwand gleich wieder, und er dachte sich, obwohl er seine Schwester sehr gern hatte, auf dem Heimweg doch mit einem gewissen Galgenhumor, der zu seinem zerrissenen und fiebrigen Zustand paßte: Was war sie früher glücklich, mir zu melden, Jacobe sei in Berlin, und mir die Leviten zu lesen! Jetzt, wo es damit ernst wird, zittert sie vor Angst, daß mich der Kuckuck holen könne und das Majorat in andere Hände kommt! Und meine Mutter, wenn sie es wüßte, auch! Und mein Schwager erst recht! Der wird bei dem Hauptmann de Pierre schon auf schonende Bedingungen drängen — oder ich kenn' ihn schlecht, — so blutdürstig er sich auch mir gegenüber geberdet . . .

Aber freilich: Darin hatte jener recht — man konnte nie wissen . . . Und als Erich von Wölsick wieder nach Hause kam und im Schein des elektrischen Lichts in den unordentlichen Zimmern überall die halbgepackten Koffer herumstehen sah, sagte er sich: Ja, — das ist nun die Reise! Die Frage ist nur: geht sie nach Japan oder ins Jenseits? Im letzteren Fall brauche ich wirklich nicht so viel Gepäck! — Und dann lachte er kurz auf. Denn er hatte sich eben gedacht: Sonderbar! da schießen sich nun zwei Männer um eine Frau und die will weder von dem einen noch von dem andern etwas wissen! Warum tun sie's dann überhaupt? Das ist nur mir ein Rätsel! . . . Alle anderen wissen es offenbar ganz genau!"

Und dabei konnte er doch, wenn er ehrlich sein wollte, dem Hauptmann Ansold nicht unrecht geben. Von dessen Standpunkt aus. Irgend etwas mußte jeder Mensch tun, wenn man ihn so reizte. Und ein Schuß war auch eine Tat — die nächstliegende für einen Offizier . . .

Mißmutig und ungeduldig ging er in seinem Zimmer herum und überlegte sich, ob er eigentlich ein Recht habe, jenen auch nur ins Bein zu treffen — er hatte ihm doch ohnedies schon Unglück genug zugefügt — und andererseits: er mußte sich doch wehren — er konnte doch nicht dastehen wie eine Neu-Ruppiner Zielscheibe — und so kam er zu keinem Entschluß, bis gegen Mitternacht sein Schwager wieder erschien — noch würdevoller durch die Schwere seiner Verantwortung — noch mehr die Verkörperung von Gesetz und Ordnung wie sonst: — Also — es war soweit in die Reihe gebracht. Die Gegenpartei hatte keine Schwierigkeiten erhoben. Morgen wurde alles vorbereitet, und übermorgen schoß man sich um sechs Uhr früh in der Nähe von Spandau, bei den Schießständen.

„Und die Bedingungen?"

„Einmaliger Kugelwechsel auf fünfzehn Schritte!"

Erich von Wölsick mußte in all seinem Aerger herzlich lachen. Das hatte er sich doch von dem besorgten Schwager gedacht! Das sah dem ähnlich. Oder doch — daß er ihn so in Watte wickeln würde, — das war unerwartet!

„Können wir nicht lieber gleich mit zwei Besenstielen aufeinander losgehen, wie die alten Weiber?" sagte er. „Waren die anderen denn auch gleich so lammfromm?"

Der Geheimrat hob die Hand.

„Na — nun schelte bitte nicht! Erstens: 'ne Kugel ist 'ne Kugel — und wenn sie aus dem Rohr ist, gehört sie bekanntlich dem Deubel! . . . Zweitens: Was ist denn eigentlich passiert? Die häusliche Ehre des Hauptmann Ansold

Richard in Reparatur.

Wenn Carlo Brüller, der große Tragöde
Sich in den Wogen der Nordsee wiegt,
Daheim gar still, verlassen und öde
Die Stätte seiner Triumphe liegt.

Und nur in der Requisitenkammer
Herrscht Leben auch in der Ferienzeit —
Dort flickt gar emsig bei Schraubstock und Hammer
Der Requisiteur ein eisernes Kleid.

Die glänzende Rüstung Richards des Dritten
Hat durch Herrn Brüllers Temperament
Den Winter über heftig gelitten —
Manch eiserne Naht ist zerplatzt und zertrennt.

Drum heißt es nieten, nageln und kitten,
Damit, wenn die neue Saison geht an,
Herr Brüller im Rüstzeug Richards des Dritten
Im alten Glanze erstrahlen kann.

Dann kann mit gepanzerter Faust er wieder
Gar kühn auf den ehernen Brustkorb hau'n,
Daß hoch von der Galerie hernieder
Die Mädchen auf ihn voll Bewundrung schau'n.

Sie beugen sich atemlos über die Brüstung
Und staunen ihn an voll Lust und Schmerz . . . . . .
Auf jeden neuen Sprung in der Rüstung
Kommt ein zersprungenes Mädchenherz!

Rudolph Schanzer.

ist an sich durch dich nicht verletzt. Grundlage unserer Affäre ist lediglich ein beleidigendes Wort von ihm gegen dich. Für dies Wort schien ein Schuß von jeder Seite dem Hauptmann de Pierre wie mir genügend . . ."

„Na schön!"

Diese Stimmung der Flucht vor Jacobe blieb jetzt in ihm. Sie wuchs noch in einer langen, schlaflosen Nacht und war zu einer ungestümen Ungeduld geworden, als der Geheimrat von Teichardt noch in der Dunkelheit seinen Schwager, der ihn sich der Kürze halber auch als Sekundanten erbeten hatte, zu der Fahrt nach Spandau abholte und bei ihm gar kein Interesse für den bevorstehenden Zweikampf, sondern nur für den Eisenbahnfahrplan und die Dampferanschlüsse fand.

Während sie stehend den von Michael gebrauten schwarzen Kaffee tranken, frug er gedämpft:

„Hast du mir keine Briefe einzuhändigen? — Na — mache doch nicht ein so erstauntes Gesicht! Es ist doch schließlich ganz nett, wenn man auf alle Fälle zum Beispiel seiner Mutter . . ."

„Der hab' ich doch gestern schon Adieu gesagt. Sie kriegt noch von Genua aus eine Karte, ehe ich mich einschiff'!"

„Na . . . hör' mal . . ." Der Geheimrat schüttelte den Kopf. Das reizte Erich von Wölsick und er versetzte ganz heftig:

„Nein, meine Lieben . . . ich mache schon in Gottesnamen mit, heute morgen! Aber es ernst zu nehmen — das könnt' ihr nicht auch noch von mir verlangen! Michael . . . bis ich zurückkomme, sind die Koffer hier zu Ende gepackt. Die Leute vom Lloydbüro holen sie im Laufe des Vormittags. Dann gehen Sie selbst hin und besorgen meine Schlafwagenkarte für heute abend . . . verstanden? Ich will kein Gehetze im letzten Augenblick . . . Na — nun komm'! . . .

Draußen wandelte sich das Schwarz langsam in Grau, aber ein dicker, bitterlich riechender Nebel hing über Berlin. Sie mußten ganz langsam fahren. Auf den totenstillen Straßen warnte die Huppe des Automobils fortwährend Menschen und Wagen, die nicht da waren. Es schlief noch alles auf dieser Schwelle zwischen Tag und Nacht. Auch der junge, Erich von Wölsick gegenübersitzende Arzt gähnte fortwährend, die eine Hand vor dem Mund, die andere auf sein mitgebrachtes, schwarzes Kästchen gestützt. Das machte den anderen auf die Dauer nervös. Mißmutig schaute er zur Seite in die schattenhaften Umrisse des Tiergartens, der Häuser von Charlottenburg, der Kartoffelfelder und Kiefernforsten, bis man plötzlich auf einen Wink des Geheimrats an einem Gehölz hielt.

Herr von Teichardt war gestern mit dem Hauptmann de Pierre hier gewesen und hatte sich, wie er sich ausdrückte, eine „lauschige Stelle", eine Lichtung im Walde, ausgesucht, zu der ein Fußpfad hinführte. Gestern, am hellen Mittag, war der deutlich zu erkennen gewesen. Heute, in dem zähen, ringsumher brauenden Nebel, liefen alle Wege sonderbar durcheinander. Der, den man einschlug, war es nicht. Er lockte immer weiter in Nadelholzgestrüpp und Kaninchenlöcher. Man mußte umkehren und auf die Straße zurück und Erich von Wölsick sah zornig auf die Uhr und sagte zu seinem Schwager:

„Tu' mir den einzigen Gefallen und schau, daß wir rechtzeitig an Ort und Stelle sind! Das ist deine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit! Ich hab' keine Lust, den Dampfer zu versäumen, weil die Geschichte auf morgen verschoben werden muß . . ."

Zum Glück kam eben von irgend einem nahen Gut ein Milchfuhrwerk im Schritt durch das Grau heran. Herr von Teichardt stellte sich in seiner ganzen Breitschulterigkeit vor den Gaul und rief den Mann auf dem Bock an:

„Sagen Sie mal: haben Sie nicht hier 'rum eben ein paar Offzere gesehen?"

„Ja — da hinten! . . . drei!"

„Drei?"

„Sie haben doch natürlich noch einen Militärarzt bei sich!" versetzte Erich von Wölsick ärgerlich und halblaut. „Du denkst heute aber auch rein an gar nichts!"

„Na — dann stimmt's ja!" Der Geheimrat atmete erleichtert auf. „Danke schön! . . . Uebrigens . . . da kommt ja auch schon einer!"

Aus dem Dämmern am Walde löste sich eine Gestalt in Offizierspaletot und Mütze los und schritt auf die Gruppe zu. Es war der Hauptmann de Pierre, der verbindlich grüßte, sich vorstellte und mit einem freundlichen Lächeln sagte:

„Wir hören schon die ganze Zeit Ihre Stimmen! Ich dachte mir schon, daß die Herren am Ende mit dem Nebel nicht gut zurechtkommen! . . . Gestatten Sie, daß ich die Führung übernehme! Hier, wenn ich bitten darf . . ."

Er ging elastisch über den Sand und die Baumwurzeln eines Fußpfads voraus, die anderen hinterher. Es war ein schweigsamer Gänsemarsch im Zwielicht und Erich von Wölsick, der als Letzter dem liebenswürdigen Hauptmann folgte, sah sich bei einer Wegbiegung mißmutig die feierlichen Gesichter vor ihm an und dachte sich mit einem spöttischen Unbehagen: was die sich alle wichtig tun, auf meine Kosten! . . .

Am meisten gefiel ihm jetzt noch der Hauptmann Ansold selber. Dessen großes, ausdrucksloses Gesicht paßte endlich einmal so ganz in diese fahle und übernächtige Stimmung. Er stand mit einem Stabsarzt seines Regiments zusammen. Etwas abseits der Unparteiische, ein bürgerlicher Rittergutsbesitzer und Rittmeister der Reserve, der in dem Berliner Landwehrbezirkskommando, dem Erich von Wölsick angehörte, Vorsitzender des Ehrenrats war. Darum hatte man ihn gewählt. Er drückte den Ankommenden die Hand. Wieder gab es Vorstellereien und Verbeugungen der beiden Aerzte gegeneinander, gegen die anderen — und stand mit den Stiefeln im nassen Grase und ging geschäftig hin und her und verhandelte flüsternd miteinander — alles war etwas erregt, bloß Erich von Wölsick nicht. Der lehnte, anscheinend ganz teilnahmslos, die Hände in den Taschen, an einem Baum und sah, wie man mit sonderbaren Sprungschritten, fast hüpfend, die Entfernung abmaß und Stäbchen in den Boden steckte und die Pistolen zum Vorschein brachte, und hatte nur den Wunsch: Wären doch schon acht Tage vorüber und ein Meer zwischen mir und Jacobe Ansold . . .

Nun schien ihm wenigstens endlich alles für die kurze Zeremonie der beiden Schüsse geordnet zu sein. Die beiden Sekundanten hatten sich an die Stellen begeben, wo die Stäbchen staken beugten sich weit vor und äugten sich zweifelnd und kopfschüttelnd an. Dann trat der Geheimrat zu ihm heran und sagte:

„Dumm! Aber nichts zu machen, Erich! Wir müssen noch warten?"

„Ja warum denn, zum Kuckuck?"

„Der Nebel ist zu dick! Ihr könnt' Euch auf die Entfernung gar nicht ordentlich sehen!"

Der andere fuhr zornig auf.

Wer
Frühjahrs-Modelle
sucht, erinnere sich, daß zu allen circa 1000 Modellen, die unsere Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau" innerhalb einer Saison bringt, an die Abonnenten
Gratis-Schnittmuster
(sämtliche Teile aus Seidenpapier fertig zugeschnitten) :: abgegeben werden ::

Ein
Probe-Abonnement
auf die Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau" mit ihren Gratisbeilagen „Kinder-Mode", Schnittmuster-Bogen, Handarbeits-Bogen und „Blatt der Kinder" kostet
20 Pfennig wöchentlich
oder Mk. 2,40 vierteljährl. bei allen Buchhandlungen, Postanstalten oder bei dem Verlag
Ullstein & Co, Berlin SW.

„Und ich hab' keine Lust, hier noch lange herumzustehen! Dann nehmt doch einfach eine kürzere Distanz!"

„Was fällt dir denn ein? Das ist nicht mehr zu ändern! Ueberhaupt: Debatten gibt's da nicht! Wir sind die Sekundanten . . ."

Es entstand ein allseitiges, unbehagliches Schweigen. Erich von Wölsick zündete sich eine Zigarette an und blies finster den Rauch vor sich in die kalte Winterluft. Jetzt auf einmal, in dieser erzwungenen Kunstpause, hatte er die erste unbehagliche Empfindung, die mit dem Zweikampf selbst zusammenhing — nicht Angst, aber das Vorgefühl von etwas Unangenehmem, etwa wie im Wartezimmer des Zahnarztes. Nur, daß dort ein nützlicher Eingriff geschah, während hier . . . Es ging ihm durch den Sinn: Wenn ich Philosoph wäre, würde ich fragen: was wird nun damit bewiesen? Jede Ursache muß doch eine Wirkung haben! Aber wird durch das Abfeuern von zwei Kugelpatronen mein Verhältnis zu Jacobe geändert? Oder das ihres Mannes zu ihr? Nein — es bleibt alles beim Alten! Also wozu diese ganze aschgraue Szene hier — die bleichen Gesichter — das tiefe Schweigen? Warum bewegt sich mein Schwager und Vertrauensmann hier förmlich wie eine Puppe hin und her, stellt mich auf einen bestimmten Platz, sagt mir, was ich tun soll? — Auf das, was hier geschieht, kommt es gar nicht an — nur darauf, was aus mir durch Jacobe wird — ob ich die Kraft finde, mich noch von ihr frei zu machen, oder ob ich an ihr zugrunde gehen werde . .

Eben wollte er ungeduldig zu seinem Schwager sagen: „Nun los, oder ich fahre nach Berlin zurück!" — Da entstand in der Gruppe der anderen Herren eine Bewegung und eine gedämpfte Stimme sprach: „Zur Not ginge es jetzt allenfalls!" und eine andere lautere: „Na — fangen wir schon in Gottes Namen an . . .!" und Herr von Teichardt kam: „All right, Erich?" und er nickte, und ging mit jenem in die Mitte der Lichtung.

Drüben stand der Hauptmann Ansold stumm und unbewegt wie eine Schildwache. Es hätte aber ebensogut auch der Hauptmann de Pierre sein können. Man sah wahrhaftig nur einen Offizier im grauen Nebel. Er trug Mütze und Ueberrock. Den Mantel hatte er abgelegt. Er hörte aufmerksam, den Kopf nach dem Unparteiischen gewendet, während der in einem hellen, jovialen, zuweilen von einem Räuspern unterbrochenen Ton etwas erzählte, daß Versöhnung auch im letzten Augenblick — hm — keine Schande sei — und wenn nicht — dann möchten die Herren die Güte haben, zwischen eins — zwei und drei zu schießen . . . ja . . . hm . . . also bitte . . ."

Und Erich von Wölsick sah sich inzwischen, immer in einer sonderbaren Zerstreutheit, den fremden Mann drüben an. Der war jetzt wieder halb unsichtbar. Es war ein Dämmerlicht wie an einem Novemberabend. Oder wie in London an einem Nebeltag. Er hatte ein paar solche durchgemacht, — diesen Herbst — als er nach beendeter Uebung ohne Aufenthalt von der kleinen Garnison in vierundzwanzig Stunden an den Themsestrand gefahren war. Dort war er durch die Straßen gegangen, umflutet vom brausendsten Wellenschlag des Lebens, und hatte kaum mehr an Jacobe Ansold gedacht. Das sollte hinter ihm liegen und fing doch da erst an und wuchs ihm über den Kopf und erdrückte ihn . . .

Da hörte er wieder die helle Stimme: „Sind die Herren bereit?" . . Ja? . . . hm . . . dann also . . . eins . . ."

Er feuerte rasch, etwas nach rechts vorbei. Sein Jägerohr hörte deutlich das trockene Knacken des Kugelschlags in einem Kiefernstamm. Fast zugleich war drüben im Nebel ein roter Blitz, ein Knall — dann war die Sache schon vorbei. Er stand aufrecht da, wie drüben der Hauptmann Ansold auch. Der Geheimrat kam auf ihn zu. Die feierliche Ruhe der seitlings aufgestellten Herren löste sich in Bewegung und Gespräch auf — es war eigentlich lächerlich — diese plötzliche Wandlung nach nichts und wieder nichts. Erich von Wölsick trat mit seinem Schwager zur Seite, und dabei kam ihm eine nachträgliche Erinnerung: „Wer hat mir denn eben mit dem Stock an das Bein geschlagen? Es war doch niemand neben mir?" — und er griff sich unwillkürlich mit der Hand an das linke Knie und zog sie über und über blutrot zurück, und zugleich schrie der Geheimrat erregt:

„Herr Doktor! Herr Doktor! Lassen Sie doch Ihren verfluchten Kasten offen! . . . Kommen Sie doch! . . . Hier sitzt ja ein Schuß!"

Alles lief herzu. Und vom Augenblick der Entdeckung ab fühlte Erich von Wölsick auch schon Kälte und Taubheit und Schwere im Bein. Er setzte sich auf einem Plaid am Boden nieder. Der Arzt kniete daneben, trennte mit einem Messer das Beinkleid auf und murmelte:

„Na — natürlich . . . da haben wir die Bescherung — gerade über dem Knie!"

„Ernste Sache?" frug Herr von Teichardt.

„I wo: Fleischschuß! Das kurieren wir in vierzehn Tagen — einfach mit Heftpflasterstreifen und anderen Schikanen der Neuzeit! . . . da seien Sie unbesorgt . . . Herr von Wölsick kann bald wieder tanzen gehen, wenn er will!"

Die beiden Hauptleute standen abseits, im Begriff zu gehen. Der eine half eben dem anderen in den Mantel. Und der Unparteiische murmelte zu dem Geheimrat: „Was meinen Sie? Wäre nicht jetzt die Zeit für eine Versöhnung . . ." Aber Erich, der es verstanden, machte eine heftige Handbewegung. Er war ergrimmt und empfand es fast als eine Schmach, daß er hier als Krüppel am Boden lag und Jacobes Mann drüben aufrecht auf beiden Beinen stand und mit einem finsteren Seitenblick auf ihn heruntersah: „Auf diesen Shakehands verzichte ich durchaus!" sagte er. „Ich sehe nicht den geringsten Anlaß dafür . . . Wir haben der Kultur Genüge getan und uns geschossen. Und nun Basta!"

„Wie du willst! Er scheint ja auch keine Lust zu haben!"

Der Geheimrat hatte das gesprochen, und der andere nickte ihm zu, während ihm der Arzt große Mengen von Gazestreifen, die sich rasch blutig färbten, um das Bein wickelte.

„Du — hast du gehört? — In vierzehn Tagen kann ich reisen?"

„Herrgott — hast du denn immer nur die Reise im Kopf?"

„Nur die Reise, Schwager! Ich muß fort von hier! Darum bin ich so hartnäckig!"

„Ja — das seh' ich!"

„Also dann sei so gut und gehe jetzt gleich in Berlin zum Lloydbüro, damit sie mir meinen Kajütenplatz umschreiben! Die Ostasiaten gehen ja alle vierzehn Tage. Da kann ich mich gerade mit dem nächsten in Genua einschiffen!"

„Na — wie du willst! . . . Grundgütiger Himmel: was ist denn das?"

Der breitschultrige Bureaukrat wies nach dem Ende der Waldlichtung. Dort standen immer noch die beiden Offiziere und vor ihnen stramm, aber mit einem pfiffigen Lächeln, ein Gendarm in Helm und in Dienstausrüstung und man hörte, wie der Hauptmann Ansold zornig ausrief:

„Sie haben mich überhaupt gar nichts zu fragen! Ich trage Uniform! . . . Ich brauche Ihnen keine Antwort zu geben!"

„Ist ja auch gar nicht nötig, Herr Hauptmann!" versetzte der Gendarm beschwichtigend. „Herr Hauptmann brauchen sich ja gar nicht so aufzuregen! Ich sehe ja die Achselstücke . . . zwei Hauptleute . . . Beide von den 217ern — genügt ja vollkommen für die Anzeige — danke sehr, Herr Hauptmann — na — und nun die anderen Herrschaften! . . . Schönen guten Morgen, meine Herren . . ."

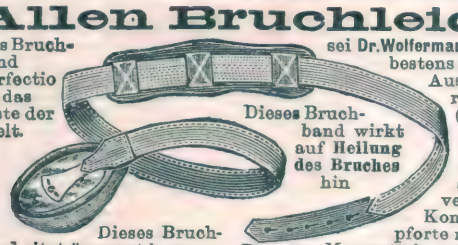
Er wünschte laut und kräftig, während er zu der Gruppe um den Verwundeten herantrat, und der Geheimrat erwiderte erbittert:

Mein Herr, treiben Sie praktische Nationalpolitik

und berücksichtigen Sie, dass Deutschlands Machtstellung im wesentlichen bedingt ist durch die Wohlfahrt der deutschen Industrie. Geben Sie nur dann dem ausländischen Fabrikate den Vorzug, wenn es besser ist als das deutsche. Rauchen Sie **Salem Aleikum-Cigaretten.** Dieselben sind in Deutschland nach orientalischem System mittels sorgfältiger Handarbeit hergestellt und enthalten ausschliesslich die geschätzten, milden, sehr bekömmlichem Tabake der besten Ernten des Orients. Dieses Erzeugnis bietet Ihnen vollwertigen Ersatz für die durch Zoll und Steuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten. Keine Austattung, nur Qualität!

Nr.	3	4	5	6	8	10
Preis:	3½	4	5	6	8	10 Pfg. das Stück.

Allen Bruchleidenden



Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt. Dieses Bruchband wirkt auf Heilung des Bruches hin. Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55. Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Gegen bequeme Teilzahlungen von 2 Mark an

Photograph. Apparate — Neueste Modelle allermodern. Typen sowie all. Utensilien zu mässigst. Preisen. Kinematographen.

Zithern aller Arten — Mandolinen, Guitarren, **Violinen** erstklassige Fabrikate nach alten Meister-Modellen, Harmonikas.

Musikwerke — selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten

Grammophone — garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen m. erstklassigen Hartgusswalzen.

Goerz Trieder-Binocles, Operngläser, Feldstecher, Barometer

Preisbuch No. 212 mit vielen Abbildungen auf Verlangen gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Köln-Ehrenfelder GUMMISCHUHE

verbinden Leichtigkeit Dauerhaftigkeit mit Eleganz.

Alleinvertrieb: Vereinigte Fränkische Schuhfabriken-Filiale Berlin C 2.

EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60,000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

„'Morgen! . . . Wo kommen Sie denn zum Donnerwetter her?"

„Gott — ich bin auf Patrouille und wollt' drüben im Schützenhaus an der Chaussee frühstücken — da sagt mir der Kellner: Eben ist der Milchkutscher von Güstrow hier durchgefahren. Der erzählt, die ganzen Kuscheln drüben seien voll von Offizieren und feinen Herren aus Berlin. Was die wohl vorhätten? — Na — und da fielen denn auch, richtig wie 'ne Antwort, zwei Schüsse und ich hab' meinen Kaffee ungetrunken gelassen und bin in der Richtung hierher . . . Nun darf ich mir wohl die Namen notieren? Die Nummern vom Automobil draußen hab' ich mir auch schon gemerkt! . . ."

Herr von Teichardt legitimierte sich als Geheimer Rat im Auswärtigen Amt und gab die weiteren Ausweise, die der nunmehr sehr respektvoll gewordene Gendarm in sein Taschenbuch schrieb. Damit war diese Formalität erledigt und Erich von Wölsick konnte es versuchen, mit einem Fuß humpelnd und auf seinen Schwager gestützt, den Weg bis zu der Straße, wo das Automobil harrte, zurückzulegen.

„Das ist ein rühmlicher Abgang!" sagte er zwischen den Zähnen — denn er mußte den Schmerz verbeißen — zu jenem." „Ich weiß nicht, was das ist, daß seit dem Herbst alle Menschen, mit denen ich in Berührung komme, stärker sind als ich! Jetzt sogar dieser Esel — dieser Ansold! Auch der streckt mich nieder! Ebenso seine Frau! Ebenso Sophie Neerlage! Ich bin rein verhext . . ."

„Na . . . es ist immerhin noch glücklich abgelaufen!"

„Ja — dafür, daß ich nach seiner Erklärung kein Ehrenmann bin, habe ich als Genugtuung einen Schuß im Bein. Wenn das keine ausreichende Sühne ist . . ."

„Das Schlimmste ist nur, daß Sie nun nicht reisen können, wie Sie es doch offenbar so sehr wünschen!" versetzte von hinten der Unparteiische, der — nach einem erregten Wortwechsel, weil der Gendarm anfangs durchaus mitfahren wollte und sich nur mit Mühe davon abhalten ließ — nachgekommen war und die letzten Sätze gehört hatte.

„Wieso denn?"

„Sie sind doch Reserve-Offizier. Sie müssen doch Urlaub haben!"

„Den hab' ich schon! Auf ein Jahr!"

„Aber der wird Ihnen doch jetzt wieder entzogen, sobald eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen Zweikampfs auf die Gendarmerie-Anzeige hin gegen Sie eröffnet wird! Sie müssen doch zu der Verhandlung erscheinen und Ihre Strafe absitzen! Damit und mit dem Verfahren gegen Ihren Gegner kann man doch nicht warten, bis Sie einmal nach Jahr und Tag wieder nach Deutschland kommen . . ."

„Und wie lange dauert wohl die ganze Geschichte? Sie haben doch in derlei Erfahrung, in Ihrer Stellung . . .?"

„Bis alles erledigt ist, gut ein Jahr! Solange müssen Sie sich schon in Berlin und später auf der Festung aufhalten!"

Erich von Wölsick schwieg. Sein Gesicht wurde bleich — aber nicht von Blutverlust oder plötzlicher Schwäche, sondern von einem furchtbaren Schrecken! Jetzt auf einmal wurde ihm erst klar, was eigentlich geschehen war! Seine Reise war unmöglich geworden! Das Geschwätz eines Milchkutschers zu einem Kellner hatte genügt, alle Pläne umzustoßen, die seinem Leben eine neue Richtung geben sollten. Er war durch einen pflichteifrigen Gendarm wieder willenlos in Jacobes Nähe gebannt! Auf ein Jahr! Auf ein langes Jahr . . . Und ein Bruchteil dieser Zeit genügte doch, um ihm den letzten Halt gegenüber der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit des Wahnsinns seiner Liebe zu rauben. Nun schlugen die Flammen über ihm zusammen. Nun mochte geschehen, was wollte. Er sprach kein Wort mehr. Leer vor sich hinstarrend, sank er in die Lederkissen des Automobils und ließ sich von dem Doktor zurechtbetten und so fuhren sie langsam, vorsichtig, in immer dichter wirbelndem Schneegestöber nach Berlin zurück.

VIII.

Den ganzen Tag wirbelten die Flocken und ebenso den folgenden und übernächsten. Der Winter kam. Die Welt ward weiß. Aller Lärm des Lebens gedämpft. Selbst in Berlin. Vor dem Kritzingschen Hause im Südwesten herrschte so tiefe Stille wie um einen verschneiten Gutshof auf dem Lande. Nur die Kirchenglocken brummten von ferne über das Dächermeer. Es war Sonntag vormittag. Der letzte Advent. In drei Tagen feierte man Weihnachten. Von den paar Menschen, die man unten auf der Straße gehen sah, trug jeder sein Päckchen Freude für den Nächsten unter dem Arm, und hinter manchem wanderte der Tannenbaum auf der Schulter des Trägers heimwärts in die vier Wände.

Das alte Fräulein von Kritzing besaß keinen Verwandtenkreis, den sie beschenken konnte. Aber sie saß trotzdem geschäftig oben in ihrer Wohnstube und putzte sich ihr eigenes kleines Bäumchen mit altmodischem Flittergold und Glasstand wie jedes Jahr. Sie hatte auch noch eine stattliche, drei Meter hohe Weihnachtstanne hinten im großen Schulsaal, wo heute abend die Armenbescherung stattfand. Alle Mädchen und deren Eltern hatten Gaben dazu beigesteuert, wohl fünfzig Witwen und Waisen erhielten ihr Scherflein — es gab Gesang und Kaffee und Kuchen — eine Anzahl Lehrerinnen steckten jetzt eben drüben die Wachslichter auf die grünen Zweige aber sie selber, die Schulvorsteherin, hatte nun hier ihr Feiertagsstündchen für sich und allerhand Träumereien gingen ihr durch den Kopf, — Erinnerungen — nahe und ferne — von der Zufriedenheit des Alters gesättigt — es war ja auch so gut, wie es gekommen, sie hatte ihr Heim — sie hatte Jugend und Kinder um sich her — jeder Tag war ein Stück Tat — die Leere des Lebens fehlte — und so schaute sie heiter von ihrer Arbeit auf, als Jacobe Ansold eintrat, und sagte:

„Ein Segen, daß ich kein Mannsbild bin! Ich würde mich auch noch auf meine alten Tage in dich verlieben. Du bist zu schön . . ."

Die junge Frau erwiderte darauf nichts. Sie stand mitten im Zimmer, hoch und schlank, von den schwarzen Falten des Kleides umrieselt, einen schwarzen Hut und Schleier auf dem blonden Haar, und streifte sich den einen Handschuh über den weißen Arm. „Kann ich das Mädchen nach einem Wagen schicken?" frug sie.

„Ja, natürlich! Wohin willst du denn?"

„Ich muß zu meinen Geschwistern. Du weißt: ich tue es nie gerne. Aber da Papa befiehlt . . ."

Sie reichte der andern eine Rohrpostkarte und die las:

„Liebe Tochter! Seit zwei Sonntagen habe ich Dich nicht mehr bei Axels getroffen! Heute erwarte ich Dich bestimmt. Ich habe ernstes mit Dir zu besprechen! Dein treuer Vater."

„Der unordentliche alte Mann!" Fräulein von Kritzing schüttelte lebhaft und mißbilligend den Kopf, „na . . . überhaupt . . ."

In diesem „überhaupt" war aller Groll der greisen kleinen Dame gegen den vergnügten alten General von Dolmar gesammelt. Sie sagte weiter nichts. Denn Jacobe achtete doch nicht auf ihre Worte, sondern war, nachdem sie das Mädchen weggesandt, an das Fenster getreten und schaute auf die Straße hinaus. In scheuer Vorsicht streiften ihre lebhaften blauen Augen die Häuserreihen rechts und links.

(Fortsetzung folgt.)

W.m.Gash.Ang.LageWassersparend.

Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u. durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark, d. anschmieg. Form d. W., all. trifft zus. d. Bad. recht behagl. s. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Meine Damen! Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte **Straussfedern** in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 40—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk. 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt. Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., Dresden, Scheffelstr. 10, II, 12. Fernruf 8261. Firma besteht seit 1894.

Damenbart Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme. **Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.**

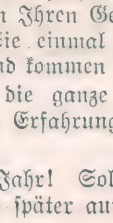
Photograph. Apparate von einfachster, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos. **Chr. Tauber, Wiesbaden B.**

Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife** Dtz. M. 2.50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Lebrecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72. Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Ideale Büste Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. **Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.**

J. Simon PARIS



Crème Simon UNÜBERTROFFEN FÜR DEN TEINT & DIE TOILETTE

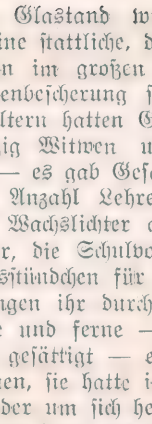
Echte Briefmarken 500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75, 40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50, 100 seltene Übersee I. 50, 350 selt. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35. Alle verschieden und echt. **Albert Friedemann** Briefmarkenhandlung, LEIPZIG H. Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen. **Grosser Briefmarken-Katalog Europa 1908** 240 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

Existenz und Nebenerwerb f. jedermann. Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis Zusendung unseres 48 seitig. Katalogs. Tausd. Anerkenn. a. allen Kreisen. Fallnicht's Laboratorium. G. m. b. H., Eidelstedt 46 bei Hamburg.

1000 echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus. **Paul Siegert, Hamburg 61.** Preisliste gratis.

Jdeale Büste erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis. **Frau R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz 42.**

Beinkranke heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.



Jeder Briefmarken-Sammler lese das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratisbeigaben ausgestattete illustrierte Fachblatt **Senfs Briefmarken-Journal** Diese meist gelesene Briefm.-Zeitung der Welt kostet halbjährl. — 12 Hefte — nur 1 M. 50 — Ausland 1.75. **Probe-Nr.** mit wertvoller Marke nur gegen Einsendung von 15 Pfg. — 20 Heller — in Briefmarken. Hervorragendes Lager von Marken aller Länder bis zu den größten Seltenheiten. — **Auswahlsendungen** für kleine und vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange auch ins Ausland. Alle Marken **verbrieft echt** und nur in bester Erhaltung. Als Probe offerieren folgende **Echte Briefmarken** — alle verschieden.

505 Stück	nur M. 4.05	39 Deutsche Kolonien	nur 3 M. 10
1010 „	„ 12.10	10 China	1.—
1515 „ aller Erdteile	„ 30.15	11 Siam	1.35
2020 „	„ 48.20	32 Japan	1.10
		30 Persien	1.25

3000—10,000 Verschiedene lt. Gratis-Preisl.

52 Spanien	—.95	32 Peru	2.10
105 Orient	3.10	20 Guatemala	—.95
100 Uebersee	1.75	21 Java	—.95
16 Montenegro	2.—	25 Mexiko	1.—

Unentbehrlich für jeden Sammler ist der weltberühmte, alljährlich neu erscheinende **Senfsche Grosse Briefmarken-Katalog** mit 51,500 Preisen, in Leinen geb. 3 M. 80 franko. *Preisliste über billige Sätze, Briefmarken-Alben gratis.* **Gebrüder Senf in Leipzig-** D 3

Husten Sie? so gebrauchen Sie am besten **Guathymin Lepehne** DRW 67885 Erprobtes, wirkungsvolles Mittel gegen alle Katarrhe, Keuchhusten, Influenza etc. Flasche M. 1.20 in allen Apotheken od. direkt durch **Apoth. G. Lepehne, Königsberg i. P. 22.** Bestandteile: Kalium sulfoguajacol 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile Arom. Substanz 2 Teile, gereinigt. Honig und Glyzerin zu 100 Teilen.

Die Influenza

behandelt man am besten mit

SIROLIN „ROCHE“

Die Influenza, die vielfach fälschlich unterschätzt wird, ist als eine sehr ernsthafte Krankheit aufzufassen. Es scheint, als ob ihr Charakter von Jahr zu Jahr gefährlicher wird. Im laufenden Winter nimmt die Krankheit sehr überhand und hat ausserdem häufig schwere Lungenerkrankungen im Gefolge.

In der Regel beginnt sie mit Frösteln, sehr schlechtem Allgemeinbefinden und Fieber, wozu sich bald Bronchialkatarrhe, in vielen Fällen Rippenfell- und Lungenentzündung gesellen. Namentlich die letztere Krankheit ist es, die, in der Regel rasch verlaufend, zahlreiche Opfer fordert. Es unterlasse daher niemand, rechtzeitig den Arzt um Rat zu fragen, denn noch existiert kein Mittel, das im Stande ist, eine bereits ausgebrochene gefährliche Krankheit der Atmungsorgane mit absoluter Sicherheit zu heilen. Wohl aber haben wir ein Mittel, das geeignet ist, allen diesen gefährlichen Folgezuständen der Influenza vorzubeugen.

Das ist das Sirolin „Roche“, welches bei Erkältungen jeder Art genommen werden sollte. Es versäume daher niemand, bei jedem Katarrh Sirolin zu nehmen, denn der sofortige Gebrauch dieses von vielen Aerzten täglich verordneten Präparates verhindert in den meisten Fällen, dass gefährlichere Erkrankungen hinzukommen.

Der angenehme Geschmack des Mittels ermöglicht auch eine länger dauernde Anwendung, was von grosser Wichtigkeit ist, wenn man bedenkt, dass oft noch nach langer Zeit Rückfälle der gefürchteten Krankheit den Rekonvaleszenten heimsuchen. Sirolin regt ausserdem den Appetit an und hebt infolgedessen die Gesamternährung, wodurch der Organismus bedeutend widerstandsfähiger wird.

Sirolin ist in allen Apotheken à Mark 3,20 per Flasche erhältlich.

Man verlange ausdrücklich Sirolin Originalpackung „Roche“ und weise alle Nachahmungen zurück.

BRIEFKASTEN.

In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richte man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

A. E. 13. Zur Aenderung des Familiennamens ist die Erlaubnis des Regierungspräsidenten, in Berlin des Polizeipräsidenten erforderlich. Dem Gesuch ist die Geburtsurkunde sowie die Begründung der Namensänderung beizufügen. Die Kosten sind gering. Auch zur Annahme eines im Standesamtsregister nicht eingetragenen Vornamens ist dieselbe Genehmigung nötig.

Karf. 25. Zum Ordensfest werden alle diejenigen eingeladen, die im letzten Jahre eine Dekoration erhalten haben und in Berlin bezw. dessen Umgebung wohnen. Zu diesen Dekorationen gehört natürlich auch die Rettungsmedaille am Bande. Sie ist die höchste Auszeichnung im Frieden für bewiesenen Mut und Entschlossenheit, aber nur insoweit, als es sich um eine wirkliche Lebensrettung mit Einsetzung des eigenen Lebens handelt.

Rudolf Pr. in Dgn. Das Entstehen der portugiesischen Weltmacht erfährt im ersten Band von Ullsteins Weltgeschichte eine glänzende Schilderung aus der Feder Prof. Dr. J. von Pflugk-Harttung. Der Band kostet 20 Mark und wird auch in Ratenzahlungen abgegeben. Näheres erfahren Sie durch uns.

Roland. Der vor dem Gebäude des Märkischen Provinzialmuseums in Berlin stehende Roland ist eine genaue Nachbildung des Rolands von Brandenburg a. H. Der Brandenburger Roland wurde im Jahre 1474 errichtet als Nachahmung der Magdeburger Statue vom Jahre 1459. Wir finden in den alten Städten vielfach eine Rolandsäule auf den Marktplätzen. Hierzu gehört auch der berühmte Roland vor dem Rathause zu Bremen. Er ist als Sinnbild der Gerichtsbarkeit der Städte anzusehen.

1870/71. Ameisen sind nützlich durch massenhafte Vertilgung von Raupen und Larven, bei einigen wilden Völkern dienen sie sogar als Nahrung, man macht aus ihnen den bekannten Ameisenspiritus, und ihre, fälschlich Ameiseneier genannten Puppen sind ein vorzügliches Vogel- und Fischfutter. Daß die Forstverwaltung Ameisen züchtet, ist uns nicht bekannt. Es dürfte wohl eine Fabel sein, daß sich ein angeschossenes Wild in einen Ameisenhaufen legt und sich von den Ameisen eine Haut über die Wunde ziehen läßt.

Karl in H. Der Knall beim Schießen aus einer Feuerwaffe entsteht dadurch, daß infolge des chemischen Prozesses der Verbrennung des Pulvers der hierdurch entstehende starke Luftdruck die äußere atmosphärische Luft gewaltsam zurückdrängt.

Geschäftliche Notizen.

Der schönste Schmuck eines jeden Menschen ist unstreitig schönes, volles und glänzendes Haar. Seit einer Reihe von Jahren hat sich lediglich durch seine Güte, das Kopfwaschpulver „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" in allen Schichten der Bevölkerung Millionen Freunde erworben. „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Der vielen Nachahmungen wegen verlange man in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften stets „Shampoon mit dem schwarzen Kopf". Ein Paket mit Veilchengeruch kostet 20 Pfg. Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Charlottenburg, Hardenbergstr. 18.

Die Musikschallplatten „Homokord" bringen wiederum hervorragende Neu-Aufnahmen, von denen die neuesten Operetten: „Ein Walzertraum", „Dollarprinzessin", „Der Mann mit den drei Frauen" besonders hervorzuheben sind. Auch das ausgiebige Repertoire von Orchesterstücken, volkstümlichen Gesängen, Opern-Arien usw. wird durch tägliche Neu-Aufnahmen dauernd vergrößert. Die Musikschallplatten „Homokord" sind in sämtlichen einschlägigen Geschäften zum Preise von 3 Mk., doppelseitig bespielt, zu haben. Gratis-Zusendung von Katalogen und Nachweis von Bezugs-Quellen erfolgt durch die Fabrik Homophon-Company G. m. b. H., Berlin C., Klosterstr. 5/6.

Jede Strickgarndocke trägt diese Schutzmarke.

Hollins'

echt englisches

Vigogne Strick- und Strumpf-Garn

für Hand und Maschinen,

sehr haltbar, angenehm u. gesund, läuft nicht ein!

Zu beziehen durch alle guten Firmen dieser Branche.

Städtisches **Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63.**

Programm durch das Sekretariat.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige Schönheitsfehler beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa"**. Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit" gratis.

MAX NOA, Hoflieferant, Schwerin i. Mecklenburg

BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 5.

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!** Großer Bücherkatalog gratis.

Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

Neurasthenie.

Unter den modernen **Hilfsmitteln,** die der **Arzt** gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonikum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Die Erkrankung der **Nerven** bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die

Nervenschwäche oder Neurasthenie,

die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die **vorzeitige Nervenschwäche** tritt auf in Folge von **Ueberanstrengung, Ueberarbeitung** usw. und zieht hierbei den **ganzen Körper** in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie **Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände** usw. häufig **ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche.** Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem **Muiracithin** ein ganz **hervoragendes Unterstützungsmittel** besitzt.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.

Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.

Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.

Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20 a.
Engel-Apotheke, Berlin, Kanonierstr. 43/44.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 3.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

Cannstatter **Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik**

Werner & Pfleiderer

WP

Cannstatt (Württbg.)
Berlin, Köln, Wien, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.

Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.

Patente überall.

156 höchste Auszeichnungen.

Mein Enthaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich

mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. —

Preis M. 5.50.

Frko., Nachn. od. Briefm. Versand diskr. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.

Institut für Schönheitspflege:

Frau M. Schröder-Schenke, Berlin, Potsdamerstrasse 56.

Paris 1902 — Gold. Medaille — London 1902

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik, Spremberg 65

verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Hochinteressante Romane von Sacher

Masoch

zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. **Leipziger Verlag** G. m. b. H. in **Leipzig 38/II.**

KÖRPERFÜLLE SCHLANK! DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (KONZENTRIRTE KRÆUTERMILCH) -äusserliche Anwendung- Erfolg dauerhaft. **25.000** Atteste bestätigendie gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog. Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: **4.50** per Post-Anw. oder M: **5** in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER,** RUE BOURSAULT, **32, PARIS**

Bücher-Katalog

(hochinteressant) versendet gratis

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78

Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut,
Weit besser schreibt die Liliput.

Die neue Liliput-Schreibmaschine

ist das Schreibwerkzeug für jedermann.

Modell A Preis Mk. 38.-

Preis für Österreich-Ungarn zollfrei Kr. 50.—.

Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. Auswechselbares Typenrad für fremde Sprachen. **Keine** Weichgummitypen. Direkte Färbung. Vervielfältigungen aller Art. **Durchschlagskopien.** Gewicht nur ca. 3 Kilo, daher für die Reise geeignet. Solide Konstruktion und viele andere Vorzüge. **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.** Glänzende Anerkennungsschreiben aus den verschiedensten Berufen liefern den Beweis dafür, dass die Liliput **trotz des ausserordentlich billigen Preises eine praktisch verwendbare Schreibmaschine** ist. Bitte verlangen Sie gefl. **heute noch** illustrierten Prospekt nebst Anerkennungsschreiben von

Deutsche Kleinmaschinen-Werke

Justin Wm. Bamberger & Co.

München 30, Lindwurmstr. 129-131.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Schönheit der Büste

harm. volle Formen des Halses erlangt man durch **Reichels Lenclos-Büstenwasser,** das einzige mit wunderbarem Erfolge wirkende Mittel, das die Plastik der Formen zu höchster Vollendung bringt und nach schwächenden Krankheiten verlorene Fülle wiedergibt. Nur **äußerlich** anzuwenden und völlig **unschädlich,** selbst bei zartester Konstitution. Flak. 4.—, franko 4.50 gegen Voreinsendung (a. i. Briefm.) oder Nachnahme diskret durch

Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

---

echte billige Briefmarken

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien **M. 2.—**
500 versch. nur . **M. 3.50**
100 Australien . „ **4.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50**
1000 versch. nur . **M. 11.—**
50 Altdeutsche . „ **3.—**
100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg 14**

Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Fr. Gerstaecker's Schriften!

Aus dem Matrosenleben — In der Wildnis — Aus Nord- u. Südamerika — Auf der See — Unter Indianern — Heimat und Fremde — In der Ansiedlung — Aus der See — Civilisation — Wildnis — Die Goldbarren. Diese 10 hochinteressanten, sehr stattl. Bände statt früher ca. 25 M. für nur 8,50 M. (Spottbillig!)

O. Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 III.

Empf. feinste Kanariensänger

welche ihr Lied in langem, sanftem, tiefem Hohl fleissig, auch bei Licht, vortragen. Preis billig u reell. à 8, 10, 12, 15, 20 u. 25 Mk. Garantie für Wert und gesunde Ankunft. **Spezialzücht. nur edelst. Sänger.**

Gust. Haase, Dittelsdorf b. Hirschfelde i. Sa.

Das **Buch zum Totlachen!**

enthaltend die allerneuesten, originellsten u. interessantesten Couplets, Scherze und **pikantesten** Witze etc. Preis **nur 1,50 M.** u. zu beziehen von

E. Horschig Verlag.

Dresden-A. 16/86

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Von H. Umlauft.

Aus den Silben:

a — bert — bet — bing — de — der — **e** — **e** — el — ga — gam — gel — gruen — im — ko — lan — lis — ma — mer — nal — ne — ne — ne — nie — nor — o — or — phag — phil — pi — ron — ros — ryl — san — sar — su — ta — the — ton

sind 14 Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Worte bezeichnen: 1. Pflanze. 2. Männlichen Vornamen. 3. Französischen Staatsmann. 4. Musikinstrument. 5. Männlichen Vornamen. 6. Gefäß. 7. Gott. 8. Prunksarg. 9. Weiblichen Vornamen. 10. Französische Stadt. 11. Französischen Fluß. 12. Deutsche Stadt. 13. Europäischen Staat. 14. Pflanze.

Rösselsprung.

	le=	selbst	o=	o=	die	magst	
pi=	es	der	ben	du	der	den	wo=
	tern	gen			mer	laß	
	lot	gilt	schei=	tod	lan=	gen	
	wa=	hardt	wer	don=	angst=	im=	
	hes	von	linz	von	gen	den	
	muß	se=	um	neit=	voll	nernd	den	bleib
nau	ho=	graf	kämpft	gnei=	schwäch=	nur	za=	bran=	laß

Scherz-Rätsel.

In jeder Nacht das Letzte,
Das Erste jeden Tag:
Wer ist so zeitig munter,
Daß er's ergründen mag?

Viersilbige Charade.

Von Bruno Noack.

Des Moosbauern Bube heißt letztes Paar,
Geht fleißig zur Hand ihm das ganze Jahr.
Er hütet im Sommer die ersten Zwei
Und ist vergnügt wie sie selber dabei.
Heut aber sitzt mit geschwoll'nem Gesicht
In dumpfiger Stube der arme Wicht;
Das erste Paar zog früh ohne ihn fort,
Das zweite erkrankte am ganzen Wort.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Der Königsmord in Portugal.

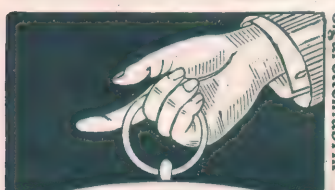
1. Dromedar. 2. Eduard. 3. Rivoli. 4. Karpaten. 5. Ostkap. 6. Essequibo. 7. Natter. 8. Idstedt. 9. Glogau. 10. Sonntag. 11. Montana. 12. Opal.

Rebus:

Wahlrechtsdemonstration.

Logogriph: Esche — Asche.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.



KENNER fordern SELAS Cigaretten!

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon" wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

Verl. Sie Gratis-Listen über Terrarien, 30 Grössen

Glas-Aquarien, sämtl. Hilfsmittel sowie Elektrische Klein-Beleuchtung

A. Glaschker, Leipzig-J. 75.

Spielen Sie in der Lotterie — oder — im Kl. Lotto?

Wenn ja, dann habe ich Ihnen eine hochwichtige Mitteilung vollständig gratis zu machen, worüber Sie sehr erfreut sein werden. Postkarte genügt.

Max. Wendels Verlag, Leipzig 38/46.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung gebracht wird, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15% ig) und Mk. 1,50 (**große** Packung, 35% ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Flechten, Hautgeschwüren, Furunkeln, Pickeln, Mitessern, Wimmerln, Pusteln, Gesichtsröten, Sommersprossen 2c., zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's-Crême,** dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucker's-Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. In fast allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c. erhältlich. Wo nicht, direkt von **L. Zucker & Co., Berlin 206,** Potsdamer Straße 73.

Stottern heilt unter Garantie die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. Prosp. grat.

Korpulenz Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Wundervolle Büste, schöne **volle Körperform** durch **Haufe's Nährpulver „Thiloffia"** ärztlich empfohlen (gesetzlich geschützt), preisgekr. Berlin 1904, in 3—4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 Mark, bei Postversand Porto u. Nachnahmespesen extra.
Fr. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Louisenstädtische Apotheke, Köpenickerstr. 119. — Askanische Apotheke Bernburgerstr. 3, beim Anhalter Bahnhof, — Ostend-Apotheke, Frankfurter Allee 74.

Gediegene **Bildung** auf allen **Gebieten des Wissens,** sowie **gründliche Fachausbildung** für **Kaufleute, Bankbeamte,** ferner **Gymnasial-, Realgymnasial-, Oberrealschul-, Handelssch.-, höh. Mädchenschul-Bildung,** sow. Vorbereit. z. **Einjähr.-Freiw.-, Präparand-, Seminar-, Lehrerinnen-, Mittelschullehr.-Prüf.** u. sämtl. **Subalternbeamt.-Prüf.** durch die 30 verschieden. Selbstunterrichtswerke nach d. Methode Rustin. Prosp. u. Anerkennungsschr. übergeb. Werk gratis u. fr. — Ansichtssendung.
Bonness & Hachfeld, Potsdam H.

Wer ein tüchtiger Geschäftsmann werden will

verlangt gratis

„Das Taschenbuch für Kaufleute für 1908"

von

F. SIMON,
Abteilung für brieflichen Unterricht,
Berlin W. 62 No. 3.

Brennabor

Das beste Rad der Welt

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke

Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel

Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.

I. Polytechn. Institut - 6 Sem. f. Maschin.- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum 4 Semest.

Thüringisches **Technikum Ilmenau**

Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik

Vorbild ung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.
Ost. 07 bestand. 8 Abit., 22 Einj., 9 Prim

Rheinisches **Technikum Bingen**

Maschinenbau, Elektrotechnik. Automobilbau, Brückenbau.

Chauffeurkurse.

Dresden die Stadt der TELL Chocolade

Hartwig & Vogel

HOFLIEFERANTEN

Beinkranke verlangt Broschüre

Wie heile ich mein Bein selbst?

von **Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m** gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

X- und O-Beine

verdeckt **Triumph D. R. M. a. Neu!** Keine Polster. Eleg. bequem. Masse unnötig. Ang. ob X od. O. Diskret. Vers. Prosp. gratis. Preis b. Voreins. M. 3.50 frk., Nachn. M. 3.95 frk. **Alfred Hofmann, Hannover G. 227.**

HUMOR

Gast: „Ich habe eine Suppe, Braten, Salat, ein Rebhuhn, Mehlspeise, einen halben Liter Wein und zwei Brote!“ — Kellner: „Macht 3 Mark 20 Pfennig — haben Euer Gnaden nicht noch etwas?“ — Gast: „Jawohl, Hunger habe ich noch!“

Unteroffizier (zu einem Einjährigen, Doktor der Philosophie, der hilflos am Reck hängt): „Na, jetzt wird er wohl endlich einsehen, wie weit er mit seiner Philosophie kommt!“

A.: „Sie tanzten soeben mit Röschen, der Tochter des Geheimrates Müller? Sie tanzt ein bißchen schwer nicht wahr?“ — B. (heftig schwitzend): „Ach! Ich sage Ihnen — das reinste Rhinoce-Röschen!“

Gatte (in den Flitterwochen zu seiner Frau): „Wenn ich dich nicht schon geheiratet hätte, bei Gott, dich nähm' ich auch ein zweites Mal!“

Herr (erzählend): „ . . . ja, das muß ich gestehen, in dieser Hinsicht ist Berlin einzig: Stadtbahn, Autobusse, Hochbahn, Elektrische nach allen Richtungen — es bleibt denn doch die Stadt der besten und raschesten Verbindungen.“ — Alte Jungfer: (jauchzend): „Auf nach Berlin!“

Unteroffizier (zum Rekruten, der einem Palete eine große Wurst entnimmt): „Eine prächtige Wurst, die wir da bekommen haben!“

Richter: „Aber Sepp — schon wieder gerauft und erst kürzlich standet Ihr deswegen vor Gericht!“ — Zeuge: „Dösmal hab' ja i die Prügel kriegt, Herr Richta!“

Buchhändler (von einem Vagabunden gänzlich ausgeraubt, zum zweiten der ihn anhält): „Bedaure sehr, bereits alles vergriffen!“

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Aus dem Geschäftsleben: Die gute Pleite.

„Heeren Se, Meier, der Schlumpski, der Esel schreibt, er nemmt 20 Prozent!“

Alte Jungfer (ins Wasser gefallen): „Mein Herr, retten Sie mich!“ — Herr: „Ja — aber wer rettet dann mich?“

Kohlenhändler (mitleidig): „Wollen Sie sich einen Sack Kohlen mitnehmen?“ — Bettler (ein armer Familienvater): „Kann mir leider nichts helfen, bester Herr . . wir kochen mit Gas!“

Sie (schwärmerisch): „Ach, wer doch auch eine Schwalbe im Aetherblau sein könnte!“ — Er (tauend): „Ich danke . . . lauter Mücken fressen“.

Herr (in der Menagerie zum Wärter, der den Arm in der Binde trägt): „Sie Aermster sind wohl gar von so einer Bestie gebissen worden?“ — Wärter: „Ja, ja, mein Gutester, das is nu äben Wärdersch Leiden!“

Sie: „Wir werden auch glücklich sein, wenn wir nichts haben, dann lernt man die Poesie der Entbehrung kennen.“ — Er: „Die Entbehrung der Poesie fiele mir leichter!“

Herr (im Seebad): „Finden Herr Leutnant nicht auch, daß das Seewasser ganz abscheulich schmeckt?“ — Leutnant: „Jott, bin an den Geschmack von den versalzenen Suppen her jewöhnt!“

Gatte (aus der Kneipe heimkehrend): „Zum Kuckuck, gerade heute, wo ich nüchtern bin, schläft meine Alte so fest.“

Fremder: Also im hiesigen Orte sind zwei Aerzte; wie vertragen sie sich denn?“ — Einheimischer: „Die haben eine solche Wut aufeinander, daß sie sich am liebsten gegenseitig behandeln möchten.“

Echt nur bei mir.

Warne vor Nachahmungen!

Ich

Anna Csillag

bin selbst die Verkäuferin meiner

Haar- u. Bartwuchs-pomade

prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.

Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.

Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.

Man lasse sich keine der vielen Nachahmung aufreden. Echt nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich.

Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.

Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,

Berlin 321. Friedrichstrasse 56.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06.

O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Schluss der Inseraten-Annahme vierzehn Tage vor Erscheinen Montags : : : : :

Der Wunderspiegel in der Westentasche. In diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. J. Z. León, 34 rue Moslay, Paris.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Jmperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

SULIMA DRESDEN.

Früher trugen die Hofkavaliere Perücken, weil sie die Haarpflege nicht kannten. Das ist leicht verständlich, denn damals war **ED. PINAUD** noch nicht geboren, deshalb war sein

EAU DE QUININE

noch nicht bekannt.

Bad Sooden-Werra

Solbad mit dem grössten Jnhalatorium Deutschlands

Vorzüglich bewährt gegen: Katarrhe der Luftwege, Lungenemphysem, Asthma, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz- u. Frauenkrankheiten, Magen-, Darm- u. Leberaffektionen, Rekonvaleszenz nach allen möglichen chirurgischen und inneren Krankheiten. (Tuberkulose ausgeschlossen.) **Terrainkuren. — Trinkkuren. — Verkauf hochprozentiger gradierter Sole.** — Pneumatische Apparate, Lignosulfit-, Einzel- u. Gesellschaftsinhalationen, Einzelkabinen, alle Arten (auch Kohlensäure) Solbäder, Fangobehandlung. Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. — **Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort,** vortreffliche Spazierwege, Angelsport, Lawn-Tennis. Gute Verpflegung für jegliche Ansprüche. Badeschrift kostenlos durch die **Badeverwaltung** und die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** **Bahnlinie: Bebra–Göttingen.**

Entzückend

schön und gross ist die Auswahl, ins Auge springend billig sind die Preise unserer erstklassigen

Herren-Anzug- und Paletotstoffe,

Damentuche, Kleider- u. Blusenstoffe.

— Garantie für gutes Tragen! —

Grosse Vorteile durch direkten Bezug.

Kostenlos

und ohne Kaufzwang senden wir reichhaltige Muster an Jedermann. Postkarte genügt.

Tuchausstellung Augsburg 22

Wimpfheimer & Cie.

Gegr. 1894.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 342.

Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.

Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenanntem Idealsänger empfiehlt

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.

Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Verlangen Sie gratis

Hygienische Spezial-Preisliste

mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.

Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karsunkel in Berlin. — Für Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 23/25.

Lord Percys Heilung vom Spleen.

Novelle von Richard Fiedler (London).

Nachdruck verboten.

Lord Percy Edgelow Dalton, Earl of Brownshire, war unrettbar dem Spleen verfallen. Er hatte mit 16 Jahren Krokodile geschossen, mit 18 den Mont Blanc ohne Führer gemacht, hatte eine Viertelmillion in Monte Carlo verloren, Sport-, Jagd- und Liebesabenteuer in fünf Erdteilen erlebt und wußte nun, da er 30 Jahre alt war, nichts, aber absolut gar nichts auf dieser Welt mehr, was ihn hätte interessieren können. Er saß fast den ganzen Tag in seinem vornehmen alten Hause in Piccadilly am Kamin, las in alchymistischen Handschriften und schrieb ein dickes Tagebuch darüber, wie langweilig die Menschheit und wie dumm das ganze Leben sei.

Seine Freunde vom „Beefsteak-Club", Pall Mall, London W., waren sehr traurig über diesen Geisteszustand ihres vornehmsten Mitgliedes; noch unglücklicher aber war Lady Mona Parker, Tochter des Duke of Blackshire, eines entfernten Verwandten der Brownshires. Die junge Dame hatte den blassen, melancholischen Vetter recht gern und hätte mit Vergnügen die beiden Familienwappen, die im 12. Jahrhundert durch einen historischen Fußtritt auseinandergefallen waren, wieder vereinigt.

Aber Lord Percy machte sich nichts aus ihr, trotzdem sie das wundervolle aschblonde Haar der Blackshires, die entzückendste kleine Hand und die pariserischste aller englischen Schneiderinnen hatte. Ihre Einladungen zu garden-parties und tea-bridges lehnte er regelmäßig höflich ab, beim Morgenspazierritt in Rotten Row grüßte er sie nur mit kältester Gleichgültigkeit und im Klub hatte er erst neulich bemerkt, daß Lady Mona wahrscheinlich eine der reizendsten Damen der vereinigten Königreiche sei, noch wahrscheinlicher aber ebenso langweilig wie andere Damen, wie alle Menschen, wie die ganze Welt überhaupt.

Als Lady Mona diese Aeußerung erfuhr, schüttelte sie ihr japanisches Hündchen Chip so heftig von sich, daß es beinahe in das Tintenfaß fiel — so klein war es — und zerriß ein kostbares Spitzentaschentuch, mit dem schon im 17. Jahrhundert Lady Clarence Blackshire ihre erlauchte Nase geputzt hatte. Dann aber ließ sie kurz entschlossen ihren Dogcart anspannen und fuhr direkt in den „Beefsteak-Club", wo sie im Palmenhaus eine lange Unterredung mit dem Präsidenten hatte.

Als Lord Percy an einem der nächsten Abende von einem einsamen Spaziergange durch den dunklen Green-Park zurückkehrte, fühlte er plötzlich eine schwere Hand auf seiner Schulter und gleich darauf einen wuchtigen Hieb auf den Zylinder, der ihm diese Kopfbedeckung bis über die Augen und Ohren hinuntertrieb.

„Well," sagte er sich phlegmatisch, „einige Gentlemen, die Geld brauchen." Und er langte selbst in die Tasche, um den Strolchen die Arbeit zu erleichtern. Aber wider Erwarten griff niemand nach der Börse oder Uhr, sondern Percy fühlte zu seinem Staunen seine Hände gefaßt, auf den Rücken gebunden und dann sich selbst aufgehoben und mit Windeseile einige Schritte weggetragen. Dann fiel er, wie ihm schien, auf ein Kissen, ein schwaches, aber unverkennbares Geräusch, das Rattern einer Automobilkurbel, wurde hörbar und das Gefährt sauste mit dem Gefangenen davon.

„Ein Klubwitz," dachte der Lord jetzt, „kostet ein Diner als Lösegeld. Mit dem kleinen Viscount Schropshot haben sie's geradeso gemacht . . . Traurig, daß die Burschen nicht wenigstens etwas Neues erfinden . . ."

Das Automobil fuhr inzwischen weiter und weiter, fuhr endlich, wie es schien, in den Hof irgendeines Gebäudes ein, stoppte plötzlich, Percy fühlte sich wieder aufgehoben, eine steile Treppe hinuntergetragen, dann löste man seine Bande, eine schwere Tür fiel krachend ins Schloß und er war allein. Mit einiger Anstrengung befreite er sich von seinem Hute und sah sich um. Er befand sich in einem Kellerraum, der ganz wie eine Kerkerzelle aussah. Kahle Steinwände, eine schmale Bettstelle, eine eisenbeschlagene Tür mit einem Schiebefenster, ein hölzerner Stuhl — das war alles.

„Hm . . . Scheint doch ernster zu sein. Räuberbande. Rechnen auf Lösegeld. — Na, morgen werden wir ja hören."

Er warf sich auf das Bett und schlief trotz des harten Lagers bald ein.

Am nächsten Morgen fand er auf dem kleinen Brettchen vor der Türklappe einen Teller Wassersuppe und ein Stück Brot vor, ganz wie im Gefängnis. Lord Percy aß die Hälfte des frugalen Frühstücks und dachte dabei mit einigem Bedauern an die Brüsseler Poularde, die ihm sein Koch für heute angekündigt hatte. Auch die ersten Madeira-Trauben mußten heute eintreffen.

Gegen Mittag kam noch einmal ein Napf Suppe und ein Stück Brot — das war alles.

„Generös ist die Bande nicht," dachte der Gefangene. „Sie werden mich erst ein wenig aushungern wollen, um das Lösegeld höher zu schrauben."

Der Tag verging in bleierner Langweile und Lord Percy dachte mit Sehnsucht an seine Pferde, seine Bücher und seinen bequemen Sessel im Klub, wenn die Zigarren glimmten, das Kaminfeuer knisterte und der Portwein in den schönen alten Gläsern funkelte . . .

„Merkwürdig," sagte er sich, „war alles scheußlich langweilig, aber fehlt einem doch . . ."

Die Nacht kam, der nächste Tag verging — keine Aenderung. Der Lord hatte empfindlichen Hunger, sehnte sich nach Licht, Luft, Leben und überraschte sich am Abend dabei, wie er mit dem Bettpfosten eine längere Unterhaltung führte und versuchte, den Stuhl auf der Nasenspitze zu balancieren.

Am nächsten Morgen paßte er den Moment ab, an dem die Suppe durch die Türklappe geschoben wurde und klemmte rasch die Faust dazwischen, auf die Gefahr hin, daß ihm alle Knochen der Hand zerschmettert würden.

„Sie da!" schrie er dann. „Räuberhauptmann oder wer Sie sonst sind! Bleiben Sie gefälligst hier und stehen Sie Rede! Wie lange soll der Witz noch dauern?"

Eine dumpfe Stimme antwortete ernst:

„Bis an dein Lebensende."

Lord Percy fühlte einen leisen Schauder.

„Und warum, wenn ich fragen darf? Nach wessen Machtspruch oder Urteil?"

„Nach deinem eigenen. Hast du nicht hundertmal behauptet, daß dein bisheriges Leben dich anwidere?

„Allerdings," sagte Percy verblüfft. „Sind ja verdammt genau unterrichtet . . . Aber sagen Sie, edler Kerkermeister, könnten Sie nicht wenigstens die

STOLLWERCK

Schokoladen

Zum Essen:
Extra-Zart,
Deutsche Alpenmilch-Schokolade,
Tafel 25 und 50 Pf.
Herren-Schokolade,
Tafel 50 und 75 Pf.

Zum Trinken
Mark-Schokolade,
Rhenania,
Adler-Schokolade
Mark 1,20 bis Mark 2,—
das ½ Kilo

Kakao-Pulver

Marke:	Adler-Kakao	Frühstück-Kakao	Familien-Kakao
Mk.	2,60	2, —	1,80 das ½ Kilo

Alle Kakaosorten sind gleich nährkräftig und unterscheiden sich wie die verschiedenen edlen Weine des Rheingaues nur durch Reichtum an Aroma.

STOLLWERCK

Kost etwas aufbessern? Was halten Sie von einem gelegentlichen Roastbeef?"

„Du hast das alles gehabt und noch viel mehr. Deine Küche war eine der feinsten in London, deine Treibhäuser lieferten dir das edelste Obst, deine Wälder das beste Wild für deine Tafel — du hast es für nichts geachtet. Hast du nicht erst neulich beim feierlichen Jahresessen des hochehrenwerten „Beefsteak-Clubs" geäußert, alle Diners der Welt kämen dir zum Halse heraus?"

„Wirklich? Habe ich das gesagt? Hm . . . Aber sagen Sie, wie steht es mit etwas mehr Gesellschaft? Sie begreifen, der Stuhl und der Bettpfosten werden auf die Dauer etwas hölzern . . ."

„Du hast auch das in reichstem Maße besessen und hast es verschmäht. So sollst du nun sehen, wie man ohne Gesellschaft auskommt!"

„Und euch soll alle der Teufel holen!" schrie Lord Percy wütend und knallte das Fenster zu. —

Aber am siebenten Tage, als seine Wangen anfingen, hohl zu werden und er den Stuhl schon mit unvergleichlicher Kunst balancieren konnte, fing er an zu parlamentieren. Er räume ein, daß er unrecht gehabt hätte. Es gäbe in der Tat einige Dinge auf der Welt, die des Lebens wert seien. Ja, eigentlich seien sie alle wertvoll, interessant, herrlich . . . Er gäbe sein ganzes Vermögen darum, wenn er nur die Hälfte wiedersehen könnte. Er liebe jetzt von ganzem Herzen seine Freunde, ein Beefsteak, seine Cousine Mona, gleichviel in welchem Kleide . . .

Der unsichtbare Wärter erwiderte nichts, aber schon am selben Abend schmeckte die Wassersuppe etwas besser, nach einem eigenartigen, süßduftenden Gewürz, das den Gefangenen an das ferne Ostasien erinnerte. Und danach fiel Lord Percy in einen tiefen Schlaf. — —

Als er wieder aufwachte, befand er sich in seinem Schlafzimmer in Piccadilly, die Nachmittagsonne schien hell durch das Fenster und vor ihm stand sein Kammerdiener und harrte seiner Befehle. Lord Percy stierte fassungslos um sich und fragte dann ängstlich:

„John — bin ich verrückt?"

„Behüte Gott, Eure Herrlichkeit! Vielleicht ein wenig . . . Kopfschmerzen. Lordschaft kamen heute nacht von der Reise etwas . . . etwas weniger aufrecht als sonst zurück . . . Zwei Herren vom Klub unterstützten Sie."

„So . . . hm. Na, dann bringen Sie mir meine Suppe — ich meine, etwas zum Essen."

„Eure Lordschaft wollen nicht vergessen, daß heute Donnerstag ist: Damen-Diner im Klub, danach Konzert und Tanz."

Lord Percy sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett.

„Meinen Frack!!" — —

Noch nie hatte der „Beefsteak-Club" einen gelungeneren Damenabend gehabt als heute. Lord Brownshire war der Held des Tages; er sprühte von Geist, erzählte die drolligsten Abenteuer von seinen Reisen und aß dabei für drei. Am meisten aber entzückte er die Gesellschaft nach dem Diner durch die unvergleichlich kunstvolle Imitation eines Stuhl-Jongleurs . . .

Nach dem ersten Walzer zog er seine Tänzerin, Lady Mona Blackshire, in eine Ecke, sah ihr tief in die dunklen Augen und fragte:

„Teuerste Cousine — wie lange glauben Sie, daß ein halbwegs vernünftiger Mensch denselben Traum hintereinander träumen kann?"

„Wenn er schön ist," antwortete die junge Dame mit einem rätselhaften Lächeln, „— bis an sein Lebensende!"

Da wußte Lord Percy genug, verlobte sich noch denselben Abend mit ihr und gab seinen Freunden ein Abschiedsdiner, dessen Menü in den Annalen des „Beefsteak-Clubs" aufbewahrt wird bis heute.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oesterr. Ung. Heinrich Stössler, Wien I

ULLSTEINS
WELTGESCHICHTE

Die Geschichte der Menschheit, ihre Entwicklung in Staat und Gesellschaft, in Kultur und Geistesleben

herausgegeben von PROF. Dr. J. v. PFLUGK-HARTTUNG
Archivrat am Kgl. Geheim. Staats-Archiv zu Berlin, unter Mitwirkung der hervorragendsten Geschichtsforscher.

Keine Weltgeschichte im alten Sinne des Wortes will dieses Werk sein, keine blosse Aufzählung von Kriegen und Schlachten, von Fürsten und Königen etc. will es bieten. — Was es gibt, ist unendlich mehr, ist eine **Darstellung des gesamten menschlichen Strebens und Wirkens nach jeder Richtung hin**, ist schlechthin die **„Geschichte der Menschheit"**. Von der Urzeit, die der Beitrag von Ernst Haeckel veranschaulicht, bis zur unmittelbaren Gegenwart, die in Karl Lamprecht ihren Darsteller gefunden hat, werden sämtliche Epochen der Menschheitsgeschichte von ihren berufensten Kennern geschildert.

Unterstützt und veranschaulicht wird die Darstellung durch **Tausende von Illustrationen, bunte und einfarbige Tafeln**, Darstellungen nach alten zeitgenössischen Kupferstichen und Holzschnitten, Flugblättern, Karikaturen, Karten, Münzen etc. Langjährige eifrige Arbeit in Bibliotheken, Archiven, Klöstern u. Museen, im In- u. Ausland hat es den Leitern der Illustrations-Arbeit ermöglicht, ein Material zu veröffentlichen, wie es in solcher **Seltenheit u. Vollkommenheit noch nie geboten wurde.**

:: Reich illustriert ::

Ullsteins Weltgeschichte erscheint in zwei Gruppen: „Aeltere Zeit", „Neuere Zeit" und umfasst 6 Bände à 20 M. in dem von Prof. Franz von Stuck entworfenen Originaleinband. Von der „Neueren Zeit", die zuerst zur Ausgabe gelangt, ist der I. Band kürzlich erschienen. Die weiteren Bände erscheinen in sechsmonatl. Zwischenräumen

Um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Gediegenheit des Werkes aus eigener Anschauung zu überzeugen, bin ich auf Verlangen erbötig, den kürzlich erschienenen 1. Band der Weltgeschichte **portofrei ohne Kaufzwang zur Ansicht** zu senden und bitte von dieser Vergünstigung mittels untenstehenden Verlang-Zettels Gebrauch zu machen.

Ich liefere das Werk ohne Preiserhöhung und gegen bequemste monatliche Teil-:: zahlungen von nur ::

3 Mark

überallhin portofrei!

VERLANG-ZETTEL: Bitte ausschneiden! Kuvert. 3-Pfennig-Marke.

Die Buchhandlung **Karl Block, Breslau I**, Bohrauer-Str. 5, ersuche ich unter Bezugnahme auf die „Berliner Illustrirte Zeitung" um sofortige portofreie Zusendung des I. Bandes der „Neueren Zeit" von

Ullstein's
WELTGESCHICHTE
auf einige Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang

Ort und Datum: _____ Name und Stand: _____

_____ _____

Karl Block
Buchhandlung
BRESLAU I
Bohrauer Str. 5
am Hauptbahnhof :: Telephon Nr. 1509.

In Schlüssel- und Tesa-Tuben. D. R. P. Natürliche Grösse. Preis M. 1.—

wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten verordnet.
P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

Unsere Erfolge haben den

Neid

einer gewissenlosen Konkurrenz erweckt, und sucht dieselbe wertlose Nachahmungen unseres

tausendfach bewährten

Peruan.-Tanninwassers

in den Handel zu bringen. Beim Einkauf achte man daher stets auf unsere ges. gesch. Packung mit dem nebenstehenden Bilde: „Die Töchter des Erfinders". Unser Tanninwasser ist mit Fettgehalt oder fettfrei (trocken) in Flaschen zu M. 1.75, 3.50, 5.— und M. 9.— in jedem besseren Friseur-, Drogen- und Parfümeriegeschäft zu haben.

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Fortuna-Spieldosen

à 8, 12, 14, 18, 30, 40, 60, 90, 120-200 M. Musikschränke 175-750 bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für Jung u. Alt, sondern tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik zu wecken.

Nur echt, wenn mit Aufschrift „Fortuna".

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Häuser: St. Petersburg, Moskau, Riga, London.

Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann

Gegründet 1889

Man erhält umsonst u. portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen von **Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photograph. Apparate. Geschenk-Artikel für den praktischen Gebrauch u. Luxus. Sprechmaschinen u. Musik-Instrumente. Nähmaschinen u. gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt. ***F. Gorski,*** *beeidigt. Bücherrev. u. Sachverst.*

Hunderttausende Kunden. Viele Tausende beglaubigte Anerkennungen.

Jährlicher Versand über 25000 Uhren. Zusendung des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280, Belle-Alliance-Strasse 3

Vertragslieferanten vieler Vereine.

Engros von der
FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G.
vorm.: **Otto Herz & Co.**

Umsonst erhalten Sie die Stoffe

zugesandt, da ich trotz billigster Preise Porto und Nachnahme selbst trage. Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollw.
Für Mk. 4.50: 3 Meter Zwirnbuckskin z. Anz.	Für Mk. 2.45: 2,50 Mtr. woll. Blusen-Neuheit.	Für Mk. 5.25: 15 Meter weißes Hemdentuch.
Für Mk. 4.95: 1,80 Mtr. Loden zur Joppe.	Für Mk. 4.20: 6 Meter Musseline z. Kostüm.	Für Mk. 5.70: 15 Meter bunt. Hemdenflanell.
Für Mk. 5.70: 3 Meter Cheviot blau u. schwrz.	F. Mk. 6.60: 6 M. schwarzen wolln. Kleiderstoff.	Für Mk. 6.30: 15 Meter rot kariertes Bettzeug.
Für Mk. 11.70: 3 Meter schwarzen Kammgarn.	Für Mk. 8.60: 4 Meter bildhübsch. Blusenseide.	Für Mk. 10.80: 15 Mtr. weißer Bettdamask.
Für Mk. 13.50: 3 Meter englische Modestoffe.	Für Mk. 9.—: 6 Meter herrl. Kostüm-Neuheit.	F. Mk. 11.10: 15 M. rok. Bettbarchent, (federd.).

Bettfedern und **Daunen**. ∴ **Gardinen**, weiß und crème.

Große Vorteile durch direkten Bezug. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückbezahlt.

Muster portofrei an Jedermann, ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 38

Invalidenräder
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle
solid. Fabrikate.
Katalog gratis.
Rich. Maune
Dresden-Löbtau.

MEINEL & HEROLD

Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 439.

lief. als Spezialität direkt a. d. Spieler **Zugharmonikas:** 2, 3, 4, 6, 8 chörig, 1, 2, 3 reih., in über 160 Num. staunend billig und doch gut 6026 amtl. beglaub. Dankschreiben. Garantie: Zurücknahme. Catalog an Jedermann frei.

Briefkasten.

Hamburg 1000. Die Asche der Glühstrümpfe ist ein vorzügliches Putzpulver und im Haushalt sehr gut als solches zu verwenden, weil es besonders für Metallgegenstände und Silbersachen sehr geeignet ist. Um es zu verkaufen, müßte man schon eine bedeutende Menge gesammelt haben.

Bibliothekar. Sie können sich die Anschaffung der an sich schon sehr billigen „Ullsteins Weltgeschichte" noch erleichtern, wenn Sie das Werk gegen Ratenzahlungen beziehen. Eine geeignete Buchhandlung hierzu geben wir Ihnen gern an. Der umfangreiche, mit hunderten von Illustrationen, bunten Tafeln und Karten ausgeschmückte Band kostet 20 Mark.

Geschäftliche Notizen.

Die Influenza tritt, wie aus ärztlichen Kreisen verlautet, wieder in erheblicher Ausdehnung auf. Besonders wurde beobachtet, daß die Folgeerscheinungen der Influenza, wie schwere Katarrhe des Rachens, der Nase und ihrer Nebenhöhlen, der tieferen Luftwege, ferner Brustfellentzündungen usw. in ungewöhnlicher Menge und Hartnäckigkeit sich einstellten. — Besonders wirksame Heilmittel gegen Influenza-Katarrhe und deren Folgezustände bietet Bad Ems mit seinen warmen Heilquellen und seinen vorzüglichen Kureinrichtungen. Die Nachfrage nach Emser Wasser zu Haus-Trinkkuren ist in letzter Zeit eine ganz außergewöhnliche.

Nahezu 500 000 Mark Gewinne der Wohlfahrtslose à 3,30 Mk. der Geldlotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete, gelangen schon am 25., 26., 27. u. 28. Februar wieder in 12977 Treffern von 75 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk., 15 000 Mk. usw. zur Auslosung und ohne Abzug zur Auszahlung. Zum obigen amtlichen Preise sind die Wohlfahrtslose durch das unter Glücksmüller rühmlichst bekannte Bankhaus Ludwig Müller u. Co. in Berlin, Breitestr. 5, und auch in Hamburg, München, Nürnberg zu beziehen.

Ingenieurschule Zwickau. Wie ihr Name besagt, verfolgt diese höhere technische Lehranstalt die Aufgabe, ihre Besucher für alle solche Stellungen in der Industrie vorzubereiten, die eine weitergehende wissenschaftliche und praktische Ausbildung verlangen. In welchem Umfange dies Ziel erreicht wird, ergibt sich schon aus dem Umstande, daß in den 11 Jahren des Bestehens der Anstalt 85 Prozent aller Studierenden die Abschlußprüfungen bestanden. Ganz besonderer Wert wird darauf gelegt, daß alle Konstruktionsarbeiten nicht nur sachlich richtig, sondern auch so ausgeführt werden, wie es der modernsten und besten Gepflogenheit der führenden Konstruktionsbureaus entspricht. Diese Bestrebungen haben auch bei jeder Gelegenheit die uneingeschränkte Anerkennung aller kompetenten Beurteiler gefunden, so z. B. wurde auf der letzten Erzgebirgischen Industrie- und Gewerbeausstellung eine Zusammenstellung normaler Konstruktionsblätter und Zeichnungen mit der höchsten zur Verfügung stehenden Auszeichnung, des Ehrenpreises der Stadt Zwickau, geehrt.

Kurze Momentaufnahmen bei vollständiger Durcharbeitung des Bildes, auch bei trübem Wetter, gestattet die GOERZ ANSCHÜTZ-KLAPP-KAMERA ANGO mit Goerz-Doppel-Anastigmat. Kataloge kostenfrei.

OPT. ANST. C. P. GOERZ AKT.-GES. BERLIN-FRIEDENAU 112. LONDON PARIS NEW YORK CHICAGO.

TÜRK & PABST'S FRANKFURT a. M. Rühmlichst bekannte Anchovy-Paste. Sardellen-Butter.

Als Vorspeise und zu kaltem Aufschnitt eine **appetitreizende Delicatesse.**

Kaloderma Seife

Glycerin & Honig-Gelée und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE BERLIN-WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Pianos in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.

Kataloge gratis und franko. **Roth & Junius** Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

ff. Kanariensänger in herrl., langen, tiefen Gesangstouren, Hohlrollen, Knorren, Hohlklingeln, tiefen Pfeifen à 8, 10, 12, 15–30 Mark. Garantie Wert, gesunde Ankunft, versend. die grösste Kanarienzüchterei Deutschlands **R. Buhl, Hirschfelde i. S. 8.** Präm. m. gold. Medaill. — Preisbuch grat.

SARG Berlin, S. 42 Ritterstr. 11 En gros

60 Pf. KALODONT BESTE ZAHN-CRÊME

Rechenmaschine „UNION"

Prämiiert mit gold. Medaillen. Vieltausendfach im Gebrauch.

Preis 9 Mark.

Neueste Konstruktion. — Nach Leistungsfähigkeit, Eigenart und Billigkeit ohne Konkurrenz. — Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividiert etc. neunstellige Zahlen mechanisch, direkt u. fabelhaft schnell.

Man verlange genaue Beschreibung, Abbildung und Gutachten.

Dr. Albert Hauff BERLIN-HALENSEE 86.

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im **Spezialhaus** Oranienstr. 158 Berlin

Katalog (600 Illustr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

Nasen- u. Gesichts Röte verschwind. rasch durch **Antirhinol,** vollk. unschädl. 1 Fl. Nachn. 2 M 50 Pf fr. Prosp. gr. Apoth. Bad Aibling III, Bayern

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- u. Nasenröte, Hautunreinigkeiten werden nur durch meine glänzend bewährten Teintmittel schnell u. sich. beseit. M. 2.50 (Porto 30 Pfg.) nebst wissenschaftlichem Ratgeber, „Die Schönheitspflege" geg. Voreinsendg. (a. i. Briefm.) od. N. chn. Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert. **Otto Reichel,** Berlin 28, Eisenbahnstr. 4

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommenste Sprechmaschine: Mill= Opera Interessant-Katalog gratis Otto Jacob sen. Berlin, W. Friedenstr. 9 Bequemste Monatsraten!

Lohnende Hausarbeit. Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft. **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. **R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 87.**

Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.

Machtvoll der Blitz aber nicht zu vernichten

Seidel & Naumann Dresden

XVII. Jahrgang
Nr. 9

Berliner

1. März 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Charakterköpfe der Gegenwart V.: Geheimrat Dr. Emil Rathenau,
Gründer und Generaldirektor der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft.
Für die „B. Z." nach dem Leben gezeichnet von Professor Hugo Vogel.

Flugversuche in aller Welt: Der Däne Ellehammer bei einem Flug mit seinem Aeroplan auf der Insel Sindholm.

Charakterköpfe der Gegenwart.

Unter den führenden Männern der modernen Elektrotechnik nimmt der Geheime Baurat Emil Rathenau, der Begründer und langjährige Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin, kurzweg A. E. G. genannt, eine führende Stellung ein. Wie einst bei Werner Siemens, so paart sich auch bei ihm der Blick für das technisch Wertvolle und Zukunftsreiche mit außerordentlichen kaufmännischen Fähigkeiten. Diese Doppelnatur als technischer Pfadfinder sowie als Finanzgenie ist es, die der Entwicklung Rathenaus und seinem Einfluß auf die Gestaltung der gegenwärtigen elektrotechnischen Industrie ihren Stempel aufdrückte. Nicht mit Unrecht hat man die großen Elektrizitäts-Gesellschaften mit ihren zahlreichen Tochtergesellschaften als Finanzinstitute, gewissermaßen als Banken auf technischer Grundlage, bezeichnet; gerade in der Ausgestaltung dieser Eigenart, in der die Macht und die Größe dieser Gesellschaften beruhen, hat Rathenau bahnbrechend gewirkt. Emil Rathenau ist ein waschechter Berliner. Er wurde am 11. Dezember 1839 geboren und besuchte zunächst das Gymnasium zum grauen Kloster. Nachdem er dieses absolviert hatte, tat er einen Schritt, der damals für einen vom Geiste des Humanismus erfüllten Jüngling ungewöhnlich war: er wurde Techniker und zwar begann er von unten auf. Er lernte zunächst in der Maschinenfabrik „Wilhelmshütte“ zu Sprottau und bezog dann nach vierjähriger Lehrzeit das Polytechnikum zu Hannover, das er später mit dem zu Zürich vertauschte. Nach Berlin zurückgekehrt, trat er in die damals im vollsten Aufblühen begriffene Maschinenfabrik von A. Borsig ein. In Bezug auf Maschinentechnik war Deutschland in jener Zeit ein Land der Epigonen und wie der Maler nach Rom, so mußte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Maschineningenieur zu seiner weiteren Ausbildung nach England. Auch Rathenau folgte dem Zuge der Zeit und war mehrere Jahre in England in verschiedenen Maschinenfabriken tätig. 1865 nach Deutschland zurückgekehrt, machte er sich selbständig und erwarb die Maschinenfabrik von U. Webers in Berlin, die sich rasch vergrößerte und dann in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. 1876 lernte Rathenau auf der Weltausstellung in Philadelphia das Telephon kennen und damit war die Richtung seiner zukünftigen Tätigkeit gegeben. Nach Berlin zurückgekehrt und nach Ueberwindung der ihm von büreaukratischer Seite gemachten Schwierigkeiten, nahm er Anteil an der Einrichtung von Telephonlinien. Auf dem berühmten Elektrotechnikerkongreß des Weltausstellungsjahres 1881 zu Paris sah Rathenau die ersten Edison'schen Glühlampen, deren Bedeutung er ebenfalls richtig erkannte. Er erwarb die deutschen Patente und gründete 1883 die „Deutsche Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität“, an deren Spitze er als Direktor trat. Aus dieser Edison-Gesellschaft sind sowohl die A. E. G, wie die Berliner Elektrizitätswerke hervorgegangen. Zahlreiche Ehrungen sind Emil Rathenau auf seinem Lebenswege zuteil geworden,

Der neue Reichsschatzsekretär Reinhold Sydow.
Phot. B. J. G.

Gräfin Wartensleben
mit dem kostbaren Perlenschmuck im Werte von 1/4 Million Mark, der auf bisher unaufgeklärte Weise verschwunden ist.

Geheimrat v. Esmarch-Kiel †
der berühmte Chirurg und Philantrop. Phot. Urbahns.

Im Auto um die Erde: Abfahrt der Teilnehmer an der Autofernfahrt New York—Paris von New York. Phot. Levick.

Der große Perlendiebstahl.

Eines der kostbarsten Schmuckstücke, die es im Berliner Privatbesitz gibt, ein Perlenhalsband im Werte von mehr als einer viertel Million Mark, ist bekanntlich seiner Besitzerin, der Frau Gräfin Wartensleben, auf mysteriöse Weise entwendet worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine sichere Spur davon zu finden. Die verschwundene Perlenschnur ist ein in seiner Vollendung höchst seltener Schmuck — jede einzelne Perle ein ausgesuchtes Stück von hervorragender Schönheit. Gräfin Marie von Wartensleben, die Gemahlin des Generals Graf Alex Wartensleben, ist eine in der Berliner Gesellschaft sehr bekannte Erscheinung. Die Gräfin, deren Wohltätigkeitssinn sehr gerühmt wird, stiftete vor kurzem das neue Schulhaus in Blankenfelde (Kreis Teltow), das sie mit einem Kostenaufwand von über 50,000 Mark für die Kinder der Gemeinde erbauen ließ.

Josef Kainz als Richard Wagner Phot. J. Massak,
in der Aufführung des Prager Landestheaters zum 25. Todestag Richard Wagners.

Kainz als Richard Wagner.

Die Stadt Prag beging jüngst die 25. Wiederkehr des Todestages Richard Wagners durch die Aufführung eines Schauspieles, das der bekannte Prager Musikschriftsteller Richard Batka geschrieben hatte und das mit Kainz in der Rolle des Bayreuther Meisters durch Angelo Neumann, dem Leiter der beiden deutschen Theater in Prag, aufgeführt wurde. Das Schauspiel behandelte eine Episode aus dem Leben des 37jährigen Richard Wagner, der in Paris damals schon seine eigenen künstlerischen Wege ging. Interessant an dem Stück war auch das Auftreten von Franz Liszts elfjähriger Tochter, die niemand anders war, als Cosima, die nachmalige Gattin des Meisters. Kainz sah als junger Wagner äußerst glaubhaft aus. Er trug das bekannte Barett, den bequemen Hausrock, die helle Weste, die Wagner bevorzugte und ließ als naturalistische Nuance seinen Wagner sächseln.

Porträts vom Tage.

Prof. Peter Janssen †
Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie.
Phot. Anna Bender.

Paul Thumann, der kürzlich verstorbene Maler, hatte sich zuerst dem Gebiet der Illustration zugewandt und darin einen immensen Arbeitsfleiß gezeigt, denn nicht weniger als 3000 Zeichnungen entstanden in den Jahren von 1860—1885. In seinem Wirken als Maler ist er jedoch weit bekannter geworden, denn nach den „Lutherbildern", die er in den siebziger Jahren geschaffen und von denen fünf für die Wartburg, eins — sein bekanntestes — „Luthers Trauung" für die „Verbindung für historische Kunst" bestimmt gewesen, hatte er sich dem „idealen Genre" zugewandt und seine liebenswürdigen Bilder: „Die unaufmerksame Schülerin" — „Psyche im Wasserspiegel" — „Kunst bringt Gunst" — all' jene auch durch zahllose Vervielfältigungen bekannten Gemälde — geschaffen, die ihn zum Liebling des Laienpublikums gemacht haben, seinen Gegnern aber zu scharfen Angriffen dienten. Unbestritten jedoch ist sein Schaffen aus der ersten Zeit geblieben und namentlich unter seinen älteren Arbeiten befinden sich einige, wie die Illustrationen des Kinderbuches „Mutter und Kind", die sich durch schlicht-natürliche Anmut auszeichnen. — An demselben Tage wie Paul Thumann, ist auch der bekannte Maler und Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, Peter Janssen, gestorben. Er war einer der letzten großen Vertreter der Historienmalerei, wie sie sich seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts nach belgischem und französischem Muster gebildet hatte. Unermüdlich ist Janssen sein ganzes Leben lang tätig gewesen, historische Szenen zu komponieren. Er schuf die großen Gemälde in den Rathäusern zu Krefeld, Elberfeld und Erfurt, in der Bremer Börse, den Aulen der Düsseldorfer Akademie und Marburger Universität und die Schlachtenbilder im Berliner Zeughaus. — Sada Yacco, die erste und größte japanische Schauspielerin, die einst durch die Vermittlung der Königin Viktoria von England vom Mikado die Erlaubnis erhalten, sich der Bühne zu widmen — denn den Frauen Japans ist es durch das Gesetz verboten, in Stücken mit Männern zusammen aufzutreten — hat in der Person der kleinen Hanaco, einem zierlichen, graziösen Püppchen aus dem Lande der aufgehenden Sonne, eine nicht ungefährliche Rivalin erhalten. Gleich ihrer berühmten Vorgängerin hat die Hanaco sich entschlossen, ihre Kunst in Europa materiell zu verwerten und ist gegenwärtig auf einer Tournée begriffen, deren Ausgangspunkt Paris gewesen ist und die sie über London und Brüssel auch nach Deutschland führen wird. In Paris hat die Hanaco wahre Triumphe gefeiert, besonders in einem Liebesdrama, an dessen Schlusse sie durch Selbstmord, durch das nationale Bauchaufschlitzen, Haraliri genannt, auf der Bühne stirbt. Dieses Sterben nun, mimt die Hanaco mit staunenswerter Realistik. Ein Körperteil nach dem andern erstarrt, die Glieder beginnen zu zucken, die Wangen erbleichen, sie ringt nach Atem, einen verglasenden Blick wirft sie noch ins Publikum und dann beginnt eine krampfhafte Agonie, die darin gipfelt, daß die Hanaco im letzten Moment auf eine im Munde verborgene Kapsel beißt, worauf Blut aus ihrem Munde tropft und langsam über das weiße Kinn rinnt. Dieses Sterben der Hanaco gehört zu den realistischesten Darbietungen, die man auf der Bühne gesehen hat. Aber die Hanaco zeigt sich auch in einer komischen Rolle und hier soll sich ihr darstellerisches Talent erst in seiner ganzen Größe entfalten. Sie spielt die Dienstmagd einer vornehmen Japanerin, die die Abwesenheit der Herrin dazu benutzt, auch einmal vornehm zu tun und entfesselt durch ihre Drolligkeit wahre Lachstürme.

Die japanische Tragödin Hanaco,
die nach einer erfolgreichen Tournée durch England und Frankreich demnächst auch in Deutschland gastieren wird.

Prinzessin Viktoria Louise, die 16jährige Tochter des Kaiserpaares, auf einem Spaziergang.
Phot. Häckel.

Professor Paul Thumann †
der früher sehr beliebte Maler und Illustrator.

Aschermittwoch. Zeichnung von J. Wely.

Im Karneval.

Wenn in den Buchbindergeschäften — im Schaufenster zwischen Briefpapier und Bilderbogen oder hinter der Ladentür, an einem Bindfaden aufgereiht — die glänzenden Masken mit den roten Backen und den langen Flachsbärten erscheinen, wenn in jenen verhexten Laden, die das ganze Jahr über leer stehen, eines Tages eine Ritterrüstung, ein Zigeunerinkostüm prangt und neben dem roten Zettel: „Dieser Laden ist zu vermieten" ein krumm gewordenes Pappschild verkündet: „Hier wird Maskengarderobe verliehen" — dann, ja dann ist der Karneval da! Zwar wird die Existenz dieses geheimnisvollen Prinzen längst sogar schon in den Städten bezweifelt, in denen er früher heimisch war, aber gerade, weil man ihn sonst nirgends in der ganzen Welt mehr entdecken kann, sagt sich der Berliner voll Ueberzeugung: „Denn is'r bei uns!" Und dann feiert er ihn. Eines Morgens kommt Krauses Aeltester mit der Maske eines Mohren auf die Straße und erschreckt, von einem Rudel begeisterter Freunde umgeben, mit seiner „Larve" kleine ahnungslose Mädchen, bringt Hunde, denen es an Erfahrung fehlt, mit seinem schwarzen Kopf zum Irrsinn und wird schließlich von einem leberkranken Pessimisten, der das Bellen des Hundes und den Schlachtruf: „Jaux — jaux" nicht mehr anhören konnte, irgendwo „verhauen". „Det is dir janz recht", sagt die Mutter, „wer heeßt dir denn ooch mit die scheene Larve uff die Straße jehn — nu is se kaput!" Und Krauses Aeltestem kann es passieren, daß er jetzt erst seine „richtje Senge" bekommt. Aber Frau Krause ist zugleich auch sehr befriedigt, denn die Nachbarschaft im Umkreis von zehn Häusern weiß nun wenigstens durch diesen Vorfall mit der Larve, daß die Familie mit der Zeit Schritt hält, und entweder schon auf einem Maskenball gewesen ist oder ihn noch „mitmachen" wird. Denn das ist das Schöne an dem Berliner Karneval, daß er familienweise gefeiert werden kann, wie das Kaffeekochen, daß er weder die Großmutter noch das Wickelkind ausschließt. „Hauptsache is,

Beim Maskenverleiher in der Karnevalszeit.
Jeder Zoll ein Torero.

kaufen. Wem aber eine derartige Verwandlung nicht genügt, wer durchaus sein Geld loswerden will oder den Ehrgeiz besitzt, die andern zu blenden und auszustechen, der geht in das Maskenverleihgeschäft. Dort findet er die Kostüme sämtlicher Nationalitäten, vom „Spanier" bis zum Krueger, wenn Er aber weiblich, also eine „Sie" ist, kann sie ihr poetisches Empfinden als „Jenofefa", „Fretchen" oder „Maria Stuart" ausleben. Doch — wer die Wahl, hat die Qual: War man, vor Betreten des Verleihgeschäfts, schon fest entschlossen gewesen, als „janz einfache Seelilie mit wat Frienet uff'n Kopp" oder als „Türkenfrau" oder „Zigeunerin" zu gehen, wird man hier, wo man für dasselbe Geld auch als „Geisha", als „Madame Pompadour", ja sogar als „Kaiserin von China" erscheinen kann, ein Widerstreit seiner Empfindungen. Schade nur, daß das Kostüm dann nicht immer paßt, denn wenn vielleicht auch der Rock, so sitzt doch nicht immer die Hose und aus Trotz und Verzweiflung geht man dann manchmal „halb und halb", oben als „Buer" und unten als „wat anderes", das zu erkennen der Phantasie des Beschauers vorenthalten bleibt. Oft auch, weil schon alles verliehen oder weil man es „beinah for umsonste" haben kann, entschließt man sich auch für ein Schornsteinfegerkostüm und begründet diese radikale Aenderung seiner Sinnesart nachher damit, daß man in jeder anderen Maskerade, „selbst mit die Larve vor", von seinen Freunden auf den ersten Blick erkannt werden würde. Und dann, in den Abendstunden, sieht man allerlei verhüllte Gestalten durch die Straßen eilen, im Omnibus oder in der Elektrischen nach den Balllokalen in andern Stadtvierteln fahren. So ein Vermummter muß es sich gefallen lassen — und er läßt es sich auch gern gefallen, denn es ist das erste Auskosten des Triumphs — daß alle ihren Scharfsinn aufbieten, um zu erkennen, welches Kostüm sich unter dem großen Umschlagetuch, dem Kaisermantel mit der Pelerine verbirgt. Manchmal lüftet er auch ein wenig die Umhüllung — dann hört man es klirren und rascheln, ein Tamburin oder ein Schwert lugen hervor und als wat man jeht!" Aber diese Schwierigkeit ist nur scheinbar, denn eine alte, ungeschriebene Vorschrift besagt: „Mütter mit Säuglingen gehen als Spreewälder Ammen, junge Mädchen mit plissierten Höngern, kleine Knaben als Tiroler (ein grünes spitzes Filzhütchen mit einer roten, dem Staubwedel entnommenen Spielhahnfeder genügt für diese Illusion). Und so kann sich jeder den Verhältnissen leicht anpassen. Für ältere, würdige Damen ist zum Beispiel ein Kostüm „à la Hexenmutter" angebracht, wer einen fellartigen Bettvorleger besitzt, kann damit als „Germane" gehen und braucht sich nur noch ein Hifthorn aus Pappe zu

Maria Stuarts letzter Pfannkuchen.

Die Sennerin geht nicht zu.

Verschwendete Liebe oder der Schreck beim Demaskieren.

sorgen für den nötigen Eindruck. Geht man zu Fuß, so ist es rührend zu sehen, wie sehr man darauf bedacht ist, vom Straßenschmutz keinen „Trauerrand" an dem weißen Kleid zu bekommen. „Seh dir vor det Auto vor, Liese, det bespritzt dir von unten bis oben und denn biste jesprenkelt!" heißt es alle Augenblicke. Endlich ist die Gesellschaft angelangt, man erkämpft sich seine Garderobenmarke und macht vor dem Spiegel — unter sanften Ellbogenstößen gegen die „Drängelnden" — die letzten Handgriffe an seiner Toilette. Drinnen im Saal schmettern schon die Trompeten — und wie eins der Kinder, das durch die Türritze gesehen — aufgeregt der Mutter berichtet, sind „Hoffmanns auch schon da. Und Frau Hoffmann hat wat Blauet an und jeht als Rieke von die Heilsarmee!" — „Det is am billigsten," sagt Frau Krause, „und nu liekt nich alle so hin, die können uns ja zuerst sehen, wenn sie bei uns kommen wollen." Aber da stiefelt schon Herr Hoffmann, der als „Farmer jeht", mitten durch den Saal und ruft und winkt: „Wir haben for Ihnen schon reserviert, kommen Se man, kommen Se!" Und Herr Krause, der schon inzwischen gemerkt, wie schwer es sein würde,

Karnevals Ende.
Majestät nebst Gefolge wird am Brandenburger Tor wegen Ruhestörung aufgeschrieben.
Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha.

Feier zum 50jährigen Bestehen des weltberühmten französischen Wallfahrtortes Lourdes: Festrede des Bischofs von Tarbes vor der Grotte.

in dem überfüllten Saal seine Familie unterzubringen, sagt zu seiner Gattin: „Sehste, die Leite sind janich so, det bist du bloß imma, nu sei man recht freindlich!“ Nun sitzt man und ist froh; der Kellner bringt „sechs Helle, jawoll for jeden eens“ — und Liese — „die schon in die Jahre“ is — schwärmt mit einer Freundin im Saal umher, „bloß um zu sehen, wer von unse Bekannte da is!“ — „Laß ihr man, Vata,“ sagt Frau Krause, „det Mechen is helle, — sehste da drieben den Jujaner? Det is ihrer, paß uff, wat ick dir jesacht hab!“ Und wirklich, ein Weilchen später tanzt der Indianer mit Fräulein Lieschen den Walzer und sichert sich bei ihr den „Konter“. Und dieser Kontre ist — außer der Kaffeepause — der Glanzpunkt des Abends. Man tanzt ihn, schon um zu beweisen, daß man wirklich Tanzstunde gehabt und nicht bloß von „janz alleene“ gelernt hat, und weil man außerdem auch noch zeigen kann, wie gut man französisch versteht, obwohl einige der Kommandorufe wie „Dose an Dose“ — „Ran an die Wand“ — „Schönhauser Allee“ klingen. — Wenn die Bäckerjungen pfeifen und die Milchwagen durch die Straßen rasseln, kehrt die Familie heim. Manchmal läßt man sich auch noch von Neumanns oder Schulzes überreden, in irgend ein Café zu gehen um, — „wenn schon, denn schon“ — das Nachtleben gründlich kennen zu lernen. Aber die Sehnsucht nach dem Bett ist zu groß, Frau Krause ist froh, wenn sie mit den Kindern aus der „Stickluft“ wieder in die freie Natur kommt: „Außerdem — die dicken Tassen und der Troppen Kaffee und denn so ville Jewirz mang, hätt' ick man liebersi welchen za Hause jekocht.“ Und daheim zieht sie, während Herr Krause sein Geld zählt, dann das Resumé: „Außer det mir dein Jujaner die janze Worte abjetreten, is's aber sehr scheen jewesen.“

Erdmann Graeser.

Der Hochverräter Schiffsfähnrich Ullmo vor dem Marinekriegsgericht in Toulon. Phot. Branger

Ullmo wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

General Stössel,
der zum Tode verurteilte Verteidiger Port Arthurs.

Auf allen Varietébühnen ist der Schlangenmensch eine altbewährte und beliebte Nummer. Während andere Artisten mit der Zeit gegangen sind und die Errungenschaften der Wissenschaft, Elektrizität und flüssige Luft, ihren Produktionen dienstbar gemacht haben, ist der Schlangenmensch stets konservativ geblieben. Er arbeitet ohne Apparate, ohne Vorrichtungen, und weiß im voraus, daß seine absonderlichen, halb Gruseln, halb Staunen hervorrufenden Gliederverrenkungen allabendlich den Beifall seines Publikums erringen werden. Viele Arten der Akrobatik können durch Training erlernt werden, zum Schlangenmenschen aber muß man geboren sein, denn auf ihn finden die Gesetze der Anatomie keine Anwendung. Der berühmteste Schlangenmensch, das Vorbild aller seiner Kunstgenossen, ist Marinelli, der König der Schlangenmenschen, wie man ihn nennt. Als siebenjähriger Knabe ging er zu einem Schlangenmenschen in die Lehre, hatte aber durch sein außerordentliches Talent seinen Lehrmeister bald übertroffen. Als er sich um ein Engagement in den großen Städten Deutschlands bewarb und Photographien in verschiedenen Posen einsandte, erhielt er die Bilder mit dem Bemerken wieder zurück, daß der Absender sich wohl mit Hilfe von Scherzaufnahmen einen Spaß erlaubt hätte, denn es sei völlig ausgeschlossen, daß ein Mensch derartige Verrenkungen zustande bringe. Marinelli blieb nichts anderes übrig, als selbst nach Berlin zu reisen. Hier suchte er einen Manager auf und machte jenen Trick, in dem wir Marinelli heute im Bilde bringen; er setzte sich ganz einfach auf seinen Kopf. Man kann sich die Verblüffung des Managers lebhaft vorstellen, allein von diesem Tage war Marinellis Glück gemacht, am selben Abend noch debütierte er in einem Berliner Varieté und erprobte seine Kunst, die ihm sehr bald eine Gage von mehr als 100,000 Mark jährlich einbringen sollte. Der sensationelle Trick Marinellis bestand darin, daß er in einer Krokodilhaut steckend, die raschen, geschmeidigen Bewegungen dieses Tieres mit verblüffender Natürlichkeit nachzuahmen verstand. Ueberraschend ist der Umstand, daß man unter den Schlangenmenschen vielen Frauen begegnet. Eine hervorragende Vertreterin der weiblichen Schlangenmenschen ist die graziöse Französin Mlle. Nadiev; sie pflegt ihre Produktionen damit einzuleiten, daß sie sich auf die Hände stellt, die Beine in die Luft streckt, sie dann langsam senkt, bis sie ihren Kopf berühren. In dieser gewiß bizarren Stellung des lebenden X tritt Mlle. Nadiev eine Wanderung durch den Zuschauerraum an. Wenn sie sich dann wieder in die Haltung gewöhnlicher Sterblicher erhebt, ist auch nicht ein Härchen ihrer schicken Frisur in Unordnung.

Die Bürgermeisterstochter Grete Beier,
die demnächst wegen Ermordung ihres Verlobten vor Gericht stehen wird.

Der Nachfolger der „Lustigen Witwe“:
Franz Lehars neuester Operettenschlager „Der Mann mit den drei Frauen“.
Die Hauptdarsteller der Wiener Uraufführung Frl. Kartousch und Herr Herold.

Berühmte Schlangenmenschen:
Die Französin Nadiev tritt sich auf den Kopf.
Phot. Dannenberg & Co.

Herr Marinelli,
der König der Schlangenmenschen, in seiner Krokodilhaut.

Marinelli setzt sich auf seinen Kopf.
Phot. Hachette.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 23/25

Nach dem Gemälde von S. Melton Fisher.

Dein Angesicht, so lieb und schön,
Das hab' ich jüngst im Traum gesehn,
Es ist so mild und engelgleich,
Und doch so bleich, so schmerzenbleich. *Heine.*

HERZBLUT / ROMAN VON RUDOLPH STRATZ.

Published March 1 rst 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

12. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Jacobe hatte ihrer Tante nie verraten, warum sie eigentlich seit Wochen den Fuß nicht mehr aus dem Hause gesetzt, sondern es nur mit ihrem Wunsch nach völliger Zurückgezogenheit erklärt. Sie wollte ihr nicht erst noch Erich von Wölsick zeigen, wie er so oft im Abenddämmern vor dem Portale Posten stand und dann auch am hellen Mittag wie eine Schildwache davor auf und nieder ging . . . Und seit einer langen Reihe von Tagen war er ja auch plötzlich weggeblieben. Sie wußte nichts mehr von ihm, nicht einmal, ob er überhaupt noch in Berlin war -- oder wo sonst. — Sie trat in das Zimmer zurück und sah dem alten Fräulein beim Christbaumschmücken zu mit einem seltsamen, unerbittlichen Zug um den Mund, einem versteinerten Lächeln, so wie man im Schmerz ein spielendes Kind beobachtet, und jene fragte, ohne aufzuschauen, mitten in ihrer Geschäftigkeit:

„Fein wird er — nicht? Klein, aber mein! . . . So halte ich's nun jedes Jahr. Und diesmal sind wir gar zu zwei'n! Armes Kind . . . du sollst doch wenigstens dein Bäumchen haben . . ."

„Ich brauche keines!" sagte Jacobe.

Die andere blickte sie vorwurfsvoll an.

„Aber, Kind . . . Sei doch nicht so hart!"

„Ich bin eben darüber hinaus! Feiert doch eure Feste! Ich stehe gern abseits . . ."

„Das ist aber gar nicht recht!"

Die junge Frau setzte sich neben die Tanne. An der hing eine goldene Nuß. Die drehte sie zwischen ihren schmalen, schwarz behandschuhten Fingern.

„Das ist Spielzeug!" sagte sie. „Fast alles, was man hat, ist Spielzeug. Man wirft es weg, wenn man weiß, was das Leben eigentlich bedeutet! Oder man wird weggeworfen. Zum Glück wissen das die wenigsten. Es kann jeder froh sein, dem es erspart geblieben ist. Du auch! Man kommt sich dann vor wie ein Erwachsener unter Kindern. Der begreift auch nicht, was die alles wichtig nehmen, und woran sie sich freuen. Zumal jetzt zu Weihnachten! Da tut doch jeder, als ob es wirklich Liebe auf der Welt gäbe und heilige Dinge, die man nicht mit Füßen treten darf . . ."

„Jacobe . . . versündige dich nicht!"

„Man hat sich an mir versündigt, Tante!"

„Das weiß ich! Aber das gibt dir kein Recht, dein Herz so zu verhärten!"

„Doch! Ich bin hart! Gott sei Dank! Was würde denn sonst aus mir werden!"

Ein verächtlicher Zug lief dabei wieder über ihr Antlitz, das in den letzten Wochen blasser und schmaler geworden war, und sie setzte hinzu:

„Ueber das alles soll man nicht reden! Wir müssen so sein! Und ihr andern wißt nichts davon! Mir ist alles so gleich — so furchtbar gleich . . . es dringt gar kein Laut davon in meine Einsamkeit . . ."

„Deine Einsamkeit! . . . Du hast doch mich hier . . ."

„Gewiß, Tante . . . ich bin dir ja auch dankbar!"

„. . . und wenn meine Gesellschaft auch nicht viel heißen mag — du hast doch deinen Vater hier — deine Geschwister . . ."

„. . . und wenn ich sie sehe, ist mir's recht! Und wenn ich sie nicht sehe, ist es mir auch recht!" sagte Jacobe. „Ja — schau mich nur so an! . . . so bin ich! . . . Das hat man aus mir gemacht! . . . Ich kann nichts dafür — es ist alles in mir abgestorben — ich glaube an nichts mehr! Ich liebe nichts mehr . . ."

„Jacobe! Das ist ein furchtbares Wort!"

„Nichts!" Die junge Frau schlang die Hände ineinander. „Das ist doch das letzte, was jemand in meiner Lage noch hat, das Gefühl, daß einem nichts mehr passieren kann und nichts mehr genommen werden kann . . . das ist ein Bettelstolz — durch den halte ich mich aufrecht. Und nun . . . hoffentlich kommt bald der Wagen . . ."

Sie stellte sich wieder an das Fenster und sah hinaus, und die Schulvorsteherin seufzte und ging, die Tür offen lassend, über den Flur in das kleine Hofzimmer, wo die Gaben für die Armenbescherung aufgestapelt lagen. Was da dem alten Kleiderzeug und Schuhwerk an muffigem Geruch entströmte, das übertäubte der süße Duft von Pfefferkuchen und Aepfeln, und zwischen ihnen lugten zersprungene Puppenköpfe und abgerissene Hampelmänner und stand ein an den Seiten haarlos gewordenes Schaukelpferd, und das alte Fräulein warf einen mütterlich besorgten Blick über das Ganze und horchte auf. Unten im Hof tönte durch die tiefe Stille plötzlich ein vielstimmiger Gesang. Wie ein Schwarm verflogener kleiner Dohlen hoben sich vom Weiß des Bodens die schwarzen Radmäntelchen der Kurrendeknaben ab, die im Schnee und Flockenwirbel beisammen standen, und die hellen Kinderstimmen klangen:

Stille Nacht, heil'ge Nacht!
Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar . . .

und die alte Dame eilte nach vorn zurück, um rasch ein Fünfzigpfennigstück in Papier zu wickeln und hinunterzuwerfen, und blieb auf der Schwelle erschrocken stehen und rief:

„Um Gottes Willen!"

Jacobe Ansold kniete am Boden, die Stirne gegen die Kante des Stuhles gepreßt, von dem sie herabgesunken war. Ein verzweifeltes Schluchzen erschütterte ihren Körper. „Schicke die Kinder weg!" murmelte sie. „Schicke sie weg! Ich bitte Dich! Ich kann's nicht hören!"

Immer noch scholl laut, beinahe jubelnd, die alte Weise des Weihnachtsliedes zu den beiden herein. Jacobe stand auf. Sie hob die Hände, als wolle sie sie gegen die Ohren pressen, um nichts mehr zu vernehmen, dann ließ sie sie wieder sinken und sagte mit erstickter Stimme, während ihr die heißen Tränen über die Wangen rannen:

„Vor einem Jahr hab' ich ihn doch wenigstens zum Fest bei mir gehabt, die acht Tage! Zu putzig hat er dagesessen, das kleine Männchen mit seinem roten Kragen! Er ist doch mein Sohn! Gott — was hat der Bub gegessen. in der kurzen Zeit . . . ich hab' nur immer für ihn backen und kochen können und ihm alle Taschen vollgestopft, wie er wieder zurück ist ins Kadettenkorps! Und die Jahre vorher hab' ich ihn doch ganz gehabt . . . ganz ganz für mich . . . und jetzt? . . . Wo ist er jetzt? . . . Was hab' ich jetzt? . . . Und wie Kinder sind, er wird gar nicht an mich denken . . . er ist auch so zufrieden . . . Kinder vergessen so schnell . . . und ich . . ."

Sie sank, von neuem weinend, auf einen Stuhl und bedeckte ihr Antlitz mit den Händen, und Fräulein von Kritzing stand längere Zeit schweigend neben ihr und versetzte endlich leise: „Ich denke, Jacobe: du hast niemanden auf der Welt lieb!"

„Das rächt sich . . ." sagte es drüben dumpf hinter den vorgehaltenen Händen. „Das rächt sich."

Und dann war es abermals eine Weile zwischen ihnen still. Unten im Hof verstummte der Gesang. Noch ein Scharren von Füßen im Schnee. Wieder war die bleierne Berliner Sonntagvormittagruhe überall.

Jacobe Ansold stand auf. Sie trocknete sich vor dem Spiegel die Augen Allmählich gewann sie ihre Fassung wieder.

„Nun hast du mich einmal schwach gesehen!" sagte sie schmerzlich lächelnd. „Das ist die einzige Stelle, wo ich's bin . . ."

„Es wäre auch schrecklich, wenn es nicht so wäre . . ."

„Und doch besser! Man müßte über alles hinaus sein — wenn man nur könnte! . . . Dann wäre man eben kein Mensch mehr . . und keine Mutter . . ."

Das Mädchen kam und meldete, daß der Wagen warte. Jacobe reichte ihrer Tante die Hand und die sagte, innerlich wie immer etwas erbost gegen die Dolmars:

„Na — viel Vergnügen! Grüße deinen Vater und deinen Bruder . . und in Gottes Namen auch deine Schwägerin, die kleine Holz-Buschke . . . neulich war ihr Vater, der alte Waldschlächter, wieder einmal in Berlin. Am Abend ist er mit deinem Vater bummeln gegangen, die Friedrichstraße lang, so mitten in die Verderbnis hinein. Und wann die beiden alten Sünder nach Hause gekommen sind, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Das böse Beispiel fehlt deinem Vater gerade noch . . . na . . ."

Jacobe ging, ohne das Ende ihrer Redseligkeit abzuwarten. Als sie angekommen war und zwischen den andern saß, war alles wie sonst. Die Sippe vollzählig bis auf Martin, den Marineoffizier. Der blieb unentschuldigt aus. Man wartete auf ihn eine Weile. Dann ging man ohne ihn zu Tisch, und gegen Ende des Mahls, beim Braten, hielt der General, Jacobes Vater, neben dem sie saß, seine übliche kleine Rede. Er sprach gern. Zu gern und zuviel. Das war eine Schwäche bei ihm. Sie hatte sich schon gegen Schluß seiner Dienstzeit bemerkbar gemacht und seine plötzliche Abhalfterung, wie er selber es nannte, beschleunigt. Aber heute hatte er wenigstens einen Grund, sich zu räuspern und Stillschweigen zu gebieten. Es war das letztemal, daß sich die Dolmars in diesem Jahre versammelten.

„Kein schönes Jahr, Kinder!" sagte der energische kleine Herr, dem der Wein die Wangen schon etwas gerötet hatte. „Ne — ein verfluchtes! . . . Nichts wie Pech! . . . Na — daran sind wir Dolmars ja nu' schon gewohnt. Wir haben nie im Fettnäpfchen gesessen! Seit 600 Jahren geht's mit uns rapide bergab! Ein Wunder, daß wir noch soweit leidlich auf dem Posten sind! . . . Kräftige Rasse . . . wir haben alle nischt mehr — darum halten wir so schön zusammen . . . ich glaube, die Blumentöppe da drüben, vor den Fenstern — das ist der letzte Grund und Boden, den die Dolmars noch bewirtschaften — der Rest hat sich so sachte verkrümelt — aber die Blumentöppe werden wieder blühen und wir blühen auch — nu' gerade! Wir sind eine verflucht zähe Gesellschaft — das haben wir schon oft bewiesen . . . und das ist mein Trost, in dem Pech, wie gesagt, vom letzten Jahr, das sich nun gerade unsere arme Jacobe hier ausgesucht hat! Ja — sie sitzt da und lächelt, als ginge sie das gar nichts an! . . . Gehört sich auch für ein Soldatenkind! . . . Ich bin auch nicht für die Wehleidigkeit! . . . Ich will hier nicht heulen, sondern recht klar und kräftig sagen: Blut ist dicker als Wasser! . . . Du sollst nicht alleinstehen! . . . Du sollst wissen, daß du immer deinen Vater hinter dir hast! und die anderen da auch! . . . komm' her, mein altes Mädel . . . gib mir 'nen Kuß! So . . . Kopf hoch! nur Mut! Es wird auch wieder Sonnenschein!"

Der kleine General hatte sich selber in Rührung geredet. Die kam jetzt, je älter er wurde, desto häufiger über ihn. Seine Augen waren feucht, als er seine schöne Tochter auf die Stirne und die Lippen küßte. Sie ließ es schweigend geschehen und beugte den blonden Kopf zu ihm hinunter. Ihr Gesicht blieb unbewegt. Es zeigte immer dieselbe seltsame, halb abwesende Scheuheit, als glaube sie das alles nicht, was um sie vorging, als sei das alles nur für die anderen, die vielen da draußen, nicht für sie.

Und so saß sie auch nach Tisch ihrem Vater in einem Nebengemach gegenüber. Unter vier Augen. Er hatte es so gewünscht und sich mit ihr dahin zurückgezogen, und nun begann er:

„Jacobe, mein Kind . . . ich möchte mal ernst mit dir sprechen! Du hast mich bei deinen Entschlüssen von vornherein ausgeschaltet — schön . . . schön . . . aber schließlich mache ich nun doch mein väterliches Recht auf ein bißchen Neugier geltend und muß mir die Frage erlauben: wie soll denn das nun eigentlich so weitergehen? Du kannst doch nicht bis in die Puppen bei der alten Kritzing sitzen!"

„Warum denn nicht?"

„Und wenn sie mal ihre Schule verkauft?"

„Es wird sich schon etwas anderes für mich finden!"

„Aber nichts, was mir paßt, meine liebe Tochter! Ich bin auch kein Jüngling mehr . . . unser Herrgott kann jeden Tag mit mir abfahren . . . vorher möchte ich doch beruhigt sein und wissen, was aus dir wird! . . . Jetzt bist du noch bei einer Verwandten! Schließlich kommst du ganz unter fremde Leute! Eine Frau mit deinem Aeußeren und . . . ich muß es ja wahrhaftig schon aussprechen . . . mit einer Art von Vergangenheit . . . bestes Kind . . . . bedenke doch . . ."

„Lieber Gott . . ." sagte Jacobe verächtlich. Weiter nichts.

„Als ob ich dich nicht kennte, Jacobe! Sieh . . du hast einen schlimmen Feind im Leben! das bist du selbst . . . mit deinem Ungestüm und deiner Starrköpfigkeit. So warst du schon als Mädchen. Es hat mich oft erschreckt. Ich hab das meine getan. Ich hab dafür gesorgt, daß du einen ordentlichen Mann bekamst . . . umsonst . . . nun ist das Unglück doch da . . ."

Jacobe Ansold hob den Kopf:

„Weißt du, Papa, wer das Unglück über mich gebracht hat?"

„Nun?"

„Du!"

„Ich?" Der Generalmajor stand auf und hob seine kleine gedrungene Gestalt in den Schultern. Der gewöhnliche freundliche und leutselige Ausdruck seines Gesichts verwandelte sich erst in Staunen, dann in Zorn. „Na — das geht denn doch über das Bohnenlied! — Ich? ja — was fällt dir denn ein? . . . ich glaub' wirklich, du bist nicht mehr ganz bei Trost! Ich fürchte es ohnedies schon die ganze Zeit . . ."

Jacobe war sitzen geblieben. Sie versetzte ruhig:

„Erinnere dich einmal an die Zeit, Papa, wo mein Mann um mich anhielt: Damals wollte ich nicht. Durchaus nicht. Ich sagte es euch offen und ehrlich, daß ich ihn nicht liebte — und ich weiß noch, was das für eine Art von Schrecken für mich war: — mir mit meinen achtzehn Jahren schien die Liebe das Höchste, und es war mir ganz natürlich, daß sich alles im Leben um sie drehen müsse — und ihr spracht immer vom Kommisvermögen, als ob das das Glück auf Erden sei. Und nun wundert ihr euch, daß es unglücklich ausgegangen ist . . ."

„Jawohl! Weil es nicht nur Liebe gibt, meine Tochter, sondern auch ein Ding, das Pflicht heißt, und . . ."

„Sag', Papa, hast du nicht meine gute seelige Mama aus Liebe geheiratet?"

„Ja!"

„Und warst du nicht sehr, sehr glücklich mit ihr?"

„Ja, Gott sei Dank."

„Warum hast du mir dann von vornherein einen Riegel vor das Glück geschoben, das du gehabt hast?"

Der General sah sie einen Augenblick verwirrt an. Dann brauste er auf:

„Weil deine Mutter zufällig ein bißchen Geld gehabt hat! Das ist auf eure Erziehung draufgegangen! Frag' mal den Schlingel da drinnen, wo es geblieben ist, und seinen Bruder! . . . Ich habe keine Möglichkeit gehabt, Schätze zu sammeln! Nischt hast du besessen, meine Tochter — nischt! . . . Sollte ich dich im Leben zurücklassen wie einen kahlen Spatz? Und der Ansold hatte Geld und war auch im übrigen . . . Sollte ich dir ein halbes Dutzend zur Auswahl auf dem Präsentierteller bringen? So dicke sitzen die Schwiegersöhne bei uns nicht! Ach ne — keine Vorwürfe, wenn ich bitten darf! . . . Die hab' ich weiß Gott nicht verdient . . ."

„Ich mache auch gar keine! . . . ich wehre sie nur ab."

„Na — lassen wir das!" versetzte er endlich. „Dabei kommt nichts heraus! . . . Ich gebe zu: dein Mann ist nicht sehr amüsant! . . . Er hat direkt was Ledernes an sich! Er würde mir auch manchmal auf die Nerven fallen! . . . Aber nun sage ich eines: er ist der Vater deines Sohnes! . . . Jacobe, dies Wort spricht Bände!"

Jacobe Ansold schwieg. Ihr Vater setzte sich ihr gegenüber und fuhr gedämpft fort:

„Kind . . . willst du nicht doch noch zu ihm zurück?"

„Niemals!"

Es entstand eine Pause.

„Gut!" sagte der General endlich hart. „Dacht' ich mir schon so! . . . Aber deswegen bin ich nicht sechzig Jahre lang mit Anstand auf der Welt, daß sich jetzt jeder sein Maul an meiner Tochter wetzen darf, wie's ihm beliebt! Bleibt also nur der Dritte!" — er verstärkte seine Stimme — „und das verlange ich jetzt im Namen der Familie, daß Herr von Wölsick endlich Farbe bekennt! Wenn dein Mann solch eine Schlafmütze ist, bekommt Herr von Wölsick es mit m i r zu tun! Was denkt sich der Herr denn eigentlich? Glaubt er denn, wir Dolmars alle lassen so einfach Schindluder mit uns spielen? Verzeih' den Ausdruck . . . aber . . ."

„Herr von Wölsick hat mich inständig gebeten, seine Frau zu werden! Er hat mir Briefe geschrieben — er hat tagelang in Schnee und Kälte vor meinem Haus gestanden . . ."

„Ja — nu — und?"

„Ich hab' ihn abgewiesen!"

Der kleine General beugte sich aufmerksam vor und legte die Hand ans Ohr.

„Ich verstehe immer abgewiesen!" sagte er sanft. „Mein Gehör läßt überhaupt nach in letzter Zeit! . . . Ich muß wirklich mal zum Arzt!"

„Du hast mich ganz recht verstanden, Papa . . ."

Der alte Herr glaubte ihr immer erst halb. Er war ein Mann der guten alten Schule, der auch in seiner Tochter die Dame respektierte. Aber sein Gesicht färbte sich dunkelrot vor aufsteigendem Jähzorn. Er sprang empor und trat auf Jacobe zu. Doch mitten in der Bewegung hielt er inne . . .

Im Nebenzimmer, wo die Familie beisammensaß, war ein plötzliches Geräusch entstanden. Er hörte durch die verschlossene Tür die hastige Stimme seines jüngeren Sohnes, hinterher im Wirrwarr die anderer Offiziere, ein nervöses Aufschluchzen, das von seiner Schwiegertochter zu kommen schien — dann trat der Kapitänleutnant zur See rasch ein.

Der kurz geschnittene Vollbart gab ihm etwas über seine Jahre hinaus Männliches. Er hatte sonst das Liebenswürdige und Lebhafte vieler Marineoffiziere an sich — aber jetzt war er sehr ernst, blaß vor Erregung. In der Hand hielt er ein Zeitungsblatt.

„Nette Geschichten, Papa!" sagte er, fast ohne seine Schwester zu begrüßen. „Deswegen komme ich so spät! Ich bin in halb Berlin herumkutschiert. Da schau!"

Er gab ihm die Morgennummer eines Berliner Blattes, und der alte Herr setzte seinen Zwicker auf und las bedächtig, während seine Stimme allmählich zu zittern begann:

„Wie wir erfahren, hat dieser Tage in der Forst bei Spandau ein Pistolenduell zwischen dem Majoratsherrn von Wölsick-Sommerwerk und dem Hauptmann Ansold des nahe bei Sommerwerk in Garnison liegenden 247. Infanterie-Regiments stattgefunden. Herr von Wölsick erhielt einen Schuß in das Bein, dessen Heilung mehrere Wochen in Anspruch nehmen dürfte. Sein Gegner blieb unverletzt. Ueber die unmittelbare Veranlassung zu dem Zweikampf verlautet nichts Bestimmtes. Hauptmann Ansold hat schon vor einiger Zeit gegen seine auffallend schöne Gattin, die der bekannten alten Militärfamilie von Dolmar entstammt, das Ehescheidungsverfahren eingeleitet . . ."

Der blonde Marineoffizier wartete kaum, bis sein Vater zu Ende gelesen. Er, der unverheiratet war und seinen Berliner Aufenthalt sonst sehr zwanglos ausnutzte, stand jetzt, wo es um den guten Namen der Familie von Dolmar ging, nach Art junger Leute an Eifer und Strenge den Grundsätze allen anderen voran.

„Es ist unerhört!" sagte er noch ganz atemlos vom raschen Treppensteigen. „Da stehen wir nun glücklich alle zusammen an dem Pranger! Ich denke, mich rührt der Schlag, wie ich harmlos auf dem Wege zu euch in der Stadtbahn die Zeitung aufmache und d a s zu Gesicht bekomme! Auf der nächsten Station bin ich 'raus — Droschke . . . zur Redaktion . . . da war, weil's Sonntag war, nur ein einzelner Herr . . . und der lachte und sagte: „Ein Gendarm hat die Herrschaften abgefaßt und nachher in der Nähe im Schützenhaus gefrühstückt und dabei seine Meldung geschrieben und, wie er einen Augenblick weg ging, hat der Kellner in sein offen daliegendes Notizbuch geschaut und sich Namen und alles gemerkt und uns gebracht. Und wir haben es mit Hilfe unseres gesellschaftlichen Mitarbeiters ergänzt. Wenn wir dem Kellner seinen Bericht nicht abgenommen hätten, wäre er einfach ein Haus weiter gegangen!" Nichts zu machen! . . . 's ist ja wahr! . . . Ich hab' dir's ja immer gesagt, Papa: Du bist zu schwach . . . du läßt die Sache zu lange anstehen . . . nun hat es Jacobe glücklich erreicht, daß ihr Ruf vernichtet ist . . . und wir müssen mit leiden!"

Er ging mit geballten Fäusten im Zimmer hin und her. Aus dem Nebengemach waren die Vettern mit ihren Damen bis an die Tür getreten. Ernste und betroffene Gesichter lugten über die Schwelle. Mitten zwischen seinen Gästen stand der junge Hausherr, ganz benommen und verblüfft. „Das ist . . . das ist also geradezu toll!" sagte er plötzlich laut und schneidend, drehte sich verächtlich auf dem Absatz herum und kehrte zu seiner Frau zurück, die auf dem Sofa saß und sich mit dem Taschentuch die Augen trocken tupfte und tränenschluchzend murmelte:

„Ich hab' ja schon immer meine Angst gehabt! aber ich wag' ja gar nicht zu reden! . . . Ich bin ja nur die Holz-Huschke! . . . Ich sage nichts — natürlich nennt ihr mich so . . . das weiß ich doch! . . . darum muck' ich schon nicht, wenn was von euch Dolmars kommt. Sonst hätte ich es mir von vornherein verbeten! Aber wenn wir jetzt zu den Kassuben oder Lothringern ins Regiment kommen, dann wundre dich nicht . . . dann dank' du deiner Schwester dafür!" Und der lange hübsche Leutnant lehnte stumm neben ihr und biß sich grimmig in seinen blonden Schnurrbart. Und drinnen war der Generalmajor von Dolmar aufgestanden, den Zwicker, den er sonst ungern zeigte, noch auf der Nase, und hielt Jacobe das Blatt unter die Augen. Seine Hand bebte.

„Da hast du die beste Antwort auf deine unsinnigen Reden vorhin!" sagte er heiser, „nun hast du's also glücklich erreicht, meine Tochter! Nun stehst du wie — ich will das Wort gar nicht in den Mund nehmen, wie du in der Oeffentlichkeit dastehst — und man kann nichts dagegen tun, so wie die verfluchten Kerle einfach die Tatsachen aneinandersetzen . . . und was einer dann zwischen den Zeilen lesen will . . ."

Und plötzlich kam der helle Grimm über ihn. Er trat dicht vor die junge Frau hin: „Du beschimpfst unser Haus!" versetzte er gedämpft. „Du bringst Unehre über dich und uns alle! . . . Dazu sind wir wahrhaftig zu gut, um in solchen Schmutzblättern zu paradieren! Ich hätt' nicht gedacht, daß ich mit meinen grauen Haaren noch einmal so etwas erleben müsse! . . . durch meine einzige Tochter, die ich mit Liebe und Sorgfalt aufgezogen hab'! . . . Ja, schau mich nur so geistesabwesend an und uns alle, als ob du eben vom Mond kämst! . . . Ist das der Dank, daß ich dich hier väterlich aufgenommen hab' — daß dir alle hier liebevoll entgegengekommen sind . . . trotz deiner Streiche?"

„Du hast mir geschrieben, ich sollte kommen! Sonst hätte ich es überhaupt nicht getan!" sagte Jacobe. Der Alte fuhr empor. Er ballte das Papier in seiner Hand zu einem Knäuel zusammen, schleuderte den in eine Ecke des Zimmers und schrie:

„Nu' stehen wir im Blättchen! Nu' stehen wir glücklich im Blättchen! Jeder Laufejunge macht sich über uns lustig . . . Und du stehst so gelassen da, als ginge dich das gar nichts an — als wärest du nicht bis auf die Knochen kompromittiert . . . Das alles schaut doch hier, im bengalischen Licht der Oeffentlichkeit, noch viel toller aus, als es eigentlich ist — durch deine eigene Schuld . . ."

„Ich weiß nicht, was ich hätte tun können, um den Zweikampf zu verhindern!"

„. . . Weil du eine verrückte Liese bist . . . weil du überhaupt nicht weißt, was du eigentlich willst! Was soll denn das Wigel-Wagel! . . . Bleib' bei dem einen Mann oder geh' zu dem anderen — mir ist's in Kuckucks Namen schon egal . . . Aber entscheide dich für eins von beiden! Zu einem gehörst du hin! . . . Herrgott ja . . . man strolcht doch nicht allein durch die Welt — mit so 'nem Ruf auf dem Buckel . . ."

Der Generalmajor von Dolmar rang die Hände vor Zorn und Ratlosigkeit und schaute Jacobe wütend an. Und sie sagte kalt:

„Mein Ruf, Papa, ist schließlich meine Sache!"

„Nein — meine! Ich bin dein Vater!"

„Du hast mich vor zehn Jahren ins Leben hinaus gegeben! Dadurch bin ich dir gegenüber ein freier Mensch geworden . . . ich habe seitdem auch nie mehr deinen Schutz erbeten!"

„Den kriegst du auch gar nicht, meine Tochter! Den versage ich dir, so lange du in d e r Verfassung bist . . . Solange du glaubst, daß der Hauptzweck des Lebens die Ungebundenheit ist — daß man mal dahin zigeunern kann — und mal dorthin, wie's gerade beliebt . . ."

Die Erfahrungen

welche von zahlreichen medizinischen Autoritäten bei Behandlung der

Tuberkulose, Keuchhusten, Bronchial-Katarrh, etc.

mit dem „Sirolin Roche" gemacht wurden, sind in der illust. Broschüre M.

„Die Erkältungskrankheiten und ihre Heilung"

niedergelegt, die wir Interessenten auf Verlangen gratis und franko zustellen.

F. HOFFMANN-LA ROCHE & Co. BASEL (Schweiz) GRENZACH (Baden)

„Papa!“

„. . . Solange kommst du mir nicht mehr vor die Augen! Da will ich dich gar nicht mehr sehen . . . Geh' nur . . . geh'!“ Der alte Herr hatte sich an den Tisch gesetzt und stützte kummervoll sein ihr abgewandtes Haupt in die Hände. So wiederholte er barsch und trotzig: „Nein! Geh' nur!“ gleichsam als hätte sie ihn gebeten, doch bleiben zu dürfen. Und ein paar solche Worte von ihr würden genügt haben, seinen Zorn zu entwaffnen! Er hatte von Natur ein viel zu weiches Herz gegen seine sämtlichen Kinder. Aber Jacobe Ansold war schon in den Korridor getreten. Dort band sie sich den Schleier um den Hut, fuhr in den Mantel, noch ehe einer der Brüder ihr helfen konnte, und sagte auf der Schwelle stehend:

„Ich hab' mich euch wahrhaftig nicht aufgedrängt! Ich wäre heute viel lieber zu Hause geblieben! . . . Also adieu, Papa! Lasse es dir gut gehen. Und du, Anna, sei mir nicht böse! Es tut mir selbst am meisten leid, daß ich dir die Ungelegenheiten in deinem Regiment mache! Du mußt mich schlankweg, bei jeder Gelegenheit, verleugnen! Damit kommst du am besten durch, und ich nehme es dir gar nicht übel! Euch allen nicht. . . . Adieu!“

Sie stieg die Treppe rasch hinunter. Am Ende des Stiegenhauses hörte sie von oben her Tritte. Es war Leutnant Axel, der ihr gefolgt war — zögernd — er wußte nicht recht, was tun! Nun blieb er auf halbem Wege stehen, und sie durchmaß unten mit flüchtigen Schritten den Eingangsflur, und die Haustüre schlug hinter ihr zu mit einem schweren Krach, der es ihr in die Ohren dröhnte: So! Nun ist auch d a s entschieden! — Da drinnen sind die Dolmar — und da draußen bist du . . .

Die klare frische Winterluft umgab sie. Es war heller Sonnenschein. Unwillkürlich schaute sie nach einer Droschke aus. Sie hatte die Vorstellung, daß sie ja doch fahren müsse. Dann erst fiel ihr ein, daß Erich von Wölsick ja verwundet darniederlag und ihr nicht wie sonst in den Weg treten konnte, und nun atmete sie auf.

Sie sehnte sich, nach Hause zu gelangen. Die Feststimmung um sie her schnitt ihr ins Herz. Sie konnte diese fröhlichen Menschen, die sie umdrängten und mit ihren Paketen an sie anstießen, diese wichtigen, geheimnisvoll-lächelnden, geschäftigen Mienen nicht mehr sehen. Enterbt und entrechtet und beraubt kam sie sich zwischen ihnen vor, in einer überströmenden Verbitterung, die ihre Züge hart und kalt erscheinen ließ, als sie daheim dem alten, ihr die Tür öffnenden Fräulein von Kritzing sagte:

„Sie haben sich geschossen. Wölsick ist am Bein verwundet. In der Zeitung steht's. Auch allerhand über mich! Papa hat mich an die Luft gesetzt. Unter Beistimmung der Uebrigen. So. Nun weißt du die Neuigkeiten des Tages. Nun sei so gut und sprich kein Wort weiter davon.“

Die Schulvorsteherin erschrak: „Ach . . . du Aermste . . .“ wollte sie anfangen. Aber Jacobe unterbrach sie:

„Bitte, tröste mich auch nicht! Es ist gar nicht nötig! Du siehst ja: ich bin ruhig! Bleib' du es nur auch . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Aus allen Ländern

erhalten wir fortwährend die lobendsten Anerkennungen über unser **Peruan.-Tanninwasser.** Es hat sich durch seine unübertroffene Qualität einen Weltruf verschafft.

Ein ideales Haarpflegemittel von vorzüglicher Wirkung

Wer es einmal probiert, bleibt dauernder Kunde.

Zu haben mit Fettgehalt oder fettfrei (trocken) in Flaschen zu M. 1,75, M. 3,50, M. 5.— und M. 9.— in jedem besseren Friseur-, Drogen-, Parfümeriegeschäft. Nur echt in unserer gesetzl. gesch. Packung mit nebenstehendem Bilde.

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
M. Wallace, Wien I, Kärnthnerstr. 30

Das grösste Geschäft ist die beste Bezugsquelle.

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.

F. Gorski,
beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
— Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei,

Jonass & Co., Berlin SW. 280.
Belle-Alliance-Strasse 3

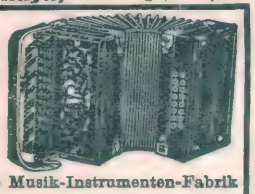
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

100 seltene Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — **Nur 2 Mk.** Preisl. gratis. **E. Hayn,** Naumburg (Saale) 11.

HANNOVER ½ Groschen

Billig und gut!



Liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik
Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 755.
Zentr. d. Harm.-Fabr. m. üb. 7000 Arb., geg. Nachnahme an jederm. ihre bevorzugt. **prachtvollen** Konz.-Zug-Harmon. in über 150 Nrn. v. M. 2.75 an b. M. 140.—. Harmon. nach **Wiener Art überraschend billig. Verpack., Kiste u. Selbsterlernschule z. jed. Harmon. umsonst. Geigen, Zithern, Guitarren, Bandonions, Konzertinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprechappar., Musikwerk.** usw. **staunend billig. Prachtkatalog,** 132 Seiten stark, bunte **Illustrationen,** ca. 300 Abbild. an jedermann **umsonst. Garantie:** Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amtl. beglaubigte Anerkennungen.

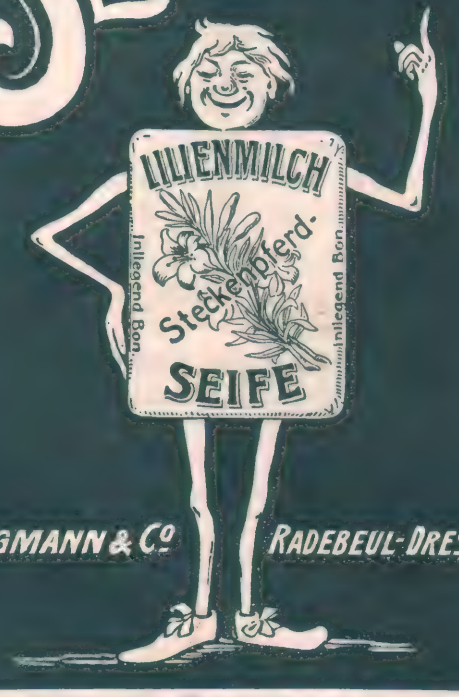
Hochinteressante Romane von Sacher
Masoch
zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. **Leipziger Verlag** G. m. b. H. in **Leipzig 38/II.**

Billigste Bezugsquelle für
Cigarren

	100 Stück		
3 Pf.-Cigarren Mark	2.30	2.35	2.40
4 „ „	2.60	2.80	3.—
5 „ „	3.40	3.60	3.80
6 „ „	4.20	4.50	4.80
8 „ „	5.40	5.60	5.80
10 „ „	6.50	7.—	7.50

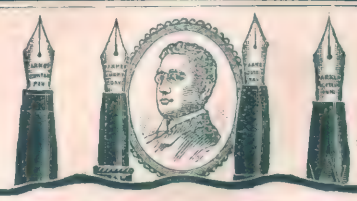
Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten von **je 10 Stück** nach beliebiger Wahl zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A.
Wettinerstraße 13/21.
Der neueste illustrierte Preiscourant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife



V. BERGMANN & Co RADEBEUL-DRESDEN.

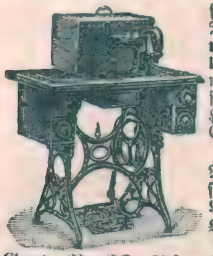
erzeugt rosiges jugendfrisches **Aussehen,** reine weiße sammetweiche **Haut** u. zarten blendendschönen **Teint.**
à Stück 50 Pfg. überall zu haben.



PARKER „CURVE“ FÜLLFEDER
DIE FEDER DIE BEFRIEDIGT. :: EIN VIERTEL JAHRHUNDERT BEWÄHRT. :: :: KEINE NEUHEIT. :: :: KEIN EXPERIMENT.
FEDERN FÜR JEDE HAND PASSEND.
PREISLISTE GRATIS UND FRANKO.
THE PARKER PEN COMPANY, ABT. E, STUTTGART.

Prospekte frei durch die Kurdirektion
Kohlensaure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. 25 Mineralquell. Neues medico-mech. Institut im vergröss. Badehause Roentgen-Kabinet. Lichtbäder. Ruheräume. Vollend. Inhalationseinricht. Altbewährte Brunnenkur bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens.
Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten und Rheumatismus
Bad Soden am Taunus
Sodener Warmbrunnen No 3 (1906 neugefasst.)
Vorzüglich bei chronischem Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungsorgane. —
Quellen Nr. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.
Wasserversand d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H., Soden a. T.

Nähmaschinen ab Fabrik



f. Hausgebrauch, Damenschneiderei und alle gewerblich. Zwecke. Tretmaschinen m. Verschlußkasten 48 M. Handmaschin. auf Eisensockel 28 M.

Neuheit! Maschinen m. versenkbar. Oberteil. Kataloge grat. u. fr.

Oscar Büchel, Hoflieferant,

Gotha Nr. 26. Lief. verschied. Eisenbahn-, Post- und Militärvereine. Prima Zeugnisse.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.

Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.

Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.

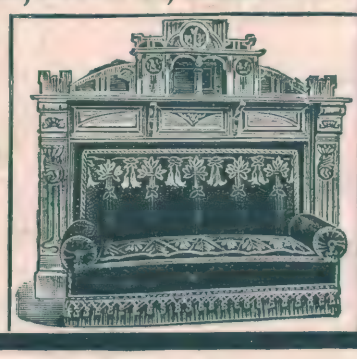
Spezialität:

Wohnungs-Einrichtungen.

Illustrierte Preislisten

für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.

Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Ich hab's erfasst!

Nur mit den seit ca. 20 Jahren rühmlichst bekannten und gesetzl. geschützt.

Jul. Schrader'schen Likörpatronen

kann man sich die den ffst. Handelsmarken gleichkommenden Dessert- und Tafelliköre, Bitters und Schnäpse wie Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rum etc. etc. **selbst** bereiten und zwar auf die denkbar einfachste und billigste Weise. = Misslingen ausgeschlossen. = In ca. 90 Sorten vorrätig. — Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 ₰ bis ℳ 1.—.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader **Feuerbach-Stuttgart. 86.**

Ausführl. Broschüre mit Attest. grat.

4 Bücher für jedes Haus!

Meisterbuch der Erzählungen

von **L. Orbing.**

Ein Unterhaltungsbuch im schönsten Sinne des Wortes, für jung und alt in gleicher Weise geeignet. Es gewährt uns Einblick in das gewaltige Getriebe des menschlichen Lebens, menschlicher Leidenschaften. Es zeichnet den Ehrenmann so gut wie den Schurken, den Verschwender sowohl wie den Geizhals. Es führt uns in die Paläste der Reichen, in die Hütten der Armen, in die Grabesruhe der Klöster. Wir sehen, mit welcher Laune das Glück seine Gaben verteilt, wie es dem Bettler ungeahnte Schätze zuwirft, und den Reichen bitterster Armut preisgibt. Wir lauschen dem Volke bei frohen Festen und folgen braven Soldaten in siegreichen Schlachten. Das Buch umfaßt insgesamt 70 Erzählungen der Meister aus Vergangenheit und Gegenwart. Ueber 600 Seiten stark, mit vielen Illustrationen und Tafeln.

Meisterbuch des Humors

von **Norbert Falk.**

„Einmal lachen hilft besser als dreimal Medizin nehmen", sagt ein altes Sprichwort. Eine bessere und wirkungsvollere Heiterkeitsmedizin kann es aber nicht geben als unser Meisterbuch. Was der Witz und der Humor aller Völker hervorgebracht hat in Vers und Prosa, in Humoresken und Schnurren, Fabeln, Schwänken, Possen, Lustspielen ist darin enthalten. Die hervorragenden Humoristen unserer Zeit, Marc Twain, Busch, Raabe, Fontane, Wolzogen, Thoma, Otto Ernst, Bierbaum, Presber usw. sind mit ihren besten Werken vertreten. Auch als Geschenkwerk für die reifere Jugend ist das Buch sehr geeignet. Ueber 600 Seiten stark, mit vielen Illustrationen.

Illustrierte Deutsche Literaturgeschichte

von **E. Arnold.**

Das Buch stellt in großen Zügen den geistigen Entwickelungsgang unseres Volkes dar. Mit den ersten Anfängen poetischen Gestaltungsvermögens beginnt die Darstellung, sie schildert das Heldenzeitalter der Vorzeit, die erschütternde Tragik des Nibelungenliedes, das glanzvolle Treiben der mittelalterlichen Ritter. Die ehrsamen Meistersinger, die fahrenden Gesellen aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges ziehen an uns vorüber. Wir lesen von weinfrohen Spielmannsliedern, Schelmenromanen und tollen Fastnachtsschwänken. In den Vordergund der Darstellung tritt dann die stolzeste Epoche unserer Literatur, die Zeit eines Klopstock, Lessing, Herder, Wieland, eines Schiller und Goethe. Weiter wendet sich das Werk zu ihren Nachfolgern (Heine, Hebbel, Grillparzer) und schließt mit einer eingehenden Charakteristik der modernen literarischen Bewegung. Viele hundert Illustrationen, Abbildungen aller bedeutenden Persönlichkeiten, Reproduktionen nach Originalbriefen, alten Drucken und seltenen Handschriften.

:: Ich kann schneidern ::

von **Antonie Steimann.**

Fürsorglich wird die Anfängerin in die Geheimnisse der Schneiderkunst eingeweiht und erfährt — im ersten Teil — alles Wissenswerte aus der Stoff- und Materialkunde, über Farben und Modebildwahl, den praktischen Einkauf, die Kostenberechnung usw. Der zweite Teil behandelt die Technik der Schneiderei: Das Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Garnieren usw. „Wie kleide ich mich passend?" — „Reformkleidung" — Kinderkleider usw. sind weitere Abschnitte des Buches. Der letzte Teil: „Praktische Ratschläge" umfaßt das große Gebiet der Umarbeitungen (z. B. für kleinere Figuren, Damen- auf Kingergarderobe) und Nebenarbeiten (Korsettherstellung, Polsterungen usw.). Zirka 1000 erklärende Illustrationen, die jeden Hand- und Kunstgriff erläutern, steigern den Wert und die Brauchbarkeit des Werkes

Jedes Buch 3 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages zuzüglich des Portos (für ein und zwei Bücher 50 Pf.) vom Verlag

Berlin SW 68, Kochstr. 22-25. **Ullstein & Co.**

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harang's, Halle S. 22.**

Ost. 07 bestand. 8 Abit., 22 Einj., 9 Prim.

BRIEFKASTEN.

In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richte man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet.

August v. B. 43. Die älteste Ordensauszeichnung Deutschlands ist der bayerische Hubertusorden, der im Jahre 1444 gestiftet wurde. Die meisten anderen Orden, die die deutschen Fürsten verleihen, stammen aus dem 18. oder 19. Jahrhundert, der preußische Schwarze Adlerorden aus dem Jahre 1701. In Preußen werden die Kosten für die Orden aus Staatsmitteln bezahlt. Der Etat für 1907 sah dafür eine Summe von 220 000 Mark vor. Ein Schwarzer Adlerorden kostet rund 6000 Mark, ein Kronenorden 4. Klasse 22 Mark, der rote Adlerorden 4. Klasse 10 Mark, dieselben Orden 3. Klasse 65 bezw. 50 Mark.

Rob. Repp in G. Band 2 von Ullsteins Weltgeschichte erscheint im April d. J. Er umfaßt die Zeit von 1650—1815.

Sorge. Stockflecke aus Glacéhandschuhen verschwinden, wenn man letztere mehrere Tage hängend in einem Fache aufbewahrt, in dem man ein flaches Schälchen mit Salmiakgeist aufgestellt hat; oder man legt die Handschuhe locker in eine Büchse mit Hirschhornsalz, schließt die Büchse und läßt die Handschuhe einige Stunden darin liegen. Dann reibt man sie mit Speckstein ab.

K. K. 23. Die Schwäne sind jagdbares Wild und haben demnach Schonzeit vom 1. Mai bis 30. Juni. Man unterscheidet zehn Arten von Schwänen. Der zahme Schwan unserer Teiche ist der Höckerschwan, der auch in der Provinz Ostpreußen und in Nordeuropa wild vorkommt. Den wilden und zahmen Höckerschwan zu unterscheiden, dürfte nur Kennern möglich sein. Außerdem weist Europa noch den Singschwan und den Zwergschwan auf. Der Singschwan hat eine gedrungenere Gestalt als der Höckerschwan, kürzeren und dickeren Hals und einen höckerlosen Schnabel, der an der Spitze schwarz ist. Der Zwergschwan ist bedeutend kleiner, hat einen dünnen Hals, einen an der Wurzel sehr hohen Schnabel und den aus 18 Steuerfedern gebildeten Schwanz. Die anderen Schwanarten kommen hauptsächlich in Asien oder Australien vor.

Bullerjan. Das Geschütz, das ehemals im Berliner Lustgarten stand und im Volksmunde die „faule Grete" genannt wurde, befindet sich jetzt im Innern des Zeughauses. An seiner Stelle steht jetzt das auf der Feste Mont Valérien bei Paris 1870 erbeutete Gußstahl-Monstre-Geschütz „La Belle Joséphine", das von den Belagerungstruppen kurzweg „der olle Bullerjan" genannt wurde.

Geschäftliche Notizen.

Hollins echt englisches Vigogne-Strickgarn. „Ueber ein Jahrhundert lang hat dieses Strickgarn, das in jeder Garnhandlung zu kaufen ist, sich seinen Ruf erhalten. Diese echt englische Vigogne, zu Socken und Strümpfen verarbeitet, ist zu allen Jahreszeiten höchst angenehm zu tragen, da sie im Winter den Fuß wärmt, ohne ihn zu überhitzen, und im Sommer ihn in der gesundheitlich besten Temperatur erhält und dabei kühlend wirkt. Das so lästige Eingehen wollener Fußbekleidung ist bei Socken und Strümpfen aus englischer Vigogne gänzlich ausgeschlossen. Jedes Paket und jede Docke dieses echt englischen Vigogne-Strickgarns trägt eine Etikette mit der Firma Wm. Hollins u. Co. und deren wohlbekannte Schutzmarke."

ENERGOS

Lebenswecker für Haar u. Bart

Zwei Deutsche Reichspatente

Auslandspatente

Herr Dr. med. G. K. schreibt:

„Zu meiner grossen Freude und zu Ihrer eigenen Genugtuung kann ich mit Recht behaupten, dass mir die Anwendung Ihrer Energosbürste vortreffliche Dienste geleistet hat. Mein Kopf strotzt wieder von Haaren an Stellen, wo ich seit 6 Jahren nichts erzielte." — „Den anderen Apparat benutzte ich bei einem 39jährigen Mann, dessen Haar in letzter Zeit auffallend ergraute. Seit der Benutzung des Apparates ist das Ergrauen der Haare deutlich zurückgegangen und erschienen neue Haare in der früheren Farbe."

ENERGOS

Die mächtigste Waffe zur Bekämpfung drohender Glatze u. greisenhaften Kopfes.

Verlangen Sie sofort kostenlos illustr. Broschüre nebst Prüfungen vieler Professoren und Aerzte von der

ENERGOS Co., Dresden 16 On.

echte billige **Briefmarken**
Alle verschieden!
100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur. M. 3.50 1000 versch. nur. M. 11.—
100 Australien „ 4.— 50 Altdeutsche „ 3.—
200 Engl. Kolon. „ 4.50 100 Franz. Kolon. „ 4.50
Max Herbst, Markenh., Hamburg K
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

D. R. G. M. 142 258
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen.
!Neu! Catalog grat.
Herm. Seefeld, Radebeul 7 bei Dresden

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch Haufe's Nährpulver „Thiloffia" ärztlich empfohlen (gesetzlich geschützt), preisgekr. Berlin 1904, in 3—4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. **Garant.** unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 Mark, bei Postversand Porto u. Nachnahmespesen extra.

Fr. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Louisenstädtische Apotheke, Köpenickerstr. 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3, beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apotheke, Frankfurter Allee 74. Adler-Apotheke am Weddingplatz, Reinickendorferstr. 1. In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstraße 81.

Krankenfahrstühle
f. Zimmer u. Strasse, Selbstfahr., Ruhestühle Closetstühl., Lesetische verstellbare Keilkissen
Rich. Mauno, Dresden-Löbtau.
Catalog gratis

Sanatorium Drachenkopf Eberswalde b. Berlin
Phys. diätet. Heil-Anstalt. Leit. Arzt Dr. Knorr.

Verlanget ausdrücklich
A. & W. Lindt
die bevorzugte Schweizer CHOCOLADE

X- und O-Beine
verdeckt **Triumph** D. R. M. a. **Neu!** Keine Polster. Eleg. bequem. Masse unnötig. Ang. ob X od. O. Diskret. Vers. Prosp. gratis. Preis b. Voreins. M. 3.50 frk., Nachn. M. 3.95 frk. **Alfred Hofmann, Hannover H. 233.**

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — a — ba — be — bi — ce — cha — dam —
e — e — e — en — gel — ger — heim — hel —
hes — i — im — lac — le — ler — lert — lo —
mi — mor — nak — nan — nau — ne — no — ra —
ra — rach — res — sa — sen — sen — te —
tel — ti — to — vail — wil

sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Stadt in Böhmen. 2. Pflanze. 3. Deutschen Badeort. 4. Holländische Stadt. 5. Italienische Stadt. 6. Göttin. 7. Deutschen Staat. 8. Weiblichen Vornamen. 9. Asiatisches Land. 10. Französischen Schriftsteller. 11. Weiblichen Vornamen. 12. Biblische Person. 13. Deutsche Stadt. 14. Königsmörder. 15. Japanischen Staatsmann. 16. Berühmten Forscher. 17. Deutschen Dichter.

Kapsel-Rätsel.

Von Dr. K. K. von Friedland.

Wenn ich steh' in zwei Zeichen,
Muß jedes Dunkel weichen.

Rebus.

Homonym.

Von F. Müller-Saalfeld.

Des Bergmann's Auge strahlt entzückt,
Wenn drunten tief er kommt zu mir;
Der Dienstmann aber mürrisch blickt,
Sobald er mich bekommt beim Bier.

Wenn auf Mensur steht der Student,
Tritt er zu mir mit Freuden an;
Als Mittagessenabonnent
Sieht er mich auch mit Freuden nah'n.

Das Dämchen hat mich elegant,
Das auf die Bank dort hin sich setzt:
Wer ist's? — Beim Wäschefabrikant
Die Nähmaschin' sie in mich setzt.

Viersilbige Charade.

Von Ida Hofmann.

Nach Eins — die Uhr schlug grade Drei —,
Da sucht' ich auf den Eins und Zwei,
Doch leer fand ich die Drei und Vier,
Und weinend klagt die Gattin mir:
Mein Mann zieht's vor, sich 'rumzutreiben,
Vier in dem Ganzen schön zu bleiben.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

An Gottes Segen ist alles gelegen.

1. Amaryllis. 2. Norbert. 3. Gambetta. 4. Orgel. 5. Theophil. 6. Tonne. 7. Eros. 8. Sarkophag. 9. Susanne. 10. Epinal. 11. Garonne. 12. Elbing. 13. Niederlande. 14. Immergrün.

Rösselsprung:

Laß den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen,
Leben gilt es oder Tod!
Laß die Wogen donnernd branden,
Nur bleib immer, magst du landen
Oder scheitern, selbst Pilot.

Gneisenau.

Scherz-Rätsel: Das T.

Viersilbige Charade: Ziegenpeter.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse.** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Chronisch Leidende, insbesondere alle an Asthma Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raummangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit in die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstge ühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße usw. usw.**

Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alter, Art der Beschäftigung.

Kur-Instituts-Direktor Wackwitz, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse 38 B.

Asthma-Herzleiden: Seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre im April, wurde das Herz noch in Mitleidenschaft gezogen; unglaublich waren meine Schmerzen und die Atemnot, am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Da in meiner größten Not, nachdem ich mich 3 Wochen hintereinander so gequält (früher kamen die Anfälle nur hin und wieder vor), hatte keinen Schlaf und konnte nur außerhalb des Bettes, mit gehobenen Armen, die Augen rein aus dem Kopf, nach Luft ringend weilen, und vor mir mein verzweifelter Mann, der mir nicht helfen konnte. Durch ihre Annonce, wurde ich auf Sie aufmerksam, wandte mich an Sie und schon am siebenten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tag schlief ich und hat mich kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mich vom Wetter zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war; doch es ist alles gut und kann ich nur allen Asthma-Leidenden Ihre werte Behandlung empfehlen. Frau **Marga Krüger,** Berlin, Schönhauser-Allee 49, vorn. — Daß Frau Marga Krüger umstehende Unterschrift eigenhändig unterschrieben hat, wird hiermit amtlich bescheinigt. Berlin. Der Bezirksvorsteher.

Asthma-Bronchialkatarrh: Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette sitzen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihr wertes Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zuteil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank ganz wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus. Hochachtungsvoll **Elisabeth Weber,** Dresden-N., Buchenstr. 6 II.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bescheinigt XIII. Stadtbezirks-Inspektion. Lange, Bez.-Inspektor.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht, und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kur-Institut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als zwei Jahre gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh. Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und Röcheln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd, und wurde ich auch stets von einem Vollseingefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen, und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in ganz kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt. **Max Gottzmann,** Kanzlist in Ratibor in Ober-Schlesien, Bosaker Str. 8. — Vorstehende Unterschrift beglaubigt Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. V.: Kuhn, Polizei-Sekretär.

Magen- und Darmleiden Ich litt seit ungefähr 11 Jahren an furchtbaren Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen. Dieselben waren seit letzter Zeit nahezu unerträglich, Sodbrennen, Stuhlverstopfung und nach jedesmaligem Essen Beschwerden in der Magengegend verspürend. Nicht mal eine Wassersuppe konnte ich ohne Schmerzen genießen. Ich hatte schon früher und auch jetzt Aerzte aufgesucht, fand aber nirgends Heilung. — Auf Sie aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie und bin ich von meinem langjährigen Leiden durch Ihre Kur gänzlich befreit worden; die Kur ist durchaus nicht teuer und mit gutem Willen leicht ausführbar. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche gern empfehlen. Ich habe jetzt keine Schmerzen, weder Beschwerden noch Stuhlverstopfung, und freue mich meines Lebens. Es zeichnet sich ergebenst Frau **Bestler,** Berlin N., Kopenhagenerstr. 24. Unterschrift beglaubigt: **Otto,** Polizeisekretär.

MANNESMANNLICHT vermindert die Gasrechnung um mehr als die Hälfte. Sparlicht-G.m.b.H. Remscheid.

Sachsen-Altenburg. **TechnikumAltenburg** Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik. Programm frei.

Photographien u. Negative zur Reproduktion i. Zeitschriften o. Postkarten (Tagesereignisse etc.) kauft die **International Publications Co.,** 44, Great Queen Street, London W. C.

Ideale Büste Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Alkoholentwöhnung zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Wollen Sie etwas wirkl. **hochfeines** lesen, dann lassen Sie sich z. Probe „Nena Sahib", Lieferg. 1 bis 3 geg. Einsend. von 1 Mk. Briefm. kommen. Das Werk handelt von den Schrecken des indisch. Aufstandes, von verführ. Bajaderen, von den entsetzlichen Opferfesten der furchtbaren Würgersekte der Thugs, von den düstern Geheimn. der Maharattenburg in der Wüste. Starke Nerven gehören dazu, das Kapitel „Der Blutbrunnen von Cawnpur" zu lesen. Ungeheuerlich sind die Greueltaten, Folterungen etc. Führt uns in die Harems der Mohammed. u. schildert das weichl. üppige Haremsleben etc. Lieferg. 1 bis 3=240 Seit. Text (**spottbillig!**) geg. 1 Mk. in Briefm. Das Werk liegt compl. vor. 10 Lieferg. für 3 Mk. frk. Nur zu beziehen von **Oswald Schladitz & Co.,** Berlin W. 57, Bülowstrasse 54. Jll.

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

Alle Waffen sind staatlich geprüft!

Sämtliche existierende, bezüglich **exakter Arbeit** und **vorzüglicher Schussleistung unübertroffen. Schusswaffen** als **Jagd-** u. **Scheibengewehre, automatische Repetier-Büchsen** und **Pistolen, Luftwaffen, Teschings, Revolver** sowie sämtliche **Jagdgerätschaften** liefert **Max Meffert,** **Berlin SW. 48,** Friedrichstr. 240, 41. Kat. Nr. 36 A auf Wunsch sofort umsonst u. portofr.

Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 40 ₰ man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste

v. **A. Glaschker, Leipzig J. 80.**

Hoher Rabatt an Händler.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.— Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Können Sie plaudern?

Wollen Sie lernen, wie man auf eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett und amüsant plaudert, kurz, ein beliebter Gesellschafter wird, dann lesen Sie das Buch: **„Die Kunst der Unterhaltung".** Vom berühmt. Autor Dr. Gärtner. Preis Mk. 1,80. **Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.**

C. Maquet Vereinigte Fabriken Berlin W., Lützowstr. 89-90 und **Heidelberg.**

Fahrstühle f. Strasse und Zimmer, Schlafsessel, Tragstühle etc.

Ungeheuere Macht erlangen Sie durch uns. Werk:

Macht der Hypnose.

Leichteste und beste Methode der Welt. Sie können jedermann hypnotisieren, deren Willen beeinflussen, sind überall beliebt und haben Erfolg in all. Unternehmungen. Vollkommenstes Werk. Preis M. 1.60. Prospekt gratis u. franko.

Max. Wendel's Verlag Leipzig 38|46.

HUMORISTISCHES

Bauer (zum Apotheker): „Hend'r an Lebertran?" — Apotheker: „Gewiß." — Bauer: „Ischt er au frisch?" — Apotheker: „Ja moinet'r denn, mer däh für en jeda Baure en Walfisch metzga, wenn er emol für 10 Pfennig Lebertran will?"

Der Schullehrer hat lange über die Bescheidenheit gesprochen, die besonders Kindern wohl anstehe. Um seine Ausführungen durch ein praktisches Beispiel zu erläutern, fragt er den kleinen Karl: „Wenn dir zwei Würste angeboten werden, eine so lang wie dies Lineal und die andere doppelt so lang, welche wirst du wählen?" — Der kleine Karl: „Die kleinere!" — Lehrer: „Brav so! Ich sehe, du hast mich verstanden und dir meine Lehre zu Herzen genommen: warum nimmst du nicht die größere Wurst?" — Der kleine Karl (treuherzig): „Weil ich die net zwing'!"

Ausrufer: „Immer heran, meine Herrschaften, tausend Mark zahlen wir demjenigen, der unsere preisgekrönten Ringkämpfer besiegt!" Herr (aus dem Publikum): „Ist das auch sicher mit den tausend Mark?" — Ausrufer: „Selbstverständlich, zum mindesten kriegen Sie Ihr Eintrittsgeld zurück!"

Zeichnung von Arpad Schmidhammer-München.

„Willst du das Brüderchen sehen, Max, das dir der Storch gebracht hat?" — „Nee, aber den Storch."

Institutslehrerin: „Welche Frauengestalt aus der griechischen Mythe gefällt Ihnen am besten?" — Höhere Tochter: „Die Penelope." Institutslehrerin: „Gut — weswegen?" — Höhere Tochter: „Sie hatte hundert Freier!"

Herr: „Nun Herr Leutnant, so einsam hier in der Ecke?" — Leutnant: „Beobachte meine Wirkung auf Damen!"

(Reflexion eines Strolchs vor dem Schlächterladen): „Mir is alles Wurst, nur diese Würst fan mir net Wurst."

A.: „Ihre Frau hat aber wunderbare Augen." B.: „Ja . . ja . . aber wie viel Wünsche ich von denen ablesen soll!"

Richter: „Können Sie sich denn gar nicht bessern? Sie nützen doch der Menschheit gar nichts." — Angeklagter: „I nütz schon!" — Richter: „Wieso?" — Angeklagter: „Als warnendes Exempel."

Die junge Frau Doktor (zu ihrer Mutter): „Ob mich Arthur liebt, fragst du? Ich kann dir sagen, als ich neulich krank war, da hat er sogar einen andern Doktor holen lassen!"

Alte Jungfer: „Gut, ich werde Sie engagieren — aber noch eins, haben Sie Anhang?" — Dienstmädchen: „Ich bin Braut!" — Alte Jungfer: „Braut? Braut! hinaus!"

In Millionen

von Paketen wird jährlich ohne marktschreierische Reklame das bekannte Haarwaschpulver „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" nach allen Teilen der Welt versandt, wohl der beste Beweis für die zahlreichen Vorzüge dieses ausserordentlich beliebten Haarpflegemittels.

„Shampoon mit dem **schwarzen Kopf"**

macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf., 7 Pakete in elegantem Karton M. 1.20 in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin.
General-Depot f. Oesterr.-Ung.: **Felix Griensteidl, Wien I/1, Sonnenfelsgasse 7.**

Doppelseitig bespielt. Grösstes Repertoire. Ueberall erhältlich.
Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik

Homokord-PLATTEN Mark 3.-

Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 83 Klosterstrasse 5-6.

Jagdgewehre

u. Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browningflinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND in Breslau II.**

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte

Straussfedern

in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewunscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., **Dresden,** Scheffelstr. 10. H. 12. Fernruf 8267 Firma besteht seit 1871.

Das Buch zum Totlachen!

enthaltend die **allerneusten, originellsten u. interessantesten** Couplets, Scherze und **pikantesten** Witze etc. Preis nur 1,50 M. u. zu beziehen von

E. Horschig Verlag, Dresden-A. 18/86

Auf all. Gebieten des **Wissens** erlangt man gediegene, umfassende **Kenntnisse** durch 80 versch. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin u. Syst. Karnack-Hachfeld. **Besondere** Prospekte über **jedes Wissensgebiet** gratis und franko

Bonness & Hachfeld, Potsdam H.

Kottbuser Tuchhaus Saalmann & Co. Kottbus 13.

Grösste Auswahl in **Herren-Anzug-, Paletotstoffen** etc. u. **Damentuchen.** Abgabe jedes Masses, auch an Private zu billigsten Engros-Preisen.

Mustersendung franco

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!**

Großer Bücherkatalog gratis.

Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

Kanarienroller

tieftourenreich, hochedle, eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mark und höher. **Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei.**

Wilh. Ernst,
St. Andreasberg, Harz 194

Hienfong-Essenz

bellebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

Das neue Auerlicht

Bestes hängendes Gasglühlicht.

40% Gasersparnis

Grosse Leuchtkraft, gefällige Form

— Jeder Brenner trägt unsere Firma —
In allen Installationsgeschäften zu haben
Auergesellschaft, Berlin O. 17

Viele 100,000 im Gebrauch

von Zahnarzt Zielinski.

Von zahnärztl. Autoritäten als das Beste für Zahnpflege empfohlen. Unbedingte Haltbarkeit garantiert. Zu haben in allen bess. Bürsten-, Coiffeur-, Parfümerie- u. Drogengeschäften. **Jeder Zahnbürste wird ein Reinigungsbürstchen gratis beigegeben**

Bürstenfabrik Erlangen A. G., vorm. Emil Kränzlein.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

F. WOLFF & SOHN'S

Palmitin-Seife

wird zur Lieblings-Seife nach einmaligem Gebrauch.

das Stück 25 Pf.

Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Warum sind Sie kahl? Kennen Sie nicht das

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**
18 Place Vendôme, PARIS?

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — Für Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 23/25.

Wie sich der Herr Heiderbauer das Prozessieren abgewöhnte.

Novelle von Karl Pauli.

Nachdruck verboten.

S' war am Sonntag, in der großen Wirtsstube des Gerichtskretschams zu Friedersdorf saßen nach der Kirche die Bauern aus dem Dorf und die, die aus den eingepfarrten Dörfern herübergekommen waren, tranken einen Schnaps oder ein Glas Bier, und besprachen was die Zeit mit sich brachte, schlossen wohl auch Geschäfte miteinander ab und besprachen die gegenseitige Aushilfe für die Woche mit Arbeitsleuten oder Fuhrwerk. Das war allgemein seit vielen Jahren Sitte und Brauch.

An dem langen Tische neben dem Ofen saßen die besser Situierten, die Bauern und Großbauern, der war immer dicht besetzt, denn die kamen, ob's regnete oder schneite, mit ihren Glaswagen in die Kirche gefahren, an den kleineren Tischen saßen die kleinen Bauern, Häusler und Gärtner, und da war's nicht allemal so besetzt, denn die gingen zu Fuß, auch hatte mancher zu arbeiten und nahm sich nicht einmal Zeit des Sonntags zu feiern. Aber es waren immer noch genug da, denn der Bauer setzt eine Ehre darein, des Feiertags unter seines Gleichen zu erscheinen.

Am großen Tisch wurde stets der größte Skandal gemacht, dort protzten sie nach Gebühr und wer etwas draufgehen ließ, der sah darauf, daß das nicht stillschweigend vorüberging, aber das gehörte sich so und wurde keinesfalls übel genommen, im Gegenteil, alle freuten sich darüber, daß hierzulande es die Bauern so konnten, denn überall war das nicht der Fall, und wenn der reichste Bauer am dicksten tat, freute sich der kleinste Häusler, daß er mit Leuten eines Standes war, die es so konnten.

Heute war die Stube ziemlich voll, es war schönes Wetter vor der Ernte und jeder hatte Zeit, natürlich war daher auch der Tumult größer, wie er an andern Sonntagen zu sein pflegte. Aber so sehr auch geschrien wurde, den Heiderbauer hörte doch alles, als er dem Kretschmer, der an seinem Schenktisch stand, zurief:

„Du, Wirt," kannst mir nich an Tausender wechseln, ich muß a Knecht uff die Post schika und mecht'n nie a zuviel mitgeb'n!"

„Ich war sah'n obs giehtl" sagte der Wirt gleichmütig," wart ock no a Brinkel, 's wer'n wull jetzt glei a Paare giehn, da hol i dirsch glei runter."

Alle Anwesenden wendeten sich gegen die beiden Sprecher, neidvoll und zugleich bewundernd, das waren Leute, die von den Tausendern so sprachen, wie sie von den Silbergroschen, und noch dazu dicht vor der Ernte, wo der Bauer gewöhnlich keinen Pfennig mehr im Sack hat.

Eine achtungsvolle Pause entstand, die sich beträchtlich in die Länge zu ziehen drohte, aber das durfte auch nicht sein, zu viel Aufsehen konnte wegen der beiden nicht gemacht werden, deshalb rief einer etwas unüberlegt, denn er hätte sich leicht eine deutliche Antwort holen können:

„Nu sah ock Heiderbauer, was hast denn mitten im Quartal a so viel zu zahlen, oder hast etwa wieder an Prozeß verloren?"

Der Heiderbauer war der größte Prozeßhansel in der Gegend, immer hatte er auf dem Gericht zu tun, verklagte jeden, und verlor immer. Jetzt warf er dem Sprecher einen ungeduldigen Blick zu, aber er wurde seiner sonstigen Gewohnheit nach nicht grob, sondern sagte nur:

„Zahlst du für mich?"

Dieses Maßhalten des sonst so groben Bauern gab einem anderen Mut zu den Worten:

„Heider, Heider, du mit deinem Gericht! Um Haus und Hof wirste dich noch bringen!"

Jetzt runzelte der Bauer die Stirn, aber er blieb noch ziemlich ruhig.

„Sorg' du für dich!" rief er, „wenn ich im Recht bin, kann ich mei Recht verlangen!"

„Du verlierst doch aber immer!"

„Dann ha' ich eben nie Recht gekriegt!" antwortete der Bauer hartnäckig, „gahat ha' ich's immer!"

„Daderfüre bezahlst wohl och!" rief der andere, den die Ruhe des Gegners mutig machte!"

„Hier, bei der Sache," sagte Heider im belehrenden Tone, „ist das anne ganz andre Sache, da kams uff an Schwur an."

Ein allgemeines Heben des Kopfes und ein gleichmäßiges Senken war die Antwort. Die Bauern sahen ein, daß, wenn es im Prozeß auf einen Schwur ankam, der gewinnen mußte, der zum Schwören kam.

„Suste hätt' ich'n och nie verlieren kennen!" fuhr der Heiderbauer verständnisvoll fort. „Er sat zwar, er hätt' nie geschworen, aber ich wees doch, ich hab's doch ei a Akten gelasen, er hat den Eid geleistet, aber er hat falsch geschworen, der Knecht, und deshalb streit er och blos, er sei gar nie zum Termine gewesen!"

„Nu, da werd' der Teufel drauß klug," sagte ein anderer der Dasitzenden, „er sat er hätt' nie geschworen und du -- —"

„Geh' du uff's Gericht! Vielleicht ändern sie dir zuliebe was, da giehn sie nur mit'm Buchstaben und wenn's de zehnmal recht hast, was eim Bichel stieht, das gilt, nie bei Recht, wie verraten und verkoft is man manchmal!" Es war ein großer, dicker Mann, der das sagte, er sprach aus Erfahrung, wie er meinte, denn er war bei einem Erbschaftsprozeß um die Hälfte des Besitzes gekommen.

„Ja, ja, ja!" sagte auf einmal eine dünne Stimme am Nebentisch, wo die Einflußarmen saßen, „mit dem Gericht, da kann eener ver tälsch werden, ich wees, ich ha amal schwören missen und heute wes ich noch nie warum!"

Der Mann, ein Kleingärtner, wegen seiner schnarrenden Sprache „Wiesenschnarre" genannt, hatte das eigentlich nur zu seinem Nachbar sagen wollen, und es war ihm sichtlich unangenehm, daß er auf einmal allein in der ganzen Stube sprach, aber da er angefangen hatte, wollte er nun auch nicht aufhören. Er glaubte auch, daß man seinen Worten weiter kein Gewicht beilegen werde, in ländlichen Kreisen pflegt man meist nur auf die zu hören, die ihr Wort mit dem nötigen Schwergewicht an Barem zu unterstützen vermögen, in der Stadt allerdings soll es nicht viel anders sein; allein seine Hoffnung war vergeblich, zwei oder drei vom Bauerntisch drehten sich um, und sahen den kühnen Sprecher verwundert an, während der Heiderbauer spöttisch rief:

„Na, daß iß amal ener, nee, du bist wohl ganz tälsch, nee, wenn uff'm Gerichte och viel virkimmt, das nie, das nie!"

Er schüttelte sich vor Lachen, in das die andern einstimmten.

Die Wiesenschnarre war aufgesprungen, der kleine Mann bebte voll Aerger — auslachen, was, wenn er doch recht hatte? Nee, das brauchte er sich nicht gefallen zu lassen

„Nu meinswegen glebt mer's nich!" schrie er, „ich war woll wissen was mir passiert ist!"

„Ich glebs nie!" höhnte der Heiderbauer.

„Glebs ock glebs!" rief der Angegriffene lebhaft, „ich has doch durchgemacht!"

„Da soll mer eener kommen!" rief ein anderer der Bauern, „das muste erscht beweisen! Schwören ohne zu wissen worum, das gibts nie!"

„Nu, beweisen kann ich's weiter nie!" antwortete der Gärtner etwas herabgestimmt, „ich kann ock erzähl'n wie's war!"

„Nu dann raus mit der Sprache!" rief der Heiderbauer, den alles was das Gericht betraf, sehr interessierte, besonders, weil er dann mit seiner Kenntnis der Gesetze renommieren konnte. „Erzähle! Mir sein alle sehr begierig, wie das zugegangen is!"

„Nu, da iß gar nie viel zu erzählen!" gab der Kleingärtner in ruhigem Tone zur Antwort, „s' migen etwa acht Wochen, oder so was her sein, da

Kantofon-

Musik-Sprech-Apparate

à 25, 35, 50, 75, 100, 120, 150 M.

Automaten

à 125, 150, 210 M.

Laute Wiedergabe von Sprache, Gesang und Musik. Preisliste frei.

Schallplatten

à 1, 1¼, 1½, 2, 2½, 3, 4 M.

Jul. Heinr. Zimmermann,

Versand: Querst. 26/28. **Leipzig.** Fabrik: Sedanst. 17.

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** Markneukirchen i. S. No. 196. Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog. Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.

EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60.000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine **„Chronophon"** wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

Jeder Briefmarken-Sammler

lese das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken- Gratisbeilagen ausgestattete illustrierte Fachblatt

Senfs Briefmarken-Journal

Diese meist gelesene Briefm.-Zeitung der Welt kostet halbjährl. – 12 Hefte – nur 1 M. 50 — Ausland 1.75. **Probe-Nr.** mit wertvoller Marke nur gegen Einsendung von 15 Pfg. — 20 Heller — in Briefmarken.

Reichvorrätiges Lager von Marken aller Länder bis zu den größten Seltenheiten. — **Auswahlsendungen** für kleine und vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange auch ins Ausland. Alle Marken **verbürgt echt** und nur in bester Erhaltung. Als Probe offerieren folgende

Echte Briefmarken = alle verschieden. =

505 Stück nur M. 4.05	39 Deutsche Kolonien nur 3 M. 10
1010 „ „ „ 12.10	10 China .... 1.—	11 Siam 1.35
1515 „ „ „ 30.15	32 Japan 1.10
2020 „ „ „ 48.20	30 Persien .. 1.25

9000—10,000 Verschiedene lt. Gratis-Preisl.

52 Spanien . —.95	32 Peru 2.10
105 Orient .. 3.10	20 Guatemala — 95
100 Uebersee 1.75	21 Java .... —.95
10 Montenegro 2.—	25 Mexiko .. 1.—

Unentbehrlich für jeden Sammler ist der weltberühmte, alljährlich neu erscheinende **Senfsche Grosse Briefmarken-Katalog** = mit 51.500 Preisen, in Leinen geb. 3 M. 80 franko. =

Preisliste über billige Sätze, Briefmarken-Alben gratis.

Gebrüder Senf in Leipzig. Postadresse D 3

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,

BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Kufeke

-Kindermehl
-Krankenkost

Tausendfach bewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde und regelnde Nahrung, ganz hervorragend bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

für **Säuglinge, ältere Kinder** und **magenschwache Erwachsene.**

hatt' ich ei der Stadt zu tun, und da ich grade da war, da ging ich o uff's Rathaus, s' war weger der letzten Einschätzung, nu wie ich da die Uffschriften an den Tiren studiere, kommt aus ener Stube ener raus und sagt: „Ach gut, daß Sie da sind, halten Sie sich nie erscht lange uff, geh'n Sie rein, der Herr Amtsrichter ist schon sehr bese, er ist uff die Jagd geladen, und wenn keener kummt, kann er nie fort." Ich will'n eben sagen, daß ich ja dadervone gar nischt gewußt habe, da macht er schon die Tire uff und schreit eis Zimmer rein: „Herr Amtsrichter hie iß er!"

Drinne saß eener hintern am Tisch und sieht mich an, als ob er mich frassen wullte, a hatt' och so an schwarzen Kittel an und uff dem Tisch brannten zwee Lichter naber ehm Kruzefix, mir wurd' ganz himmelangst, ich dacht', ich hätt' am Ende was gesat, uff'm Landrat oder suste wem, ich wagte gar kee Wort zu sagen. Der Richter sag, ich sollte näher treten, und fragte mich, ob ich die Bedeutung des Eides kenne und das dann, wenn eener und er schwert falsch, eim Himmel wie uff der Erde mit Zuchthaus bis zu finf Jahren bestraft werden kann." Der Erzählende versuchte den Richter, was Sprache und Aussehen anbetrifft, zu kopieren. „Und nu sat er weiter, „dann erheben Sie die Hand und schwören Sie: Es ist nicht wahr, daß ich am sechzehnten August mit einem Düngerwagen über die Parzelle sechzehn Steinseifner Gebiets gefahren bin." Ich kratz' mir eim Koppe und sag': „Herr Amtsrichter," sag' ich, aber er läßt mich nie zu Ende reden, sondern sate gleich: „Also Sie geben zu gefahren zu sein?" Nee, sat ich, ich bin nie gefahren, niemals, denn — — „Na also, dann müssen Sie das beschwören, und a fing noch amal an: „Es ist nicht wahr, daß ich am sechzehnten August mit einem Düngerwagen über die Parzelle sechzehn Steinseifner Gebiets gefahren bin, naa, und da ha ich denn — —"

„Und da haste geschworen?" schrie der Heiderbauer, sich mit beiden Armen aufgestemmt, weit über den Tisch beugend.

„Nu ja," erwiderte der Gefragte ruhig, aber doch mit einer gewissen Besorgnis im Blick und fuhr dann schnell fort: „Nu ja, warum sollt' ich denn nie, ich bin ei meinem ganzen Leben nie über die Parzelle sechszehn ei Steinseifen gefahren, warum soll ich denn das nie beschweren, wenn er patout will?"

„Weil ich dadurch meinen Prozeß verluren habe!" schrie der Heiderbauer zornrot, „und weil ich jetzt weger deiner Dummheit 800 Mark und die Kosten bezahlen muß, das wirst du mir ersetzen, du Musterschwörer!"

„Was kann ich denn daderfür, daß du an Prozeß hast. Ha kenen Prozeß!" schrie der Kleingärtner. „Ich bin nie über das Feldstück gefahren, und daß kann ich mit guttem Gewissen beschweren, und das beschwer ich alle Tage, wenn ener verlangt!"

Jetzt aber war's vorbei mit dem Ernst, so lange hatten sich die Bauern, dem Heider zu lieb, im Zaume gehalten, jetzt aber brach die Lustigkeit unwiderstehlich ihre Schranken, und ein Gelächter erscholl, das, wie man so zu sagen pflegt, die Balken wackelten.

Der Heiderbauer sah sich verdutzt um, ihm war in seinem Aerger das Komische an dem Vorfall nicht zu Verständnis gekommen, aber jetzt, da alle lachten, kam ihm wohl selbst eine Idee von der Komik des hier waltenden Zufalls, ja weiß Gott, er mußte selber lachen und schon beruhigter, wendete er sich an den Kreis:

„Nu, sat amal Leute, da kann sich doch och ener ärgern, ich ha' schon viele Prozesse geführt und die meisten verluren, emal durch egene Schuld, a andermal durch die Schuld von Advokaten und durch Gott wes was! Aber dahn hier must ich gewinnen! Dahn kunnt ich nie verlieren, denn der Knecht, der schwären sollte, wollte dahn Eid nie leisten und ist deshalb gar nie erst uff's Gericht gegangen, und da giht dar Laps da!" er zeigte auf den Kleinbauern, „und beschwert ene Sache, von der er keene Ahnung hat und der Eid is och a su, daß er mit gutem Gewissen schweren kann, und in jedem Prozeß ha ich bis jetzt Berufung eigelegt, und grade eim dem niel — Nee, ich ha's eingesehen, hier ha ich's gelernt! Ich ha keen Glick uff'n Gerichte, ich soll die Finger davon lassen! Aus dera Sache ha' ich's gelernt! Hier hast an Taler Wiesenschnarre, dir ha ich's zu verdanken, daß ich zu Verstande gekommen bin! Ich fir ei meinem Leben kee'n Prozeß mehr!"

Und er hat auch wirklich Wort gehalten.

Aug. Leonhardi's Tinten sind

Das Beste für Bücher, Dokumente, Akten u. Schriften aller Art, für Schule und Haus!

Spezialität: Staatl. geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-Tinten, Klasse 1.**

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Kopiertinten, Schreibtinten, Farbige Tinten, Ausziehtuschen in 42 Farben, **Flüssiger Leim und Gummi, Stempelfarben und Kissen, Hektographentinte und -Blätter, Wäschezeichentinten.**

Aug. Leonhardi, Dresden.

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten

Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,

leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

Schreibmaschinenbänder mit gewebten Kanten, in vorzüglichster Qualität, für alle Systeme und in allen Farben. „Schwarz für Urkunden" vom Kgl. Preussisch. Justizministerium genehmigt.

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. **Neuheit, nur 4,— M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, **sehr laut und lange weckend!**

Nur **M. 8,30** kostet eine echt **silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis** m. doppeltem Goldrand. **2jähr. schriftliche Garantie.** Reich illustr. **Pracht-Katalog** üb. **Goldwaren, Uhren, Ketten** etc. gratis und franko.

Uhrmacher u. Wiederverkäufer verl. **Engros-Katalog.**

Hugo Pincus, Hannover 36.

1000 echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. **nur 1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus. **Paul Siegert, Hamburg 61.** Preisliste gratis.

Ideale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis. **Frau R. Freisleben,** Dresden-A., Postplatz 42.

Das echte Arekanuss-Bandwurmmittel beseitigt mit sicherem Erfolge leicht und vollständig gefahrlos ohne Berufsstörung jeden

Bandwurm mit Kopf.

Nicht angreifend u. unschädlich, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird. Für Erwachsene 2.- für Kinder 1,25 (Porto 30 Pf.). Diskreter Versand durch Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4

Gegr. 1811.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 342.

Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

RÜGER Kakao Schokolade

Anerkannt erstklassige Fabrikate

Hansi-Schokolade

Raucher bevorzugen

TUMA-Cigaretten

Sivri 3 ₰.

Cigarettenfabrik TUMA GEGR. 1876.

Winterkur

Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK b. Blankenburg i. Schwarzathale

Neuzeitliche Wohnungs- und Kureinrichtungen. Für **Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung für **Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Verlangen Sie gratis Hygienische Spezial-Preisliste mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen. **Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.**

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik, Spremberg 65 verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

!!

Frachtfrei zu Fabrikpreisen

liefere ich **Kinderwagen,** Sportwagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Kinderpulte, Ruheklappstühle, Puppen- und Puppensportwagen, Veranda-Möbel, Kasten-Leiter-Handwagen, Ziegenbockwagen, Transportwagen.

Verlangen Sie heute noch illustrierten Hauptkatalog gratis u. franko.

Westfalia-Kinderwagen-Jndustrie Bruno Richtzenhain, Osnabrück 93.

Der Wunderspiegel in der Westentasche. Zu diesem Spiegel können Sie alles sehen, was Sie wünschen. Echte Pariser Neuheit. Zwei Muster mit Catalog werd. frco. geg. 1 Mk. Brfmk. versandt. **J. Z. León,** 34 rue Meslay, Paris.

Existenz und Nebenerwerb

f. jedermann. Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis Zusendung unseres 48 seitig. Katalogs. Tausd. Anerkenn. a. allen Kreisen. Fallnicht's Laboratorium. G. m. b. H., Eidelstedt 46 bei Hamburg,

Meinel & Herold,

Harmonikafabrik

Musikinstrumenten-Versand

Klingenthal (Sachs.) 435

tief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in über 140 verschied. Nr. Zithern von M. 8.50, Guitarren v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.— an. Dreborg., Musikw., Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.

Neuester Katalog an Jedermann frei.

Motto 1908

Naumann's | Ideal- | Germania-

Seidel & Naumann Dresden

Uebersehen Sie niemals die Bedeutung des Edison-Phonographen als Eisbrecher! Nichts ist so schwer, als in einer Gesellschaft das Eis der Langeweile zu brechen, aber nichts ist auch so angenehm, als wenn dies einmal richtig gelungen ist.

Wirklich, Sie können keine Gesellschaft geben ohne einen Edison-Phonographen. Er ist das beste Mittel in der Welt, um über die erste halbe Stunde hinwegzuhelfen, bis die Gäste auftauen und eigenen Geist entfalten. Der Edison-Phonograph bringt den Geist anderer zur rechten Zeit, um die Leute gesprächig zu machen. Aber selbst bei Gesellschaften, in denen sich alle gut kennen und gut verstehen, wird der Edison-Phonograph die angenehme Unterhaltung durch besondere Darbietungen noch erhöhen.

Er wird die Missgestimmten aufheitern, aufmuntern die Langweiligen, lebhaft machen die Ruhigen, Mut verleihen den Schüchternen und amüsieren selbst die Anspruchvollsten und Blasiertesten. Er ist unwiderstehlich, weil Edison ihn erfand.

In Ihrer Stadt befinden sich Verkaufsstellen.

Edison-Goldgusswalzen M. 1. – pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.– an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 128.

Spaethe PIANOS

FLÜGEL ∞ ∞ ∞ ∞
PIANO-KUNST-SPIEL-APPARATE
HARMONIUMS

Wilhelm Spaethe, Gera
Piano- und Harmonium-Fabriken.

Gegen bequeme **Teilzahlungen** von 2 Mark an

Photograph. Apparate

Neueste Modelle allermodern. Typen sowie all. Utensilien zu mässigst. Preisen. Kinematographen.

Zithern aller Arten

Mandolinen, Guitarren, **Violinen** erstklassige Fabrikate nach alten Meister-Modellen, Harmonikas.

Musikwerke

selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten

Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen m. erstklassigen Hartgusswalzen.

Goerz Trieder-Binocles, Operngläser, Feldstecher, Barometer
Preisbuch No. 212 mit vielen Abbildungen auf Verlangen gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Brennabor

Nur **prima Pneumatiks** und **teuerstes Rohmaterial** werden zum besten deutschen Rade **„Brennabor"** verwendet

Arbeiterzahl 2500.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Wirklich solide Uhren

Fabrikation nur solider Uhren der einfachsten bis wertvollsten Qualität. Alle Uhren tragen auf dem Zifferblatt unsere Firma UNION-HORLOGÈRE. Direkter Verkauf zu Originalpreisen durch unsere Mitglieder, welche gemeinsam die Garantie für vorzügliche Gangleistung aller Union-Horlogère-Uhren übernehmen. In jeder Stadt durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft vertreten. Spezialität: ***Präzisionsuhren Alpina von M. 50.– an.***

Neuheit:
Schüler-Uhren
für Knaben und Mädchen in Sicherheitsgehäusen von Mk. 10.– an sind von hohem erzieherischen Wert, Kinder an Pünktlichkeit u. Zeiteinteilung zu gewöhnen

der Union Horlogère

Uhrenfabrikations-Gesellschaft. Biel · Glashütte i. S. · Genf

Beinkranke

heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7. Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Ihre rote Nase

werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie Reichel's **„Marubin-Pasta"** anwenden, die ebenso **Gesichtsröte** wie **Blutröte** und **rote Hände** rasch beseitigt. **Einzig sicheres u. unschädl. tausendfach bewährtes** Spezialmittel. Dose nebst Seife **M 2,80** franco. **Otto Reichel**, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

KÖRPERFÜLLE SCHLANKE DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (KONZENTRIRTE KRÆUTERMILCH) -äusserliche Anwendung- Erfolg dauerhaft. **25.000** Atteste bestätigendie gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog-Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: **4.50** per Post-Anw. oder M: **5** in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. **32.** PARIS

Lohnende Hausarbeit.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft. **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. **R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 87.**

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenanntem Idealsänger empfiehlt

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3. Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Die meisten Aerzte verwenden in der Neuzeit bei schmerzhaften

Hämorrhoidal-Beschwerden

Noridal-Zäpfchen

deren prompte und angenehme Wirkung man allgemein kennt. Noridal kostet nur 3.— Mk. per Schachtel. Broschüre gratis.

Erhältlich in den Apotheken, Versand durch:

Schweizer-Apotheke, Berlin W., Friedrichstrasse 173.
König-Salomo-Apotheke, Berlin W., Charlottenstr. 54.
Marien-Apotheke, Leipzig, Schützen- u. Georgenstrasse.

Fabrik: Handelsges. Noris, Zahn & Co., Berlin C 95.

Humoristisches.

Alte Jungfer: „Ich begreife nicht, wie man seinem Manne untreu werden kann. Man muß doch froh sein, wenn man ihn hat!“

Er: „Fräulein, Sie haben a gesagt, nun müssen Sie auch b sagen.“ — Sie: „Nun also denn: ab!“

Tourist (beim Bezahlen der Zeche zum Restaurateur einer Burgruine): „Sie haben es doch besser, als alle Ihre Vorgänger — Sie brauchen nicht erst hinunterzusteigen.“

1. Gläubiger: „Ob der Graf nach seiner Verheiratung wohl alle Schulden bezahlen wird?“ — 2. Gläubiger: „Ganz gewiß, seine Braut heißt — Maier.“

Was wir uns wünschen: „Ich wollte ich wäre reich, verheiratet, groß, hungrig, ein Junge, gesund, dick, dünn, ledig, ein Bernhardiner.“

Welche

ELEGANTE FRAU

wüsste nicht schon längst und hörte nicht täglich wieder die wahre und unumstössliche Tatsache, dass an erster und massgebender Stelle auf dem Gebiete schönheitfördernder Körperkultur unsere Exterikultur-Spezialitäten stehen. Sie gleichen einem Bukett von Künstlerhand gebunden, das die seltensten und zartesten Blüten in sich vereinigt. Sie entsprechen den höchsten Anforderungen und geniessen Weltruf. Nur erstklassige, gewissenhaft gewählte und erprobte Bestandteile, feinste, mustergültigste Herstellung, höchste Vervollkommnung unserer Methoden durch die Mitarbeit erlesener wissenschaftlicher Kräfte, darin liegt das Geheimnis. Wer sich mit liebender Sorgfalt in die Exterikultur versenkt, dem erschliesst sich die wonnigste aller Blumen im Lebensgarten: die »Schönheit«.

Alle Anfragen einzeln zu beantworten, die an uns gerichtet werden, ist der Leitung der Kolberger Anstalten für Exterikultur leider unmöglich, denn die Zahl der einlaufenden Briefe ist Legion, ihr Inhalt aber fast stets der gleiche: Die Bitte um Rat, welche Erzeugnisse in speziellen Fällen zu verwenden sind.

Um allen Wünschen gerecht zu werden, bleibt uns nur eins übrig:

Die Flucht in die Oeffentlichkeit.

Allen denen, die Aufschluss begehren, geben wir nachstehend Frage und Antwort an die Hand, wie sie in ihrer Gründlichkeit und Reichhaltigkeit wohl ihresgleichen suchen und sämtliche ausgesprochenen und unausgesprochenen Fragen gründlich beantworten.

Wir empfehlen auf Grund unserer langjährigen Versuche, Erfahrungen und Erfolge die folgenden Spezialitäten bei:

Hautunreinheiten und Hautpflege:

Mitesser, Blüten, Pusteln	Aok-Seesand-Mandelkleie
Pickel, Wimmerln, Finnen	Aok-Seesand-Mandelkleie
Grauer Teint	Aok-Seesand-Mandelkleie
Gänsehaut, Grieskörner	Aok-Seesand
Braune Haut und Flecken	Aok-Spezialcreme No. 4
Gesichtsröte	Aok-Spezialcreme No. 10
Zum Massieren des Körpers	Aok-Spezialcreme No. 6
Nasenröte	Broschüre: Nasenröte*)
Achselschweiss	Aok-Schweisstabletten
Aufgesprungene, rauhe Haut	Aok-Spezialcreme No. 1
Geschmeidige Haut	Aok-Spezialcreme No. 2
Trockene Haut	Aok-Spezialcreme No. 12
Falten, Runzeln	Aok-Spezialcreme No. 3
Beste Hautpflege	Aok-Broschüre*)
Fettiger Teint	Aok-Mandelpulver III
Grosse Poren	Aok-Spezialcreme No. 5
Rissige Haut	Aok-Spezialcreme No. 7
Damenbart, überflüssige Haare	Aok-Enthaarungsmittel
Schutz gegen rauhe Witterung	Aok-Spezialcreme No. 11
Hautausschläge	Sache des Arztes

Handpflege:

Hand- und Nagelpflege	Broschüre: Die Pflege der Hand*)
Braune Hände	Aok-Spezialcreme No. 4
Rauhe Hände	Aok-Spezialcreme No. 1
Handröte	Aok-Spezialcreme No. 8
Handschweiss	Aok-Schweisstabletten
Fingernägel, brüchige etc.	Aok-Nagelstärker
Glanz der Fingernägel	Aok-Nagelpolierpatrone
Beste Hilfsmittel zur Nagelpflege	(Aok - Manikure - Etui (Aok - Manikure - Taschenmesser (Aok - Manikure - Pinzette

Haarpflege:

Haarerhaltung	Javol
Ausfallen der Haare	Broschüre: Das Haar u. s. Pflege*)
Brüchiges, sprödes Haar	Broschüre: Das Haar u. s. Pflege*)
Haarspalten, -knötchen	Schnell den Haararzt fragen
Glanzloses Haar	Fetthaltiges Javol in schw. Flasche
Haarverfärbungen	Broschüre: Das Haar u. s. Pflege*)
Ergrauen der Haare	Broschüre: Das Haar u. s. Pflege*)
Fettiges Haar	Fettfreies Javol in weisser Flasche
Pflege normaler Haare	Fetthaltiges Javol in schw. Flasche
Spärliche Augenbrauen	Fetthaltiges Javol in schw. Flasche
Kopfschinnen, -schuppen	Javol
Glänzendes Haar	Fetthaltiges Javol in schw. Flasche
Haarwaschen	Javol-Kopfwaschpulver
Haarspülen	Javol-Kopfdusche
Haartrocknen	Javol-Haartrockner
Haarleiden	Schnell den Haararzt fragen

Mund- und Zahnpflege:

Erfrischung des Mundes	Kosmodont-Mundbäder
Reinigung der Zähne	(Kosmodont-Zahnbürste (und Kosmodont-Zahncreme
Zahnuntersuchung	Alljährlich durch den Zahnarzt
Entfernung des Zahnbelages	Kosmodont-Zahnbürste
Weisserhalten der Zähne	Kosmodont-Zahnpulver

Unschönheiten des übrigen Körpers:

Fettleibigkeit	Broschüre: Die Fettsucht*)
Zu starke Hüften	Autogymnast-Turnen
Mangelhafte Formen	Spezial - Broschüre verlangen*)
Zu stark entwickelte Formen	Spezial - Broschüre verlangen*)
Doppelkinn	Aok-Gesichtsmassage
Wulstige Lippen	Aok-Lippenbinde
Dünne Lippen	Aok-Gesichtsmassage
Rauhe, aufgesprung. Lippen	Aok-Spezialcreme No. 1
Fussschweiss	Aok-Schweisstabletten

Dieser reichhaltigen Liste viel hinzufügen hiesse ihre Wirkung beeinträchtigen. Sie spricht für sich selbst, gibt den Stiefkindern der Natur, denen, die sich für hässlich halten, neuen Mut, bestärkt die Schönen, Gesunden und Eleganten in der Freude, sich ihren Besitz an äusseren Reizen ins späte Alter hinüberzuretten. Alle vorerwähnten Hilfsmittel der Exterikultur werden von den Spezialgeschäften geführt resp. auf Wunsch besorgt. Die Broschüren*) können direkt von den Kolberger Anstalten für Exterikultur bezogen werden.

KOLBERGER ANSTALTEN FÜR EXTERIKULTUR, OSTSEEBAD KOLBERG

Grösstes Etablissement der Welt für ästhetische, schönheitfördernde Körperkultur.

Über die

Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch **gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra**, *Berlin*, Spandauerstr. 77. - **Emmel**, *München*, Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein**, *Breslau*, Ring, 59. - **Szamatolski**, *Frankfurt a/M*, Grosse Friedbergerstr. 46. - **Pserhofer**, *Wien*, Singerst. 15. - *Man füge* **10** *Pf. für Porto bei.*

Echt nur bei mir.

Warne vor Nachahmungen!

Ich

Anna Csillag

bin selbst die Verkäuferin meiner

Haar- u. Bartwuchs-pomade

prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen. - Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark. Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch. Man lasse sich keine der vielen Nachahmung aufreden. Echt nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich. Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 321. Friedrichstrasse 56.

XVII. Jahrgang
Nr. 10

Berliner

8. März 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Rückkehr aus Raisulis Gefangenschaft.

Der Engländer Kaid Mac Lean,

Oberbefehlshaber der marokkanischen Armee, der von dem Rebellen Raisuli mehr als ein halbes Jahr gefangen gehalten war, bei seinem Einzug in Tanger.

F. Marum, erster Dragoman der deutschen Gesandtsch..ft in Tanger.

Kaid Mac Lean.

König Alfons von Spanien in andalusischer Tracht auf einer Reise durch die Provinzen: Empfang durch den Pfarrer eines Dorfes.
König Alfons.

Kaid Sir Harry Mac Lean, der Oberbefehlshaber und Generalinstrukteur der marokkanischen Armee, der bei seinen im Auftrage des Sultans eingeleiteten Verhandlungen mit dem Rebellen Raisuli von diesem in Gefangenschaft gesetzt wurde, ist nun kürzlich wieder freigelassen worden und hat seinen Einzug in Tanger gehalten. Die lange Zeit der Gefangenschaft, die Mac Lean in Raisulis Gewalt erdulden mußte, war reich an romantischen Abenteuern. Als Raisuli sah, daß er den Kaid nicht dazu bewegen könnte, den Sultan zu irgend welchen Maßnahmen zu drängen, rächte er sich durch schlechte Behandlung seines Gefangenen. Er ließ ihn in maurische Kleider stecken, um so einen Befreiungsversuch durch umwohnende Stämme zu erschweren, und ihn geheim nach einer unwirtlichen Gegend im Gebirge bringen, einem Felsennest, in das noch kein Christ seinen Fuß gesetzt hatte. Mac Lean wurde den ganzen Tag unter Felsen verborgen gehalten und durfte sich kaum bewegen. Jede Nacht wurde das Versteck geändert, bis der Gefangene etappenweise schließlich nach El Khmes geschleppt wurde. Hier begann für ihn eine arge Zeit der Krankheit, der Marter und fortgesetzter Qualen, die ihn zum Skelett abmagern ließ, aber doch nicht imstande war, seine Haltung zu brechen. Tagelang ließ man ihn fiebernd und fast ohne Nahrung liegen.

Der bekannte Berliner Bildhauer August Gaul, der den Professor-Titel erhielt.

Der Pariser Platz mit dem Brandenburger Tor in Berlin soll umgestaltet werden. Der Gedanke ist plötzlich aufgetaucht, und nun spricht man schon davon, als ob die Umgestaltung eine dringende Notwendigkeit wäre, obzwar auf dem Pariser Platz von einer Verkehrsüberlastung nichts zu spüren ist. Wenn nun durchaus umgestaltet werden muß, dann wäre jedenfalls ein Projekt vorzuziehen, das so wenig als möglich das Brandenburger Tor in seiner heutigen Gestalt verändert. Zu einem Ideenwettbewerb über dieses Thema hatte im letzten Herbst die Akademie des Bauwesens alle Architekten aufgefordert. Auf das Preisausschreiben waren 67 Arbeiten eingegangen, aus denen die Entwürfe der Architektenfirma Reimer und Körte, sowie von Professor Bruno Möhring von der Jury mit Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden. Den von der Akademie des Bauwesens preisgekrönten Entwürfen dürfte wohl der Vorzug zu geben sein. Sie legen neben das Tor mäßig hohe, einfache Wohnhäuser, die unten von Durchgängen durchbrochen werden. Der Unterschied ist nur der, daß Reimer und Körte auch die Torhäuser erhalten wollen, während sie bei Möhring fallen müssen. Ein drittes Projekt, das des Geh. Oberbaurates v. Ihne, besteht darin, die Seitenhäuser abbrechen zu lassen und an deren Stelle je zwei Säulenhallen zu setzen, die eine Verkehrsstraße offen lassen.

Zur Frage der Umgestaltung des Pariser Platzes in Berlin: Das Brandenburger Tor und der Pariser Platz in heutiger, nicht reformbedürftiger Gestalt.

Von der „Akademie für Bauwesen" preisgekrönter Entwurf von Reimer & Körte, zur Lösung der angeblichen Brandenburger Tor-Frage.
Dieser Entwurf will so viel als möglich die jetzige Gestalt des Brandenburger Tores und des Pariser Platzes erhalten und nur zur Erleichterung des Verkehrs Tore durch die Seitenhäuser legen

Das Aussehen des Pariser Platzes nach dem Projekte des Geh. Oberhofbaurates v. Ihne.
Nach diesem Plan sollen die Seitenhäuser durch Säulenhallen ersetzt werden, durch deren jede eine Verkehrsstraße führt.

Pauline Lucca †
die geniale dramatische Sängerin, die 30 Jahre lang auf der deutschen Opernbühne beispiellose Triumphe feierte. Die Künstlerin als Zerline in „Fra Diavolo".

Eine berühmte Episode aus dem Leben der Lucca:
Die Künstlerin und Fürst Bismarck in Ischl.

Aus der Glanzzeit des Berliner Opernhauses.
Pauline Lucca und Albert Niemann im „Faust".

Pauline Lucca.

Der Name Pauline Lucca zaubert die Erinnerung an eine Glanzzeit der Berliner Königlichen Oper herauf, wie man sie späterhin kaum wieder gekannt hat. Um damals Zutritt zu den Vorstellungen der Lucca zu erlangen, standen die Begeisterten mit den Händlern oft die ganze Nacht hindurch vor den Billettschaltern des Opernhauses, und die Preise, die dann für solche qualvoll errungenen Eintrittskarten geboten wurden, gingen ins Fabelhafte. Die Generation von heute kennt die Vergötterung, die dieser Sängerin von aller Welt entgegengebracht wurde, nur aus den Erzählungen der Kunstenthusiasten der siebenziger Jahre. Als Kontraktbrüchige hatte Pauline Lucca, ein Jahr nach dem deutsch-französischen Kriege, ihr Berliner Engagement aufgegeben, war nach Amerika gegangen, dann aber — nach den Triumphen dort — wieder nach Europa zurückgekehrt und hatte ein Engagement an der Wiener Hofoper angenommen. Erst im Jahre 1882, am Geburtstage Kaiser Wilhelm I., bei dem sie in ganz besonderer Gunst gestanden, war sie zu einem kurzen Gastspiel nach Berlin zurückgekehrt, das sie, zwei Jahre später, wiederholte. Dieses Auftreten war die letzte große Kunst-Sensation für die Berliner gewesen. Anfang der neunziger Jahre hatte sie sich dann ins Privatleben zurückgezogen, um in Wien als Gesangslehrerin zu wirken und ihr Haus war der Sammelpunkt der Aristokratie und der Kunstwelt geworden. Sehr viel Aufsehen hatte es seinerzeit erregt als sich Bismarck mit ihr photographieren ließ. In einem Briefe schrieb er damals: „Ueber die Lucca-Photographie würde man weniger streng urteilen, wenn man wüßte, welchen Zufälligkeiten sie ihre Entstehung verdankt. Außerdem ist die jetzige Frau von Rhaden, wenn auch Sängerin, doch eine Dame, der man ebensowenig wie mir selbst, jemals unerlaubte Beziehungen nachgesagt hat." Man weiß, daß sich die Künstlerin im Jahre 1865 mit dem Baron von Rhaden, einem Gardeoffizier, verheiratet hatte, dem sie, während des deutsch-französischen Krieges folgte und ihn, als er bei St. Privat verwundet worden war, in aufopferndster Weise pflegte. Dieser Liebesheirat war jedoch bald die Scheidung gefolgt. Einige Jahre später war die Künstlerin dann eine zweite Ehe mit dem Major Freiherrn von Wallhofen eingegangen.

Jugendbildnis von Pauline Lucca, die wegen ihrer Schönheit viel gefeiert wurde.

Letzte Aufnahme von Pauline Lucca in ihrem Wiener Heim. Hofphot. Scolik.

Familienleben in der Rokoko=Zeit: Weihnachtsbescherung in einem vornehmen Bürgerhause. Nach einem Gemälde von C. Troost.

Die Menschen der Rokokozeit.

In keiner Epoche der Kulturgeschichte bildet die Mode einen solch hervorstechenden Zug des Lebens, wie in der Rokokozeit. Die Menschen, die Sitten und die Erzeugnisse des Geistes erhalten nicht von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit ihr Gepräge, sondern scheinen dem Geschmacke untertan und nur um der Form willen da zu sein. Die reizvolle Form ist wichtiger als die Sache, das geistreich geformte Wort interessiert mehr als der Inhalt, die graziöse Bewegung wird höher geschätzt als die Tat. Nichts ist dem spottlustigen Zeitalter heilig, nur die Form wird hochgehalten; über alles macht man sich lustig, und die Zierlichkeit ist höchste Richtschnur des Lebens. Das ganze Dasein ist mit Zierformen verschnörkelt, das Nichtigste umgibt sich mit glitzerndem Ornament, und die Hohlheit wird zum Liebreiz. Parfüms sind ausgestreut auf allen Wegen, im Tändelspiel zieren sich die Wesen, eine Kulisse ist um die Welt ausgespannt, und Masken und Puder beherrschen den Tag. Voll Charme und Heiterkeit lächelt uns die Zeit an, in der die Fundamente der Gesellschaft unterhöhlt sind und alles Gesetzmäßige und Feste ins Wanken geraten ist. Es gibt keine Dauer und kein Schwergewicht für die Dinge, sie balanzieren und schwanken in künstlichem Rhythmus und bieten ein berückendes, sorglos schimmerndes Festesspiel, ehe der große Sturm naht. Das Rokoko setzt mit dem Tage ein, als durch Ludwigs XIV. Tod der großsprecherische Pomp und die Frömmelei zu Ende ging und der Regent die Devise ausgab, lustig zu sein. Wie unter dem Sonnenkönig gingen die Formen und Normen des Lebens vom Hofe aus, aber nun wirft der Glanz des Hofes seinen Schein in alle Winkel der gesellschaftlichen Kreise. Wo dieser Widerschein aufhört, ist das Menschendasein um so trüber und trauriger. Nur der Vornehme und höchstens die „merkwürdigen Personen“ des mittleren Standes werden als Menschen angesehen, die „tugendhaften“ des niederen Standes sind als rührsamer Anblick zum Zeitvertreib der Herrschaft da, das übrige ist Kanaille. Ueber die ernstesten Dinge kommt man mit einem witzigen Wort hinweg, und auch aus dem Erhabensten wird eine Komödie gemacht. Während der Hauskaplan in einem mit üppigen Venusbildern reich

Ausflug einer Berliner Familie nach Französisch=Buchholz.
Nach einem Stich von Daniel Chodowiecki.

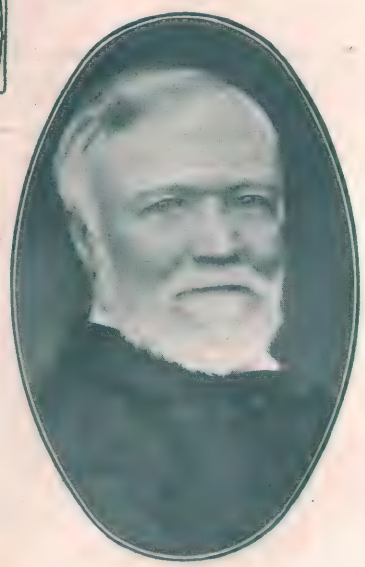
Die Menschen der Rokokozeit:
Ein großer Moment im Tagewerk des Rokokodämchens, „Das Aufstehen".

Rokoko-Grazie und Rokoko-Pomp
„Abfahrt zum Ball".

für uns Frauen eine Abwehr gegen manche Sünde." Noch wichtiger ist natürlich die Toilette, hinter der alles andere zurücktritt. Bezeichnend ist die Auskunft, die in einer Schlacht gegeben wird, als man mehrere abwesende Offiziere sucht: „Die Herren pudern das Haar zum Schloßangriff". Man darf jedoch nicht nach Menschlichkeit und Charakter werten, wenn man den Reiz der Rokokozeit empfinden will; man muß, vom Inhalt absehend, sich an der prickelnden, spielerischen Grazie erfreuen. Es ist die Zierlichkeit des Gebarens, die Rhythmik der Lebendigkeit und der funkelnde, bezaubernde Humor, was diesem koketten, schmeichlerischen Zeitalter die Fähigkeit gegeben hat, auf lange Zeit hinaus die ästhetische Kultur zu beeinflussen. Nachdem das Rokoko in Frankreich um die Mitte des Jahrhunderts zu Ende ging, erhielt es sich in Deutschland und in anderen Ländern, das ganze 18. Jahrhundert hindurch; so anziehend wirkten diese reizenden Lügen, diese liebenswürdigen und galanten Verrückungen der Sinne. Ein eigener Zauber geht von dieser Zeit aus, deren Leben und Treiben wir aus den Werken der Kunst bis ins kleinste kennen lernen können. Die Maler werden nicht müde, in „galanten Szenen" und Schäferspielen das kokette Nichtstun dieser Gesellschaft zu schildern, und in den Kupfern, mit denen die Bücher reichlich illustriert werden, sind die Gestalten der Antike wie die Völker der entlegensten Weltteile nach Kostüm und Charakteristik in die eigene Gegenwart hineinversetzt. Man braucht nur an Werke von Watteau und Boucher, Lancret und Pater zu denken und man hat die Zeit der „lasterhaften Grazie" vor Augen; in Deutschland hat einige Jahrzehnte später Daniel Chodowiecki ebenso treffend wie humvoroll das Rokokoleben geschildert. Man sieht Damen mit rosigen Wangen, schneeweiß um geschmückten Vorraum das Morgengebet hersagt, läßt die Herrin sich im anstoßenden Boudoir von Liebhabern anschmachten, treibt sie demütigende Scherze mit den Bediensteten und spottet über Gott und die Welt. Eine Favoritin des Hofes wettet mit einem Geistlichen um eine bedeutende Summe, er werde einen Bischofssitz erlangen; sie sorgt dafür, daß sie die Wette gewinnt und setzt sich mit gefülltem Säckel an den Kartentisch. Das Kartenspiel gehört überhaupt zu den wenigen Dingen, die man ernst nimmt. Als Beweis für die Herzensgüte eines Edelmannes erzählt man von ihm, er mache seinen Pächtern jährlich Würste und einige Spiele Karten zum Weihnachtsgeschenk; und eine alte Dame tut den Ausspruch: „Das ist gewiß, Karten sind

Kunst-Getändel
beim Bilderhändler.

Nach dem Gemälde von Watteau.



Andrew Carnegie,
der für die deutsche Robert Koch-Stiftung eine halbe Million Mark spendete.

Stirn und Nacken, zart und fein und schelmisch; sie haben süße Fingerchen, zierliche Löckchen, keine, indiskrete Füßchen und entzückende Capricen. Sie tragen Häubchen, Spitzenmanschetten und duftige Röckchen, halten ein Blumenkörbchen am Arm und sind delikat und zerbrechlich wie das Porzellan in ihren Räumen. So sitzen sie hingelehnt und nehmen Süßigkeiten, lassen sich auf der Gitarre vorspielen und Zärtlichkeiten sagen, necken kleine Hündchen, trösten das Vöglein im Bauer — und werden nimmer alt. Jeder Schritt dieser Menschen ist mit Grazie garniert, sie tragen ihr Inneres auf dem Präsentierteller, schmücken sich mit Verschämtheit und spiegeln sich ewig in Selbstgefälligkeit. Mit dem Liebesspiel hängt eine zweite Beschäftigung zusammen, die als eine andere Art Nichtstun für das Rokoko charakteristisch ist, die galante Konversation. Es ist ja ein literarisches Zeitalter, man schwelgt in geistigen Spielereien und bringt den plaisir d'esprit zur höchsten Vollendung. In den Cafés sitzen die literarischen Jongleure, geistreicheln in den Tag hinein, schnitzeln zierliche Schmeichelworte für die Wirtin, die sie anpumpen. In den Salons lassen die Herren und Damen ihren Witz flackern und werfen sich Bonmots zu. Es ist ganz gleich, worüber gesprochen wird, in der Unterhaltung als solcher liegt der Reiz, in dem kühnen Spiel zwischen frivolem Inhalt und geschmackvoller Ausdrucksform. So geziert uns heute das Benehmen dieser polierten Welt erscheint, so ist es doch bei dem vergnüglichen Dasein der vornehmen Gesellschaft begreiflich. Erstaunlich mutet es aber an, daß auch der kleine Bürger, der Handwerker und der Eckensteher sich in solch charmierender Noblesse bewegen. Wenn ein Mann sein Weib prügelt, tut er es mit zierlicher Akkuratesse, wenn ein Schuster der Zofe die Pantöffelchen der Herrin überreicht, benimmt er sich artiglich und voll Anstand, und wenn ein Kind schmollt, vergißt es nicht, apart und liebreizend zu sein. Das Hübsche und Zierliche beherrscht Wesen und Formel, den Geist und den Ton, „das Hübsche ist die Seele der Zeit."

Die japanische Schauspielerin Hanako in Berlin. Phot. B. J. G.

Hauptmann von Goeben,
der den Major von Schönebeck in Allenstein erschossen hat und jetzt im Gefängnis Selbstmord verübte.

Der sicherste Ort der Welt: Die neue Stahlkammer der Commercial Trust Co. in Philadelphia. Phot. Byron.

Die Anlage ist feuersicher, hält sämtlichen Einbruchswerkzeugen Stand und ist auch für Dynamit unüberwindlich. Das runde Tor besitzt kein Schlüsselloch, weist im geschlossenen Zustande auch nicht die allerkleinste Ritze auf und ist mit einem Kombinationsschloß für alle Sprachen der Welt versehen. Wer das Losungswort nicht kennt, brauchte tausende von Jahren, um alle möglichen Kombinationen durchzuprobieren.

Die Fledermaus im Biedermeiergewand.

Szene aus dem I. Akt der „Fledermaus" von Johann Strauß in der vielbesprochenen Neueinstudierung der Berliner Komischen Oper.

Von links nach rechts: Rosalinde (Frau Mantler), Herr v. Eisenstein (Herr Pfann), Adele (Frau Markus-Soyer).

Szene aus dem III. Akt der „Fledermaus"

in der Berliner Komischen Oper.

Gefängnisdirektor Frank (Herr Zador), Frosch (Herr Mantler).

Phot. Zander & Labisch.

Pho. Kester.

Adolf L'Arronge,

der bekannte Dramatiker und Reformator der deutschen Bühnenkunst, feiert am 8. März seinen 70. Geburtstag.

Am 8. März wird Adolf L'Arronge, der populäre deutsche Bühnendichter, 70 Jahre alt und die Theater im ganzen Reiche werden diesen Tag durch Aufführungen L'Arrongescher Werke festlich begehen. Fast sämtliche Berliner Bühnen haben aus diesem Anlasse L'Arronge wieder in ihr Repertoire aufgenommen; das „Deutsche Theater", das der greise Dichter dereinst geschaffen hatte, die Stätte, an der er so viele Doppelerfolge als Direktor und Autor feiern konnte, und von der seine Reformen auf dem Gebiete der Regie nnd der Inszenierungskunst ihren Weg auf die gesamte deutsche Bühne genommen haben, bringt das unverwüstliche Lustspiel „Doktor Klaus" in einer neuen Ausstattung und unter der persönlichen Leitung L'Arronges. Die humorvollen Stücke L'Arronges, die eine nie versiegende Laune und eine übersprudelnde Lustigkeit auszeichnet, sind eigentlich nie von der deutschen Bühne verschwunden, nahezu ein Menschenalter hindurch haben sie ihren Platz in dem eisernen Bestande der zugkräftigen Schlager behauptet, trotz den wechselnden Stil- und Geschmacksrichtungen, die das Theaterleben gerade der letzten Jahrzehnte beherrschten. Aber, was immer auch gekommen und geschwunden sein mag, L'Arronge, der fröhliche Dramatiker des deutschen Bürgertums, ist immer jung geblieben, er hat sich geistig und körperlich frisch erhalten und heute mutet der 70jährige Autor als Regisseur seiner eigenen, lebensprühenden Dichtung beinahe an wie ein Anachronismus. Einem Aberglauben L'Arronges, so erzählt man, ist der Umstand zuzuschreiben, daß in den Titeln von fast allen seinen Stücken, wie in seinem Namen selbst, zweimal der Buchstabe o sich findet; Der Dichter soll die Erfahrung gemacht haben, daß immer, wenn er von diesem Prinzip abwich, der Erfolg ein schwächerer gewesen sei. Bei den Stücken „Mein Leopold", „Doktor Klaus", „Der Kompagnon", „Lolos Vater", trifft dies zu, „Hasemanns Töchter" aber wurde einer der größten Bühnenerfolge — auch mit einem o. — Direktor Gregor, der Leiter der Berliner Komischen Oper hat kürzlich ein interessantes Experiment gemacht, das, wie gleich hier gesagt sei, vollkommen geglückt ist. Er hat Johann Strauß' alte, zugkräftige Operette „Fledermaus", die wir bisher immer nur im modernen Kostüm zu sehen gewohnt waren, im Gewande der Biedermeierzeit herausgebracht. Die kleidsame Tracht der Dreißiger Jahre hat im Verein mit der wahrhaft künstlerischen, fein abgetönten Dekoration einen stilvollen, würdigen Rahmen für die prickelnden hinreißenden Melodien des Walzerkönigs geliefert. Die alte Operette hat wieder einmal einen neuen durchschlagenden Erfolg errungen. — Die beiden Löwenjungen, die wir im Bilde bringen, leben nun bald 4 Monate in dem Restaurant Julius Schander in der Prenzlauer Allee in Berlin. Herr Schander hatte sie bei einem Dompteur, der ihn um eine größere Summe geschädigt hatte, bald nach ihrer Geburt pfänden lassen und zieht sie vorläufig in der Bratröhre seines Kochherdes bei der Flasche auf.

Löwenbabies als Schoßtiere:

In der Küche des Berliner Gastwirts Schander, der für eine Zechschuld von einem Dompteur zwei Löwenjunge erhalten hat und diese nun in seiner Stube aufzieht.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 23/25

HERZBLUT / ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

Published March 8 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

13. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

In Fräulein von Kritzings Matronengesicht zeigte sich plötzlich ein pfiffiges Lächeln: „Ich hab' einen Trost für dich, Jacobe!" sagte sie, ganz fiebrig vor heimlicher Freude.

„Ich brauch' keinen und weiß keinen!"

„Doch, du! . . . Das Christkind ist gekommen, während du weg warst! . . . Drinnen sitzt es bei uns in der Stube."

„Wer?"

„Es hat 'nen roten Kragen an und schlingt Pfeffernüsse, was es kann — schon seit einer halben Stunde! . . . . Gott weiß, warum sie die Jungen im Korps nie satt bekommen. . ."

Eine Ahnung durchzuckte Jacobe. In der war mehr Glück, als sie vor sich wahr haben wollte. Sie hörte gar nicht mehr, was Fräulein von Kritzing weiter sagte, sie stieß sie förmlich zur Seite, sie riß die Tür zur Wohnstube auf, und wirklich — es war kein Traum — ihre Augen sahen es — da drinnen saß ein kleiner, zehnjähriger Kadett und vertilgte, mit beiden Backen kauend, einen Haufen Weihnachtsgebäck und war damit so beschäftigt, daß er das Nahen seiner Mutter erst jetzt bemerkte, als sie durch das Zimmer hin auf ihn zuflog. Er kam gar nicht mehr dazu, aufzuspringen. Sie stürzte neben seinem Stuhl auf die Knie nieder und schlang ihre Arme um ihn und bedeckte ihn mit Küssen und lachte und schluchzte in einem Atem:

„Mein Bub — mein Bub — mein goldiger Bub! . . . wann bist du denn nur gekommen? . . ."

Der kleine Kadett wischte sich die Lippen, ganz atemlos von der stürmischen Begrüßung. Er hatte sich jetzt doch auf die Füße gestellt und meldete, stramm vor seiner Mutter stehend, wie sich's gehörte:

„Vor einer halben Stunde, Mama! Da hat die Tante mir gleich zu essen gegeben und gesagt, ich solle warten!"

Sie beugte ihre schlanke, in tiefes Schwarz gehüllte Gestalt zu ihm hernieder und streichelte ihm zärtlich das Haar: „Oh, du Schlingel du!" sagte sie, glückselig weinend.

„Warum bin ich denn ein Schlingel, Mama?"

„Heimlich zu deiner armen, einsamen Mama zu kommen —" die hellen Tränen liefen ihr über die Wangen. „Wenn das die anderen wüßten! Denk' mal, was die sagten . . . Ach! . . . 's ist ja ganz egal! . . . Da hab' ich ihn! . . . Ich laß ihn nicht wieder fort! Weißt du, Tante . . . ich behalt' ihn einfach bei mir . . ."

Wieder preßte sie ihren Sohn leidenschaftlich an sich, voll Trotz gegen die ganze Welt, als wollte sie ihn nie wieder herausgeben, ihr eigen Fleisch und Blut, und er wehrte sich halb: „Au, Mama! . . . Du tust mir ja weh! . . . Ich bin doch nicht heimlich hier . . . das wissen doch alle . . ."

Sie ließ ihn los.

„Bist du denn nicht von selbst gekommen, Herbertchen? Hast du denn gar keine Sehnsucht nach mir gehabt?"

„Ach doch . . . so schrecklich . . . Mama! Aber . . ."

„Aber man hat dich geschickt?"

„Ja."

„Wer denn?"

„Der Papa!"

Jacobe Ansold sah ihren Sohn mit großen, schreckensvollen Augen an. Dann wiederholte sie ungläubig flüsternd, zwischen den Lippen:

„Der Papa?"

Der kleine Mann im bunten Rock nickte.

„Er hat mich heute früh aus dem Korps zu Weihnachten abgeholt! Und hier ist er gleich weitergefahren, nach Hause voraus, und hat mich am Bahnhof in eine Droschke gesetzt, hierher . . ."

„Und da solltest du zu mir kommen, Herbertchen — zu mir?"

„Ja! Und der Papa hat gesagt: dann soll ich dich an der Hand nehmen und sagen: Komm, Mama! Jetzt gehen wir wieder nach Hause! . . . Und dann sollen wir miteinander fortgehen, recht fix — hat der Papa gesagt . . . er verläßt sich auf mich. ‚Du mußt deine Sache gut machen!' hat er gesagt, ‚dann geht die Mama schon mit!' . ."

Sie schrie auf, sie prallte einen Schritt zurück, in Angst vor sich . . . vor dem Knaben . . . vor der nächsten Stunde — und der kleine Soldat folgte ihr und zeigte ihr stolz einen Papierstreifen, den er aus der Tasche geholt hatte.

„Da steht der Zug drauf! Mit dem sollen wir fahren, Mama, hat Papa gesagt!"

Sie warf einen Blick auf das Blatt. „Friedrichstraße ab 3 Uhr 42." war da mit Bleistift geschrieben. Sie erkannte die Hand ihres Mannes. Und der Kadett mahnte, sein Waffenröckchen zuknöpfend:

„Es ist Zeit, Mama! . . . Ich hab's dem Papa doch versprochen!"

Und in ihr war ein Schrecken der Schwäche und Hilflosigkeit: „Jetzt ist die Stunde, wo du dich verleugnest und alles, was du getan hast! . . . Wo du deinen Stolz mit Füßen trittst — wo du ihm alle Opfer umsonst gebracht hast — wo du deine Zukunft und den ganzen Rest deines Lebens knickst — aus blinder Liebe zu deinem Kind, aus Allgewalt der Natur . . ." und sie bezwang sich noch einmal und versetzte schmerzlich lächelnd:

„Mein gutes Herbertchen — das kann nicht sein!"

„Warum denn nicht, Mama! . . . Der Papa hat es uns doch gesagt!"

„Schau, Schatz . . . Du bleibst doch nur ganz kurze Zeit daheim! Wie lange hast du denn Urlaub?"

„Acht Tage, Mama!"

Die Kunstkenner. Nach einem Gemälde von A. Guillaume-Paris.

„Siehst du! Und dann mußt du doch wieder fort, mein Bubi, und deine arme Mama ist wieder allein . . . dort so gut wie hier . . . warum soll ich also erst wieder dorthin?“

„Weil ich dann doch dort bleib', Mama!“ meinte der Kadett lebhaft, und ihr stand der Herzschlag still, während sie fragte:

„Wie so denn, Herbert? . . . Du mußt doch wieder ins Korps zurück!“

„Nein! Der Papa hat gesagt: wenn wir jetzt zusammen heimkommen, du und ich, dann schreibt er an das Kadettenkorps und nimmt mich wieder heraus, und ich gehe daheim aufs Gymnasium und mache da mein Examen und werde dann erst Offizier. Er hat zu mir gesagt: „Das ist nicht leicht, den bunten Rock wieder ausziehen! Das ist sehr hart für uns Männer! Aber wir müssen es deiner Mama zu Liebe tun! Die muß dich in der Nähe haben! Sonst ist sie zu traurig und weint in einem fort!“ Und da hab' ich gesagt: „Ja, Papa . . . es ist ja fein im Korps . . . aber dann geht's eben nicht anders! Dann muß ich eben wieder 'raus!““

Jacobe Ansold sank in sich zusammen. Ein Krampf durchschütterte sie. Sie konnte nicht sprechen, keinen klaren Gedanken fassen, sie hatte nur Angst vor sich — es wirrte sich alles in ihr . . . und sie fühlte mit geschlossenen, tränenerfüllten Augen, wie sich eine leichte Hand auf ihre Schulter legte und die feine Kinderstimme mahnte:

„Komm, komm, Mama! Sonst versäumen wir noch den Zug!“

Sie ballte die Hände ineinander und raffte sich wieder auf und stand da und schaute leer um sich. Fräulein von Kritzing sagte ihr etwas. Sie verstand es nicht. Sie wollte es auch gar nicht hören. Ihr konnte niemand helfen, in dieser Stunde. Und der kleine Kadett drängte wieder, beharrlich, wie er es seinem Vater versprochen: „Komm, Mama!“ und faßte ihre Hand, und sie zitterte vor dieser Schicksalsstimme aus dem Munde der Unmündigen. Sie wehrte sich dagegen und konnte es doch nur halb. Denn sie fühlte: ihren Sohn allein weggehen zu lassen, das überstieg ihre Kräfte — das brachte sie nicht fertig — und so sagte sie mit trockener Kehle:

„Ich will dich bis auf den Bahnhof Friedrichstraße bringen, Herbert — du findest ja sonst nicht hin . . . komm, mein Kind!“

Und dabei war ihr zu Mut, als spräche sie eine Lüge! . . . als betröge sie sich selbst noch diese Galgenfrist einer Viertelstunde hindurch, auf dem Weg zum Bahnhof — dort würde etwas in ihr erwachen, was viel stärker war als ihr Wille, und sie zwingen, heimzukehren in das Haus ihres Mannes, unter das Joch der Vergangenheit, in das alte verdoppelte Elend — sie schauderte davor zurück, mit allen Fibern des Leibes und der Seele, wie vor einem Sprung in den Abgrund, und während sie verzweifelt gegen diese Uebermacht ankämpfte, die sich auf sie wälzte, die sie mit sich riß, war sie schon draußen auf der Straße und hielt ihren Sohn, der rasch die Mütze und das graue Mäntelchen angelegt, an der Linken und ging mit ihm den Bürgersteig hinab. Oder vielmehr, sie ließ sich eigentlich von ihm an der Hand führen. Der kleine Kerl wußte die Richtung ganz genau. Er hatte sie sich, in seinem schon erweckten militärischen Instinkt, auf dem Hinweg von der Droschke aus gemerkt.

Die Luft war wohltuend kalt und klar. Die Sonne schien hell und glitzerte auf dem weißen Schnee der Dächer und übergoß das Heiligabendgetriebe der Straßen mit ihrem goldenen Licht. Auf den Plätzen war es grün von jungen Tannen wie im Walde, die schwarzen Menschenmengen schoben sich dazwischen, an den Straßenborden und Hauswänden standen reihenweise die kleinen Verkäufer aus dem Volke und ließen ihre Waldteufel schnurren und riefen mit ihren hellen Kinderstimmen „'n Groschen das Schäften — 'n Groschen, Madamken, koofen Se doch!“ Und durch dies seltsam in das Brausen der Weltstadt hineingeschneite Stückchen Berliner Altfränkischheit und Weihnachtszauber aus Väterzeiten schritt Jacobe Ansold wie im Traum, wie eine Nachtwandlerin, dahin, und wenn ihr Fuß einmal stockte, und wenn sie stehen blieb oder gar umdrehen wollte, dann mahnte neben ihr eine andere Kinderstimme: „Komm, komm, Mama! . . . Komm mit!“ und eine kleine, aber feste Hand zog sie vorwärts durch das Gewühl, und sie folgte der. Sie hatte keine Kraft, zu widerstehen! Sie dachte nur noch, als die Eisenbahnüberführung auf der Friedrichstraße in Sicht kam: „Am Bahnhof kauf' ich ihm ein Billett und setze ihn in den Zug! . . . Und was dann aus mir wird, das weiß der Himmel . . .“ Und sie hatte die Kraft: sie löste am Schalter nur eine Fahrkarte nach Hause. Damit war es entschieden. Zu zweit konnten sie auf die nicht reisen.

Sie atmete auf, als sie die Karte in der Hand hatte und sich abwandte, um anderen Reisenden Platz zu machen. Aber als sie oben an die Bahnsteigsperre kamen, war der Kadett schon vor ihr drinnen. Er hatte eine ihm von seinem Vater besorgte Fahrkarte, von der sie nichts wußte, aus der Tasche gezogen und vorgewiesen, und gleich darauf durchlochte der Beamte auch ihr Billett, und nun standen sie doch zusammen vor dem Zug, und die Schaffner drängten — es war dicht vor der Abfahrt — und wollten sie schon in einen Abteil hineinschieben, und der kleine Kadett mahnte mit: „Mama, komm' doch! . . .“ und kletterte vor ihr hinein und reichte ihr von innen die Hand, um ihr die Trittbretter hinaufzuhelfen — und sie stand da und fühlte: „Jetzt bricht dir das Herz! . . . Das hält keiner aus! Ein Schritt — und du bist verloren! . . . Und du mußt den Schritt tun — alles reißt dich hin — ins Ende deiner selbst“ — und plötzlich raffte sie ihre äußerste Kraft zusammen. Sie umfing, vor dem Wagen stehend, den Kadetten, der sich durch die offene Türe zu ihr hinabbeugte, noch einmal leidenschaftlich — sie küßte ihn, wo sie hintraf, auf das Gesicht, auf die Haare, auf die Hände, und so stammelte sie mit erstickter Stimme:

„Leb' wohl, mein goldiger Bub! . . . Bleib brav! . . . Behalt mich ein bißchen lieb! . . . Nicht wahr — das versprichst du mir — nicht wahr?“

„Herrjeses — fahren Sie nun mit oder nicht?“ Der Schaffner schrie es ihr von hinten ins Ohr. Ein Pfiff ertönte, der Zug begann zu zittern, die letzten Türen schlugen. Irgend jemand warnte: „Passen Sie auf! — Kommen Sie nicht unter die Räder!“ — Und sie sah die Leute verständnislos an, und auf einmal drehte sie sich um und stürzte den Bahnsteig entlang wie ein gehetztes Wild dem Ausgang zu — der Mann, dem sie dort ihre Karte in die Hand drückte, rief ihr etwas nach . . . Sie rannte blindlings in Todesangst die Treppe hinab — sie eilte unten zwischen den Droschken durch auf den freien schneerfüllten Platz vor dem Bahnhof. Da in der Mitte blieb sie stehen, sie schaute um sich wie aus einem Traum erwachend, langsam kam ihr das Bewußtsein dessen, was geschehen, und hinterher jählings, wie ein Stich ins Herz, der Gedanke an Erich von Wölsick: „ . . . nun hab' ich ihm das Letzte geopfert, was ich besaß — meinen Sohn hab' ich ihm geopfert — ihm, den ich hasse . . . und den ich liebe . . . den ich liebe . . .“

Oben donnerte der Zug über die eiserne Spreebrücke und führte ihren Sohn auf Nimmerwiedersehen in die Ferne. Sie warf einen verstörten Blick hinterher. Sie wollte weiter. Aber die Füße trugen sie nicht mehr. Der Boden schwankte unter ihr. Auf ihm, gerade vor ihr, war ein großer Schneehaufen. Dem konnte sie nicht mehr ausweichen. Sie strauchelte und stürzte plötzlich lautlos mit dem Gesicht vornüber darauf nieder. Die Vorübergehenden sprangen herzu — es war ein Getümmel — eine schnell sich vergrößernde Menge von Menschen und dann aus ihr die Stimme eines Schutzmanns: „Rasch . . . eine Droschke! . . . Die Dame ist ohnmächtig geworden!“

IX.

Die Glöckchen am Pferdegeschirr erklangen leise, unter den Hufen knirschte und kreischte der hartgefrorene Schnee, sonst war kein Laut in der weißen Waldeinsamkeit, durch die Erich von Wölsicks Schlitten dahinglitt. Föhren zur Rechten, Föhren zur Linken, der märkische Sand des Bodens von der glitzernden Winterdecke verhüllt — alles, wohin er sah, sein Eigen — das Reich seiner Väter, das sie schon besaßen, ehe die Hohenzollern in das Land gekommen, und von dem aus sie dann den Hohenzollern mit ihrem Blut gedient und getreulich Jahr um Jahr, was an jungem Nachwuchs in dem großen, in jedem Jahrhundert einmal von Schweden, Russen und Franzosen zerstörten Herrenhaus flügge war, hinausgeschickt hatten unter die Waffen ihres Kurfürsten und ihres Königs.

Der Wald hatte aufgehört. Das Gefährt bog auf die große Landstraße ein, die frei über das Feld führte. Hier war mehr Leben. Ein paar Leute am Wege zogen die Fuchspelzmützen vor dem gnädigen Herrn auf Sommerwerk. Dann kam dem ein anderer Herrschaftsschlitten entgegen. Damen vom Landadel der Nachbarschaft saßen darin. Er grüßte sie. Aber sie hatten gerade die Köpfe zur Seite gewandt, um sich vor dem Wind zu schützen, und ein spöttisches Lächeln ging, als er an ihnen vorüber war, über seine blaß und hager gewordenen Züge. Es war nicht das erste Mal in letzter Zeit, daß ihm derlei scheinbar zufällige Nichtbeachtung bei seinen Ausfahrten begegnete. Da begann schon eine Art von gesellschaftlichem Boykott gegen ihn, den Größten hier im Lande, vor dem sonst jede Mutter heiratsfähiger Töchter gekatzbuckelt hatte. Rings um ihn warteten die landgesessenen Familien, was nun eigentlich geschehen würde! Er hatte Jacobe Ansold, die jeder wenigstens von Ansehen kannte, zur Flucht bewogen, er hatte sich mit ihrem Mann geschossen, er beschäftigte Gericht und Presse mit dem Fall — nun mußte er sie doch heiraten . . . das war doch so einfach und selbstverständlich für die Vettern und Basen im Kreise . . .

Es zuckte bitter um die Lippen des einsamen Mannes, während der Schlitten rasch dahinglitt durch das ewige weiße Einerlei und Schweigen, in dessen Nebelkälte die Pferde dampften und die Glöckchen silbern widerklangen, und dann plötzlich scharf zur Seite bog. Dort drüben in der Ferne ragten Türme und Dächer durch die graue Luft. Dort lag die Garnisonstadt, in deren Nähe der Kutscher nicht kommen durfte. Das wußte er schon. Nur einmal hatte er seinen Herrn langsam, im Schritt, hindurchgefahren. Das war bei dessen Ankunft von Berlin, aus dem Krankenhaus. Da hatte Erich von Wölsick, erschöpft von der Reise, im Schlitten mehr gelegen als gesessen und nicht rechts und links gesehen, in einem bitteren Schmerz beim Anblick all der alten, wohlbekannten Stätten, beim feierlichen Läuten der Silvesterglocken durch die stille Abendluft, die das schicksalsschwerste und unglücklichste Jahr seines Lebens zur Rüste trugen, und dann war er, als einmal sein Auge doch die breiten, fast menschenleeren Gassen streifte, plötzlich zusammengezuckt. Er hatte den Hauptmann Ansold drüben gesehen! Der ging, breitbeinig und etwas schwerfällig wie immer, auf dem Bürgersteig dahin. Er führte einen kleinen Kadetten an der Hand, Jacobes Sohn. Er brachte ihn, von einem Burschen mit einem Koffer gefolgt, zur Bahn, wieder in das Korps zurück, nachdem der Kleine die Ferien beim Vater verlebt. Er und der Mann im Schlitten sahen sich finster, ohne Gruß ins Gesicht. Dann schritten die beiden, der große und der kleine Soldat, weiter, und seitdem hatte Erich von Wölsick die Giebel und Schlote des märkischen Nestes nur noch undeutlich am Horizont gesehen, wo sie im trüben Schein milchfarbenen Schneegewölks verschwammen.

Er wandte auch auf dem Rückweg nicht den Kopf danach. Unbeweglich vor sich hinblickend, in seine Leidenschaft versunken, fiebernd in der Kälte, die ihn umgab, fuhr er heim.

Er klingelte und ließ die Lampe kommen. Bei ihrem Glanz erlosch sein Sehnen in die Weite in Hoffnungslosigkeit. Da auf dem Schreibtisch lag ein

Das Märzheft unserer „Musik für Alle“ bringt

Die Schöpfung

von Joseph Haydn.

Vorspiel (Chaos). — Arie des Uriel und Chor.
Arien des Gabriel und Raphael (Vom Meer und der Erde).
Nun beut die Flur das frische Grün (Gabriel).
Chor: Stimmt an die Saiten.
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.
Auf starkem Fittich (Arie des Gabriel).
Terzett: In holder Anmut und Chor.
Raphael: Nun scheint in vollem Glanze der Himmel.
Uriel: Mit Würd' und Hoheit angetan.
Terzett u. Chor: Vollendet ist das große Werk.
Duett Adam und Eva: Dir zur Seite.
Schluß-Chor: Singt dem Herrn alle Stimmen.

Das Heft ist zu beziehen zum Preise von 50 Pfg. durch sämtl. Buch- und Musikalien-Handlungen und direkt von unserem Verlag

Ullstein & Co, Berlin SW 68
Kochstraße 22-25.

großes, weißes, amtliches Schriftstück: die Vorladung zur Vernehmung wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen. Der mußte er nächstens Folge leisten, nachdem er bisher sich durch ein ärztliches Zeugnis entschuldigt, und im kommenden Monat vor dem Kriegsgericht seiner Division erscheinen und bald darauf seine Festungshaft antreten. Ehe das alles erledigt war, bekam er vom Bezirkskommando keinen Urlaub, und fahnenflüchtig konnte er, ein Wölsick auf Sommerwerk, doch nicht werden! Jeder Blick auf die Ahnenbilder an der Wand, diese würdevoll steifen friderizianischen Zopfträger und Offiziere bis in die Neuzeit hinein, ließen den bloßen Gedanken als eine Lächerlichkeit erscheinen.

Und je weiter der lange, einsame Abend fortschritt, desto unerträglicher wurde ihm der Aufenthalt in dem toten Hause und in der schlimmsten Gesellschaft, die er haben konnte, der seinen. Er schlief die halbe Nacht nicht — er stand den nächsten Vormittag stundenlang am Fenster und sah durch das weiße Flockengewirbel, das sich wieder auf die Erde senkte, in die Richtung hinaus, wo Berlin war — wo *sie* war . . . Und als des Nachmittags sich das Wetter etwas klärte und er auf seiner gewohnten Spazierfahrt beim Austritt aus dem Walde fern die Türme der Stadt im Dämmergrau sah, da sagte er plötzlich mit einer rauhen, von unterdrückter Erregung zitternden Stimme zu dem Kutscher, der eben seitlings nach Sommerwerk abbiegen wollte:

„Geradeaus! Nach dem Bahnhof!"

Und da der Mann ihn nicht gleich verstand und sich verblüfft nach ihm umschaute, wiederholte er heftig:

„Nach dem Bahnhof! . . . Ich will weg! . . . . Mach' kein so dummes Gesicht! . . . Ich brauche kein Gepäck! . . . Michael soll es richten und mit dem nächsten Zug nachbringen! Sag' nur daheim, ich sei nach Berlin gefahren! . . ."

Der Kutscher wandte die Pferde. Der Schlitten flog geradeaus über die weite weiße Fläche der Stadt zu. Erich von Wölsick saß in ihm vorgebeugt, alle paar Minuten nach der Uhr sehend, in Angst, er könne den Nachmittagszug nach Berlin versäumen. Er gestand sich selbst: es hatte gar keinen Zweck, so Hals über Kopf dorthin zu eilen. Ob hier oder dort — das war, wie wenn ein Fieberkranker sich auf die rechte oder die linke Seite wälzte — sein Leiden blieb. Und auch auf seinem Gesicht war ein leidender, verbissener Ausdruck — wenn er auch nun sonst nichts erreichte, er war doch Jacobe Ansold räumlich näher — und er mußte selber bitter über diesen elenden Trost lachen.

Da war der Bahnhof. Der Zug stand schon in der Halle. Erich von Wölsick eilte sich, seine Fahrkarte zu lösen. Am Eingang zum Bahnhof blieb er stehen. Die Rampe war bunt von Uniformen. Eine Menge Offiziere des 217. Infanterie-Regiments war da versammelt. Sie drängten sich um den einzigen Wagen der Klingelbahn, der ein Abteil erster und einige zweiter Klasse führte. In einem von diesen letzteren stand, an die offene Tür gelehnt, ein Hauptmann, und der Oberst gab ihm von unten herauf noch einmal die weißbehandschuhte Rechte und sagte mit seiner lauten, scharfen Exerzierplatzstimme:

„Na, Gott befohlen, mein lieber Ansold, Gott befohlen! . . . Wir verlieren Sie ungern aus dem Re'ment — was, meine Herren? — und wir wünschen nur, daß es Ihnen recht gut gehen möge in der neuen Garnison — und, wenn's auch ein bißchen weit ist von Ostpreußen nach der Mark — daß Sie doch manchmal an Ihr altes Re'ment, in dem Sie so lange Zeit gewesen sind, zurückdenken mögen . . . ja . . . das hoffen wir, mein guter Ansold . . . das hoffen wir sehr . . ."

Und dann sprach der Hauptmann Ansold, sichtlich bewegt und stockend — denn er war nie ein großer Redner gewesen — zu dem Kranze blau-roter Mützen unter ihm:

„Ich danke, Herr Oberst, gehorsamst! . . . Herr Oberst können überzeugt sein — ich werde immer mit Freude hierher zurückdenken . . . ich meine . . . was Vorgesetzte und Kameraden mir immer hier gewesen sind. Das war mir, wenn ich das Herrn Oberst sagen darf, ein wahrer Trost in bitterer Zeit. Dafür bin ich dankbar . . . mein Herz bleibt hier bei den alten, tüchtigen Zweihundertsiebzehnern zurück . . ."

Er hatte wirklich helle Tränen in seinen kleinen, nichtssagenden Augen. Die trafen jetzt zufällig Erich von Wölsick, der noch an der Bahnsteigsperre stand, und auch einige andere Köpfe wandten sich nach ihm, und ein paar Offiziere, die den Majoratsherrn auf Sommerwerk kannten, hoben zögernd die Hand zur Mütze. Aber der hatte sich schon jäh auf dem Absatz

DER ZAUBERER, diesen Beinamen erhielt THOMAS ALVA EDISON, und er ist in der Tat ein Zauberer, denn er erfand in dem Edison-Phonographen ein Instrument, welches Musik und jede Art der Unterhaltung ins Haus bringt.

Wohl die wunderbarste Gabe des Menschen ist die Sprache. Deshalb ist die wunderbarste Erfindung eine Maschine, welche die Sprache wiedergibt. Aber der Edison-Phonograph tut noch mehr. Selbst der Mensch, der diese Gabe der Sprache besitzt, kann nicht nachahmen eine Militärkapelle oder ein 100 stimmiges Symphonieorchester, oder den Donner des Niagarafalles, oder den Tenor eines begnadeten Künstlers, „welcher selbst die Seelen im Fegefeuer tröstet", aber der Edison-Phonograph kann es. Man muss ihn hören, um seine Bedeutung zu ermessen, aber man muss ihn besitzen, um ihn zu geniessen. Hören Sie ihn im nächsten Phonographengeschäft. Wenn die Leute nur hingehen würden und ihn hören, der Verkauf wäre eine Kleinigkeit.

Edison-Goldgusswalzen M. 1.— pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht, überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 128.

Bass' Porter

BASS & Co's PORTER EXTRA STOUT

Stärkendes, nahrhaftes Getränk
Ärztlich empfohlen gegen Blutarmut und Schlaflosigkeit
Geringer Alkoholgehalt
Zu beziehen durch Wein- u. Delikatessgeschäfte.
Man achte auf Name und Etikette.

umgewendet und war ins Freie hinausgetreten, wo der Schlitten noch stand, und hatte den Kutscher aus der Bierstube nebenan gerufen: „Vorwärts! Ich will heim!“

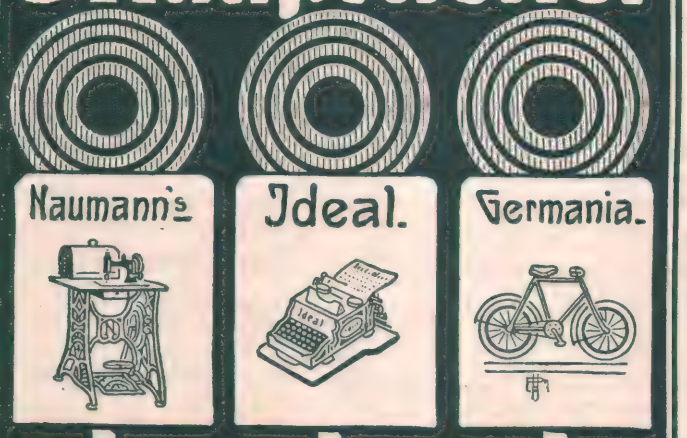
Auf der Fahrt durch das Städtchen kam er an einem wohlbekannten Hause vorbei. In dem waren die Fenster des zweiten Stockwerks ohne Vorhänge und Gardinen. Niemand wohnte mehr da. Der Hauptmann Ansold war nach Ostpreußen verschlagen, seine Frau war in Berlin, der Sohn fern von beiden. Diesen kleinen Kreis von Menschen hatte e r zersprengt für immer. Aber nicht daran dachte er, als er bei einem Rückblick in die Ebene das weiße Dampfwölkchen des Zuges, der seinen Gegner entführte, fern in der Schneeluft verschwinden sah — es war eher in ihm ein finsteres, schuldbewußtes Siegergefühl. Nun hatte er doch den Platz behauptet und der andere ihn geräumt und seine Versetzung nach einer entlegenen Garnison beantragt, wo man noch nichts von seinem häuslichen Unglück wußte und nie viel darüber sprechen würde. Das hieß, daß alles aus war zwischen dem Hauptmann Ansold und seiner Frau ...“

Und mehr denn je wurde ihm, Erich von Wölsick, sein Recht auf sie zur Pflicht. Sollte er sich noch einmal vor Jacobe Ansold demütigen — ihr schreiben, sie bitten? Er wußte zu gut: Und wenn er es zehn-, und wenn er es hundertmal versuchte — es war umsonst. Sie gab nicht nach. Er hatte sie zu einem Menschen gemacht, der vielleicht einmal gebrochen, aber nie mehr gebogen werden konnte.

Und doch klopfte ihm plötzlich das Herz, als er am nächsten Vormittag vor dem Herrenhause von Sommerwerk stand, nachträglich wieder froh, nicht nach Berlin gefahren zu sein — was hätte er dort gefunden als neue Enttäuschung? — Ihm stockte der Atem — da auf der Landstraße fuhr ein Schlitten heran — ein Mietschlitten, wie man ihn in dem Städtchen bekam — und in dem Schlitten saß eine Dame, tief verschleiert, die Hände im Muff — und einen Augenblick dachte er wie ein Verrückter: „Das ist Jacobe Ansold! . . . Gestern ist ihr Mann fort! ... Heute kommt s i e!“ — und schämte sich dann selber dieses tollen Einfalls und blieb ruhig stehen, bis der Schlitten um das Tannendickicht an der Wegbiegung herum wieder zum Vorschein kam und er Frau von Teichardt, seine Schwester, darin erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

3 Haupttreffer



Seidel & Naumann Dresden

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
I. Polytechn. Institut - 6 Sem. f. Maschin.- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
II. Technikum 4 Semest.

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenannte Idealsänger empfiehlt
A. Brezina,
Kanarien-Grosszüchterei,
Innsbruck 6, Schillerplatz 3.
Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

KÖRPERFÜLLE SCHLANK! DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten LAIT D'APY (KONZENTRIRTE KRÄUTERMILCH) -äusserliche Anwendung- Erfolg dauerhaft. 25.000 Atteste bestätigendie gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog-Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: 4,50 per Post Anw. oder M: 5 in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker TH. LUPER, RUE BOURSAULT, 32. PARIS

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität“ 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).

Briefmarken
all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00. E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d

echte billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afrika, Australieg M. 2.—
500 versch. nur. M. 3.50 1000 versch. nur. M. 11.—
100 Australien „ 4.— 50 Altdeutsche „ 3.—
200 Engl. Kolon. „ 4.50 100 Franz. Kolon. „ 4.50
Max Herbst, Markenh., Hamburg K.
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 435.

lief. als Spezialität direkt a. d. Spieler Zugharmonikas: 2, 3, 4, 6, 8chörig, 1, 2, 3reih., in über 160 Num. staunend billig und doch gut 6026 amtl. beglaub. Dankschreiben. Garantie: Zurücknahme. Catalog an Jedermann frei.

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommenste Sprechmaschine:
Mill-Opera
Interessant-Katalog gratis
Otto Jacob sen. Berlin, Bl. Friedenstr. 9
Bequemste Monatsraten!

Die grosse Frage
wer ist der Liebling der Damen, der Löwe des Salons, ist in dem Buche „Der amüsante Gesellschafter“ gelöst. Beste und anerkannt vorzüglichste Sammlung der neuesten und interessantesten Spiele, Vorträge, Scherzfragen, Anekdoten, Rätsel, Karten- und sonstigen Kunststücke. Vorzüglichster gesellschaftl. Ratgeber für jedermann mit großem Anhang: „Wie benehme ich mich in Gesellschaften.“ Preis Mk. 2,—. Reich illustr. Katalog gratis.

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

Existenz und Nebenerwerb
f. jedermann. Verlangen Sie sofort per Postkarte gratis Zusendung unseres 48seitig. Katalogs. Tausd. Anerkenn. a. allen Kreisen. Fall nicht's Laboratorium. G. m. b. H., Eidelstedt 46 bei Hamburg.

F.S.
Junge, daß du dir das nicht merken kannst! — in einer feinen Küche nimmt man zum kochen, braten und backen nur noch Palmin, das beste Kokosfett.

Korpulenz Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Alles
f. Dilettantenarbeit., Vorlag. f. Laubsägerei, Schnitzer., Holzbrand etc., sow. alle Utens. u. Material. hiezu. (Illustr. Katal. f. 50 Pf.) Mey & Widmayer, München 28.

Jdeale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schüppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06.
O. Besser.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Verlangen Sie gratis Hygienische Spezial-Preisliste mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

In Schlüssel- und Tesa-Tuben. D. R. P. Natürliche Grösse. Preis M. 1.—
wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten verordnet.
P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oestern. Ung. Heinrich Stössler, Wien I.

Wollen Sie etwas wirkl. **hochfeines** lesen, dann lassen Sie sich z. Probe „Nena Sahib", Lieferg. 1 bis 3 geg. Einsend. von 1 Mk. Briefm. kommen. Das Werk handelt von den Schrecken des indisch. Aufstandes, von verführ. Bajaderen, von den entsetzlichen Opferfesten der furchtbaren Würgersekte der Thugs, von den düstern Geheimn. der Maharattenburg in der Wüste. Starke Nerven gehören dazu, das Kapitel „Der Blutbrunnen von Cawnpur" zu lesen. Ungeheuerlich sind die Greueltaten, Folterungen etc. Führt uns in die Harems der Mohammed. u. schildert das weichl. üppige Haremsleben etc. Lieferg. 1 bis 3=240 Seit. Text (**spottbillig!**) geg. 1 Mk. in Briefm. Das Werk liegt compl. vor. 10 Lieferg. für 3 Mk. frk. Nur zu beziehen von **Oswald Schladitz & Co.**, Berlin W. 57, Bülowstrasse 54. Jll.

Pickel im Gesicht

und am Körper, Mitesser, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre 2c., wer daran leidet, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk 1.50 (**große** Packung, 35%ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zuckooh-Crême**, dem herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcrêmes, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zuckooh-Seife**, Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. In fast allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien** 2c. erhältlich. Wo nicht, direkt von **L. Zucker & Co., Berlin** 206, Potsdamer Str. 73.

„Directer Versand erstklassiger Neuheiten in Herren- & Damenstoffen!"

Marine-Cheviot
unverwüstlicher Anzugstoff in blau und schwarz, echte Farben, 140 cm breit
3 Meter für Mk. 9.—

Kronen-Cheviot
eleganter Mode-Anzugstoff, in feinen Farbstellungen, vorzüglich im Tragen, 140 cm breit
3 Meter für Mk. 10.50

Reichs-Cheviot
Ia Ia Mode-Anzugstoff, solide, chike Muster, erstklassige Qualität, 140 cm breit
3 Meter für Mk. 17.70

Muster an Jedermann portofrei ohne Kaufzwang!

Tuchausstellung Augsburg 22
Wimpfheimer & Cie.

Neurasthenie.

Unter den modernen **Hilfsmitteln**, die der **Arzt** gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonikum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Die Erkrankung der **Nerven** bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die

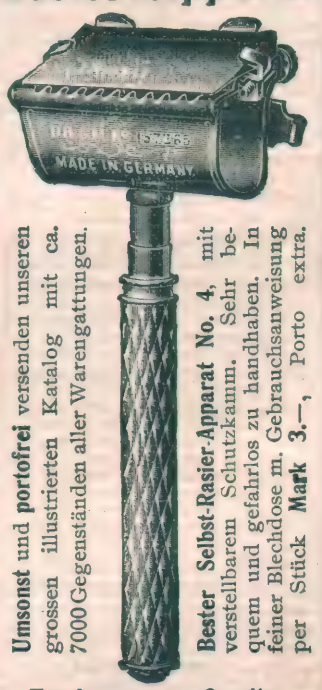
Nervenschwäche oder Neurasthenie,

die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die **vorzeitige Nervenschwäche** tritt auf in Folge von **Ueberanstrengung, Ueberarbeitung** usw. und zieht hierbei den **ganzen Körper** in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie **Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände** usw. häufig **ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche.** Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem **Muiracithin** ein ganz **hervoragendes Unterstützungsmittel** besitzt.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.
Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.

Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.
Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20a.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 3.
Löwen-Apotheke, Dresden.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

Sicherheits-Rasier-Apparat



Umsonst und **portofrei** versenden unseren grossen illustrierten Katalog mit ca. 7000 Gegenständen aller Warengattungen.

Bester Selbst-Rasier-Apparat No. 4, mit verstellbarem Schutzkamm. Sehr bequem und gefahrlos zu handhaben. In feiner Blechdose m. Gebrauchsanweisung per Stück **Mark 3.—,** Porto extra.

Taschen-Rasier-Garnitur No. 275
in ff. Wildleder-Etui. Ganze Grösse 12×8 cm. Gewicht der ganzen Garnitur 175 gr. Inhalt: obiger Apparat, ff. vernick. Rasierschale, Pinsel und Seife in Nickelhülse, Streichriemen und Rasierspiegel.
Preis komplett **Mark 5,50.**
Porto 30 Pfg.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.
Wald bei Solingen 116.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Kalodezma- GELEE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

„BENEFACTOR" verfolgt das Prinzip
Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion
sofort gerade Haltung ohne Beschwerd. u. **erweit. die Brust!**
Best. Erfind. f. eine gesunde, militärische Haltung für Herren und Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
Preis Mark 4,50 für jede Grösse.
Bei sitzend. Lebensweise unentbehrlich. Massangabe: Brustumf., mässig stramm, dicht unter den Armen gemessen. Für Damen ausserdem Taillenweite. Bei Nichtkonven. Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre.
E. Schaefer Nchf., Hamburg 97.

Gegr. 1834.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 343.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65
verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen-** u. **Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Magerkeit

beseitigt auf vollkommen natürliche Weise **Reichels**
Lenclos-Kraftpulver.
Bedeutender, glänzend erprobter, wissenschaftl. begutachteter Nährstoff. **Kein Mehlpräparat!** Erhöht Körpergewicht u. Wachstum, fördert die Entwicklung der Büste, verschafft ebenmäßige, vollendet schöne Form, harmonische Körperfülle u. gesundes, blühendes Aussehen. **Garant. unschädlich! Sicherster Erfolg!**
Karton M. **2,50** exkl. Porto.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Ungeheure Macht
erreicht ein Jeder, der die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnetismus u. d. Suggestionen studiert. Sie können Personen ohne deren Wissen beeinflussen. Sie schreiten vorwärts, haben Glück Erfolge u. Freude am Leben. — **Leichteste Methoden. Das Beste was existiert.** Enthält auch den gesamten Heilmagnetismus. **120 Seiten stark.** Preis einschl. 1 Hypnoskop nur M. 1.50. **Erfolg garantiert. Weitere Bücher unnötig!**
Großer Bücherkatalog gratis.
Ficker's Verlag, Leipzig 41.

Berlin W 30, Zietenstrasse 22
Vorbereitungs-Anstalt
von **Dir. Dr. Fischer.**
1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **Unübertroffene Erfolge. 1907 bestanden** 37 Abiturienten, 107 Fähnriche, 2 Seekadetten, 16 Primaner, 11 Einjährige und 10 für höhere Schulklassen.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. **Dresden-Loschwitz** Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Brennabor

Das Rad der Weltmeister
und aller
vorsichtigen Sportsleute

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Briefkasten.

Peter in München. Für Witze und humoristische Einsendungen bezahlen wir selbstredend Honorar.

Lothar Sch., Grunewald. Der stolze Titel: König von Portugal und Algarbien, diesseits und jenseits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea, durch Eroberung, Schiffahrt und Handel von Aethiopien, Arabien, Persien und Indien stammt aus Portugals glanzvoller Entdecker- und kolonisatorischer Zeit. Eine Schilderung dieser interessanten Epoche, die im krassen, schneidenden Widerspruch zu Portugals jetziger Weltstellung steht, finden Sie im Abschnitte „Entdeckungs- und Kolonialgeschichte", des kürzlich erschienenen ersten Bandes von Ullsteins Weltgeschichte (Herausgeg. von Professor Dr. A. von Pflugk-Harttung).

B. L. 500. Ein Ehepaar, das nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Ehe ohne besondere Verträge eingegangen ist, lebt weder in Gütergemeinschaft noch in Gütertrennung. Das eingebrachte Vermögen der Ehefrau steht unter Verwaltung des Mannes, der auch die Nutznießung hat. Nur das Vorbehaltungsgut der Frau verbleibt zu ihrer freien Verfügung. Haben die Eheleute durch Vertrag Gütergemeinschaft vereinbart, so gehört die Hälfte des gesamten Vermögens beider zum Nachlasse des Verstorbenen.

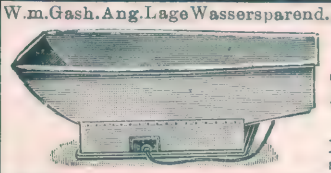
Geschäftliche Notizen.

Die englische Krankheit bewirkt bei sehr vielen Kindern eine chronische Stuhlverstopfung, welche durch eine richtige Ernährung mit „Kufeke"-Kindermehl u. Milch behoben wird.

Gegen die chronischen Bronchialkatarrhe ist es gelungen ein Mittel zu finden, welches die katarrhalischen Erscheinungen rasch einschränkt, den Appetit hebt und den geschwächten Körper wieder kräftigt. Dieses Mittel ist das „Sirolin Roche". Von den Aerzten erprobt und empfohlen, hat es sich rasch wegen seiner vorzüglichen Wirkung beim Publikum eingeführt, und selbst veraltete Fälle, wo kein Mittel mehr zu helfen schien, haben durch „Sirolin Roche" eine ganz wesentliche Besserung und Verminderung des Auswurfs erfahren.

Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizierte und praktisch bewährte Fußboden-Glanzlack trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgendwelchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden. Es ist genau auf den Namen Franz Christoph zu achten.

W.m.Gash.Ang.LageWassersparend.



Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz.48 M., ohne 26 M. p. K 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew.m. Gash. hab in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb.u durchaus prakt.Einricht.derselb.überz.kön.D.leichte Handh.,d.gering Wasserverbr.,d.schnelle Heizbark.,d. anschmieg Form d.W.,all trifft zus.d.Bad recht behagl.z.mach Fr.v.Ortenberg,S.

Aquarien Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 40 ₰ man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste **Terrarien** v. A. Glaschker, Leipzig J. 80.

Hoher Rabatt an Händler.

EMS **EmserWasser** Kränchen **EMS**

Eine Mutter, welche bei ihren Kindern das **EAU DE QUININE** von **ED. PINAUD** 18 Place Vendôme, PARIS nicht anwendet, trägt die Verantwortung, wenn die Kinder eines Tages kahl werden.

Sie platzen vor lachen, wenn Sie unser Witzbuch **Papricierter Humor** lesen. Preis M. 1.—. Illustr. Bücherkatal. grat. Hochinteress. **Max. Wendels Verlag Leipzig 38/46.**

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung **Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.**

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G.m.b.H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. ***F. Gorski,*** *beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.*

Tausende beglaubigte Anerkennungen. — Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren. Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280. **Belle-Alliance-Strasse 3** **Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.**

Gegründet 1889

Einen schneidigen Schnurrbart oder dichtes und wunderbares **Bart- oder Kopfhaar**, erreicht man bei Anwendung meines **weltberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier.** Es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine intensive Pflege gefördert werden kann.

Und doch gibt es noch viele Zweifler! Um dieselben nun eines bessern zu belehren, habe ich mich entschlossen, bei Anwendung meines **Cavalier** **bei Nichterfolg das Geld zurück** zu zahlen. Es ist also jedes Risiko ausgeschlossen und sollte daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat, einen Versuch machen. Fortwährend laufen unaufgefordert die glänzendsten Anerkennungsschreiben ein, was als Beweis für die Vorzüglichkeit meines **Cavalier** dienen möge. Ich verpflichte mich, demjenigen **1000 Mark Belohnung in Bar zu zahlen,** der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. **Kein Geschäft in der ganzen Welt, bietet diese Garantie. Garantieschein liegt jeder Sendung bei. Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra.** Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Geldes, Porto extra. Bei 2 Dosen liefere ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen gebe ich eine vierte umsonst. Nach dem Auslande versende nur nach vorheriger Einsendung des Geldes. Preisliste gratis u. franco. **Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 771.**

Einzig sicher! **Enthaarung** *Gesichtshaare, selbst die stärksten, u. alle häßlich. Körperhaare verschwinden ohne die langwierige u. schmerzhafte, oft unsichere Elektrolyse viel leichter u. schnell. durch d. einfache u. schmerzlose Selbstanwendung von* ***„Depilator"*** *dem einzigen Mittel, welches ohne Reizung d. Haut alle Haare sof. nach einmaligem Gebrauch gänzl. u. spurlos bis auf die Wurzel entfernt.* ***Keine Narben.*** *Tägl. dankerfüllte Anerkennungen. Dose M. 3.—, für stark. Wuchs M. 4.—. Diskreter Versand gegen Nachn. oder vorher. Einsendung (auch in Marken) durch* **Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4.**

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte **Straussfedern** in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt. Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., **Dresden,** Scheffelstr. 10 II, 12. Fernruf 8267 Firma besteht seit 1893.

Photograph. Apparate neueste Typen mit Optik von Goerz, Meyer usw.; ferner Projektions-Apparate und Kinematographen zu billigsten Preisen gegen bequeme **Teilzahlung.** Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär **Triëder-Binocles** von Goerz sowie Prismen-Ferngläser von Goerdt usw. Preisliste 212 C gratis und frei. **BIAL & FREUND BRESLAU II, WIEN XIII.**

Briefmarken-Katalog Europa 1908 M. 1.— 40 altdeutsche M. 1.75, 100 seltene Übersee 1.50, 40 deutsche Kolon. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.50, echt und nicht verschieden. Albert Friedemann Zeitung und Liste gratis. Briefmarkenhandlung. LEIPZIG H

Magerkeit Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.**

Husten Sie? so gebrauchen Sie am besten **Guathymin Lepehne** D R W 67885 Erprobtes, wirkungsvolles Mittel gegen alle Katarrhe, Keuchhusten, Influenza etc. Flasche M 1.20 in allen Apotheken od. direkt durch **Apoth. G. Lepehne, Königsberg i. P. 22.** Bestandteile: Kalium sulfogajacol 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile Arom. Substanz 2 Teile, gereinigt. Honig und Glyzerin zu 100 Teilen.

1000 echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. **nur 1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus. **Paul Siegert, Hamburg 61.** Preisliste gratis.

Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife** Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Zuverlässige, gründliche Vorbereitung auf **Examen.** Einj.-Freiw.-, Abit.-, Präparand.-, Seminarist.-, Lehrerinnen-, Mittelschullehrer-Exam. sow. sämtl. Subalternbeamtenprüf., ferner Aufnahme in die Tertia, Sekunda, Prima aller höh. Lehranstalt. Abschlussprüf. an höh. Mädchensch., Handelssch. usw. durch 30 versch. Selbstunterrichtsw. Meth. Rustin. Glänz. Erfolge. Prosp. u. Anerkennungsschr. über jed. Werk grat. u. fr. — Ansichtssend. bereitw. Rustinsches Lehrinst., Potsdam H.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72. Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63. Städtisches Programm durch das Sekretariat.

Hartwig & Vogel's **Milch-Chocolade „Rigi"** *An Güte unübertrefflich!*

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ba — brich — burg — cae — cha — cy — de — den — der — der — don — e — e — e — ei — el — es — eu — ge — gor — her — ho — klop — lac — lan — laus — le — le — li — mac — mes — mi — ne — nei — nie — nis — o — po — ra — rach — ran — re — reb — rhô — rie — ro — rup — sar — sem — sen — sta — ster — tiv — to — to — va — vail — ve

sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Wortspiel von Rückert ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Englischen Heerführer. 2. Vogel. 3. Deutsche Stadt. 4. Königsmörder. 5. Südfrucht. 6. Römischen Heerführer. 7. Biblischen Berg. 8. Deutschen Fluß. 9. Europäischen Staat. 10. Fremdwort für den Ursprung von Gesteinen. 11. Männlichen Vornamen. 12. Weiblichen Vornamen. 13. Deutsche Stadt. 14. Französischen Fluß. 15. Berühmte Sängerin. 16. Nordamerikanischen Fluß. 17. Stadt in Tirol. 18. Vogel. 19. Sagenhaftes Wesen. 20. Griechischen Gott. 21. Weiblichen Vornamen. 22. Deutsche Stadt.

Rösselsprung.

che	lust	ben				gen=	la=	te
le=	ster=	fü=	ver=		doch	fer=	leid	mor=
sie	man=	la=	und		auch	ge	rö=	ne
	ge	ne		rinnt		manch	der	
	ge	auch	jun=		mit	wird	nicht	
	ums	nen		nacht		ben	wacht	
trüb=	sa=	nicht	mel		sich	es	so	ist
nicht	him=	tes	ei=		die	der	ge=	er=
kind	be=	ge				schön	hat	tag

Viersilbige Charade.

Von W. Nernst.

Die ersten beiden waren
Vor nicht zu ferner Zeit
Ein Schrecken aller Diebe
Und Mörder weit und breit.

Es sind die letzten beiden
Allzeit ein köstlich Gut;
Sie mindern manches Schwere,
Erhalten uns den Mut.

Doch wehe, wenn das Ganze
Aus einem Menschen spricht;
Er mag wohl lustig scheinen,
Von Herzen kommt's ihm nicht.

Dreisilbige Charade.

Von F. Müller-Saalfeld.

Seht doch die erste Silbe dort!
Er war der reichste Mann im Ort;
Stolz sitzt er nun auf Zwei und Drei,
Gefüllt mit Aktien allerlei:
Den Drachen, der den Schatz bewacht,
Hab' ich mir immer so gedacht. —
Da seh' ich lieber doch das Ganze,
Wenn frisch und froh im Sonnenglanze
Mit Feldgeschütz und Pulverwagen
Soldaten über's Feld hinjagen.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:
Eine Schwalbe bringt noch keinen Sommer.
1. Eger. 2. Immortelle. 3. Nauheim. 4. Edam. 5. Salerno. 6. Ceres. 7. Hessen. 8. Wilhelmine. 9. Arabien. 10. Loti. 11. Beate. 12. Enak. 13. Bacharach. 14. Ravaillac 15. Ito. 16. Nansen. 17. Gellert.

Kapsel-Rätsel: L(ich)t.

Rebus:
Eines weisen Mannes Ernte dauert das ganze Jahr.

Homonym: Gang.

Viersilbige Charade: Tischlerwerkstatt.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Die Bücher des deutschen Hauses
herausgegeben von Rudolf Presber.
Wöchentl. ein Leinenband für 75 Pf.
in allen Buchhandlungen
Buchverlag fürs Deutsche Haus
Berlin S.W. 11
Heute erschien Band 20.
Gespensternovellen.

Umsonst
erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.
Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt
Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

MELZERS PENTE-APPARAT beseitigt Stottern „wie die Sonne den Schnee"
Prospekt 30 Pfg.
Graefelfinger Sprach-Heilanstalt.
Graefelfing-München.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich
Anna Csillag
bin selbst die Verkäuferin meiner
Haar- u. Bartwuchspomade
prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung aufreden.
Echt nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin 321. Friedrichstrasse 56.
Photographien u. Negative zur Reproduktion i. Druckschriften oder Postkarten (Tagesereignisse etc.) kauft stets International Publications Co., 44, Great Queen Street, London W.C.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreissbar 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei. Wilhelm Boetzkes in Düren 19 bei Aachen.

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
En gros
60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME

Verlanget ausdrücklich
A. & W. Lindt
SCHUTZMARKE
die bevorzugte Schweizer CHOCOLADE

Katalog umsonst!
30 000 geliefert!
Friedrich Wilhelm Engels
Stahlwaren- u. Fahrradfabrik
Gräfrath b. Solingen Nr. 90.
versendet
8 Tage zur Probe
2 Jahre Garantie
Haarschneide-Maschine „Volksfreund" mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 3, 7 u. 10 mm schneiden zu können, einfach zu M. 3.50 Prima zu M. 4.00 Porto extra, gegen Nachnahme. Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschl.

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet sofort jegl. unerwünschter Haarwuchs spur- u. schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

Humoristisches

Ein Großindustrieller in Paris, dem es trotz vieler Mühe nicht gelungen war, eine Dekoration zu erhalten, hat seine Eitelkeit auf eine geniale Art befriedigt. Er hat seine Tochter an einen Ritter der Ehrenlegion verheiratet und ließ sich dann folgende Visitenkarte drucken:

Charles Petit
Schwiegervater von Albert Leroux
Ritter der Ehrenlegion.

Tochter (einen Brief in der Hand): „Wie entzückend der Baron schreibt, so offen und gerade." — Vater (Bankier): „Bis jetzt habe ich ihn nur quer schreiben sehen."

Dame: „Sagen Sie Frau Doktor, sind Sie nicht zuweilen eifersüchtig auf die Patientinnen Ihres Herrn Gemahls?" — Frau Doktor: „Ganz und gar nicht — mein Mann ist Tierarzt."

Aengstlicher Amateur (der einen Leutnant photographiert): „Aber Herr Leutnant, das ist unvermeidlich, ich muß Sie da auch — fixieren?"

Er: „Diese Nacht träumte ich, du tätest unsern Moppel in der Pfanne bra en." — Sie: „Drum hast du immer so mit der Zunge geschnalzt!"

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

Jugend von heute:
„Großpapa lach' doch nicht so, man denkt, du bist zum erstenmal im Zirkus."

Direktor (zur Schauspielerin, die sich als Salondame anbietet und 300 Mark Gage monatlich fordert): „Tut mir leid, Fräulein, ich kann Sie als Salondame nicht engagieren, in Ihnen steckt noch zu sehr — die Naive!"

Lebemann, zum andern: „Wie ich hörte, warst du doch jetzt verlobt?" — Der andere: „Ja, aber wie ich die dem Onkel vorgestellt habe, wie er die gesehn hat, da hat er doch sofort sämtliche Schulden noch einmal gezahlt!"

Sommerfrischler zum Polizisten: „Ich soll 3 Mark Strafe zahlen (auf einen Badenden zeigend) und der da steckt jeden Tag da im Wasser!" — Polizist: „Ja, den dulden wir eben zum anlocken!"

A.: „Deine Erbtante ist eben gestorben und du trägst nur Halbtrauer?" — B.: „Ja, die Hälfte hat sie meinem Vetter vermacht!"

Arzt: „Aber warum haben sie mich nicht früher gerufen, der Herr Baron spricht ja lauter konfuses Zeug!" — Jean: „Ja mei', Herr Doktor, mir is net aufg'fallen — dumm hat er ja alleweil g'red't."

Schutzmann: „Sie haben soeben in dem Hause des Herrn Bankiers gebettelt?" Bettler: „Jebettelt? Keen Jedanke! Ick habe mit dem Herrn Kommerzienrat über eene Anleihe unterhandelt!"

Leonhardi's Tinten sind doch die besten!

Schutz-Marke Trade Mark

D.R.M.S.№13867.

Aug. Leonhardi, Dresden
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten leichtflüssigste, haltbarste und tiefschwarz werdende Eisengallustinte. Klasse I. Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,

ff. Kanariensänger in herrl., langen, tiefen Gesangstouren, Hohlrollen, Knorren, Hohlklingeln, tiefen Pfeifen à 8, 10, 12, 15—30 Mark. Garantie Wert, gesunde Ankunft, versend. die grösste Kanarienzüchterei Deutschlands **R. Buhl, Hirschfelde i. S. 8.** Präm. m. gold. Medaill. — Preisbuch grat.

Reinige künstliche Zähne mit Max Seiferts Efiesol!
antiseptisch, hygienisch.
Es **verhütet Zahnstein** und **Speiserest-Ablagerung, tötet den Fäulnis-Pilz** und **Krankheitserreger, schützt gesunde Zähne vor Ansteckung.**
Preis pro Dose 1.50 M., lange ausreichend.
Zu beziehen durch alle Zahnärzte, Zahntechniker, Apotheken, Drogerien oder von
Max Seifert, Eisleben 2
Bei vorheriger Einsendung des Betrages franko Zusendung.

Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.
KENNER fordern SELAS Cigaretten!

Zarte Haut, blendend schönen Teint, jugendfrisch. Aussehen, weisse Hände erzeugt einz. nur **Reichels Crême Benzoë** M. 2, (frk. 2.50) nebst wissenschaftlich. Ratgeb. „Die Schönheitspflege". Ueber Erfolge Tausende Anerkennungen.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Fort mit der Feder!

Schreibst Du mit Feder noch so gut,
Weit besser schreibt die Liliput.

Die neue Liliput-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann.
Modell A Preis Mk. 38.-
Preis für Österreich-Ungarn zollfrei Kr. 50.—.
Modell Duplex Preis Mk. 48.-
Preis für Österreich-Ungarn zollfrei Kr. 65.—.
Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. Auswechselbares Typenrad für fremde Sprachen. **Keine** Weichgummitypen. Direkte Färbung. Vervielfältigungen aller Art. **Durchschlagskopien.** Gewicht nur ca. 3 Kilo, daher für die Reise geeignet. Solide Konstruktion und viele andere Vorzüge. **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.** Glänzende Anerkennungsschreiben aus den verschiedensten Berufen liefern den Beweis dafür, dass die Liliput **trotz des ausserordentlich billigen Preises eine praktisch verwendbare Schreibmaschine** ist. Bitte verlangen Sie gefl. **heute noch** illustrierten Prospekt nebst Anerkennungsschreiben von
Deutsche Kleinmaschinen-Werke
Justin Wm. Bamberger & Co.
München 30, Lindwurmstr. 129-131.
Wiederverkäufer überall gesucht.

Engelhard's Diachylon-Wund-Puder.

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** (3%) fein verteilt in Puder (93%) unter Beimischung **von Borsäure** (4%). **Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder,** gegen Wundlaufen der Füsse, starkes Transpirieren, Entzündung und Rötung der Haut etc.
Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel,** Chefarzt an der hiesigen Entbindungsanstalt, schreibt: „Der in der **Fabrik Karl Engelhard** dargestellte **antiseptische Diachylon-Wund-Puder** wird von mir nahezu ausschliesslich angewendet und immer mit vorzüglichem Erfolge. Dieser Puder hat den grossen Vorzug vor anderen, dass er nicht so stark stäubt, den Atmungsorganen gar nicht lästig fällt und sich dennoch gut auftragen lässt. Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungsanstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."
Fabrik pharmac. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.
Zu beziehen durch die Apotheken.

Doppelseitig bespielt. Grösstes Repertoire. Ueberall erhältlich.
Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach die Fabrik

Homokord PLATTEN Mark 3.-

Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 83 Klosterstrasse 5-6.

Beinkranke heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7. Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Zauberapparate und Projektions-Apparate für Liebhaber und Künstler. Illustrierte Preisbücher grat. frank.
Wilhelm Bethge, Magdeburg 35, Jacobstr. 7.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 23/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 11

Berliner

15. März 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Der Schah kommt!

Nach einer Momentphotographie.

Die Läufer, die dem Wagen des Schah vorauseilen, um Platz zu machen und das Volk auseinanderzutreiben. Bei dem jüngsten Bombenattentat auf den Schah in Teheran wurden einige dieser Läufer getötet.

Der Brand des berühmten Meininger Hoftheaters. Pho. R. Bachmann.

In Persien will die Gärung in der Bevölkerung noch immer nicht zur Ruhe kommen; die schweren inneren Wirren, unter denen dieses Land gegenwärtig zu leiden hat, haben mit der Thronbesteigung des jetzigen Schah Mohammed Ali eingesetzt und sind eine Folge der reaktionären Maßnahmen, die der Beherrscher Persiens in jüngster Zeit gegen die Volksvertretung und ihre weite Machtbefugnis ergriffen hatte. Ein Ausdruck dieses allgemeinen Volksunwillens war das Attentat, das kürzlich in Teheran während einer Ausfahrt auf den „König der Könige" verübt worden ist und bei dem eine Anzahl Personen aus dem Gefolge getötet wurden. Dieses Attentat, dem der Schah beinahe zum Opfer gefallen wäre, hat das allgemeine Interesse wieder auf Persien gelenkt, das man lange Zeit hindurch nur in die Märchenattribute aus „Tausend und eine Nacht" gehüllt sich vorzustellen liebte. Bei einer der Ausfahrten des Schah, der sich in die Umgebung Teherans

Das Grubenunglück in den Kohlenbergwerken von Hampstead bei Birmingham: Die mit Sauerstoffapparaten ausgerüstete Hilfsmannschaft begibt sich zur Grubeneinfahrt.

Die Schwestern Wiesenthal, neue Tanzsterne, die in Wien und jetzt in Berlin mit großem Erfolg aufgetreten sind. Phot. L. Bab.

Tanz zu Beethovenscher Musik. Ein Straußscher Walzer. Chopin-Walzer.

begeben wollte, um einige Tage auf dem Lande zuzubringen, wurden von einem bisher unentdeckten Täter zwei Bomben gegen den Wagen des Schah geschleudert, der, entsprechend dem dortigen Hofzeremoniell von einer Schar Hofchargen, Leibgarden und Läufern umringt war. Die eine Bombe explodierte in der Luft, die zweite jedoch fiel vor das Automobil des Schah, tötete drei Vorläufer, verwundete den Chauffeur und ungefähr 20 andere Personen des Gefolges. Nur dem Umstande, daß der Schah nicht, wie gewöhnlich, in seinem Automobil fuhr, sondern in einem zweiten Wagen, ist seine Rettung zuzuschreiben. Die Läufer, deren drei, wie erwähnt, bei der Bombenexplosion den Tod gefunden haben, sind eine Art Polizeimannschaft und eilen, einem traditionellen orientalischen Gebrauch zufolge, dem Wagen des Herrschers voraus, um Platz zu machen und das angesammelte Volk mit langen Stäben auseinander zu treiben. Der Beruf dieser Leute ist, zum Unterschiede von allen übrigen Hofbeamten und Angestellten des Gefolges des Schah, ein so aufreibender und schwieriger, daß die Läufer ein nur geringes Alter erreichen und meist schon anfangs der Dreißig an Lungenschwindsucht zu Grunde gehen. Der Aufzug des Schah, in den Straßen von Teheran, der für jede einzelne Gelegenheit sein besonderes zeremonielles Gepräge hat, gibt Zeugnis von dem pittoresken, äußerlichen Glanz, der dem luxuriösen persischen Hofleben eigen ist. Kehrt der Schah beispielsweise von einer der Jagden zurück, die er häufig in den Revieren der Umgebung seiner Residenz abzuhalten pflegt, dann sprengen ihm Herolde in orientalischer Galatracht zu Pferde voraus, mit silbernen Zeremonienstöcken in der Hand und bahnen den Weg durch die schweigende dichte Menge. Ihnen folgen Läufer, Firraschen genannt, die mit langen Peitschen bewaffnet sind. Dann kommen rotgekleidete, reichgalonierte Vorläufer mit Samthelmen und Stäben, dann in scharlachrotem Mantel der Scharfrichter mit seinen Gehilfen auf einem von Maultieren gezogenen Wagen, um gegebenen Falles gleich unterwegs — sei es auch nur bei einer plötzlich verhängten Auspeitschung — seines Amtes zu walten. Dann kommen Leibgarden, kurdische Reiter und Kosaken, und endlich der Schah selbst in einem Automobil. Obwohl der Schah Mohammed Ali seinem Wesen nach ein ziemlich einfacher Mann ist und viel von dem morgenländischen Pomp abgeschafft hat, unter dem das Hofleben zur Zeit seiner Vorgänger sich abgespielt hatte, mußte er doch manches aus Gründen der Tradition beibehalten, so zum Beispiel seine Galatracht bei den öffentlichen Empfängen. Sie besteht aus einem geschlossenen schwarzen Rock, der reich mit Brillanten besetzt ist und aus der Astrachanmütze mit der bekannten kostbaren Brillantagraffe.

Das neuvermählte Paar:
Fürst Ferdinand von Bulgarien und Fürstin Eleonore, geb. Prinzessin Reuß-Köstritz.
Hofphot. Professor Uhlenhut.

Hochsaison in Egypten: Abmarsch einer Touristenkarawane von Bedrachin. Phot. Schaul.

In den engen Straßen Alt-Leipzigs bietet sich zur Zeit der Ostervormesse ein kunterbunt schwankender Farben und Formen, ein lärmendes Fest der Reklame: Plakate, Tafeln, Schilder, sind in unermeßlicher Zahl an den Häuserfronten angebracht, es gibt kein Mauereckchen, das nicht eine Ankündigung aufweist. Da aber bei der großen Zahl ausstellender Fabrikanten und Großhändler die Gebäudeflächen immer noch nicht ausreichen, bringt man die Schilder auch nach Fahnenart an. Durch die Masse der Einkäufer, Verläufer und Fremden, die sich in der Peters-, der Grimmaischen- und der Universitätsstraße drängen, bahnen sich die Reklamemänner nur mühsam ihren Weg — eine sonderbare Gesellschaft im Gänsemarsch, mit grotesk wirkenden, riesigen Warenmustern beladen. Glühstrümpfe von der Größe eines Mannes, Federhalter so lang wie Wagendeichseln, Spirituskocher auf denen Ochsen gebraten werden könnten, Schwämme, Trichter, Lampen, die für ein Riesengeschlecht bestimmt zu sein scheinen, werden da umhergeschleppt, sollen die Aufmerksamkeit mit Gewalt auf sich lenken. In der bunten, figurenreichen Staffage des Meßgewühls tauchen auch Riesen, Zwerge und wunderliche exotische Typen auf, und dieses Reklame-Gemisch verleiht den Plätzen, an denen emsiger Kaufmannsgeist herrscht und rühriges, geschäftliches Leben sich entfaltet, etwas ungemein Heiteres und Anziehendes. Die Entwicklung der Leipziger Messe hat es mit sich gebracht, daß an Stelle der früheren umfangreichen und schwerfälligen Verkaufslager räumlich konzentrierte Stätten des Warenverkehrs getreten sind, die lediglich dem Musterverkehr dienen.

Lord Tweedmouth,
der englische Marineminister, an den der Kaiser einen Privat-Brief schrieb, den die „Times" zu einer Hetze gegen Deutschland benutzte.

Von der Leipziger Oster-Vormesse: Blick auf die Petersstraße. Phot. B. J. G.

Der erste Professor für Kolonialrecht in Berlin:
Admiralitätsrat Dr. Otto Köbner

In einem Heim des Bundes für Mutterschutz: Mütter bei der Näharbeit.

Mutterschutz

Das Interesse der gesamten Nation, deren Vorteil es ist, gesunde Mütter, gesunde, lebenskräftige Kinder zu besitzen, deckt sich mit dem Interesse der einzelnen Frau. In seinem weitesten Sinne umfaßt somit das Wort Mutterschutz alle Verbesserungen zugunsten der werdenden und jungen Mütter. Millionen erwerbstätiger Frauen des Volkes brauchen eine Verbesserung der Gesetze für Arbeiterinnenschutz, noch immer bergen manche Erwerbstätigkeiten, so die Arbeit mit Blei, Tabak, Giften verschiedenster Art, das Tragen übermäßig schwerer Lasten ꝛc. gerade für die Frau große Gefahren in sich. Es wird fernerhin Einführung einer gesetzlichen Ruhepause für die letzte Zeit vor und die ersten sechs Wochen nach der Niederkunft erstrebt, deren Einhaltung für alle erwerbstätigen Frauen, deren Einkommen eine gewisse Grenze nicht übersteigt, Pflicht sein und durch ein staatlich gewährleistetes Krankengeld ermöglicht werden soll. (Diese Forderungen sollen nach dem Vorbild der schon bestehenden Invaliden- und Krankenversicherung unter dem Namen „Mutterschaftsversicherung“ ausgebaut werden und schließen naturgemäß schon einen großen Teil des Mutterschutzes in sich ein.) Der Mutterschutz umfaßt weiterhin noch eine Verbesserung der Stellung der Mütter aller Kreise innerhalb der Ehe, in ihren Erziehungsrechten gegenüber den Kindern, eine Verbesserung des ehelichen Güterrechtes, damit Frauen durch ihr volles ungeschmälertes Recht

Kindersaal des Säuglingheims in Schöneberg. Phot. Waldemar Titzenthaler.

Aus einem Heim des Bundes für Mutterschutz:
Unterweisung der jungen Mütter in der Säuglingspflege.

„Susi", eine kleine Pensionärin des Schöneberger Säuglingheims, deren Mutter gestorben ist.

Schülerinnen des Kursus zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen beim Spiel mit den Kindern im Mütterheim.

Aufnahmen von Waldemar Titzenthaler.

Abendstunde im Mütterheim:
Die Mütter, von ihrer Tagesarbeit heimgekehrt, bei Näharbeiten.

am eigenen Arbeitsertrag am selbsterworbenen Besitz besser in der Lage sind, für ihre Kinder zu sorgen, wenn dies von dem des Vater in unzureichender Weise geschieht, eine Reform der Ehegesetzgebung und der Ehescheidung, Vorkehrungen, die gegenüber der ungeheuren Zahl eheverlassener Frauen, die die Statistik aufweist, der zahlreichen Tragödien von mißhandelten Frauen und Kindern dringend nötig erscheinen. Das schwierigste Problem des Mutterschutzes bietet die Lage der unehelichen Mutter und ihres Kindes. Noch immer irren Tausende und Abertausende junger Geschöpfe kurz vor oder unmittelbar nach der Geburt eines Kindes in tiefster Verlassenheit, in Angst, Not und Verzweiflung umher. Eine grausame und ungerechtfertigte Härte hat es bisher nicht vermocht, die Vermeidung unehelicher Geburten zu erreichen, denn alljährlich werden im Deutschen Reiche 180,000 Kinder unehelich geboren, wohl aber vermochte sie die, überwiegende Zahl der Menschen zu gedankenloser Verurteilung mitzureißen, Herzen, die sonst Mitgefühl empfinden müßten, zu versteinern, Tore, die sich in allumfassender Liebe unglücklichen, leidvollen Mitschwestern öffnen müßten, zu verschließen. An diesem Punkte nun setzt in neuerer Zeit eine immer wachsende Bewegung ein. Mit allen Mitteln gilt es der ungeheuren Kindersterblichkeit (ein Drittel aller Unehelichen stirbt im ersten Lebensjahr), dem Kindesmord, der Kindesbeseitigung und Verheimlichung entgegen zu wirken. Kinderschutz und Mutterschutz hängen aufs engste zusammen. Will man den Kindern ihr Recht auf Leben und gesunde Entwicklung sichern, so muß man sich verlassener Mütter annehmen und möglichst dahin wirken, den Kindern wenigstens für die erste Zeit die mütterliche Nahrung und damit vielfach dauernd die mütterliche Liebe zu erhalten. Mancherlei ist nach dieser Hinsicht in den letzten Jahrzehnten geschehen, aber noch ist die Hilfe verschwindend gegenüber der herrschenden Not, und noch wird sie in den meisten Fällen, in demütigender Form geboten. Hier tut jene Aenderung der Anschauungen dringend Not, die herbeizuführen sich der vor drei Jahren in Berlin begründete „Bund für Mutterschutz" zu seiner Aufgabe macht. Diese Vereinigung tritt gänzlich vorurteilslos den unehelichen Müttern gegenüber, sie sieht in ihnen Opfer sozialer Mißstände. Eine immer steigende Zahl von Frauen, sucht, von allen, zumeist von der eigenen Familie zu allererst verstoßen, Hilfe und Teilnahme im Bureau des Bundes (Berlin-Wilmersdorf, Rosberitzerstraße 8). Etwa 500 Frauen (darunter 36 verehelichten, eheverlassenen oder mißhandelten Müttern) hat der Bund im letzten Jahr zur Seite gestanden. Seine Aktensammlung verdient den Namen „Romane aus dem Leben". Zahlreichen Verzweifelten wurde ein Obdach beschafft, Alimente wurden eingetrieben, Versöhnungen mit der Familie herbeigeführt, Ehehindernisse beseitigt, Arbeitsstellen besorgt, vielfach sind Selbstmord und Untergang verhütet worden. Alle aber, die kamen, fanden Interesse für ihr Schicksal, menschliche, sich jedes Richterspruches enthaltende Teilnahme, und das war vielleicht für viele die größte Wohltat. Neben dieser praktischen Arbeit wirkt der Bund durch zahlreiche Versammlungen, öffentliche Vorträge, eine eigene Zeitschrift, Schriften aller Art für die Ausbreitung seiner Ideen. Viele Ortsgruppen sind in deutschen Städten entstanden. Noch aber ist die Zahl seiner Mitglieder eine zu beschränkte, um so vielen Anforderungen, die auch pekuniäre Mittel verlangen, zu genügen. In dem großen Berlin fehlt eine ausreichende Fürsorge für werdende Mütter, ein Heim großen Stils, das sich jeder Arbeitsunfähigen in dieser Lage öffnet. Besser steht es mit Heimen, die sich junger Mütter und ihrer Kinder annehmen. Die bedeutsamste und wertvollste Gründung dieser Art, die zugleich auf freiem, vorurteilslosem Boden steht, ist das Säuglingsheim in Schöneberg, Akazienstraße 7. Unter dem Protektorat der Fürstin zu Wied und der Leitung tatkräftiger,

Moderne Riesenbetriebe: Im Innern einer Glashütte.

In diesen Glashütten der Dresdner A. G. für Glasindustrie werden jährlich 140 Millionen Flaschen von Arbeitern mit dem Mund geblasen.

tüchtiger Frauen, hat es sich aus kleinen Anfängen in erfreulichster Weise entwickelt. 106 Mütter mit 109 Kindern hat es im abgelaufenen Jahre beherbergt. Jede Mutter darf dort volle drei Monate unentgeltlich ihrem Kinde leben, es selbst stillen und pflegen. Mit vollem Recht kann man es als eine „Pflanzstätte der Mutterliebe" bezeichnen. Den Erfolg dieser Idee beweist die notwendig gewordene Gründung eines Mütterheims, das dem Säuglingsheim angeschlossen ist und Mütter aufnimmt, die dauernd mit ihren Kindern zusammen bleiben wollen. Die Mütter entrichten einen Pensionspreis für das Kind, ein Schlafgeld für sich, sie gehen tagsüber auf Arbeit und finden abends ihre Kleinen wohl besorgt wieder. Auch geselligen Anschluß finden diese Frauen in dem Heim, in dem sie, in freundlich ausgestatteten Zimmern wohnend, abends, wenn sie ihre Kleinen zu Bette gebracht haben bei einer Näharbeit sich unterhalten und plaudern können. Sowohl im Säuglingsheim wie im Mütterheim ist das beste Gedeihen von Müttern und Kindern zu verzeichnen. Das Säuglingsheim nimmt auch vereinzelt kleine zahlende Pensionäre, die in Pflege gegeben werden müssen auf, z. B. Kinder deren Mütter gestorben sind, und hat auch hier die besten Erfolge. Es finden dort Kurse in der Säuglingspflege für junge Mütter, wie auch zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen statt. Leider kann die treffliche Anstalt nur einer begrenzten Zahl von Hilfsbedürftigen gerecht werden, zum Glück ist jedoch schon ein neues, größeres Heim in Westend im Bau. Die Idee des Mutterschutzes fällt allenthalben auf fruchtbaren Boden. Eine verfeinerte Kultur verlangt, daß sich die Anschauungen wandeln, damit jede hilfsbedürftige Mutter dem Schutze der Gesamtheit unterstellt werde, und alle Menschen Achtung hegen lernen vor der Mutterschaft, als der Quelle einer neuen Generation.

Adele Schreiber.

Das neue Indien: Der prächtige Viktoria-Terminus Bahnhof in Bombay.

VON BÜHNE UND BRETTL

Die Varieté- und Theatersaison geht allmählich ihrem Ende entgegen; die Leiter der großen Berliner Unterhaltungs-Etablissements sind deshalb bestrebt, das immer im Frühling ein wenig lahm werdende Interesse des Publikums durch besondere Attrattionen zu fesseln. So sind denn auf unseren Bühnen eine Reihe von Gästen eingezogen, Hilfstruppen sozusagen, die den heimatlichen Künstlern die letzte Zeit des langen Winterkampfes erleichtern

Berlins schönste Bühnenhelden:
Dr. Stägemann vom Königl. Schauspielhaus in Wildenbruchs „Rabensteinerin."
Phot. Erwin Raupp.

Oscar Leregi
vom Deutschen Theater als Karl Moor in den „Räubern".
Phot. Becker & Maass

sollen. Die japanische Tragödin Hanako, die berühmte französische Diseuse Yvette Guilbert, die Wienerin Hansi Niese und ihr Landsmann Guirardi, sowie eine in Deutschland ganz neue spanische Sängerin und Tänzerin, die den ungewöhnlichen Namen „Fornarina" führt, wetteifern allabendlich in dem Streben nach Erfolg und Gunst. Neben der ich nicht mehr, was die Dichter sagen; sie sind alle Schwindler und reden von Dingen, die sie gar nicht kennen . . ." — In der New-Yorker Gesellschaft sind gegenwärtig Dilettantenvorstellungen unter den obersten Vierhundert als Mittel für wohltätige Zwecke sehr beliebt. Eine besondere Sensation war das Auftreten der Gattin des Eisenbahnlönigs Gould, in einem französischen Salonstück.

Amerikanische Millionärinnen als Schauspielerinnen:
Frl. Morgan, die Tochter des bekannten Bankiers und Geldkönigs, in einer Dilettanten-Vorstellung.
Phot. Brown Brothers.

Ein neuer Brettlstern: Consuelo Fornarina,
eine spanische Sängerin und Tänzerin, die gegenwärtig in den Folies bergère in Berlin mit Erfolg gastiert.
Pho. Paul Boyer.

Guerrero ist die noch ganz junge Cosuelo Fornarina die gefeiertste „Schauspielerin" Spaniens, die sich in Madrid einer ganz außerordentlichen Popularität und eines großen Ansehens erfreut. Ihr Erfolg in Deutschland beruht hauptsächlich auf der Tatsache, daß sie keine jener spanischen Brettlsängerinnen ist, wie man sie sonst zu sehen gewohnt ist. Sie schlägt weder Kastagnetten, noch stößt sie während ihres Gesanges die bekannten unartikulierten Naturlaute aus, die Temperament bedeuten sollen. Sie trägt ihre Lieder mit schlichter Einfachheit vor und begleitet den Gesang mit rhythmischen Tanzbewegungen, die ihrem Vortrage einen heimlichen Reiz, eine sonderbare, fremdartige Grazie verleihen. Daß sie schön ist, ist selbstverständlich, denn eine Prophetin der spanischen Tanzkunst, die sogar in ihrer Heimat anerkannt wird, muß immer schön sein; so sind die Spanier nun einmal! Aber die Fornarina unterscheidet sich von den typischen Schönheiten ihres Landes ganz gewaltig, sie ist nämlich blond. Originell ist es, wie das kleine, zierliche Persönchen von der Ueberraschung erzählt, als sie zum ersten Male das Bild jener historischen Fornarina gesehen hatte, der sie ihren Namen verdankt und mit der die Madrider Dichter sie verglichen. „Was? Diese dicke gewöhnliche Frau sollte mir ähnlich sein? Nimmermehr! Und seit diesem Tage glaube

Frau Gould,
die Gattin des amerikanischen Eisenbahnkönigs George Gould, in der Hauptrolle eines französischen Sittenstückes bei einer New-Yorker Wohltätigkeits-Vorstellung.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

HERZBLUT / ROMAN VON RUDOLPH STRATZ.

Published March 15 th 1908, Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

14. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Guten Tag, Erich! . . . Na . . . wie geht's?"

Erich von Wölsick sah seine Schwester teilnahmslos an und sagte:

„Wie kommst du denn hierher, Helme?"

Bei seiner Düsterkeit verschwand auch ihre gemachte frohe Laune. Sie wurde so ernst wie er, und so versetzte sie, während sie aus dem Schlitten sprang und neben ihm her dem Hause zuschritt:

„Wir haben Sorge um dich, Erich! Wir hören und sehen nichts von dir. Da hab' ich mich kurz entschlossen und überfall' dich einmal hier draußen!"

Nun allmählich, während die Ueberraschung ihm schwand, war es ihm ganz lieb, daß die Schwester da war. Und doch hatte er ein Unbehagen der Störung und sagte:

„Zu mir kommt sonst niemand. Ich brauche auch niemanden. Ich bin nicht mehr für andere Leute geschaffen. Früher vielleicht. Da konnt' ich mit den Leuten machen, was ich wollte. Da muß ich irgendein Geheimnis dafür besessen haben . . . aber jetzt trampelt jeder auf mir herum . . ."

Frau von Teichardt überhörte das absichtlich. Sie blieb im Flur stehen und sagte, während er ihr Hut und Pelz abnahm:

„Hier riecht es doch wie immer! Komisch, wie das die Erinnerung weckt. Ich bin da gleich wieder in unserer Kinderzeit drinnen — weißt du noch, wie da unter der Treppe der schwarze Mann war, und der dunkle Gang nach der Räucherkammer, wo die alte Mamsell immer noch gegen Abend die Würste aufhing, und war doch schon längst tot und begraben — und oben das Bild vom Urgroßvater, das die Augen bewegte, wenn man's lange genug ansah — Gott — was nimmt man doch alles für Krimskrams aus solch einem alten Kasten ins Leben mit — das alles haben wir doch zusammen durchgemacht, Erich — und sind doch auch später im Leben zusammengeblieben — drum dacht' ich, ich könnte dir vielleicht auch jetzt noch etwas nützen — wenigstens besser als sonst wer."

Die kleine magere Frau von Teichardt hatte sonst viel von der früheren Kühle ihres Bruders. Aber jetzt war doch ehrliche Herzlichkeit in der Art, wie sie ihm bei ihren Worten noch einmal im Wohnzimmer die Hand drückte, und er erwiderte das mit einer ungewohnten Weichheit, während ihm doch zugleich der Geist der Verneinung von einst zuflüsterte: Sie ist hier, weil sie etwas von dir will . . .

„Ich danke dir, Helme!" sagte er, sich setzend und den Kopf in die Hand stützend, sobald Michael, der Diener, der Portwein und Sandwiches gebracht, wieder das Zimmer verlassen hatte. „Aber ich glaube, mir kann niemand helfen — schon weil niemand weiß, wer ich jetzt bin! An mir geschieht ein schweres Unrecht, Schwester — und am meisten begeht das sie — gerade sie . . ."

Er hatte sich angewöhnt, Jacobe in seinen Gedanken nur noch „sie" zu nennen. Nun sprach er es auch aus. Frau von Teichardt verstand ihn und schwieg. Und er fuhr fort:

„So rächt sich das jetzt an mir! . . . Und ich sage dir, Helme: Ich wundere mich über nichts, was ich vielleicht noch tun werde. Bei mir ist jetzt alles denkbar . . ."

Er wandte ihr sein von Leidenschaft abgezehrtes, vom Wundfieber des Krankenlagers blaß gewordenes Gesicht zu. Aus dem war das frühere verwöhnte Lächeln, die liebenswürdige Sattheit, ganz geschwunden. Die Züge waren hart und scharf geworden.

„Nun, mach es kurz!" versetzte er. „Womit kann ich dir helfen?"

Er hätte beinahe der Einfachheit halber gesagt: „mit wieviel?" Aber seine Menschenverachtung, die sonst die eigene Schwester nicht schonte, war in diesen letzten Monaten zu sehr ins Wanken geraten und hatte sich gegen ihn selbst gewandt. Und Frau von Teichardt antwortete ihm auch nur ganz ruhig:

„Ich sagte dir schon: Ich bin nicht meinetwegen gekommen, sondern wegen dir —"

„Nun und?"

Die Geheimrätin überlegte ihre Worte. Dann hob sie den Kopf und meinte:

„Ich hab' darüber nachgedacht und viel mit meinem Mann gesprochen, und er sagt wie ich: Manchmal muß man im Leben rücksichtslos den Mut haben, alles in einem zu überwinden, was hoffnungslos ist — auch eine hoffnungslose Liebe — sonst bleibt man auf der Strecke . . ."

„Und dein Mann hat recht!" erwiderte Erich von Wölsick mit einem rätselhaften Zug um die Mundwinkel. „Du auch! Ihr gehört zu den glücklichen Leuten, die immer recht haben! Ihr seid Praktiker! Robust seid ihr! Es ist ein Segen, wenn einen die Wetterfahne immer aufs liebe Ich weist!"

„Lieber Erich: ein gesunder Egoismus . . ."

„Den habt ihr!"

„Schaff' ihn dir nur auch an! Man braucht ihn in gewissem Umfang! Man kommt sonst nicht durch — in einem Fall wie dem deinen! Du mußt dir sagen: Ehe ich mich mit der unseligen Geschichte mein ganzes Leben lang nutzlos herumschleppe . . . Lieber Gott — die meisten Menschen haben 'mal im Leben geliebt und es ist nichts draus geworden — ich auch, wie du weißt — und sind nicht dran gestorben! Aber warum solltest du das nicht auch vermögen, und, wenn die Zeit die Wunde geheilt hat, wieder ein normaler Mensch werden? Es kommt nur auf den festen Entschluß an, und gerade jetzt ist die Zeit dafür!"

„Wieso denn?"

Frau von Teichardt nahm einen Schluck Wein. Dann versetzte sie, und man merkte an ihrer Lebhaftigkeit, daß sie nun erst auf den Kern ihres Besuches kam:

„Das alte Fräulein von Kritzing gibt ihre Schule auf! Kinder von Bekannten von uns gehen dort hinein. Dadurch haben wir es erfahren. Sie hat vor kurzem die ganze Geschichte samt dem Haus verkauft. Zu Ostern gibt sie's ab und zieht sich in den Ruhestand zurück, und dann will Frau Ansold nicht weiter bei ihr bleiben, obwohl sie es ihr angeboten hat, sondern anderswo tätig sein und sich ihr Brot selber verdienen, und das ist ja auch schließlich aller Ehre wert. Schwer ist's ja für eine geschiedene oder bald geschiedene Frau — und gar hier. Darum will sie am liebsten ins Ausland! Und die Kritzing hat da was für sie vermittelt — Schulvorsteherinnen haben doch überallhin Verbindungen durch ihre früheren Schülerinnen, — und es scheint ziemlich sicher, daß Frau Ansold nächstens nach Amerika geht, in ein Damen-College — für deutsche Konversation. Nun — und dann bleibt sie wohl dort und kommt nie wieder und findet hoffentlich drüben ihren Frieden. Und du hier auch!"

Sie hatte sich in Eifer geredet, nun hielt sie inne, betroffen durch die unheimliche Ruhe, mit der ihr Bruder zuhörte und nun, nach langer Pause, sagte:

„Ich danke dir für deine Mitteilungen, Helme! . . . . das war mir freilich neu . . ."

„Und was willst du nun tun?"

„Schweigen, Helme —! Es gibt Dinge, die vertragen das viele Reden nicht!"

Josef Kainz Phot. Bernhard.

in seiner neuesten Rolle als „der alte Grutz" in Carl Schönherrs Bauernstück „Erde".

Dabei verblieb er. Sie vermochte nichts mehr aus ihm herauszubringen.

Frau von Teichardt sah jetzt selber ein, daß sie einen Fehler begangen. Der Gesunde konnte mit dem Kranken, der Nüchterne mit dem Fiebernden nicht diskutieren. Sie aber hatte zu einem hoffnungslos und wahnsinnig Verliebten gesprochen, als wäre er ein Mensch mit fünf Sinnen, und sie frug nun etwas unsicher und gedrückt:

„Aber — wenn du nicht vergessen kannst, Erich — wo soll denn das enden?"

Er gab ihr die Antwort erst, als er sie vor dem Haustor in den Schlitten hob, und auch da war sie dunkel und rätselhaft genug: „Wer kann wissen, was er muß? Ihr vielleicht! Euch sagt der Instinkt, wo euer Vorteil steckt. Ich war früher auch so ein Kautschukmensch und konnt' mich biegen und wenden nach Bedarf. Aber jetzt sind meine Knochen längst zu steif! Bricht's jetzt, so bricht's! . . ."

Frau von Teichardt konnte sich nicht mehr helfen. Sie fing vor unbestimmter Angst zu weinen an, als sie in dem Schlitten saß und die Pferde anzogen, und durch das Tuch vor ihren Augen sah sie, wie ihr Bruder, immer noch mit bloßem Kopf, auf der Schwelle stand und ihr freundlich und ganz gelassen mit der Hand nachwinkte, bis das Fahrzeug um die Waldecke verschwand.

Nach Tisch ließ er anspannen und fuhr mit dem Nachmittagszug nach Berlin. Diesmal war kein Hauptmann Ansold, waren keine Offiziere auf dem Bahnsteig. Die Halle war fast verödet und er allein in seinem Abteil erster Klasse. Ohne sich zu rühren, saß er da und schaute hinaus auf die beschneiten Felder und in die langsam niedersinkende Dämmerung, die kurz, ehe er die Hauptstadt erreichte, schon in volle Nacht überging. Er suchte zunächst seine Wohnung auf. Die hatte er zuletzt ebenso finster und unwirtlich, wie sie jetzt war, vor dem ersten Tageslicht am Morgen des Zweikampfs verlassen. Alles lag und stand noch herum wie damals. In der Ecke gähnten halbgepackt die Koffer für die Weltumsegelung, auf dem Schreibtisch lag ein angefangener Brief — ein paar Bestimmungen für den Fall, daß er da draußen, im Spandauer Forst, bleiben sollte. Da steckte noch eine verstaubte und vergessene Einladungskarte zu einem Diner im Hause Meerlage — überall halbe Dinge, vereitelte Pläne, die Faust des Schicksals dazwischen! „Nein! Es soll nicht sein!" Man bekam einen ohnmächtigen Grimm, wenn man das ansah — eine wütende Ungeduld, sich dagegen aufzubäumen! Die Luft war auch so drückend und stickig, die Fenster seit Wochen nicht mehr geöffnet, und Michael, der Diener, hantierte geschäftig hin und her, legte Wäsche in die Schränke, ließ prüfend den Hahn im Badezimmer laufen, als wollte man sich auf Lebenszeit wieder hier einrichten — sein Herr warf einen feindseligen Blick auf den mageren, kleinen Menschen, dann einen langen auf die ganze Wohnung. Und während sein Gesicht plötzlich beinahe feierlich ernst wurde, nahm er rasch im Flur Hut und Mantel und verließ förmlich auf den Fußspitzen, um nicht von dem Diener mit unnützen Fragen behelligt zu werden, das Haus und griff noch einmal, als er in die kalte Nachtluft hinaustrat, forschend mit der Hand in die Tasche und zog sie beruhigt zurück. Er hatte in ihr die Kälte und Härte seines Revolvers gespürt.

Er ging langsam, zu Fuß nach Jacobe Ansolds Wohnung. Zuweilen nötigte ihn die Schwäche im Bein, stehen zu bleiben und sich auszuruhen. Er hatte ja auch Zeit. Einen bestimmten Plan besaß er nicht. An ihrer Türe zu klingeln, diesen Gedanken gab er von vornherein auf. Er wurde ja doch nicht vorgelassen. Das war sicher. Er mußte sehen, daß er Jacobe irgendwo unten auf der Straße traf. Jetzt, wo sie ihn bewegungsunfähig wußte — vielleicht auch wußte, daß er fern von Berlin war, ging sie wohl ohne Scheu aus. Und am wahrscheinlichsten in der Abendstunde, in der er sie damals zuerst gesehen. Es war wenigstens eine Hoffnung, daß dem so war. In der Hauptsache — das sagte er sich selbst — war ihr Zusammentreffen eine Sache des Glücks — oder des Unglücks . . .

Er hatte die Kritzingsche Schule erreicht. Das wohlbekannte Fenster im dritten Stockwerk war hell erleuchtet. Sie war daheim. Aber er sah keinen Schatten hinter den Scheiben. Er stand und blickte unverwandt hinauf, genau wie früher, während um ihn her der unansehnlich graue, eintönige Schwall des Straßenlebens flutete, freudlos, farblos, wie dieser schmutzige Großstadt-Winterabend selbst, dessen spärliche Schneeflocken um den grellen Schein der Laterne drüben an der Straßenecke tanzten. Er hielt sich absichtlich weit von diesem Lichtkreis fern. Er wollte nicht wieder von oben gesehen werden wie früher, und in dem dunklen Torweg, in den er getreten, war das auch unmöglich. Wohl eine Stunde harrte er da schon aus — er mußte die Zähne zusammen beißen, so schmerzte ihn die ungewohnte Anstrengung im Bein nach dem wochenlangen Liegen — und noch eine halbe Stunde verging — es war nun schon nach sieben — aber er blieb und wartete, ob das Fenster oben sich verdunkelte und sie aus dem Hause käme, — wenn nicht heute, dann morgen oder übermorgen oder irgend einmal. Er hatte Geduld. Er hatte ja sonst nichts mehr auf der Welt zu tun.

Der Schimmer hinter dem weißen Vorhang war gleichmäßig hell. Schließlich schmerzten ihn die Augen von dem fortgesetzten Schauen nach dem einen leuchtenden Fleck im Dunkeln. Er ließ sie leer die Straße entlang schweifen, um sie ein wenig auszuruhen. Da ging eine blonde, schlanke Dame quer über den Fahrdamm, kaum zehn, fünfzehn Schritte von ihm. Sie hatte den Kopf etwas vornübergebeugt und suchte, ohne nach rechts oder links zu sehen, vor sich die trockenen Stellen im Pflaster. Mit der einen Hand raffte sie ihr schwarzes Kleid. Die andere hielt, neben dem geschlossenen Schirm, einen großen weißen Briefumschlag mit roten Siegeln. Und er brauchte gar nicht erst die Züge unter dem dichten Schleier zu erkennen — er wußte sofort an der Neigung des Nackens, der biegsamen Linie ihrer Gestalt, die sich dunkel und doch deutlich wie ein Schattenriß von dem Licht der Laterne abzeichnete: es war Jacobe Ansold. Und fast zugleich folgerte er blitzschnell und doch mit klarer Ueberlegung: Sie macht nur einen Gang über die Straße — darum hat sie die Lampe brennen lassen — sie hat einen Brief — einen versiegelten — also einen wichtigen — den bringt sie selbst zur Post — und ich folg' ihr — auf dem Weg dorthin . . .

Sie hatte ihn nicht bemerkt. Sie ging eine kurze Strecke vor ihm her. Er hätte sie jetzt schon einholen können, obwohl sein Bein zusehends lahmer und bewegungsunfähiger wurde. Aber es waren zu viel Leute rings herum. Vor unnützen Gaffern konnte das, was geschehen mußte, nicht geschehen . . .

Er schritt hinter ihr, ohne das Auge von ihr zu lassen. Er hatte gehofft, im entscheidenden Moment in einem Zustand hellsichtiger Kaltblütigkeit, wie etwa beim Duell, vor der Waffe des Gegners, zu sein. Aber gerade das Gegenteil trat ein. Eine wahnsinnige, sich immer steigernde Aufregung raubte ihm fast die Besinnung. Er mußte sich anstrengen, um sie einzuholen, und erreichte sie und war plötzlich an ihrer Seite.

Die Zähne klapperten ihm in seiner sinnlosen Aufregung so, daß er kaum sprechen konnte. Er trat vor sie. Da blieb er stehen und stieß nur das eine Wort heraus:

„Jacobe!"

Es war wie der Ruf eines Fremden neben ihm, so heiser und rauh klang ihm seine eigene Stimme im Ohr. Jacobe Ansold war zwei, drei Schritte zurückgeprallt, bis an das Geländer hin, das die Kanalböschung abschloß. An dem suchte sie unwillkürlich, rückwärts tastend, einen Halt für die Hände und starrte ihn an, fast noch ungläubig in ihrem Schrecken. Er sah deutlich die dunkelblauen Augen, die blassen Züge unter dem bereiften Schleier. Und er lachte auf über ihren Zweifel und nickte:

„Jawohl! Ich bin es!"

Sie erwiderte nichts. Sie stand unschlüssig, heftig atmend da. In der Ferne ging jemand vorbei. Irgend ein Mann aus dem Volke. Das Schlurfen seiner schweren Schaftstiefel verlor sich im Schnee. Nun war niemand mehr um sie. Sie beide ganz allein, Aug' in Auge.

Und Erich von Wölsick versetzte unvermittelt, barsch — er keuchte es hervor in der Atemnot, die ihm die Brust beklemmte:

„Jacobe — ich habe gehört, Sie wollen fort . . ."

Sie blieb immer noch stumm im Entsetzen über die jähe Begegnung. Er bemerkte, daß sie heftig zitterte, und fügte zwischen den Zähnen hinzu:

„Ich hab' mir sagen lassen, Sie gingen nach Amerika! . . . Ist das wahr?"

Es war eigentlich keine Frage. Es klang schon wie eine leise Drohung. Und nun hob sie den Kopf und legte ihn in den Nacken zurück — wie kannte er schon von ihrem ersten Gespräch her diese Bewegung unbändigen Trotzes oder Stolzes! — und versetzte leise, aber fest:

„Was ich auch tue — Ihnen bin ich keine Rechenschaft schuldig!"

„Doch! Ich will es wissen!" Er war ganz dicht vor sie hingetreten. Sie berührten sich fast. Mit geballten Fäusten, kaum mehr seiner Herr, versperrte er ihr den Weg nach vorn, die nach hinten nur das Geländer und das Wasser hatte. Sie war in seiner Macht. Er fühlte es in einem Triumph und einem alle seine Fibern schüttelnden Beben. Beben vor dem, was nun kommen würde. Sie schien es zu ahnen. Sie war totenbleich geworden. Aber sie beherrschte sich und sagte mühsam:

„Ich gehe, wohin ich will!"

„Nein!"

„Doch!"

„Ich dulde es nicht! . . . Und Sie tun es ja auch nicht, Jacobe! . . . Sie können es ja gar nicht . . ."

Sie hob schweigend die Hand und zeigte ihm die Aufschrift des Briefes, den sie darin hielt. Es war die Adresse der Vorsteherin eines Ladies-College im Lande Ohio in den Vereinigten Staaten. Und nun sagte sie:

„Da ist mein Lebenslauf darin und meine Photographie und meine Papiere. Das Empfehlungsschreiben für mich ist schon voraus. Sowie ich Antwort bekomme, reise ich ab! . . ."

„Das dürfen Sie nicht!"

„Sie werden mich nicht hindern, Herr von Wölsick!"

„Doch, so wahr ich hier stehe, Jacobe!" — die Stimme versagte ihm. Sie ging in ein [illegible] Flüstern über, während er, hart an ihr Ohr gebeugt, in hastigen, abgerissenen Sätzen fortfuhr: „Ich [illegible] dich einfach nicht gehen — verstehst du — ich [illegible] dich nicht! Ich lasse überhaupt nicht von dir — da magst du machen, was du willst! . . . Herrgott im Himmel — ich hab' jetzt doch weiß Gott genug gebüßt — sei doch nicht wahnsinnig, Jacobe — mach' mich nicht selber wahnsinnig — du weißt jetzt doch, wie ich dich liebe . . . Du hast mich doch gesehen, wie ich da unten gestanden hab' Abend für Abend . . . wie ich den ganzen Tag um dein Haus herumgelaufen bin wie ein Irrsinniger und die Leute mir nachgeschaut haben . . . schau' mich doch jetzt an, wie ich aussieh' — ich bin ja nur noch ein Schatten von mir — das reine Gespenst — ganz auseinander und kaput und elend, ganz verrückt wegen deiner! . . . Jetzt bin ich so weit, daß ich den Verstand [illegible] etwas tue, wenn ich dich nicht krieg'! . . . [illegible] dir gesagt — ich hab's dir geschrieben — [illegible] dir bewiesen auf jede Weise — was soll ich denn noch tun! Du mußt es mir glauben . .

„Nein!"

Die junge Frau sagte das [illegible] und bestimmt. Sie war sehr erregt. Aber sie [illegible] keinerlei Furcht. Sie schaute ihm fest ins Auge. Und er versetzte anscheinend ebenso ruhig, während er doch fühlte, wie ein erlösender, übermächtiger, zu allem befähigender Zorn über ihn kam, das Blut in seinem Hirn sieden machte und ihm die Augen mit roten Nebeln umhüllte, daß er Jacobe nur noch undeutlich, wie von fern sah:

„Das heißt: Du willst durchaus, um jeden Preis, dich und mich ins Unglück stürzen! Darum willst du mir nicht glauben, was ein Blinder sehen müßte: Daß es auf der Welt für mich nichts mehr gibt als dich — aber auch nichts mehr — daß ich dich haben muß, daß ich . . .

„O ja . . . das glaub' ich!" sagte Jacobe.

Er schaute sie fassungslos an. Er traute seinen Ohren nicht. Und sie fuhr fort — in abgebrochenen Worten — sie konnte selber kaum sprechen, so bebten ihr die Lippen:

„Nur Liebe . . . Liebe . . . muß man das nicht nennen, wenn man jemanden durchaus . . . um jeden Preis haben will . . . Liebe . . das Wort entweiht man damit — was Sie fühlen, das ist eine Leidenschaft — und gegen die wehre ich mich . . . gerade jetzt und immer wieder aus Stolz . . ."

Er wollte ihr ins Wort fallen, aber sie schnitt es ihm ab.

„Als Sie mich haben konnten, da war ich Ihnen gleichgültig! Da warfen Sie das Spielzeug nach ein paar Wochen in die Ecke. Als Sie sahen, ich war nicht mehr für Sie da, da erwachte plötzlich die Begier. Nicht in mich haben Sie sich verliebt, sondern in meinen Widerstand! Und wäre der morgen zu Ende, so wäre es übermorgen auch mit mir aus! . . . Ich wäre bald eine zum zweiten Male geschiedene Frau — vielleicht eine nicht einmal zum zweiten Male geehelichte, sondern Ihnen schon vorher vom ersten „Ja" aus meinem Munde ab, zur Last — das weiß ich! Ich kenne Sie jetzt, Herr von Wölsick — Gott sei Dank . . ."

Die Tränen des Zornes traten ihm in die Augen. Er konnte nur noch murmeln: „Nein. Das ist alles nicht wahr! . . ." Zu mehr reichten seine Gedanken

nicht aus. Sie waren weg. Nur der Wille war wach. Der saß ihm in seinem stürmenden Blut und klopfte ihm im Takt in Herz und Schläfen: „Tu's, tu's! . . . du mußt! . . . du mußt! . . .“ Und in der Tasche wußte er die Waffe.

Und Jacobe sagte:

„Doch! Es ist wahr! Und es ist auch ganz einfach! In Ihrem ganzen Leben sind Sie nie auf einen ernsthaften Widerstand gestoßen. Daran hatten Sie sich gewöhnt. So sahen Sie die Welt. Nun versagt sich Ihnen auf einmal ein Mensch! Das ist für Sie so unerhört, daß es Sie ganz aus Ihrer bisherigen Stellung zum Leben reißt. Dieser Sturz aus allen Himmeln ist Ihnen unangenehm! Sie setzen alles daran, den früheren Zustand wiederzugewinnen. Sie wollen Ihr Höhenbewußtsein wieder erlangen, dadurch, daß Sie mich demütigen. Denn etwas anderes ist es nicht, wenn man eine Frau zuerst verschmäht und sie dann wieder gnädig heranwinkt . . . Viele kämen ja trotzdem mit Wonne! Ich nicht! Bei mir sind Sie da unseligerweise gerade an die Falsche geraten! Das war ein Mißverständnis, auf beiden Seiten! Das ist nun nicht mehr zu ändern! Leiden Sie nur darunter! . . . Ich leide auch . . .“

In ihm schrie etwas zur Antwort: Blut! Blut . . . Es schoß ihm durch den Kopf: „Wer bin ich denn? Was tu' ich denn?“ — und er stammelte und sagte plötzlich wieder „Sie“, als sähe er in ihr nicht mehr die Geliebte, sondern das Opfer:

„Und da wollen Sie nun fort?“

„Ja!“

„Und es hält Sie nichts zurück?“

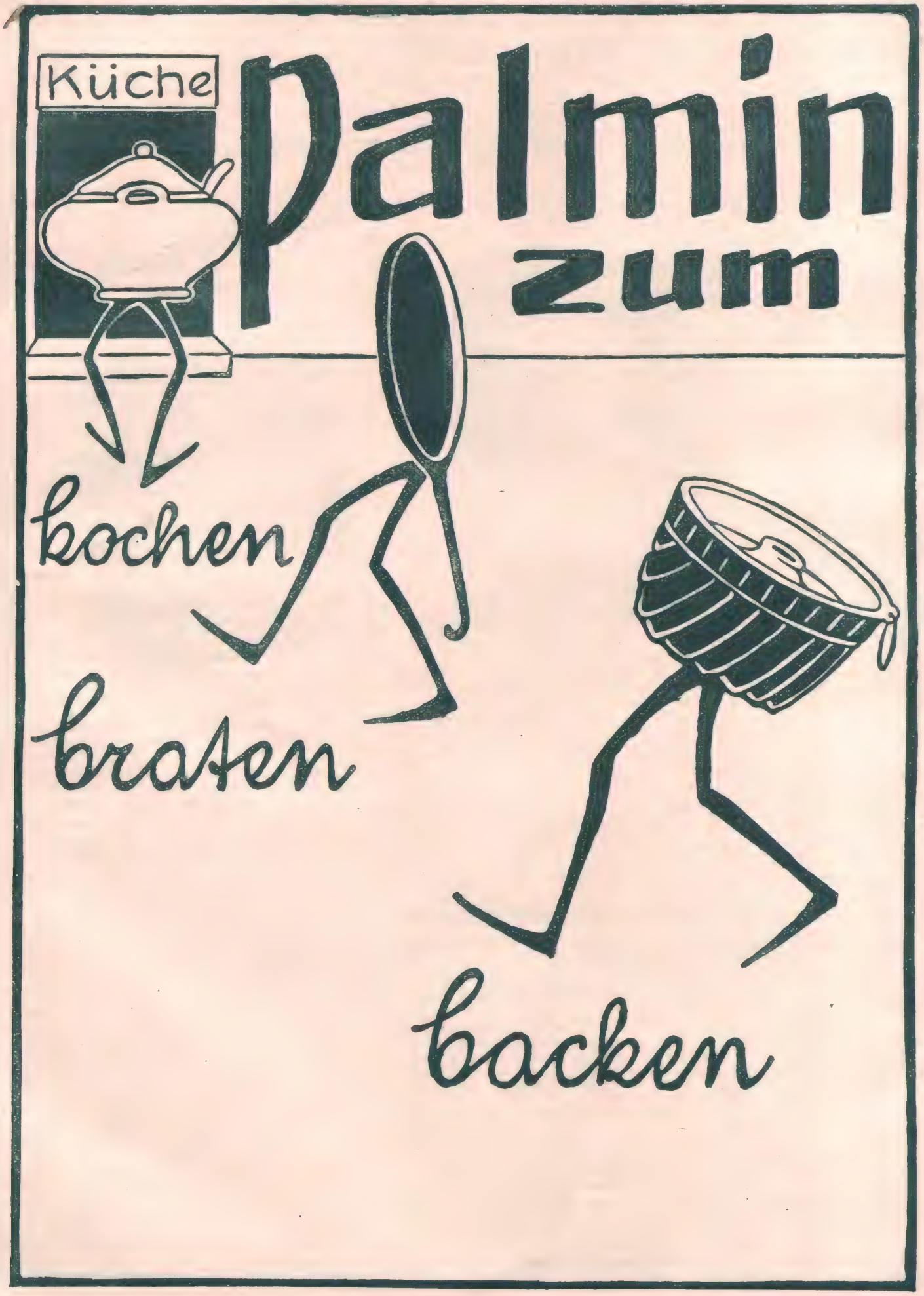
Sie lachte auf. Zum erstenmal. Es klang hart in seinen Ohren.

„Was denn? Von meinem Mann bin ich getrennt für immer! Meinen Sohn seh' ich nie wieder! Mein Vater hat mich verstoßen! Meine Geschwister und meine Verwandten haben sich von mir losgesagt . . . Sie haben ganze Arbeit mit mir gemacht, Herr von Wölsick, das muß man Ihnen lassen . . .“

Er stöhnte auf. Einen Augenblick flutete eine so bittere Reue und Verstörung bei den Worten der blassen, schönen, jungen Frau über ihn, daß er alles andere vergaß. Und sie setzte mit zuckenden Lippen hinzu:

„Ich will versuchen, da drüben neu zu leben! . . . Versuchen . . . mehr kann ich mir nicht versprechen! Aber ich bin tapfer von Natur! . . . Ich denke, ich schlage mich schon noch irgendwie durch!“

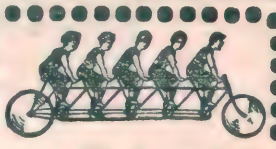
„Und was wird aus mir?“



F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA
ZAHN-PRÄPARATE

ODONTA ZAHN-WASSER
ODONTA ZAHN-CRÈME IN TUBEN
ODONTA ZAHN-PASTA IN GLASDOSEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Lyra-Fahrräder

Anerkannt bestes Rad. Unerreicht i. Qual. u. Ausstattung.
Komplett mit Gummi von 53.00 Mark an bis zu den feinsten Luxusmodellen.
Garantie 5 Jahre lt. Katalog.
Verlang. Sie kostenl. Zusend. meines neuest. reichillustr.
Prachtkataloges
mit Vorzugs-Preisliste
für Leser dies. Zeitung über Lyra-Fahrräd., Radfahrer-Bedarfs-Artikel, Nähmaschinen Wasch- und Wring-Maschinen, Kinderwagen, Uhren, Waffen, Musik-Instrumente, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Wieder-Verkäufer gesucht.
Richard Ladewig
PRENZLAU, Postfach Nr. 78

Teppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illstr.) grat. u. fr. Emil Lefèvre.

Sie machte eine halbe Schulterbewegung zur Seite, als wollte sie es unternehmen, an ihm vorbei weiterzugehen. Dabei sagte sie vor sich, in die Nacht hinaus:

„Das ist nicht meine Sache! Sehen Sie, wie Sie mit sich fertig werden! Ich trag' an mir selber genug . . ."

Dabei hatte sie sich wirklich zwischen ihm und dem Geländer durchgedrängt. Sie stand frei da. Und so sagte sie jetzt:

„Leben Sie wohl, Herr von Wölsick!" und wandte ihm den Rücken.

Im selben Augenblick umklammerte seine Hand den Revolver in der Tasche. Er zog ihn noch nicht hervor. Er rief nur heiser:

„Halt!"

Sie blieb stehen und sah noch einmal nach ihm. Und er schluckte ein paarmal, während ihm eine Gänsehaut über den Rücken lief und ein eiskaltes Rieseln durch Mark und Bein. Dann murmelte er:

„Jacobe . . . so gehen wir nicht auseinander . . ."

Sie zuckte die Achseln und erwiderte nur:

„Es muß so sein!"

„Zum letztenmal . . ."

Aber sie wandte sich ab.

„Genug . . . genug . . ."

Auch ihre Stimme klang jetzt erstickt. Er merkte, sie fürchtete jetzt selber, ihre Selbstbeherrschung zu verlieren. In der nächsten Sekunde schon würde sie sich in Bewegung setzen, da die einsame Straße entlang, um ihn für immer zu verlassen. Er fand sie vielleicht nie wieder. Nicht einmal die Adresse drüben über dem Meere hatte er sich gemerkt. Nur die kurze Spanne Raum von hier, bis zur Brücke, wo man vermummte Menschen sich bewegen sah, und sie war außerhalb von seiner Macht. Und es wirbelte ihm in abgerissenen Gedankenfetzen durch den Kopf: Ich hole die Waffe heraus! Sie wird sie sehen! . . . Sie wird aufschreien! . . . Sie wird fliehen wollen! Ich hole sie ein! . . . Mit ein, zwei Sprüngen . . .

Und da funkelte der Revolver, den er hervorgerissen, im Laternenlicht. Er hob ihn ungestüm — er wollte zielen. Da geschah das ihm Unerhörte! Jacobe Ansold blieb stehen, statt zu flüchten, das Auge auf die nur zwei Fuß von ihr entfernte Mündung der Waffe gerichtet. Sie breitete die Arme aus. Sonst rührte sie sich nicht. Sie atmete nur tief auf und ein seltsamer Schein lief über ihr Gesicht.

„Ziele gut!" sagte sie endlich.

Die Waffe bebte in seiner Hand. Das war ihm unmöglich, sie so gegen sie abzudrücken! . . . Im Zorn konnte man das — gegen den Menschen, der sich einem entzog — nicht gegen den, der da bereit war, wie ein Opferlamm stillhielt, zum ersten Male dem Willen des anderen fügsam.

„Jacobe . . ." keuchte er. „Weißt du denn, was ich will . . ."

„Tu's doch!"

Sie ließ die Augen nicht von ihm. In denen war kein Schrecken.

„Ich will dein Leben, Jacobe! . . ."

„Nimm es doch! . . . Es ist das letzte, was du mir noch nicht genommen hast! . . . Dann hast du alles . . ."

„Jacobe . . . es ist mein Ernst . . ."

Sie richtete sich auf.

„Glaubst du, ich fürchte mich . . . für mein Leben . . .? Das bißchen bettelarmes, elendes, von dir zertretenes Leben, das mir noch übrig ist? . . . Ich bin froh, wenn du mir's abnimmst . . . bring' mich nur ganz um . . . ich laufe nicht weg! . . . du siehst ja! . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Die Ungewissheit.

Kommt sie?

Die Zuversicht.

Sie kommt!

Die Freude.

Ich habe sie!

STOLLWERCK-SCHOKOLADE

Kottbuser Tuchhaus Saalmann & Co. Kottbus 13.
Grösste Auswahl in **Herren-Anzug-, Paletotstoffen** etc. u. **Damentuchen.**
Abgabe jedes Masses, auch an Private zu billigsten Engros-Preisen.
Mustersendung franco

Meine Damen!
Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte
Straussfedern
in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1.50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk. 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.
Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., **Dresden,** Scheffelstr. 10. H. 12. Fernruf 8267. Firma besteht seit 1893.

Wirklich solide Uhren

Fabrikation nur solider Uhren der einfachsten bis wertvollsten Qualität. Alle Uhren tragen auf dem Zifferblatt unsere Firma UNION-HORLOGÈRE. Direkter Verkauf zu Originalpreisen durch unsere Mitglieder, welche gemeinsam die Garantie für vorzügliche Gangleistung aller Union-Horlogère-Uhren übernehmen. In jeder Stadt durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft vertreten. Spezialität: ***Präzisionsuhren Alpina von M. 50.— an.***

Neuheit:
Schüler-Uhren
für Knaben und Mädchen in Sicherheitsgehäusen von Mk. 10.— an sind von hohem erzieherischen Wert, Kinder an Pünktlichkeit u. Zeiteinteilung zu gewöhnen.

der Union Horlogère
Uhrenfabrikations-Gesellschaft, Biel · Glashütte i. S. · Gent

Sommersprossen
entfernt nur **Crême Any** in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein letzten Versuch mit **Crême Any;** es wird Sie nicht reuen! Franko 2.70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. **Gold. Medaille** London, Berlin, Paris. Echt allein durch **Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els.** und in Berlin bei **Max Schwarzlose,** Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

Meinel & Herold,
Harmonikafabrik
Musikinstrumenten-Versand
Klingenthal (Sachs.) 435
lief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in über 140 verschied. Nr. Zithern von M. 8.50, Guitarren v. M. 5.50, Geigen v. M. 4.— an. Drehorg., Musikw., Mundharmon., Bandoniond, Ocarinas etc.

Neuester Katalog an Jedermann frei.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. HOMMEL's Haematogen.

(Völlig alkohol- und ätherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nerven-System gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen über die hervorragende Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen als diätetisches Kräftigungsmittel bei katarrhalischen Affektionen, Lungenerkrankungen, Influenza etc.

Prof. Dr. **Swiatopolk**, Universitätsklinik in **Warschau:** „Ich habe Hommel's Haematogen wiederholt in der Frauen- und Kinderpraxis verordnet in Fällen von Blutarmut und allgemeiner Entkräftung, **stets mit gutem Erfolg. Das Mittel sollte eine weitere Verbreitung finden bei beginnender Tuberkulose.**"

Herr Dr. **Egenolf** in **Kelkheim** a. Taunus: „Von Hommel's Haematogen **kann ich nur Gutes berichten.** Bei **beginnender Lungenschwindsucht,** wo der Appetit völlig darniederliegt und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr. **Ausgezeichnete Resultate sah ich bei Kindern,** bei denen infolge von Verdauungsstörungen grosse Schwäche eingetreten war."

Herr Dr. **Josef Steinfeld** in **Neusatz** a. d. Donau: „Ich habe Hommel's Haematogen bei meinem jüngsten Sohne mit bestem Erfolg angewendet. Der Knabe, 14½ Jahre alt, ist in den letzten Monaten ausserordentlich rasch gewachsen und hat zugleich immerwährend gehüstelt, **in den beiden Lungenspitzen war ein feiner Katarrh** nachweisbar. Durch den mehrmonatlichen Gebrauch des Präparates hat der blutarme Junge nicht nur seinen Spitzenkatarrh verloren, sondern auch das Wohlbefinden desselben lässt nichts zu wünschen übrig."

Herr Dr. **Christoph Müller** in **Immenstadt** (Bayern): Ich habe bei **mehreren Fällen von Lungenschwindsucht** Hommel's Haematogen **mit glücklichem Erfolg** angewandt und **speziell dessen appetitanregende Wirkung** schätzen gelernt."

Herr Dr. **Richard Recht, Pribram** (Böhmen): „Ich habe Hommel's Haematogen mit bestem Erfolge **bei einem 7jährigen schwindsüchtigen Kinde** angewandt. Bei demselben wurden vorher erfolglos verschiedene künstliche neuere, sowie ältere Nähr- und Eisenpräparate angewandt. Durch Hommel's Haematogen nahmen die Kräfte rasch zu und der ganze wahrhaft elende Zustand des armen Kindes besserte sich in solcher Weise, dass man für die Zukunft die schönsten Hoffnungen hegen kann."

Herr Dr. **Baer, Oberdorf** (Württemberg): „Ich habe Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Rekonvaleszenz nach Infektionskrankheiten. Bei Blutarmut und vor allem **bei beginnender Lungenschwindsucht** verwende ich das Mittel ausschliesslich."

Herr Dr. **Müller, Hamborn** (Rheinprovinz): „Eine auffallende Besserung in einem Falle **von Lungentuberkulose** nach Verabreichung Ihres Haematogen Hommel veranlasst mich, dasselbe weiter zu versuchen."

Herr Dr. **Köppel** in **Rzeszów** (Galizien): „Mit Hommel's Haematogen habe ich in zwei Fällen von **Lungenschwindsucht mit hochgradiger Blutarmut und vollständiger Appetitlosigkeit sehr gute Erfolge** erzielt. Schon nach Verlauf einer Flasche besserte sich sowohl das Aussehen, als auch der Appetit bedeutend."

Herr Dr. **Schwan, Schifferstadt** (Bay.): „Besonders überrascht war ich von der günstigen Wirkung von Hommel's Haematogen auf die **Lungen,** indem der Husten sich bald verringerte, der Appetit zunahm. Entschieden ist auch Hommel's Haematogen bei Skrophulose der Kinder dem Lebertran vorzuziehen. Alle Kinder nahmen es gerne, erbrachen niemals, wie es bei Tran so oft geschieht."

Herr Dr. **E. Saarmann** in **Beverstedt in H.:** „Hommel's Haematogen habe bei einer Patientin mit **beginnender Lungenschwindsucht** und grosser körperlicher Schwäche, die eine Folge eines langen Kindbettfiebers war, **mit sehr günstigem Erfolge angewandt.** Der Appetit besserte sich zusehends, die Blutarmut nahm von Tag zu Tag sichtlich ab."

Herr Dr. **Jos. Sachs, Berlin:** „Mein Sohn von 5 Jahren, der nach einer Mandelextirpation in kurzen Intervallen von Lungenentzündung, Brustfellentzündung und zuletzt von Diphterie betroffen wurde und sehr geschwächt war, hat sich nach einem mehrwöchentlichen Gebrauch Ihres Haematogen Hommel **überraschend erholt und die alte Frische gottlob wieder erlangt.**"

Herr Dr. **August Pfeiffer, Karlsbad:** „In einem Fall von **starker linksseitiger Lungentuberkulose** wurde der Patient, der im heurigen Frühjahr vollständig darniederlag, durch Haematogen Hommel soweit hergestellt, dass er im Wald spazieren kann, ohne irgend welche Beschwerden zu fühlen."

Herr Dr. **Friedr. Geissler** in **Wien:** „Mit Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht **ganz staunenswerte Erfolge** erzielt, ebenso in einem Falle von **Lungenschwindsucht,** wo sich in kurzer Zeit, innerhalb weniger Wochen, dass Allgemeinbefinden besserte."

Herr Dr. **Lőrinczy,** Spezialarzt für Lungenkrankheiten in **Budapest:** „Hommel's Haematogen ist ein **ausgezeichnetes Mittel. Im Anfangs-Stadium der Lungenschwindsucht** ist dasselbe **unübertrefflich.**"

Herr Dr. **Janert,** Mediz.-Rat, **Seehausen:** „Hommel's Haematogen habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge von **Stickhusten und sich daranschliessende katarrhalischer Lungenentzündung,** die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbar Farbe, ass wieder tüchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends."

Herr Dr. **Emanuel Rose** in **Rawa-ruska** (Galizien): Eine Patientin, welche an allgemeiner Blutarmut und Lungenspitzenkatarrh mit Verdacht auf Tuberkulose litt, dabei ganz apatisch und ohne Lust zu jedweder Arbeit war, nur an den Tod dachte, liess sich, da sie ein Vorurteil gegen Medikamente hatte, mit schwerer Mühe bereden, „Haematogen Hommel" zu nehmen. — Nach Verbrauch vor mehreren Flaschen erholte sie sich so sehr, dass sie nicht genug dieses Präparat preisen kann. **Der Lungenkatarrh wich vollständig, sie selbst fühlt sich kräftig und lebenslustig."**

Herr Dr. **Jacob Spitzer, Kis-Becskerek** (Ung.): „Ich habe Hommel's Haematogen bei Blutarmut, skrophulosen und rachitischen Krankheiten und bei Schwindsüchtigen verwendet und damit glänzende Resultate erzielt. **Das Präparat ist als Kräftigungsmittel unübertrefflich."**

Warnung vor Fälschung!

Man verlange ausdrücklich ☛ **das echte „Dr. Hommel's"** Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Nicolay & Co.

Verkauf in Apotheken und Drogerien.

Hanau a. Main. — Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Spaethe PIANOS

FLÜGEL
PIANO-KUNST-SPIEL-APPARATE
HARMONIUMS

Wilhelm Spaethe, Gera
Piano- und Harmonium-Fabriken.

EXCELSIOR

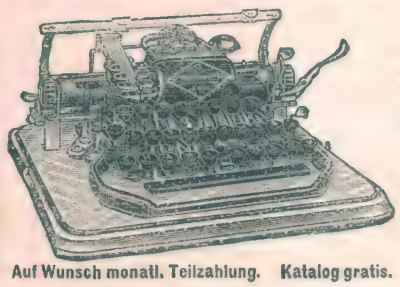
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a. H.

Blickensderfer Nr. 8



Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator u. den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 275 Mark. Modell Nr. 5 200 Mark, Modell Nr. 7 250 Mark.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung. Katalog gratis.

Groyen & Richtmann, Köln

Filiale Berlin, Leipziger Str. 29, Ecke Friedrich-Str.

Mein Enthaarungs-

mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich

mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. — **Preis M. 5.50.**

Frko., Nachn. od. Briefm. Versand diskr. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Institut für Schönheitspflege:

Frau M. Schröder-Schenke, Berlin, Potsdamerstrasse 26 b.

Paris 1902 — Gold. Medaille — London 1902

Lohnende Hausarbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit.

R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 87.

Ein schönes Haar umrahmt ein schönes Gesicht. Wollen Sie schönes Haar haben? Gebrauchen Sie

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**

18 Place Vendôme, Paris.

Kennen Sie schon

Jul. Schrader's Likörpatronen

? ! ? ! ? ! ? ! ?

zur Selbstherstellung aller Liköre (ca. 90 Sorten)

Verlangen Sie gratis ausführliche Brosch. durch **Hugo Schrader** vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. S. 6

EmserWasser Kränchen

EMS EMS

echte billige Briefmarken

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australieg **M. 2.—**

500 versch. nur . M. **3.50** 1000 versch. nur . M. **11.—**
100 Australien . „ **4.—** 50 Altdeutsche . „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg K.**

Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Kaufe

kein Bett ohne

Überall erhältlich. — Nur echt mit Stempel

Patentmatratze „Primissima"

Westphal & Reinhold, Berlin.

Magazin: W, Charlottenstr. 29–30.

Jagdgewehre

u. Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernsten Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renommierte SUHLER und andere Originalmarken gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Original F. N. Browningflinten und Pistolen, amerikanische Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekorations-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog 211 F gratis u. frei. Offerten bereitwill.

Totenkopf-Ring Silber oxyd. 1,50 verg. Kopf 2,— | **m. Simili-Brillant** oder **Cap-Rubin** Gold 333. Stck. 5,—

Silberne Turner- und Radfahrer-Ringe St. 1,50. Reich illustr. Preisliste über **Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren** etc. gratis u franko

Hugo Pineus, Hannover 36.

MANNESMANNLICHT

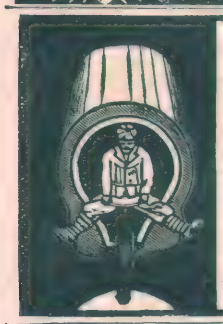
vermindert die Gasrechnung um mehr als die Hälfte.

Sparlicht-G.m.b.H. Remscheid.

Bücher-Katalog

(hochinteressant) versendet gratis

Fritz Casper & Co., Dresden 16/78



„Sie sparen viel Geld"

wenn Sie bei Bedarf von **Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen** die Marke **„ARIADNE"** wählen. Unerreicht in **Güte und Preiswürdigkeit. 5 Jahre Garantie** und **franko Zusendung.** — Viele Anerkennungsschreiben. — Auch meine **Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente** etc. sind unübertroffen. — **Verlangen Sie gratis u. franko illustrierten Hauptkatalog No. 159**

Franz Verheyen, Frankfurt a/M.

Taunusstraße No. 31.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. — Adler-Apotheke am Weddingplatz, Reinickendorferstr. 1. — C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

KÖRPERFÜLLE

SCHLANKE DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (KONZENTRIRTE KRÆUTERMILCH) -äusserliche Anwendung-. Erfolg dauerhaft. **25.000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog-Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: **4.50** per Post-Anw. oder M: **5** in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. **32.** PARIS

Kauft Musikinstrumente von der Fabrik **Hermann Dölling jr.** Markneukirchen i. S. No. 196. Kataloge gratis und franko. Über Ziehharmonika Extra-Katalog. Gewerbe- u. Industrie-Ausstell. Zwickau 1906 Königl. Sächsische Staatsmedaille.

Reparaturen an allen Instrumenten besorge gut u. billig.

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prachtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenannteldealsänger empfiehlt

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.

Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Wilhelm Paulus, Markneukirchen i. S. 563.

Anerk. vorzügl. Musikinstrumente jed. Art zu bill. Preisen. Ill. Katalog umsonst.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 343.

Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. — Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141

Husten Sie?

so gebrauchen Sie am besten

Guathymin Lepehne DRW 67885

Erprobtes, wirkungsvolles Mittel gegen alle Katarrhe, Keuchhusten, Influenza etc. Flasche M. **1.20** in allen Apotheken od. direkt durch **Apoth. G. Lepehne, Königsberg i. P. 22.**

Bestandteile: Kalium sulfogajacol 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile Arom. Substanz. 2 Teile, gereinigt. Honig und Glyzerin zu 100 Teilen.

Das **Buch zum Totlachen!**

enthaltend die **allerneusten, originellsten u. interessantesten** Couplets, Scherze und **pikantesten Witze** etc. Preis nur 1,50 M. u. zu beziehen von

E. Horschig Verlag,

Dresden-A. 18/86

1000

echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. **nur 1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus.

Paul Siegert, Hamburg 61.

Preisliste gratis.

Nasen- u. Gesichts Röte

verschwind. rasch durch **Antirhinol,** vollk. unschädl. 1 Fl. Nachn. 2 M 50 Pf fr. Prosp. gr. **Apoth. Bad Aibling III,** Bayern

+ Beinkranke

heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik, Spremberg 65 verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

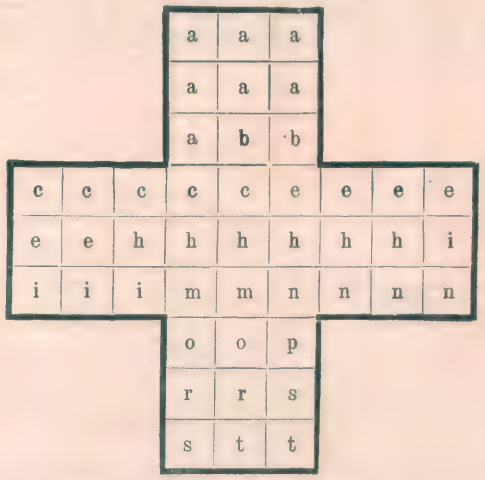
an — da — dar — de — der — dro — en — ep — er — fi — frie — i — ja — kra — lac — le — me — na — na — nei — ni — ni — o — o — o — pach — pfir — ra — ra — rau — ri — ro — saac — sich — so — so — som — te — tes — tiv — vail — xa

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen berühmten deutschen Gelehrten nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Frucht. 2. Königsmörder. 3. Baum. 4. Weiblichen Vornamen. 5. Englische Stadt. 6. Griechischen Weisen. 7. Musikstück. 8. Fürstenhaus. 9. Südamerikanische Stadt. 10. Von Zeichnern gebrauchte Flüssigkeit. 11. Deutschen dramatischen Dichter. 12. Biblische Person. 13. Oper von Verdi. 14. Säugetier.

Kreuz-Rätsel.

Von Agnes Griese.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die senkrechten gleich den entsprechenden wagerechten Reihen nennen: 1. einen weiblichen Vornamen, 2. eine Stadt im Rheinland, 3. eine Staatsform.

Logogriph.

Mit O dem Land ein Lebensquell,
Mit A dir selbst. Nun rate schnell!

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel:

Gebrochenes Versprechen — gesprochenes Verbrechen.

1. Gordon. 2. Eule. 3. Bacharach. 4. Ravaillac. 5. Orange. 6. Caesar. 7. Horeb. 8. Eider. 9. Niederlande. 10. Eruptiv. 11. Stanislaus. 12. Valerie. 13. Essen. 14. Rhône. 15. Sembrich. 16. Potomac. 17. Rovereto. 18. Elster. 19. Cyklop. 20. Hermes. 21. Emilie. 22. Neidenburg.

Rösselsprung:

Klage nicht, betrübt es Kind,
Klage nicht ums junge Leben,
Manche süße Lust verrinnt,
Doch manch Leid auch wird sich geben.
Ist der Tag so schön erwacht
Mit der Morgenröte Ferne:
Klage nicht, es hat die Nacht
Einen Himmel auch und Sterne.

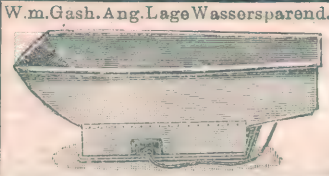
Spitta.

Vierſilbige Charade: Galgenhumor.

Dreiſilbige Charade: Protzkasten.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

W.m.Gash.Ang.Lage Wassersparend.



Bevor Sie eine Wanne kaufen, Verlang. Sie bitte **Prospekt** üb. **Saxonia-Wanne** M. Gasheiz. 48 M., ohne 26 M. p. K. 5%. Zusendung frachtfrei. Wenn n. konv., nehme zurück. Teilzahl. gestattet. **Paul Lüpfert, Meerane 20 i. S.** Badew. m. Gash. hab. in Gebr. u. mich v. d. solid. Arb. u durchaus prakt. Einricht. derselb. überz. kön. D. leichte Handh., d. gering. Wasserverbr., d. schnelle Heizbark, d. anschmieg. Form d. W., all trifft zus. d. Bad recht behagl. z. mach. Fr. v. Ortenberg, S.

Moderne Bügel-Koffer

von starker festgewalzter Pappe (Faserstoff) mit doppelt gefirnisstem havannabraunem Segeltuch bezogen und Rindleder-Einfassung.

Leicht und dauerhaft

Solid und elegant

	Länge:	Breite:	Höhe:	Preis:		Länge:	Breite:	Höhe:	Preis:
Nr. 691.	66 cm	43 cm	33 cm	M. 35.—	Nr. 694.	96 cm	51 cm	43 cm	M. 55.—
„ 692.	76 „	47 „	38 „	„ 40.—	„ 695.	106 „	54 „	47 „	„ 65.—
„ 693.	86 „	49 „	40 „	„ 45.—	„ 696.	116 „	58 „	50 „	„ 75.—

Nr. 691, 692, 693 sind mit je 1 Schloss und 1 Einsatz, Nr. 694—695 mit je 2 Schlössern und 2 Einsätzen versehen.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Meine Fabrikate sind nur zu beziehen durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.

Verkaufslokale:

Leipzig, Petersstr. 8. **Berlin,** Leipzigerstr. 101/102. **Hamburg,** Neuerwall 84. **Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 29.

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

Die meisten Aerzte verwenden in der Neuzeit bei schmerzhaften

Hämorrhoidal-Beschwerden

Noridal-Zäpfchen

deren prompte und angenehme Wirkung man allgemein kennt. Noridal kostet nur 3.— Mk. per Schachtel. Broschüre gratis.

Erhältlich in den Apotheken, Versand durch:

Schweizer-Apotheke, Berlin W., Friedrichstrasse 173.
König-Salomo-Apotheke, Berlin W., Charlottenstr. 54.
Marien-Apotheke, Leipzig, Schützen- u. Georgenstrasse.

Fabrik: Handelsges. Noris, Zahn & Co., Berlin C 95.

Gütermann's Nähseide

ist die Beste

Ideal Seide. - Reform-Seide.

Peloton-Seide

Nur echt mit Firma. Nur echt mit Firma.

Internat. Vorbereitung für alle Klassen d. Gymnasiums, der Realschule und des Einjähr.-Freiw.-Examens. Weniger Bemittelte zahlen die Hälfte oder gar kein Schulgeld. Prospekte durch **Direktor Hertzsch, Leipzig,** Hardenberg-Strasse 24.

Technikum Strelitz in Mecklenb.-Einzelunterr. Eintritt tägl. **Unterricht n. Methode Hittenkofer.** Programm unberech. v. Sekretariat.

Berlin W 30, Zietenstrasse 22
Vorbereitungs-Anstalt
von Dir. Dr. Fischer.

1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **Unübertroffene Erfolge. 1907 bestanden** 37 Abiturienten, 107 Fähnriche, 2 Seekadetten, 16 Primaner, 11 Einjährige und 10 für höhere Schulklassen.

Die Welt erobert hab. sich d. Selbstunterrichtswerke Meth. Rustin. Dieselben verleih die **Bildung,** die **Gymnas., Realgymnas., Oberrealschul., höh. Mädchensch., Handelsschul., Präparandenanstalt. Lehrerinnenseminare** bieten. Schnelle, sich. Vorbereitung z. **Einjähr.-Freiw.-, Mittelschullehrer- und sämtl. Subalternbeamten-Prüfg. (12 Spezialw.).** Prosp. u. Anerkennungschr. überl. jed. Werk gr. u. fr. — Ansichtssend. bereitw. **Bonness & Hachfeld, Potsdam. H.**

Thüringisches **Technikum Ilmenau**
Maschinenbau u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt **Dr. Harang's, Halle S. 22.**

Städt. subv. Technikum sem. **Limbach i/Sa.** 21tes Progr. fr.

Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63.
Städtisches
Programm durch das Sekretariat.

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd waschecht wieder d. mein unschädliches u. untrügliches Mittel „Kinoir" (ges. gesch.). Cart. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur in Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72. Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musikinstrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Alle Fanggeräte zum

Angelsport

empfiehlt **H. Stork,** Katalog gratis! **München D,** Residenzstr. 15.

Kanarienroller

tieftourenreich, hochedle, eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mark und höher. **Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei. Wilh. Ernst, St. Andreasberg,** Harz 194

HUMOR

Sonntagsjäger: „Letzten Sonntag, da hab' ich einen Spaß erlebt: wie ich so gemütlich dahergeh', seh' ich 'n Mordskerl von 'nem Hasen im Feld sitzen; ich leg' an, ich schieß' einmal, ich schieß' noch einmal . . . herrjeses, hätt'st du aber seh'n sollen, wie das Vieh — gelaufen ist!"

Dieb: „Den Kerl verklag' i auf Betrug; stellt der einen riesigen Geldschrank her, und wie i 'n aufbrech, is nix drin!"

Mann (etwas wacklig heimkehrend: „Ah, dös is net übel, gibt mir mei' Alte vier Mark mit, ich soll ihr 'n Hasen z' Haus bringen, weil's ihn morgen mit einer Sauce machen will. Jetzt sind die vier Mark auch beim Teufel und ich bring' ihr statt einen Hasen einen Affen z' Haus. Ich bin nur begierig, was für a Sauce sie dazu machen wird!"

Zeichnung von Herbert Schultz.

Aus unserer Erfindermappe:
Auto-Schutz-Vorrichtung „Arche Noah" sammelt Hühner, Hunde, Schweine, Menschen. (D. R. P. No. 00750875.)

Der kleine Robert (zu seinem bereits Medizin studierenden Bruder): „Du, Karl, ich möchte auch schon so viel wissen wie du!" Karl: „Mein Gott, du armer Knirps, bis du soweit bist, wirst du noch viel — Bier trinken müssen!"

Köchin zu ihrem Gefreiten: „Geh', tanz' auch mal mit meiner Freundin, der Lisbeth!" — Gefreiter: „Nicht um ein Gansviertel!"

A.: „Was hast du denn deinen Kindern geschenkt?" — B.: „Der Walli ein Klavier, dem Pepi eine Violine, und dem Schani eine Kindertrompete." — A.: „Und was hast du denn bekommen?" — B.: „Vom Hausherrn die Kündigung!"

„Sie haben eine Reise um die Welt gemacht? Aber sagen Sie mal, reisen Sie denn so gern?" — Protz: „Nee, ich wollte nur sehen, wieviel es kostet."

Tausende von Familien

verwenden seit Jahren mit anerkannt bestem Erfolge das beliebte Haarwaschpulver „Shampoon mit dem schwarzen Kopf".

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermässige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengeruch 20 Pf., 7 Pakete in elegantem Karton M. 1.20 in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleiniger Fabrikant: Hans Schwarzkopf, Berlin.
General-Depot f. Oesterr.-Ung.: **Felix Griensteidl, Wien I/1, Sonnenfelsgasse 7.**

Photograph. Apparate

neueste Typen mit Optik von Goerz, Meyer usw.; ferner Projektions-Apparate und Kinematographen zu billigsten Preisen gegen bequeme

Teilzahlung.

Ferner für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär

Triëder-Binocles

von Goerz sowie Prismen-Ferngläser von Hensoldt usw.

Preisliste 212 C gratis und frei.

BIAL & FREUND
BRESLAU II, WIEN XIII.

Winterkur

Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK b. Blankenburg i. Schwarzathale

Neuzeitliche Wohnungs- und Kur-Einrichtungen. Für **Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung für **Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empf., verschwindet **sofort** jegl. unerwünschter Haarwuchs **spur- u. schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer.** Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— geg. Nachnahme.
Herm. Wagner, Köln-Riehl 53.

Der mit überraschenden Camera-Neuheiten ausgestattete neue

HÜTTIG-Katalog Nr. 407

erscheint demnächst und wird Interessenten völlig frei zugestellt.

HÜTTIG AKT.-GES. Dresden 21.

Billig und gut!

liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik **Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 755.**

Zentr. d. Harm.-Fabr. m. üb. 7000 Arb., geg. Nachnahme an jederm. ihre bevorzugt. **prachtvollen** Konz.-Zug-Harmon. in über 150 Nrn. v. M. 2.75 an b. M. 140.—. Harmon. nach **Wiener Art überraschend billig. Verpack., Kiste u. Selbsterlernschule z. jed. Harmon. umsonst. Geigen, Zithern, Guitarren, Bandonions, Konzertinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprechappar., Musikwerk.** usw. **staunend billig. Prachtkatalog,** 132 Seiten stark, bunte **Illustrationen,** ca. 300 Abbild. an jedermann **umsonst. Garantie:** Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amtl. beglaubigte Anerkennungen.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrirte Zeitung".

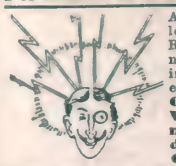
Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crême Noa".** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit" **gratis.**
MAX NOA, Hoflieferant, Inh. d. Kronprinzess Adolf v. Schaumburg-Lippe-Stolzenau
BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 5.

J. Simon PARIS

Crême Simon
UNÜBERTROFFEN FÜR DEN TEINT & DIE TOILETTE

Der Meister in d. Gedächtniskunst.



Anleitung z. spielend leichten Erlangung e. Riesengedächtnisses, nebst zahlr. höchst interess. Beisp. und einem Anhange: **Der Gedächtnisriese im Variété und Mnemonik im Dienste der Hellseherei** von **O. Hauboldt.** Mit Hilfe des vorlieg. Werkes wird ein jedes Gedächtnis nach 6—8 Std. Studierens das Fünffache als bisher leisten; 100- u. mehrstellige Zahlen kann jeder nach einmaligem Durchlesen bequem im Kopf behalten. Besond. empfehlenswert für Personen, denen es an energ. Schaffensfreud. fehlt. Es ist niemand zu alt, niemand zu jung, um sich d. Methode anzueignen. **Preis nur 2 Mark.** Bücherkat. gratis. Erfolg garantiert!
Ficker's Verlag, Leipzig. 41.

Wenig trinken, wenig rauchen

wirst Du, wenn Du Briefmark. sammelst! Briefmarken-Katalog und Zeitung gratis.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Jdeale Büste

erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz 42.

Hienfong-Essenz

beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität" 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium **P. Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).**

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) verf. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 23/25.

Ein Kapitel aus Ullsteins Weltgeschichte.

Die Wahrheit über Don Carlos.

Zwei Söhnen mächtiger Herrscher, Erben gewaltiger Reiche, ward es zum Schicksal, im Kampf mit den Vätern unterzugehen und vorzeitig ein trauriges Ende zu finden. Don Carlos, Infant von Spanien, und Alexej, der Sohn Peters des Großen. Beiden blieb der Thron versagt, beide starben vor ihrem Vater und unter geheimnisvollen, furchtbaren Vermutungen Raum gebenden Umständen. Aber wie verschieden ist ihr Schicksal trotzdem. Wer, selbst in Rußland, weiß viel von dem unglücklichen Sohne des Zar-Reformators und wer sieht ihn anders, als in dem Lichte, das die Geschichtsschreibung über ihn ausgegossen hat. Ein unruhiger, ausschweifender Bursche ist er, der sich gegen den Vater und Herrn empörte und sein Werk, wäre er zur Herrschaft gekommen, zerstört hätte. Ob er nun an den Folgen der Folter gestorben ist oder im Gefängnis hingerichtet wurde, die Nachwelt weiht ihm kein Mitleid, ja nicht einmal Interesse.

Wie anders steht es dagegen mit Don Carlos. Er, der Sohn des spanischen Gewaltherrschers, des finsteren Freundes der Inquisition, lebt im Bewußtsein unseres Volkes wie eine Person unserer Geschichte. Er ist uns vertraut, er wird von uns geliebt, und erst mit dem deutschen Volke selbst wird die Erinnerung an ihn untergehen. Er ist unsterblich geworden dadurch, daß die Strahlen der Dichtersonne Schillers auf ihn fielen. Dem Unglücklichen, der im Jahre 1568 sein Leben beschloß, ist das unschätzbare Glück zuteil geworden, daß der Genius sich seiner bemächtigte und den schon so lange Toten wieder belebte.

Freilich, ein ganz anderer Don Carlos war es, den der Dichter schuf, als der Infant von Spanien, der Philipp II. als Sohn seiner zweiten Gemahlin geboren wurde. Schiller hat von der ihm zustehenden Freiheit, die Figuren seiner Dramen nach Belieben umzumodeln, weitgehenden Gebrauch gemacht und Charaktere und Handlungen verändert. Und die Poesie ist Herrscherin geworden über die Historie.

So wie Schiller ihn geschildert hat, lebt er in unserm Bewußtsein fort. Schillersches Blut fließt in seinen Adern, das jugendliche Feuer, der Hochsinn in ihm, die uns fortreißen, die Schwermut, die ihm unser Mitgefühl erwirbt, sind ein Erbteil Schillers. Der Schillersche Don Carlos ist populär geworden und hat den historischen verdrängt. Die wunderbare Kraft des Dichters, aus Blei Gold zu machen, den Geschöpfen der Phantasie wirkliches Leben zu verleihen, hat sich nie vollendeter gezeigt, als wenn wir seinen Don Carlos mit dem historischen vergleichen. In Ullsteins Weltgeschichte, einem großangelegten Werke, von dem der erste Band nun vorliegt, finden wir eine interessante, ins einzelne gehende Schilderung des Lebens und Charakters von Don Carlos, und der Leser mag selbst entscheiden, wieweit der Infant des Dichters, der Don Carlos der Bühne,

Wie sah Don Carlos aus?
Zeitgenössisches Bildnis des historischen Don Carlos von einem anonymen Meister.

„Der sich vermaß in süßer Trunkenheit
Der Schöpfer eines neuen, goldnen Alters
In Spanien zu werden —"

dem historischen ähnelt. Er möge die Schilderung, die die liebeglühende Ebolt von ihm entwirft, vergleichen mit der trockenen, poesielosen Beschreibung des Geschichtsschreibers:

„— eines großen Königs Sohn und mehr,
Weit mehr als das, schon in der Fürstenwiege
Mit Gaben ausgestattet, die sogar
Noch seines Ranges Sonnenglanz verdunkeln. —
Der, wo er nur bemerkte, schon erobert,
Entzündet, wo er Halt geblieben, wo
Er glühen will, mit Paradiesen spielen
Und Götterglück verschenken muß — der Mann,
Den die Natur zum Glück von Tausenden
Und wenigen mit gleichen Gaben schmückte . ."

Was sagt nun der Historiker?

„Der am 8. Juli 1545 geborene, sogleich seiner Mutter durch den Tod beraubte Sohn des Königs, Don Carlos, war von trefflichen Männern sorgsam erzogen und unterrichtet worden, aber ohne viel Erfolg. Er wurde ein schwächlicher, unliebenswürdiger, unruhiger und geistig zurückgebliebener Knabe. Zum Jünglinge von siebzehn Jahren herangewachsen, fiel er, im Begriffe, zu einem zärtlichen Rendezvous mit einer Dienerin zu eilen, die steinerne Treppe des Palastes von Alcala hinab und verletzte sich dabei gefährlich am Hinterkopfe. Nach langwährender Todesgefahr wurde er durch den berühmten Arzt Vesalius, den Begründer der anatomischen Wissenschaft, geheilt, während er selber seine Rettung der Wunderkraft der Gebeine eines seligen Mönches Diego zugeschrieben hat. Ueberhaupt huldigte Carlos dem krassesten Wunder- und Aberglauben, wie seine eigenen schriftlichen Auslassungen beweisen: er war also keineswegs der Vertreter freierer religiöser Anschauungen seinem Vater gegenüber. Solches Vergehens ist er auch von seinen Widersachern nie beschuldigt worden.

Jene schwere Verletzung hat doch auf das fernere Befinden des Prinzen höchst ungünstig eingewirkt. Er blieb launenhaft, heftig, verschwenderisch, oft von förmlicher Tollwut heimgesucht, auch körperlich klein, häßlich, ja verwachsen; man hielt ihn physisch für ganz ungeeignet zur Heirat. Die einzige Person, für die er Achtung und Zuneigung bezeugte, war seine Stiefmutter, die dritte Gemahlin Philipps, die französische Prinzessin Elisabeth von Valois, die ihn mitleidig behandelte, wenn auch das angebliche Liebesverhältnis dieser edlen — übrigens dunkelfarbigen und recht unschönen — Frau zu dem körperlich und geistig gleich elenden und verkrüppelten Knaben eine Erfindung des skandalsüchtigen Anekdotenjägers Brantome ist. Es gab aber am spanischen Hofe selbst eine von allen Gegnern Philipps

Wünschen Sie eine Füllfeder, bei der Sie Ihre gewohnte Feder und Tinte verwenden, die Sie in jeder Lage in der Tasche nachtragen können und bei der die Tinte

nur dann und in der Menge zur Feder fliesst,
wie Sie dies haben wollen?? dann kaufen Sie unsere

Patentfüllfeder „Klio"

Nr. 1. Einfache Ausführung ..... **M. 3.**— pro Stück
Nr. 92. Feinst. Ausf. m. Nickel-Etui **M. 6.**— „ „
Mit Selbstfüllvorrichtung (füllt u. reinigt sich selbst) allerneueste Ausführ. Mk. **2.**– pro Stück **mehr.**

Zahlreiche freiwillige Anerkennungen.

Herr Med. Dr. **E. Menz,** Triest, schreibt: „Senden Sie mir gefl. umgehend per Nachnahme 1 Patentfüllfeder „Klio", feinste Ausführung. — Mit der bisher verwendeten (1½ Jahre), die leider in Verlust geraten, war ich in jeder Beziehung zufrieden.

Freiherr **v. B.,** Geh. Reg.-Rat a. D., Kassel, schreibt: „**Klio" ist das Ideal einer Füllfeder!** Senden Sie mir gefälligst noch 3 Stück.

Herr Dr. **v. Stalewski,** prakt. Arzt, Freiburg i. Br., schreibt: „Die von mir nachbestellten 2 Füllfederhalter „Klio" habe ich heute erhalten. Ich bin mit Ihrem Fabrikat „Klio" **ausserordentlich zufrieden.**"

Herr **Jm. Ebeling,** Inhab. der Buchhandlung Kollmann, Hannover, schreibt: „Ich benutze selbst einen „Klio"-Halter **5 Jahre lang** ohne Reparatur **zu meiner grössten Zufriedenheit** etc."

Ueberall erhältlich, aber ausdrücklich die **eingetragenen Marken „Klio"** und **„Regina"** verlangen, wo nicht, direkt; Porto 20 Pf. Wenn Sie uns durch Bekanntgabe der Adresse Ihres Schreibwaren-Lieferanten nachweisen, dass derselbe „Klio" nicht führt, liefern wir Ihnen auf Wunsch ein Exemplar **4 Wochen zur Probe portofrei** unter Nachnahme, und zahlen wir, wenn nicht konvenierend, bei Rücksendung innerhalb dieser Zeit den Betrag zurück.

Prospekte über ca. 100 verschiedene Füllfederhalter gratis und franko.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände (G. m. b. H.), Hennef 4 (Sieg)

Grösste und leistungsfähigste Füllfederhalter-Spezialfabrik des Kontinents.

im Auslande ermutigte Partei, die den Thronerben wider den König auszuspielen sich bemühte; und sie fand hierzu bald eine Gelegenheit. Kaiser Maximilian II. wünschte seine Tochter Anna mit dem Prinzen zu vermählen, und Carlos ging gern auf diese Absicht ein, weil er als Verheirateter größere Selbständigkeit erhoffte. Philipp aber schob den Abschluß auf, wie jeden andern Vermählungsplan seines Sohnes, den er weder körperlich noch geistig zur Begründung einer Familie für reif hielt. In der Tat beging der Prinz gerade damals die unsinnigsten Taten des Jähzorns und grundloser Grausamkeit gegen Menschen wie Tiere.

Wir müssen die Wirksamkeit jener geheimen Oppositionspartei darin erkennen, daß man dem Prinzen einredete, er müsse als Statthalter oder gar als Vizekönig nach den Niederlanden gehen, um hier größere Unabhängigkeit und die österreichische Gemahlin zu erlangen. Als Alba zu diesem Posten ernannt war, zog er den Dolch und suchte ihn niederzustechen. Er tadelte überhaupt laut alles, was sein Vater beschloß und tat. Der Haß zwischen Vater und Sohn wurde unerträglich.

Allmählich trat dann, wie so oft bei Geisteskranken, eine anscheinende Besserung bei Carlos vorübergehend ein (1567). Sofort übertrug ihm der König einige hohe Staatsämter und vermehrte sein Jahreseinkommen bis zu der beträchtlichen Summe von 100 000 Dukaten, mindestens zwei Millionen Mark nach heutigem Geldwerte. Philipp hatte also keineswegs mit seinem Sohn endgültig gebrochen. Es war sogar davon die Rede, diesen zum römischen Könige wählen zu lassen, und Carlos lernte schon die deutsche Sprache. Leider hielt die Besserung nur wenige Wochen an. Der Unglückliche vernachlässigte nicht nur die ihm übertragenen Staatsgeschäfte, sondern verfiel auch wieder in seine Gewalttätigkeiten und niederen Ausschweifungen.

Schlimmer war, daß er seinen Vater und dessen Ratgeber öffentlich angriff und verhöhnte, und daß er seinen Oheim Don Juan d'Austria in mörderischer Absicht anfiel; daß er Geld sammelte, um in das Ausland zu entfliehen. Endlich gestand der Unsinnige die Absicht, seinen Vater zu ermorden, in der Beichte dem Prior von Atacha, der dies selbstverständlich dem Monarchen mitteilte. Auch von anderer Seite erhielt der König gleiche Nachricht. Darauf beschloß er, was ihm schon längst als notwendig erschienen war, seinen Sohn unschädlich zu machen, der für die Regierung eines Weltreiches und für die Fortsetzung der umfassenden weltlichen und kirchlichen Politik des katholischen Königs gänzlich unbrauchbar war. In der Nacht vom 19. zum 20. Januar 1568 ließ er persönlich Carlos in dessen Zimmer einschließen, indem er dem ihn heftig Beschimpfenden mit eiserner Ruhe die Worte zurief: „Nicht mehr als Vater werde ich Euch behandeln, sondern als König." Das Urteil des Prinzen war gesprochen, seine lebenslängliche Haft, wenn auch nicht sein Tod, fest beschlossen.

Carlos aber geriet in äußerste Verzweiflung, die ihm den Entschluß des Selbstmordes einflößte. Indem er mehrere Tage lang nichts als ungeheure Mengen roher Pflaumen aß, dazu Massen von Eis- und Schneewasser trank und sich nackt auf die kalten Steinfliesen des Bodens warf, richtete er seinen schwachen Körper vollends zugrunde. Philipp, der durch eine Oeffnung in der Wand den Unglücklichen oftmals beobachtet hat, ohne sich ihm jemals bemerkbar zu machen, hat nichts getan, um das Vorhaben seines Sohnes zu verhindern. Er hat vielmehr durch die Zurückweisung der Bitten um eine erneute Zusammenkunft die Verzweiflung des Unglücklichen noch gesteigert und dessen Entschluß, zu sterben, befestigt. Am 24. Juli 1568 ist Carlos erlöst worden. Gemordet hat ihn sein Vater nicht, aber durch Vorenthaltung jeder Freundlichkeit, jedes gütigen Zuspruches den Geisteskranken hartherzig zu jener Verzweiflung getrieben, die ihn zum Selbstmörder machte. Kein Zweifel, daß solch Ausgang dem Könige der genehmste war.

Und als Elisabeth von Valois wenige Monate später an den Folgen einer vorzeitigen Geburt starb, führte Philipp mit vollendeter Herzenshärte, wie zur Verhöhnung des unglücklichen Sohnes, als vierte Gemahlin gerade dieselbe Prinzessin heim, die jener mit aller Leidenschaft zur Gattin begehrt hatte, die Kaisertochter Anna."

Es bedarf keines Hinweises mehr, daß Don Carlos in der Dichtung im höchsten Grade idealisiert ist. Und wie im ganzen und großen, so ist Schiller auch in Einzelheiten willkürlich vorgegangen. Die ganze Liebesgeschichte ist erfunden, der wahre Don Carlos hat nie Elisabeth begehrt, sondern Anna, und diese wurde erst nach seinem Tode Philipps Gemahlin.

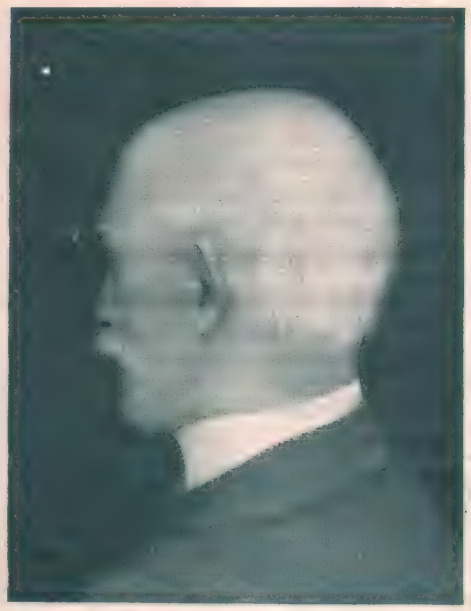
Doch gerade deswegen muß der Gebildete wissen, wie der historische Don Carlos aussah, und man kann dem zitierten Werke nur dankbar sein, daß es sich ausführlich mit der bemitleidenswerten Gestalt beschäftigt. Und wie auf diesem Gebiete, verbreitet es auf allen anderen Licht und Klarheit und verdient den Ruf, eines der ausgezeichnetsten Bildungsmittel der Neuzeit zu sein. Kein nach Erkenntnis strebender Mensch sollte es in seiner Bibliothek missen wollen.

Ullsteins Weltgeschichte erscheint in 6 Bänden, von denen der erste, „Neuere Zeit 1500—1650", bereits fertig vorliegt, während der zweite, „Neuere Zeit 1650—1815, Anfang April erscheint. Der Band kostet 20 Mark und ist in jeder Buchhandlung erhältlich. Das Werk wird auch gegen monatliche Ratenzahlung von 3 Mark an abgegeben. Auf Wunsch wird der bereits erschienene Band zunächst zur Ansicht ohne jede Kaufverpflichtung gesandt. Man wende sich zwecks Angabe von Firmen, die unter diesen Bedingungen liefern, an den Verlag Ullstein u. Co., Berlin SW. 68.

ENERGOS

Lebenswecker für Haar u. Bart

Zwei Deutsche Reichspatente



Auslandspatente

Herr Dr. med. G. K. schreibt:

„Zu meiner grossen Freude und zu Ihrer eigenen Genugtuung kann ich mit Recht behaupten, dass mir die Anwendung Ihrer Energosbürste vortreffliche Dienste geleistet hat. Mein Kopf strotzt wieder von Haaren an Stellen, wo ich seit 6 Jahren nichts erzielte." — „Den anderen Apparat benutzte ich bei einem 39jährigen Mann, dessen Haar in letzter Zeit auffallend ergraute. Seit der Benutzung des Apparates ist das Ergrauen der Haare deutlich zurückgegangen und erschienen neue Haare in der früheren Farbe."

ENERGOS

Die mächtigste Waffe zur Bekämpfung drohender Glatze u. greisenhaften Kopfes.

Verlangen Sie sofort kostenlos illustr. Broschüre nebst Prüfungen vieler Professoren und Aerzte von der

ENERGOS Co., Dresden 16 On.

Vornehmes, erfrischendes
Zimmer-Parfüm
Moisdorfer Waldesduft

Zur Verbesserung der Zimmerluft
für Salon und Krankenzimmer
gleich empfehlenswert!

Speziell für's Krankenzimmer:
Moisdorf. Waldesduft „m F"
à Fl. Mk. 1.50, Zerstäuber Mk. 0.30.
Wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die Apotheke „Zur Germania", Jauer i. Schl.

Nur echt mit vorstehender Schutzmarke J. W. H.

Gegen bequeme **Teilzahlungen** von 2 Mark an

Photograph. Apparate

Neueste Modelle allermodern. Typen sowie all. Utensilien zu mässigst. Preisen. Kinematographen.

Zithern aller Arten

Mandolinen, Guitarren, **Violinen** erstklassige Fabrikate nach alten Meister-Modellen, Harmonikas.

Musikwerke

selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten

Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen m. erstklassigen Hartgusswalzen.

Goerz Trieder-Binocles, Operngläser, Feldstecher, Barometer
Preisbuch No. 212 mit vielen Abbildungen auf Verlangen gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Brennabor

Die Kugellager der Brennabor-Räder sind gegen Staub und Nässe völlig abgedichtet; **sie brauchen nur einmal im Jahre geölt werden**

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

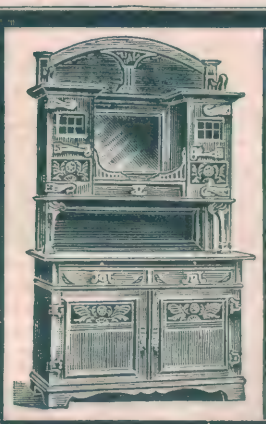
Aesop erzählt von einem Manne, welcher den Gesang der Nachtigall täuschend nachahmte. Ein anderer jedoch lehnte es ab, ihn anzuhören, indem er sagte: „Ich habe eine wirkliche Nachtigall gehört." Nie hat jemand viel über den Edison-Phonographen erfahren durch das, was er über ihn las. Ehe Sie den Edison-Phonographen nicht gehört haben, kennen Sie nicht die Fähigkeiten dieser singenden, spielenden und sprechenden Maschine.

Es mag sein, dass der Edison-Phonograph so gut ist, weil er Edisons Lieblingserfindung ist und andauernd seine persönliche Aufmerksamkeit geniesst. Auf alle Fälle bietet der Edison-Phonograph mehr Unterhaltung als irgend ein anderes Mittel, welches dazu bestimmt ist, die Stunden rasch und angenehm vergehen zu lassen.
In Ihrer Stadt gibt es Gesehäfte, wo man Ihnen dies mit Vergnügen beweisen wird.

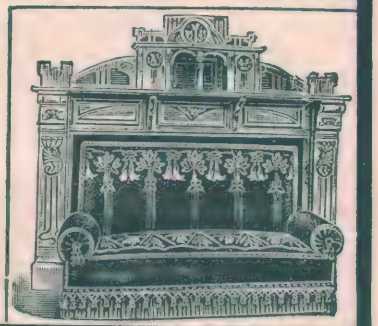
Edison-Goldgusswalzen M. 1.— pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. **Kataloge** versenden wir kostenlos.

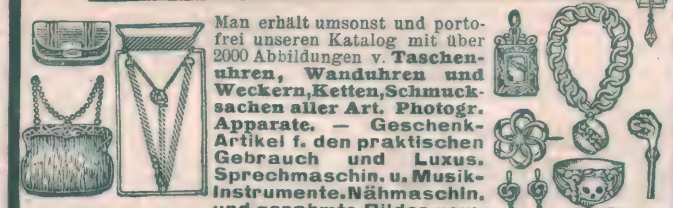
Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 128.



Hermann Jacob & Braunfisch, Berlin O., Alexanderstr. 27 a.
Vereinigte Berliner Möbelfabriken und Tapezierwerkstätten.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Illustrierte Preislisten für Möbel, sowie Dekorationen, Teppiche gratis und franco.
Freie Bahnfracht durch ganz Deutschland.



Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musik-Instrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung
Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

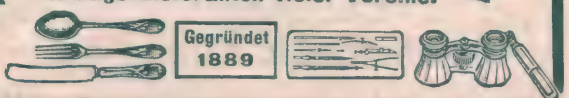
Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.
F. Gorski,
beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
— Hunderttausende Kunden. —

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



Gegründet 1889

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

P. P.
Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Suchen Sie
ein wirklich reelles, zuverlässig wirkendes Mittel gegen Haarausfall u. Kahlköpfigkeit, u. haben Sie bereits alles Mögliche nutzlos angewandt, so lassen Sie sich dadurch nicht entmuthigen, sondern haben Sie Vertrauen u. verlangen Sie d. belehrende Specialbroschüre über **„Rationelle Haarpflege".**
Sie finden
darin für sich Aufklärung u. sicheren **Rath** u. **Hülfe** zur Beseitigung der Schuppen u. jeglichen Haarausfalls nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.
Individuelle Mittel.
Bisher unerreichte Erfolge! Ueberzeugende Anerkennungen! Zusendung vollständig kostenlos.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Die Mode in der Karikatur:

„Was würden Sie sagen, meine Damen, wenn die Herren es ihnen gleich täten?" („Life")

„Sehen Sie mal die schöne Tischlampe dort, meine Gnädigste."

„Tischlampe. — Das ist ja meine Schwester". (Puck.)

TÜRK & PABST's

FRANKFURT a. M. Rühmlichst bekannte:

Worcester-Sauce. Mayonnaise.

Verlangen Sie Gratiszusendung unter Nummer 16:
TÜRK & PABST's reichhaltige **Kochrezepte für die feine Küche.**

TÜRK & PABST's

Hervorragend feiner
Delicatess-Senf & Girondine-Senf.

Senf in Tuben, trocknet nicht ein.
Girondine-Senf ist nach bewährtem **französ. Verfahren** hergestellt

Aquarien Terrarien

Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 40 ₰ man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste

A. Glaschker, Leipzig J. 80.

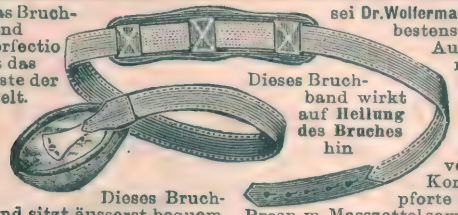
Hoher Rabatt an Händler.

Sommersprossen

entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege" Mk. 2,50 Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Tausende Anerkennungen.

Allen Bruchleidenden



Das Bruchband Perfectio ist das beste der Welt.

Dieses Bruchband wirkt auf Heilung des Bruches hin

Dieses Bruchband sitzt äusserst bequem.

sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht gr. u. frc.

E. Kraus, Berlin S., Kommandantenstrasse 55.
Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Wollen Sie etwas wirkl. hochfeines lesen, dann lassen Sie sich z. Probe „Nena Sahib", Lieferg. 1 bis 8 geg. Einsend. von 1 Mk. Briefm. kommen. Das Werk handelt von den Schrecken des indisch. Aufstandes, von verführ. Bajaderen, von den entsetzlichen Opferfesten der furchtbaren Würgersekte der Thugs, von den düstern Geheimn. der Maharattenburg in der Wüste. Starke Nerven gehören dazu, das Kapitel „Der Blutbrunnen von Cawnpur" zu lesen. Ungeheuerlich sind die Greueltaten, Folterungen etc. Führt uns in die Harems der Mohammed. u. schildert das weichl. üppige Haremsleben etc. Lieferg. 1 bis 8=240 Seit. Text (spottbillig!) geg. 1 Mk. in Briefm. Das Werk liegt compl. vor. 10 Lieferg. für 3 Mk. frk. Nur zu beziehen von

Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstrasse 54. JII.

Über die Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch **gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra,** *Berlin,* Spandauerstr. 77. - **Emmel,** *München,* Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein,** *Breslau,* Ring, 59. - **Szamatolski,** *Frankfurt a/M,* Grosse Friedbergerstr. 46. - **Pserhofer,** *Wien,* Singerst. 15. - *Man füge* **10** *Pf. für Porto bei*

Ideale Büste

Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. **Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.**

Umsonst erhalten Sie die Stoffe

zugesandt, da ich trotz billigster Preise Porto und Nachnahme selbst trage. Aus meiner großen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollw.
Für Mk. 4.50: 3 Meter Zwirnbuckskin z. Anz.	Für Mk. 2.45: 2,50 Mtr. woll. Blusen-Neuheit.	Für Mk. 5.25: 15 Meter weißes Hemdentuch.
Für Mk. 4.95: 1,80 Mtr. Loden zur Joppe.	Für Mk. 4.20: 6 Meter Mousseline z. Kostüm.	Für Mk. 5.70: 15 Meter bunt. Hemdenflanell.
Für Mk. 5.70: 3 Meter Cheviot blau u. schwz.	F. Mk. 6.60: 6 M. schwarzen wollin. Kleiderstoff.	Für Mk. 6.30: 15 Meter rot kariertes Bettzeug.
Für Mk. 11.70: 3 Meter schwarzen Kammgarn.	Für Mk. 8.60: 4 Meter bildhübsch. Blusenseide.	Für Mk. 10.80: 15 Mtr. weißer Bettdamast.
Für Mk. 13.50: 3 Meter englische Modestoffe.	Für Mk. 9.—: 6 Meter herrl. Kostüm-Neuheit.	F. Mk. 11.10: 15 M. rot. Bettbarchent, (federd.).

Bettfedern und **Daunen.** ∴ **Gardinen,** weiß und crême.

Große Vorteile durch direkten Bezug. Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückbezahlt.

Muster portofrei an Jedermann, ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior, Leipziger Tuchversand, Leipzig 38

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Echt nur bei mir.

Warne vor Nachahmungen!

Ich

Anna Csillag,

bin selbst die Verkäuferin meiner

Haar- u. Bartwuchs-pomade

prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung aufreden.
Echt nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

Anna Csillag,
Berlin 321. Friedrichstrasse 56.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Spielen Sie in der Lotterie — oder — im Kl. Lotto?

Wenn ja, dann habe ich Ihnen eine hochwichtige Mitteilung vollständig gratis zu machen, worüber Sie sehr erfreut sein werden.

Postkarte genügt.

Max. Wendels Verlag,
Leipzig 38/46.

Bestbewährte, leicht verdauliche, muskel- u. knochenbildende, die Verdauung fördernde u. regelnde **Nahrung** für **gesunde u. magendarmkranke** sowie **schwächliche,** in der **Entwicklung zurückgebliebene**

Kindermehl
Kufeke
Krankenkost

Säuglinge, ältere Kinder u. magenschwache Erwachsene.

Ganz hervorragend bei: **Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.**

XVII. Jahrgang
Nr. 12

Berliner Illustrirte Zeitung

22. März 1908
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Reichskanzler Fürst Bülow
auf seinem Morgenritt im Berliner Tiergarten.

Porträts vom Tage

Zum bevorstehenden Besuch des englischen Thronfolgerpaares in Deutschland:
Prinzessin von Wales.

Prinz von Wales, der englische Thronfolger.
Phot. W. & D. Downey.

Geheimrat v. Tschudi,
der hochverdiente Direktor der Nationalgalerie, der genötigt wurde, „aus Gesundheitsrücksichten" einen Urlaub zu nehmen.

Wenn sich das Schiff der Küste Korfus nähert, bietet sich den Reisenden ein wundervolles Bild: Gewaltig baut sich eine unmittelbar am Strande ansteigende Felsengruppe auf, auf deren Gipfel man die von Venezianern erbaute Festung erblickt. Vom Hafen führt ein schöner Weg unmittelbar am Strande entlang zur Festung. Eine hügelige Landschaft dehnt sich aus; mit Cypressen reich bestanden, und in der Ferne erheben sich die Anhöhen, die den Park des Achilleion umschließen. Zum träumenden Vergessen wie zum frohen Ausruhen kann es auf Erden kaum einen geeigneteren Platz geben, als das weiße Schloß mit seinen Terrassen, den Marmorstandbildern und den Springbrunnen zwischen Lorbeer- und Olivenwäldern und sonnigen Höhen, die den Ausblick auf das schimmernde Seegestade gewähren. In der Stadt Korfu findet man Paläste, Hotels, herrliche Anlagen, sogar ein Spielkasino. Auf der breiten Esplanade am Meeresstrand wandern in den Abendstunden Fremde aus aller Herren Länder und die vornehmen Familien Korfus. Im Innern der ewig grünen Insel sind Landschaftsbilder von seltsamem bizarrem Reiz; Olivenwälder und Orangenhaine, durchleuchtet von den verschwenderischen Strahlen der Sonne des Südens oder tropische Kakteengruppen, deren fleischige, stachelige Blätter plump und schwer in die flimmernde Luft ragen und deren Silhouetten aussehen wie die unbeholfene Holzschnitzerei irgend eines Naturvolkes. In der Bucht von Korfu nahe dem Festlande liegt ein kleines hohes Inselchen mit jäh in das Meer abfallenden steilen Felswänden, es ist ein beliebter Ausflugsort, der ohne Mühe mit dem Boot zu erreichen ist und das Modell zu Böcklins berühmtem Gemälde „Toteninsel" war. Die wundervolle Schönheit des Südens vereint sich mit Komfort und Luxus.

Zur Reise des Kaisers nach Korfu: Im Garten des Schlosses Achilleion.

Die Kaiserbrief-Affäre im englichen Oberhaus: Lord Tweedmouth, der Marineminister und Empfänger des Briefes, gibt seine Erklärung ab.

Lord Fitzmaurice. Lord Portsmouth. Lord Tweedmouth. Erzbischof von Canterburn.

Die Kaiserbrief-Affäre.

Der Brief des Kaisers an den englischen Marineminister Lord Tweedmouth, der in der letzten Zeit viel besprochen wurde und der englischen Zeitung „Times" Anlaß zu einer gegen Deutschland gerichteten Hetze gegeben hatte, hätte zu ernsten Verstimmungen zwischen Deutschland und England führen können. Die „Times" hatte dem Kaiser die Absicht untergeschoben, daß er in dem erwähnten Briefe versucht habe, das englische Marinebudget zu Gunsten Deutschlands zu beeinflussen. Den Anlaß zu diesem Brief soll das Schreiben Lord Eshers an die Gründer des Flottenvereins gegeben haben, in welchem dieser erklärte, daß Deutschland und dem Kaiser der Sturz Sir John Fishers, des Chefs der Admiralität, sehr gelegen käme. Der Kaiser hat sich in seinem Brief an Lord Tweedmouth ziemlich offen über Lord Esher ausgesprochen, und so kam jene private Korrespondenz zur öffentlichen Diskussion. Lord Tweedmouth gab im Oberhause die ausdrückliche Erklärung ab, daß der Brief des Kaisers nichts enthalte, was sich auf die Einschränkung des englischen Flottenbudgets beziehe. Der Sprecher der liberalen Mehrheit, Lord Rosebery, fügte den Erklärungen des Marineministers eine Warnung vor derartigen unverantwortlichen Hetzereien bei und selbst der Führer der Opposition, Lord Lansdowne, erklärte, daß er in dem Briefwechsel nichts Ungehöriges erblicke.

Lord Rosebery,
der Sprecher der liberalen Mehrheit, der vor einer Hetzpolitik warnte.

Lord Esher,
Schloßhauptmann in Windsor, dessen Brief an den englischen Flottenverein den Kaiser zu seinem Schreiben an Lord Tweedmouth veranlaßte.

Damit war der unerquickliche Zwischenfall erledigt. Der Tag, an dem Ober- und Unterhaus sich mit dem Kaiserbrief zu beschäftigen hatten, gibt den Anlaß, auf die eigentümlichen Sitten und Privilegien hinzuweisen, die im britischen Parlamente üblich sind. So darf beispielsweise jedes Parlamentsmitglied im Sitzungssaale den Hut auf dem Kopfe behalten und braucht ihn nur abzunehmen, während er durch den Saal von oder zu seinem Platze geht. Nimmt jemand an der Debatte teil, so entblößt er das Haupt, will er aber zur Geschäftsordnung sprechen, so drückt er dies dadurch aus, daß er den Hut aufsetzt. Eine interessante Persönlichkeit des englischen Unterhauses ist der „Sprecher", der das Haus nach außen hin vertritt, aber niemals — es sei denn zur Geschäftsordnung — während der Sitzung das Wort ergreifen darf. Er steht ganz über den Parteien, wird, wenn er sein Amt niederlegt, als Viscount in das Oberhaus berufen, darf aber auch dort niemals seine Ansicht öffentlich kundgeben. Die Sitzungen des britischen Parlaments finden immer in der Zeit von drei Uhr nachmittags bis Mitternacht statt. Sowie die Uhr zwölf schlägt, rufen die Turmhüter ihr „Wer geht nach Haus?" durch die Wandelhallen. Dieser seltsame Brauch stammt aus der Zeit, da die Gegend noch unbewohnt war und die Abgeordneten aus Gründen der Sicherheit gemeinschaftlich den Heimweg antraten.

Lord Lansdowne,
der Führer der Opposition, der Lord Tweedmouth gegen die Vorwürfe in Schutz nahm.

Im Auto um die Erde:
Einer der Wagen, die an der Autofernfahrt New York—Paris teilnehmen, im Kampf mit den Schneemassen vor Chicago.

New York-Paris.

Die kleine Schar der an der Weltreise New York-Paris beteiligten Automobilisten ist bereits in den ersten Wochen ihrer kühnen Reise auf ungeahnte Schwierigkeiten gestoßen. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse hatten die schon unter normalen Verhältnissen nicht gerade idealen amerikanischen Straßen teilweise in grundlose Sümpfe verwandelt. Und je mehr sich die Automobile Chicago näherten, umso unwegsamer wurde das Gelände. Meterhoch lag der Schnee überall; mit der Schaufel mußte fast jeder Meter auf der Landstraße mühsam erkämpft werden. Die Maschinen versagten schließlich den Dienst und es mußten von den Farmen Pferde requiriert werden, um die stecken gebliebenen Wagen weiterzuschaffen. Fünf, höchstens zehn Kilometer beträgt manchmal die Tagesleistung, obwohl keine Kosten gescheut werden. So sollen der französische de Dion-Wagen und der italienische Züst allein für die letzten 200 Kilometer etwa 10 000 Mark für Pilotendienste aufgewendet haben. Nicht besser erging es dem deutschen Protos-Wagen. Die Farmer verstehen es vortrefflich, aus der Not der Expeditionsteilnehmer für sich Kapital zu schlagen. Nur den amerikanischen Thomas-Wagen unterstützen sie auf jede Weise, während sie sich nicht scheuen, die anderen auf Holzwege zu locken, zu behelligen oder gar auszuräubern. Namentlich der Motobloc weiß davon ein Liedchen zu singen. Trotzdem haben die braven Fahrer bisher nicht Humor und Mut verloren und trösten sich damit, daß es nun kaum noch schlimmer kommen kann. Besonders zuversichtlich ist Kapitän Hansen, der die Reise auf dem de Dion antrat und die Verhältnisse genau kennt.

Der berühmte norwegische Dichter Björnson und Frau in Rom.
Phot. Abéniacar.

Hinter den Kulissen

Mit Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha und J. Wely.

Man sollte es eigentlich nicht tun. Man sollte eigentlich den Schleier nicht lüften, der sich vorsorglich und in Gestalt von hohen, wackligen Leinwandwänden allabendlich über jene kleinen Lächerlichkeiten breitet, die das Bühnenleben mit sich bringt. Ist es doch fast, als wollte man damit dem Theater den letzten Rest von Stimmung rauben. Als wollte man mit Gewalt die Bühne jenes lieben Zaubers entkleiden, der durch Jahrtausende schon alt und jung entzückte und erhob. Allein: „Was nützt es viel, von Stimmung reden? Dem Zaudernden erscheint sie nie“ läßt Goethe den Theaterdirektor im Vorspiel zum Faust sagen, und wie immer hat er auch hier entschieden recht. Wer sich von den Reizen dieser kleinen, künstlich aufgebauten Welt nicht tragen lassen will, den wird kein Dichter, kein Schauspieler und kein Regisseur in eine echte Theaterandacht hineinzwingen können. Was kann's also schaden, wenn das liebe Publikum erfährt, daß auf der Bühne schließlich auch nur, wie ein sehr beliebter Theaterausdruck lautet, „mit Wasser gekocht“ wird. Andererseits aber wird's für die ganz jungen Damen und Herren recht nützlich sein, etwas von der Kehrseite dieser blendenden Herrlichkeit zu erfahren, in der ihre jugendliche Begeisterungsfähigkeit nur gar zu leicht Götter und Helden erblickt. Von der anderen Seite her, da leuchtet nämlich die Arbeit — und wie die Tänzerin, die, ein Bild von zierlicher Grazie, draußen noch eben lächelte und grüßte, sich hinter der Szene mit Tränen im Auge die schmerzenden Füße reibt, so zeigt das „hinter den Kulissen“ nur die nackte Tätigkeit all jener Faktoren, die berufen sind, das Bühnenbild zu heben und zu beleben. Und diese Tätigkeit schaut anders aus, als die meisten denken. Sie läßt für Sentimentalität und hohen Schwung nur wenig Zeit und Raum. An ihre Stelle tritt mit kühler Geschäftigkeit das „Handwerk“, das Erfolg und Brot bringen soll. Man

Hinter den Kulissen: Maria Stuart III. Akt 8. Szene.
Okelly, den das Publikum nur als Halbfigur sieht (untere Hälfte im Négligé) stürmt auf die Mauer:
„Flieht, Mortimer, flieht, alles ist verloren!“

Volk auf der Bühne: „Heil, unserm König — Heil“
Inspizient: „Himmeldonnerwetter, Mensch, tuff uf de Biehne!“

Sappho stürzt sich ins Meer.
„Paß uff, Willem!“

In der Garderobe der weiblichen Chormitglieder. Zeichnung von J. Wely.

Hinter den Kulissen: Der „ermordete" Cäsar stärkt sich für seine Leichenfeier. Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

merkt's am besten, wenn man in die gemeinsame Garderobe der Statisten tritt. Meist sind es junge Studenten, Kaufleute 2c., die sich für einen Abend „um einen Gotteslohn" der Kunst verschreiben, aber niemand fragt sie nach Name und Art. Mürrisch wirft ihnen der Garderobier die Sachen zu: „Nu' machen Sie man dalli!" und grob kritisiert er sie, wenn sie sich schlecht oder falsch angezogen. „Mensch, Ihre Trikots ziehen ja Wasser" (wenn sie Falten schlagen), ist eines seiner Lieblingsworte, und dann wird so lange geschnürt und gezogen, bis die Trikots

Das Kriegsvolk vor der Schlacht: Großes Massen-Schminken.

Stimme des Berggeistes hinter der Scene:
„Wehe, wehe — dreimal wehe".

beinahe wie gefüllt aussehen. Später kommt der Friseur, er stülpt ihnen die Perücken auf, „pappt" ihnen die Bärte an, und da ein ungeschminkter Mensch im Rampenlicht wie eine Wasserleiche aussieht, nimmt er aus dem Schminkbecher ein feuriges Rot und wischt es ihnen über die Wangen. Ueberpudern dürfen sie es allein, aber fröhliche Worte begleiten sie nicht dabei. Diese Ausstaffierung der Statisten ist vielleicht das derbste, was das Bühnenhandwerk kennt, aber es steht ganz sicher nicht allein. Die ungeheure Fülle von Arbeit, an Selbstbeherrschung und Ausdauer, die jede Vorstellung verlangt, sie bringt es mit sich, daß hinter der Szene praktisch gedacht und praktisch gehandelt wird. Vor allem, daß überflüssiger Aufwand sorgsam in jeder Weise gemieden wird. Schon die vielen Proben bringen es mit sich, daß der Schauspieler sozusagen über der Sache steht. Sich also nicht hinreißen läßt, was nach einem Ausspruch des älteren Coquelin das beste Zeichen für einen Künstler, für ihn selbst aber wichtig ist, weil er eben nicht allein auf der Bühne steht, sondern vieles bedenken muß, was dem Ganzen zu gute kommen soll. Die Schauspieler unter sich sprechen deshalb auch davon, daß sie in der und der Rolle „die Gemütskiste aufziehen" oder „den komischen Schubkasten entladen" müssen. Und diese absolute Beherrschung der Situation zeigt sich hinter der Szene in ganz merkwürdiger Gestalt. „Im Geiste der Rolle" halten sich — anscheinend — nur die „Sterne", die ihren unbekannteren Kollegen damit weißwas an großer Künstlerschaft vorgaukeln wollen. Die meisten anderen vergnügen sich während ihrer freien Zeit je nach Laune und Temperament, und ob sie im Stücke selbst auch Todfeinde sind, hinter den Kulissen sprechen sie doch friedlich über die Chancen für ein gutes Pilsner und über die Aussichten auf einen Skat. Die große Kunst wurde eben durch die vielen Vorarbeiten für sie selbst auch nur zur „Arbeit". Und deshalb verschmäht es Okelly, der Freund Mortimers in der

Lohengrin hinter den Kulissen:
Der erfolgreiche Tenorist wird auch hinter den Kulissen — gerufen.

Geheimrat Prof. Dr. Julius Lessing †
Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums.

dir nichts kerzengerade ins Meer stürzen wollte? O nein! Da stehen sechs wohlgeschulte, kräftige Männer hinter dem kaschierten Aufbau und fangen sie, als wäre sie nicht nur ein Spielball ihres tragischen Geschicks. — Ein wenig anders ist's ja bei der Oper. Sänger und Sängerinnen sind meistens sehr ängstlich ihrer Stimme wegen. Sie hasten mit Tüchern umwickelt in ihre Garderoben oder warten mit ihnen auf ihren Auftritt. Dazwischen aber probieren sie, ob die Stimme klar ist, und da sie keinem von ihnen klar genug ist, so trinken sie Eier, kalten Tee und anderes, oder essen Backpflaumen, oder manchmal auch kleine Gurkenscheiben. „Maria Stuart", sich überflüssigerweise vollständig zu kostümieren, da er doch nur über die Mauer lucken darf, und der ermordete Cäsar stärkt sich erst ganz herzhaft mit einem Glas Bier, ehe er auf dem Forum Roms die großen Reden des Brutus und Marc Anton über seine Ermordung mit anhören muß. Vor dem Souffleurkasten allein lebt eben diese scheinbare Welt, hinter den Kulissen ist die Wirklichkeit. Oder glaubt jemand, daß Sappho sich wirklich so mir nichts

Viele von ihnen schnupfen auch, und es war stets ein wundervoller Anblick, wenn der berühmte Heldentenor Schott als Siegfried aus seinem umgeschlagenen Fell eine Dose und ein mächtiges rotes Taschentuch zog, „um sich die Nase frei zu machen". Nichtsdestoweniger hat mancher „Lohengrin" noch Zeit, zum Telephon zu laufen und sich sein Abendbrot zu bestellen. So etwas bringt freilich den Inspizienten sehr in Rage, denn es macht keinen Spaß, jedem der Darsteller „auf lautlosen

Ein Bänder als Parlamentsmitglied: Thomas P. Gore,
Vertreter des Staates Oklahoma im amerikanischen Parlament.

Amor in Eile: Schnell-Heiraten in New York.

Typische Morgenszene auf einem New-Yorker Standesamt: Auf Heiratserlaubnis wartende Paare.

Sohlen", d. h. in Filzpariser, nachzulaufen. Deshalb schnauzt er denn manchmal auch den König an wie den Bettler, freilich . . . nur in den wenigen Abendstunden während der Vorstellung. Da ist er Herr hinter der Szene, denn er ist verantwortlich dafür, daß keiner seinen Auftritt versäumt. Nachher ist seine Herrlichkeit vorbei. Uebrigens genau so wie bei den anderen Herrschaften, die müde und abgespannt nach der Vorstellung ihres Weges ziehen. Denn ist's auch zwischen den Kulissen manchmal grotesk und sonderbar, vor ihnen ist es ein Kampf, der täglich aufs neue gefochten und — gewonnen werden muß.

Vor den Schaltern eines New-Yorker Standesamts.

Sonderbare Tierliebhabereien.

Sonderbare Tierliebhabereien:
der neueste Sport der Damen der Gesellschaft: Chamäleon im Terrarium.

Die Damen der englischen Aristokratie sind zur Abwechslung einmal auf den Gedanken gekommen, sich liebevoll gerade mit dem Getier zu beschäftigen, das sonst einer rechtschaffenen Bürgersfrau in tiefster Seele verhaßt ist, sie womöglich einer Ohnmacht nahe bringt. Man denke sich Kröten, Frösche, Skorpione und dergleichen Gewürm als Hausgenossen einer Salondame! Als Naturwissenschaftler kann man sich über diesen Einfall der Mode nur von Herzen freuen, denn jede liebevolle Beschäftigung mit Tieren hat zur Folge, daß man zu einem gerechteren Urteil über sie gelangt. Gewiß, manches Tier ist nach unserer Ansicht einseitig, aber es ist in seiner Einseitigkeit groß. Die Schildkröte, das Chamäleon, die Erdkröte sind langsam, aber was brauchen sie Schnelligkeit? Chamäleon und Kröte vertrauen auf die Schutzkraft ihrer Farbe, durch die sie sich von der Umgebung nicht abheben, und die Schildkröte hat ihren Panzer, in den sie sich zurückzieht, wie der Igel in sein Stachelkleid. Deshalb ist auch der Igel ein langsamer Geselle. Auch wird durch die Beschäftigung mit Tieren manches Vorurteil beseitigt. So gilt die Kröte dem gemeinen Manne immer noch als giftig und wird nach Möglichkeit getötet, während sie in Wirklichkeit einen ätzenden Saft zu ihrer Verteidigung absondert, im übrigen aber eines der nützlichsten Geschöpfe ist. Insbesondere hält sie die Gärten, in denen sie haust, von Ungeziefer rein, weshalb sie einsichtsvolle englische Gärtner sich für schweres Geld beschaffen. Auch ist beispielsweise die Kröte

Keine Vasenverzierung, sondern gezähmte Frösche.

Die Kröte als Gespielin.

Die Riesenspinne als Hausgenossin.

durchaus nicht so geistlos, wie es den Anschein hat, da sie sowohl von deutschen wie ausländischen Naturforschern bis zu einem gewissen Grade gezähmt worden ist. Den englischen Damen wird es allerdings weniger um die Förderung der Wissenschaft als um eine Befriedigung ihrer Laune zu tun sein. Deshalb werden auch so bizarre Formen bevorzugt, wie sie Chamäleon, Skorpion, Riesenspinne, Gottesanbeterin usw. besitzen. Die Gottesanbeterin, die, nebenbei bemerkt, auch in Süddeutschland, z. B. in der Nähe von Frankfurt a. M., vorkommt, benützt übrigens ihre Vorderzangen, um ihr Opfer zu zerfleischen, nicht etwa dazu, wie man nach dem Namen annehmen sollte, um sie demutsvoll gen Himmel zu erheben. Als sogenannte „Pets", Liebhabertiere, werden ferner Pinguine, Goliatkäfer und schönschillernde Eidechsen gehalten. Am interessantesten ist die Liebhaberei, den Bienenstaat in einem gläsernen Kasten zu beobachten. Die Bienen haben natürlich ein Flugloch, das ins Freie mündet. Es dürfte vielleicht nicht ohne Interesse sein, zu hören, daß der populärste Arzt in Berlin vor hundert Jahren, der „alte Heim", bereits die gleiche Tierliebhaberei besaß. In einer Lebensbeschreibung von ihm befindet sich nämlich folgende Stelle: „Mehrere Jahre hindurch stand an seinem Fenster mit einer Röhre nach dem Freien ein gläserner Bienenkorb, so daß Heim die wunderbare Haushaltung dieser Tiere in ihrem ganzen Verlaufe täglich bequem beobachten konnte. — Man sieht, es gibt wenig Neues unter der Sonne.

Dr. Th. Zell.

Skorpione beim Diner („Schabe"-Fleisch).

Gottesanbeterin (natürl. Größe).

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

HERZBLUT / ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

Published March 22 th 1908. Privilege of copyright in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Langsam ließ Erich von Wölsick die Waffe sinken. Er vermochte sie nicht mehr auf Jacobe zu richten. Ein wahnsinniger Schmerz umkrallte ihm das Herz. Das hatte er aus ihr gemacht — dem Menschen, den er mehr als sich selber liebte . . . Ihn schauderte vor ihrer Todesbereitschaft. Sie erschien ihm in diesem Augenblick, im Schweigen der Nacht, im weißen Schnee, wie ein Wesen aus einer höheren Welt. Der Revolver entglitt seinen Fingern und fiel in einen Tautümpel am Bürgersteig. Er bückte sich, um ihn aufzuheben und in die Tasche zu stecken. Und im selben Augenblick wandte sich Jacobe stumm von ihm ab und eilte, ohne noch einmal den Kopf zu drehen, mit langen, flüchtigen Schritten die Straße entlang.

Er erhob sich. Er wollte ihr folgen. Aber er hatte an diesem Abend die Narbe am Bein zu sehr überanstrengt. Vier, fünf Schritte spannte und schmerzte sie so, daß er kaum auftreten konnte. Und als es dann etwas besser ging, sah er Jacobe Ansold schon in einiger Entfernung von sich, und wie er auch die Zähne zusammenbiß und die widerwilligen Muskeln anspannte, sie lief so schnell dahin, daß sich der Abstand zwischen ihnen immer mehr vergrößerte. Endlich rief er ihr in seiner blinden Angst sogar nach: „Jacobe, Jacobe!“ Sie hörte nicht. Sie wollte nicht hören. Nur ein paar fremde Menschen wandten sich neugierig nach dem Klang seiner schreckerfüllten Stimme. Nun sah er ihre schlanke, gegen das Flockengewirbel des Winterabends ankämpfende Gestalt nur noch ganz undeutlich im Dämmern dahinhasten, er hielt sich hinter ihr — die Seitenstraße hindurch, bis zu der Ecke, um die sie noch vor seinen Augen gebogen war. Aber da leuchteten grell die Lichter der vielen Läden und Laternen, da flutete das Menschengewühl, da lärmte Berlin, und in dem Wirrwarr seiner farbigen Nacht war Jacobe Ansold verschwunden . . . .

X.

Erich von Wölsick wußte an diesem Abend nicht, wie er heimgekommen. Er war durch die Straßen geirrt, gleichgültig gegen einen allmählich fast unerträglich werdenden Schmerz im Bein, und hatte sich plötzlich wieder vor dem Kritzingschen Hause gefunden und einen Augenblick mit zusammengebissenen Zähnen den Gedanken erwogen, mit Gewalt dort einzudringen — noch einmal — und fast zugleich war er schon scheu, auf den Stock gestützt, weitergeschlichen, den Kopf gesenkt, wie ein Verbrecher vom Ort der Tat. Von da oben leuchtete, grell als ein Lichtstrahl durch das Dunkel, eine furchtbare Reue auf ihn herab — der nachträgliche Schrecken über das, was er an Jacobe Ansold, seit er sie kannte, getan. Diese Frau, die die Arme weit ausstreckte, um von ihm den erlösenden Schuß in das Herz zu empfangen, das war *sein* Werk . . . zu dieser Verzweiflung hatte *er* einen Menschen gebracht. . . .

Er konnte sich nicht mehr auf den Füßen halten. Ein leerer Wagen fuhr vorbei. In den stieg er und fand sich nach einer Viertelstunde ganz betäubt und lichtgeblendet im Flur seiner Wohnung, Michael neben sich, der ihn erschrocken ein paar Worte frug . . . ob dem gnädigen Herrn nicht wohl sei . . . oder etwas ähnliches . . . die Sätze verklangen ihm im Ohr . . . er sah den Diener geistesabwesend an und schob ihn ungeduldig zur Seite, als jener ihm folgte und den Mantel abnahm. Dabei bemerkte er das verdutzte Gesicht des Mannes. Der hielt den Revolver in der Hand, den er aus einer Seitentasche des Ueberziehers, als er ihn über den Bügel hing, herausgeholt hatte. Kolben und Läufe waren naß vom Schneewasser und Straßenschmutz, und Erich von Wölsick, der nicht wollte, daß jener noch lange darüber nachgrübele, zog ihm die Waffe stumm aus der Hand und warf sie drinnen im Zimmer, das er mit schweren Schritten betrat, auf den Tisch, setzte sich in einen Sessel und blickte teilnahmslos vor sich hin. Jetzt kam der Rückschlag. Er war ganz erschöpft und mit kaltem Schweiß bedeckt und hatte einen verstörten und entsetzten Ausdruck in den Augen. Er sah immer noch Jacobe Ansold vor sich, die nicht mit ihm leben wollte — aber gern durch ihn sterben . . . Und die Stimme des Gewissens raunte in ihm: wenn sie auch lebt, ihr Herzblut kommt doch über dich . . . du bist ja ihr Mörder — gerade jetzt, wo du sie nicht ermordet hast . . . .

Seine Atemzüge gingen schwer. Er fühlte eine bleierne Last auf der Brust. Durch die halbgeschlossenen Lider sah er einen Schatten sich geräuschlos in dem lampenhellen Raum bewegen. Es war Michael, der sich wieder da unnütz machte, und er sagte zu ihm langsam und müde, ohne sich erst die Mühe zu geben, die Augen zu öffnen:

„Michael . . .“

„Gnädiger Herr . . .“

„Wenn sich jetzt noch einmal die Tür zu meinem Zimmer auftut, ohne daß ich gerufen habe, so schieße ich!“

Er hatte die Drohung gedankenlos ausgesprochen. Aber sein Vertrauter nahm sie ernst. Er huschte ungesäumt aus dem Gemach. Er schien seinem Herrn jetzt allmählich alles zuzutrauen.

Nun war es wieder ganz still. Erich von Wölsick dämmerte vor sich hin, in einem Zustand von Erschlaffung, in dem alles Wollen und Denken aufhörte.

Ein starkes, entschiedenes Klopfen an die Tür schreckte ihn auf.

Der Geheimrat von Teichardt steckte vorsichtig sein mit alten Schmissen bedecktes Gesicht, das an das einer sehr klugen und energischen Bulldogge erinnerte, durch den Türspalt. Dann folgte seine mächtige und breitschulterige Gestalt nach, und er sagte beruhigt:

„Na — da bist du ja, mit Gottes Hilfe . . .“

„Woher weißt du denn das überhaupt?“

„Ich ging zufällig unten vorbei und sah Licht in den Fenstern. Da dachte ich, ich schau einmal nach . . .“

Erich von Wölsick hatte seine halb liegende Stellung nicht verändert, kaum dem andern die Fingerspitzen hingehalten. So sagte er träge und matt:

„Lüge doch nicht, Schwager . . .“

„Erich!“

„Erstens gehst du nicht, sondern du fährst! Zweitens kommst du nie durch diese Straße . . . . Und drittens bist du überhaupt um diese Zeit immer daheim . . .“

Herr von Teichardt lachte ärgerlich. Dann versetzte er:

„Na ja — also gut! . . . Michael hat telephoniert! . . . Er habe eine wahre Todesangst, daß sich mit dir ein Unglück ereignen könne. Ich hab' ihn kaum recht verstanden — er faselte etwas von ganz verwirrtem Benehmen — und von einem nassen Revolver . . .“

Sein Blick traf die feucht glitzernden Metallläufe auf dem Tisch, dann seinen Schwager. Er wurde plötzlich sehr ernst. Und Erich von Wölsick sprang heftig auf.

„Ach wo!“ sagte er zwischen den Zähnen. „Denke *das* nicht. Nein! . . . den Gefallen kann ich ihr nicht noch tun — zu guterletzt! Mein Lebensschiffchen ist ja ohnedies an ihr zerschellt. Aber daß sie allein von uns beiden zurückbleibt . . . und in allem recht behält über mich . . . und in allem stärker war . . . Es wehrt sich

Dem Frühling entgegen. Nach einem Gemälde von Professor Adolf Hengeler-München.

doch noch etwas in einem dagegen . . .! Trotzdem . . . sehr wohl ist mir nicht in meiner Haut! Das kannst du mir glauben!"

„Du hast Frau Ansold wiedergesehen, Erich . ."

Das klang in der Erregung wider seinen Willen vorwurfsvoll, beinahe schulmeisterlich strafend. Der andere lächelte auch nur darüber. Er gab ihm keine unmittelbare Antwort.

„Die Reue . . ." sagte er, mit weit offenen Augen in die Lampe starrend, und blies eine Zigarettenwolke nach der anderen in deren gelben, schon trübe umflorten Lichtkreis. „Wenn ich bedenke, wie alles hätte werden können — und was ich daraus für mich und sie gemacht hab' . . . Es ist zuviel! . . . Morgen nimmt Michael alle Spiegel hier in der Wohnung ab. Niemand kann mir zumuten, daß ich noch länger mein Gesicht ansehʼ! . . ."

„Sei vernünftig, Erich . . . Du hast gefehlt, gewiß — aber du hast doch auch alles getan, um es wieder gutzumachen!"

„Wenn ich jemanden totschlagʼ, was helfen alle Wiederbelebungsversuche? Die stellte nur jemand an, der so verrückt ist wie ich! Unter uns gesagt, Schwager . . ."

„Ich fürchte wirklich, daß du krank wirst, wenn wir nichts dagegen tun!" versetzte der Geheimrat und stand auf. „Morgen früh schick' ich dir den Arzt . . . ."

Erich von Wölsick hörte gar nicht auf ihn.

Der Geheimrat von Teichardt stand unschlüssig an der Türe. Er wollte noch etwas sagen. Aber dann besann er sich eines anderen. Jeder Wortwechsel mit einem derart zerrütteten Menschen war ja zwecklos. „Also gute Nacht und gute Besserung!" versetzte er und verließ rasch das Zimmer. Man hörte ihn draußen noch gedämpft und eindringlich mit Michael murmeln. Dann wurde alles still.

Diese Ruhe tat Erich von Wölsick wohl. Er saß, ohne sich zu rühren, bis tief in die Nacht. Auch die Zigarette war seiner Hand entglitten. Allmählich verlosch die Lampe auf dem Tisch. Das Feuer im Ofen ging aus. Es wurde kühl. Ihn störte das alles nicht. Er war froh, daß er keine Menschen mehr zu sehen und nicht mehr zu reden brauchte. Auch Michael hatte Angst. Er ließ sich nicht blicken und strich höchstens lauernd auf Strümpfen im Flur herum. Man hörte da einmal eine Diele knarren. Sonst nichts.

Die Uhr schlug schon ein Uhr morgens. Erich von Wölsick dachte nicht daran, zu Bett zu gehen. Er hatte überhaupt nicht die Vorstellung, daß er noch etwas ebenso zu tun habe wie andere Menschen. Man saß ja hier ganz gut im Dunkeln. Da ebbte allmählich alles. Es stand still. Er schloß die Augen, er kämpfte, schon im Halbschlaf tiefster Ermattung, mit den Gedanken, die schattenhaft, unbestimmt immer wieder aus der Tiefe stiegen, und zwang sie gewaltsam nieder, und endlich verfiel er in einen bleiernen, ohnmachtähnlichen Schlummer.

Als er erwachte, graute der späte Wintermorgen durch das Fenster, an das er trat — steif, übernächtig, ohne Lebenswärme. Er gähnte und sah hinaus in das fahle Zwielicht und hörte im Flur zwei Stimmen — erst die Michaels, dann die eines fremden Herrn. Sie sprachen gedämpft. Er vernahm ein geheimnisvolles „Jawohl — er ist da drinnen!" seines Dieners und dachte sich noch: „Was hat der verfluchte Kerl von mir per „er" statt „gnädiger Herr" zu reden?" — während er ungeduldig die Türe öffnete. Und sein erster Eindruck beim Anblick des zurückhaltend sich verbeugenden, ihm vom Teichhardtschen Hause her flüchtig bekannten Arztes war: „Es ist nicht zu glauben — mein Schwager schickt mir wirklich den Doktor — mir! Es gibt Dinge, die gehen nun einmal nicht in ein preußisches Gehirn wie seines . . ." Dann sagte er höflich:

„Bitte — treten Sie ein . . . Sie kommen von Teichardts? Man macht seinen Verwandten gern eine Freude! . . . Wissen Sie übrigens, daß Sie recht elend aussehen? . . . Sie haben wohl viel Arbeit, was?"

„Ja. 's ist Influenza-Zeit!"

„Sie sollten sich mehr schonen — wissen Sie das? Sie sollten einmal gründlich ausspannen — aber das können Sie eben nicht . . . Sie kommen nicht von hier weg . . . das versteh' ich . . . Sie müssen hier aushalten! . . . . Ich auch, lieber Doktor . . . ich auch! . . . Und damit haben wir eigentlich schon alles, was Sie mir sagen wollten, in umgekehrter Reihenfolge erledigt. Abgekürztes Verfahren, nicht wahr? . . . . Ihre Zeit ist ja auch kostbar . . ."

Der junge Arzt sah ihn aufmerksam an. Er war eine elegante Modegröße des Berliner Westens, an viel Menschen und Dinge gewöhnt. Er schüttelte leicht den Kopf.

„So banal bin ich doch nicht, Herr von Wölsick! . . . . Ich pflege individuell vorzugehen . . ."

„Schön! . . . Also richten Sie doch bitte meinem Schwager aus, individuell sei ich verrückt — aber für die Allgemeinheit unschädlich . . . darauf kommt es ja hauptsächlich an . . ."

Sein Gegenüber lächelte. Er hatte kluge, nußbraune Augen unter dem goldenen Zwicker.

„Der ersteren Behauptung widerspreche ich, Herr von Wölsick! . . . . Sagen wir lieber: Sie haben sich gegen früher verändert . . ."

„Ja . . . und Sie mögen mir glauben, daß ich nie verrückter war als früher, wo ich noch meine Vernunft hatte — eine ungewöhnliche sogar, auf die ich sehr stolz war! . . . Warum sehen Sie mir so ins Auge? . . . Studieren Sie Pupillenerweiterung oder Hallucinationszeichen?"

„Ich beobachte Sie pflichtgemäß und glaube, daß Ihr Herr Schwager über Ihr körperliches Befinden sich unnötig ängstigt!" sagte der Arzt kurz und stand auf. „Und damit ist meine Mission beendet! Haben Sie besten Dank, Herr von Wölsick, und verzeihen Sie die Störung . . ."

Damit ging er nach der Türe. Erich von Wölsick war anfangs sitzen geblieben. Plötzlich sprang er empor und folgte ihm. An der Schwelle holte er ihn an. Er faßte seine Hand, ungeduldig, fieberig. Er hatte sich ganz verwandelt. Sein bisheriger geistesabwesend lächelnder Spott war weg. Die Angst sprach aus ihm.

„Ein Wort, Herr Doktor!" versetzte er schnell. „Kennen Sie meine Geschichte?"

„Ja."

„Von meinem Schwager? . . . Aus den Zeitungen?"

„Durch beide!"

„Also . . . . was soll ich denn nur mit mir machen?"

Es war eine Art von innerlichem Zusammenbruch für ihn — diese hilflose Frage an einen Fremden — einen Menschenkenner, der ihn ruhig ansah und erwiderte:

„Sie machen auf mich den Eindruck eines Mannes, der durch unglückliche Zufälle seinen inneren Halt verloren hat, Herr von Wölsick . . ."

„Ja . . . ganz und gar . . ."

„Ja — und das geht über die Grenzen meines Berufes und meiner Kunst hinaus. Da bin ich nicht zuständig!"

„Als Arzt nicht, aber als Mensch! . . . Wenn Sie zum Beispiel in irgend solch einer Lage wären, daß Sie nicht mehr aus und ein wissen — was würden Sie da tun?"

„Ich würde wieder gesund werden wollen!" sagte der Arzt, die Klinke in der Hand. „Augenblicklich sind Sie in einem Zustand völliger Willenslähmung. Aus dem heißt es heraus! Auch in leiblichen Krankheiten können wir von außen so wenig! Das Beste hat der Mensch in sich — tausend Wege zur Genesung! Jeder von uns ist sich selber Gift und Gegengift! Seien Sie stark, Herr von Wölsick! Mehr kann ich wirklich nicht sagen . . ."

Er drückte dem anderen fest die Hand und ging. Aber seine Worte klangen in dem stillgewordenen Zimmer nach. Sie wollten Erich von Wölsick nicht aus den Ohren. Sie waren wie ein Ruf des Lebens. Schließlich lebte er ja noch — also war noch Hoffnung. Hundert Dinge — jedes einzelne winzig und alltäglich — waren um ihn und verbanden ihn mit der Gewohnheit des Seins und Atems und dienten dem Mechanismus der körperlichen und geistigen Bedürfnisse, in dem man sich durch die Erziehung als Menschen fühlte. Es war ja lächerlich, aber selbst der Seifenschaum des Rasierschüsselchens, der Dampf der Badewanne, der Glanz des Plätthemds, der weißleuchtende Stoß von Briefen und Zeitungen drüben auf dem Tisch — alles war wie die Häkchen kleiner, überkommener Pflichten — sie schmerzten, wenn man sich von ihnen loszureißen wollte — sie fesselten einen an die Notwendigkeit, zu sein — so zu sein, wie man immer gewesen, und Erich von Wölsicks Kopf war klarer, als er nach einer Stunde wieder, an den warmen Kachelofen seines Arbeitszimmers gelehnt, dastand und die Worte des Doktors überdachte.

Dem gingen in dem großen, gefräßigen Berlin so manche Menschentrümmer durch die Hände. Der wußte, was er sprach. Gift und Gegengift . . . freilich: an sich selber zu genesen, wie man an sich selber krank geworden — das war die Kunst! Und der Weg hieß: ich will . . .

Und Erich von Wölsick sagte sich: Nein. Ich muß! . . . Wie komme ich denn sonst weiter? Da heißt es mit mir ringen, wie mit einem bösen Feind! Sonst bleibʼ ich auf der Strecke!

Er setzte sich an den Tisch und schrieb hastig ein paar Zeilen an seine Schwester. Seine Hand zitterte noch merklich.

„Liebe Helme! Es fängt an, mir besser zu gehen! Ihr könnt unbesorgt sein! . . . Es war auch ganz gut, daß Ihr den Doktor geschickt habt! Er soll aber ja nicht wiederkommen! Ihr, bitte, auch nicht in nächster Zeit! . . Ich muß mich jetzt allein durchkämpfen! Es hilft ja nichts! Es muß geschehen! Gruß Dir und Deinem Mann! Erich."

Mit diesem Briefe schickte er Michael fort. Er war froh, daß ihn nun der Schwager nicht wieder stören würde. Dieser Mann hatte immer recht, wenn er kam und etwas sagte. Seine Selbstverständlichkeiten waren schrecklich. Sie reizten zum Widerspruch. Erich von Wölsick schlug ihn sich aus dem Kopf. Irgendwo hatte er einmal etwas von „Robustheit des Gewissens" gelesen. Das Wort gefiel ihm. Es klang jetzt in ihm nach. Es goß Wärme ins Herz. Man atmete freier. Man biß die Zähne zusammen. Und andere solche Worte fielen ihm ein. Abgebrauchte. Von einem „Weg über Leichen!" . . . Und er erschrak. Er sah Jacobe Ansold vor sich liegen — die glanzlosen, tiefblauen Augen auf ihn gerichtete — und er hob den Fuß — er wollte über sie hinweg — und konnte doch nicht — und von hinten stieß es und drängte ihn . . . „Augen zu!" „Vorwärts!" „Du mußt!" — und er setzte sich schwer nieder und fühlte sich wieder schwach werden, hin- und hergeworfen von den beiden Menschen, die sich in seiner Brust bekämpften.

Am nächsten Morgen hielt vor dem Hause eine Equipage. Erich von Wölsick schaute sie gedankenlos an. Es ging ihm flüchtig durch den Kopf: Merkwürdig, daß die Leute in Berlin nie fähig sind, ein ordentliches Gespann zu halten! Wenn es auch noch so viel Geld kostet, am letzten fehlt's immer! . . . Wer fährt denn nur mit derart überfütterten Pferden? Und dann kamen ihm die fetten Tiere auf einmal bekannt vor — der Wagen auch — der Kutscher — dessen inzwischen schon in das Haus getretener Herr mußte der Generalkonsul Neerlage sein . . .

Und Erich von Wölsicks erster Vorsatz war: Wenn er zu mir kommt, ich empfange ihn nicht! Zum Glück ist Michael schlau genug. Der weiß, wie es mit mir steht. Der verleugnet mich. Gleich darauf aber fiel ihm ein, Michael war ja mit dem Briefe weg. Er pflegte dann den Chauffeur in der Zwischenzeit als Stellvertreter in das Dienerzimmer zu setzen. Der Mann wußte natürlich nicht Bescheid.

Da klopfte der Diener auch schon und meldete den Besucher an und der folgte ihm auf dem Fuße und stand schon in der Türe,

Meisterbuch des Humors

Von Norbert Falk

Was der Witz und der Humor aller Völker hervorgebracht hat in Vers und Prosa, in Humoresken und Schnurren, Schwänken, Possen und Lustspielen ist darin enthalten. Eine bessere und wirkungsvollere Heiterkeitsmedizin als dieses Werk kann es nicht geben.

600 Seiten stark mit zahlreichen humoristischen Illustrationen.

Preis in Leinen geb. 3 Mark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 50 Pf. Porto oder gegen Nachnahme direkt von uns

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68
Kochstraße 22-25.

die kleine gedrungene Gestalt durch den halboffenen, kostbaren Biberpelz in den Schultern noch verbreitert, den weißen runden Vollbart bereift, den Zylinder in der Hand, daß die Glatze im Halbdunkel des Flurs leuchtete.

„Morgen, mein lieber Herr von Wölsick . . .“ sagte er gemütlich und mit jener schallenden Stimme, die er bei keiner Gelegenheit zu mäßigen pflegte, und trat ein, als sei gar nichts vorgefallen. „Ich wollt' nur mal gerade auf einen Augenblick bei Ihnen 'reinschauen . . . selbstverständlich nur in Geschäften . . . rein in Geschäften! . . . Ich komme nur in meiner Eigenschaft als vielgeplagter Aufsichtsratsmensch! . . . Wir haben ein Anliegen an Sie! . . . Wollen Sie's hören?“

Er wartete die Antwort gar nicht erst ab, sondern zog sich einen Stuhl heran, nahm Platz und stellte den Zylinder umständlich neben sich auf den Boden. Dann wischte er seine goldene Brille ab, setzte sie wieder auf und ließ seine kleinen durchdringenden Augen fest auf seinem Gegenüber ruhen. Das tat er stets, wenn er mit jemandem sprach. Viele Leute brachte er dadurch völlig in Verwirrung.

„Wissen Sie, daß Sie noch ganz elend aussehen, Herr von Wölsick?“ sagte er endlich.“

„Sie wollten doch in Geschäften mit mir reden!“

„Ja — ja! . . .“ der andere lachte und streckte den kurzen, dicken Zeigefinger gegen ihn aus.“ Sie sind das Geschäft . . . Wir brauchen Sie. Wir wollen jemanden nach Amerika schicken! Sofort! . . . Es liegt da eine große Sache in der Luft — na — haben Sie Lust . . ?“

„Nein!“

„So—o? Das wundert mich! Ich bildete mir ein, Sie würden jetzt vielleicht gerade . . . Und was haben Sie für Gründe zu Ihrer Ablehnung?“

„Mancherlei!“

„Nun — zum Beispiel?“

Erich von Wölsick schwieg eine Weile. Dann sagte er gleichgültig:

„Zum Beispiel den einen Grund, daß Frau Ansold in den nächsten Wochen nach Amerika übersiedelt und also meine gleichzeitige Reise dorthin ganz anders gedeutet werden würde . . .“

Der Generalkonsul riß die Augen auf.

„ . . . nach Amerika übersiedelt? . . . Ja . . . dauernd?“

„Gewiß!“

„Ja und Sie? Verzeihen Sie — das fuhr mir nur so in meinem Erstaunen heraus . . . es geht mich ja natürlich nichts an . . .“

„Ihnen bin ich vielleicht am ersten Offenheit schuldig,“ versetzte Erich von Wölsick, „obwohl Sie ja schon damals meinem Ehrenwort, daß meine Beziehungen zu Frau Ansold völlig gelöst seien, offenbar mißtrauten!“

„Na — das war nicht so gemeint, Herr von Wölsick!“

„Das war insofern gerechtfertigt, als doch noch nachträglich eine Begegnung zwischen Frau Ansold und mir stattgefunden hat, was ich damals nicht voraussehen konnte. In ihr hat sich die Notwendigkeit unserer Trennung für immer ergeben. Das ist nun völlig entschieden! In kurzem wird der Atlantische Ozean zwischen uns sein, und Sie begreifen, daß ich dann den nicht in Geschäften kreuzen kann!“

Er hatte ganz ruhig gesprochen und sah nun seinen Besucher so an, als erwartete er, daß damit diese finanzielle Unterredung zu Ende sei. Der Generalkonsul Neerlage hatte sich in der Tat erhoben. Aber er machte keine Miene, sich zu verabschieden, sondern ging nachdenklich, die Zigarre in der Hand, im Zimmer auf und ab, als sei er hier zu Hause.

„Sieh' mal an!“ sagte er endlich, stehen bleibend. „Also so ist das? . . . Ehrlich gestanden, Herr von Wölsick . . . mich freut's für Sie! . . . Geschäftlich, mein' ich natürlich! Wir sind ja hier immer nur beim Geschäft. . . . Reiner Tisch! . . . Das ist ein Segen für jeden, der vorwärts will! . . .“

„Diese Erwägung war für mich vollkommen gleichgültig!“ sagte Erich von Wölsick mit einer leisen Nervosität der Ungeduld. Aber der Generalkonsul ließ sich nicht anfechten.

„Ja. Für Sie vielleicht. Aber für andere nicht! Sehen Sie mal, lieber Herr von Wölsick: Jeder, der es mit Ihnen gut meinte, hatte die aufrichtige Angst, daß die Geschichte hinter ihnen herschleppen würde, in irgend einer Form — wie 'ne Kugel am Bein durchs halbe Leben . . . oder durch das ganze . . . Und der Kampf ums Dasein ist heutzutage für jeden von uns so schwer — ob er nun Schnee schippt oder auf Gummi fährt — ganz egal — daß man dazu seine volle Kraft braucht.“

Der Generalkonsul hatte die letzten Sätze noch schallender als sonst gesprochen. Er stand mitten im Zimmer — klein, stämmig. Und Erich von Wölsick dachte: „Dort ist der eiserne Topf und hier der tönerne.“

(Fortsetzung folgt.)

Warum

hat sich unser **Peruanisches-Tanninwasser** einen Weltruf verschafft?

Weil

es in Qualität unübertroffen dasteht. Es ist ein ideales Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung. **Peruan.- Tanninwasser** ist mit Fettgehalt für trockenes und ohne Fettgehalt für fettiges Haar zu haben und wird in Flaschen zu M. 1.75, 3.50, 5,— und in Literflaschen zu M. 9.— geliefert. Jede Packung muss nebenstehendes Bild tragen. **Nachahmungen weise man zurück.**

Zu haben in Friseur-, Drogen- und Parfümeriegeschäften.

E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
A. Wallace, Wien I, Kärnthnerstr. 30.

Drei sichere Lotsen durch den Lebensstrudel!

Seidel & Naumann Dresden

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Spremberg 65
verkaufen direkt ab Fabrik **Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe** jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. **Muster an jedermann frei.**

Das echte Arekanuss-Bandwurmmittel beseitigt mit sicherem Erfolge leicht und vollständig ge-fahrlos ohne Berufs-störung jeden
Bandwurm
mit Kopf.
Nicht angreifend u. **unschädlich**, auch wenn Bandwurm nur vermutet wird Für Erwachsene 2.- für Kinder 1,25 (Porto 30 Pf.). Diskreter Versand durch **Otto Reichel**, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4

Teppiche
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mark, Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im
Spezialhaus Oranienstr. 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. fr. **Emil Lefèvre.**

Beinkranke verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von Dr. Strahl, Hamburg, Besenbinderhof 51 m gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steif. Gelenken, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nass. u. trockn. Flechten, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Favorite
Beste doppelseitige Schallplatte

Laute und klare Wiedergabe. Kein Kratzen. Reichhaltiges internationales Repertoir. – Katalog gratis und franko. Preis **3 Mark.** Bei jedem 25 cm doppelseitig Händler zu haben. Eventuell weist Bezugsquellen nach

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 55.

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität“ 1.80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).

Briefmarken
all. Länder. Preisl. grat. 100 versch. engl. Kolon. M. 2.00. E. Waske, Berlin, Französische Strasse 17 d

KÖRPERFÜLLE SCHLANKEN DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (KONZENTRIRTE KRÆUTERMILCH) -äusserliche Anwendung- Erfolg dauerhaft. **25.000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog, Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: **4.50** per Post, Anw. oder M: **5** in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. **32.** PARIS

SARG
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11
Wien-Paris.
60 Pf.
KALODONT
BESTE ZAHN-CRÊME

Für Saison 1908 sind meine
Ariadne-Fahrräder
entschieden die besten und billigsten. **5 Jahre Garantie. Franko-Zusendung. Leistungsfähigste Bezugsquelle in Pneumatiks und Fahrrad-Zubehörteilen bei konkurrenzlos niedrigen Preisen.** Viele Anerkennungsschreiben. Auch meine **Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente etc.** sind äußerst preiswert. **Verlangen Sie gratis und franko Hauptkatalog No. 159!**
Franz Verheyen
Frankfurt a. M., Taunusstr. 31

Geben ist seliger denn Nehmen.

Eine lakonische Geschichte
von Emmy Schmidt-Luz.

Nachdruck verboten.

Weißt du, bis jetzt bin ich immer der gebende Teil gewesen, du nur der nehmende. Seit dem Sommer aber weiß ich, daß du auch geben kannst, da nämlich, wo andere nur die Nehmenden sind, deine Verwandten und Heimatgenossen zum Beispiel. Seitdem ist mir das ewige Geben etwas lästig geworden, und wenn du denkst wie ich, reichen wir die Scheidung ein."

Sprachlos blickte die blonde junge Frau ihrem Manne in das intelligente Gesicht, aber das blieb merkwürdig unbewegt. Da wandte sie sich zur Tür, riß diese auf und war im nächsten Augenblick antwortlos in ihrem Zimmer verschwunden.

„Keine Antwort ist auch eine Antwort," dachte Dr. Otten mit etwas grimmigem Humor, dann nahm er seinen Hut und ging zu seinen Patienten. Als er wiederkam, war sein Haus leer. Seine Frau war in die Heimat gereist und hatte ihn verlassen.

„Für immer!" so schrieb sie.

„Nun ist sie bei den Nehmenden," dachte der Gatte, als er das leichte und doch so schwerwiegende Blatt in der Hand hielt.

„Weniger zu schreiben war ihr offenbar nicht möglich." — — —

Seit diesem Tage war ein Jahr verflossen, da flog dem Doktor Otten eine seltsame Post in das Haus. Aus der Heimat seiner Frau kam sie, von einem Studienfreund, den das Schicksal in die kleine Stadt verschlagen hatte.

„Ich habe „Sie" kennen gelernt," schrieb Ernst Krause. „Sie hat sich unglaublich verändert, seitdem Ihr damals . . . na, Du weißt ja!

Wenn ich ehrlich sein soll, habe ich sie früher nicht recht leiden mögen, sie hatte so etwas Prinzessinnenhaftes, Gönnermäßiges Dir gegenüber und konnte andere doch mit Gefälligkeiten überhäufen.

Dir ließ sie allerdings auch nichts abgehen, aber trotzdem . . . Na, kurzum, ich mochte „Sie" nicht.

Jetzt dauert sie mich.

Sie hat so etwas Verflogenes, Banges, und mit ihren Verwandten und Bekannten scheint sie nicht sonderlich zu stimmen, wenigstens lebt sie seit einiger Zeit allein für sich, und man sieht sie nur sehr selten, wie man mir erzählte. Ich traf sie ein paarmal auf der Straße, und da — sprachen wir von Dir. — Seitdem besuche ich sie mitunter, und wir verstehen uns so gut wie nie vorher in unserem Leben.

In diesen gemütlichen Teeabendstunden sprechen wir zwar nicht mehr von Dir, aber es ist auch sehr interessant.

Ich kann jetzt begreifen, daß Du Dich damals Hals über Kopf in des Justizrats Töchterchen verliebtest und nur schwer zur Trennung Eurer Ehe schrittest.

Auch ich scheine Gnade vor „Ihren" Augen gefunden zu haben, und das freut mich. Ich schreibe Dir dies alles so offen, weil ich annehme, daß Du nichts gegen diese unsere Freundschaft einzuwenden hast." — — —

Am anderen Morgen fuhr Dr. Otten nach der Heimatstadt seiner ehemaligen Frau, um ihr die Geldsumme, die er für sie bestimmt hatte, persönlich zu überbringen.

„Wenn man auch getrennt lebt — die Scheidung haben wir ja noch nicht eingereicht —, so hat man doch die Verpflichtung, sich um einander zu kümmern," entschuldigte er diese Reise vor sich selbst. „Nach den Andeutungen Ernst Krauses scheint mir das Befinden meiner Frau dies direkt zu erheischen."

So standen sich denn die Gatten nach ihrem lakonischen Abschied zum ersten Male gegenüber, der Doktor scheinbar ruhig, seine Frau mit einem Erzittern der schlanken Glieder.

„Ich komme . . ." fing Otten mit etwas belegter Stimme an und legte seine Brieftasche auf ein, maurisches Tischchen, aber er kam nicht weiter. Mit einem hellen Freudenlaut fühlte er sich umschlungen, und weiche Frauenlippen lagen auf den seinen. In seinem nur nehmenden Weibe war in der Trennungszeit die Gabe des Gebens auch ihm gegenüber erwacht.

„Nehmen ist seliger, denn Geben," dachte er.

In der Tür hinter den beiden aber stand der Studiengenosse des Mannes und der Freund der jungen Frau.

„Geben ist seliger denn Nehmen," sagte er leise und wehmütig. —

Armour's Fleisch-Extract

Dunkel von Farbe.
Stark conzentriert.
Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Unter ständiger staatl. Controlle hergestellt.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

ARMOUR & Co Ltd HAMBURG. Gen. Vertr. f. Oesterr. Ung. Heinrich Stössler, Wien I

Von heute bis 1. April kostenlos

liefern wir nach außerhalb die „Berliner Abendpost" jedem, der seine Adresse aufgibt. Eine Verpflichtung zum Abonnieren erwächst aus der Annahme dieses Angebots nicht. Wer außerhalb Berlins wohnt, bedarf neben seinem Lokalblatt einer Tageszeitung, die im Brennpunkt des geistigen und wirtschaftlichen Lebens — in der Reichshauptstadt — erscheint und ihn in unparteiischer Form über alle Vorgänge von allgemeinem Interesse aus erster Quelle in erschöpfender Weise unterrichtet. Eine solche Tageszeitung ist die „Berliner Abendpost". Sie zeichnet sich durch rein sachliche, unparteiische Berichterstattung aus, durch ausführliche Parlamentsberichte, einen guten Handelsteil mit täglichem Kurszettel, Verlosungstabelle usw. Der Handelsbriefkasten der „Berliner Abendpost" ist ein erprobter Ratgeber für den Sparer und Kapitalisten. Gratisbeilagen: Deutsches Heim, wöchentl. 16 Seiten stark, illustriert. Der Gerichtssaal (jeden Donnerstag). Das Kinderheim (14tägl.) illustriert. Monatlich 60 Pfennig bei allen Postanstalten.

„Berliner Abendpost", Verlag Ullstein & Co
Berlin SW 68, Koch-Straße 22-25

Der Feind des Alkohols
ist Briefmarken-Sammeln! Katalog grat.
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs, Berlin 6 NW. e.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Schöne Büste
volle Körperformen, blühendes Aussehen erzielen Damen jed. Alt. durch „Bella-Grazia" Garantiert giftfrei, unschädl. Zahlr. Dankschreiben über beste Erfolge. Begutachtet und analisiert von vereideten Chemikern. 3—4 Wochen 30 Pfund Zunahme. Kein Schwindel. Reell discret. Karton 2,85. Brosch. grat. J. Stusche, Berlin 157 Kurfürstenstrasse 155.

Prosp. send. Ferd. Dannemann, Leipzig 28.

Krankenfahrstühle
f. Zimmer u. Strasse, Selbstfahr., Ruhestühle Closetstühl., Lesetische verstellbare Keilkissen
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
Catalog gratis.

„GRAND PRIX" St. Louis 1904

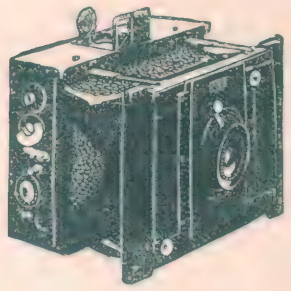
DIVINIA
Beliebtes
Mode-Parfüm

F. WOLFF & SOHN
HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE
BERLIN WIEN

Zu haben in besseren Parfümerie-Drogen- und Friseur-Geschäften.

GOERZ

ANSCHÜTZ-KLAPP-KAMERA „ANGO"



Objektiv: Goerz-Doppel-Anastigmat.
Leicht, stabil, kompendiös und elegant.

Neues Modell.

Von aussen verstellbarer, geschlossen aufzuziehender Schlitzverschluss für Zeit-, Ball- und Momentaufnahmen (bis 1/1000 Sekunde). Ansatz zur Benutzung der Hinterlinse.

TRIËDER-BINOCLES

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär u. Marine.

Produktion:
Ueber 130 000 Stück.

In der deutschen und in ausländischen Armeen als offizielle Dienstgläser eingeführt. Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine.

Kataloge kostenfrei. Bezug durch alle einschlägigen Geschäfte und durch die

OPTISCHE ANSTALT C. P. GOERZ AKTIEN-GESELLSCH.
BERLIN-FRIEDENAU 11
LONDON PARIS NEW-YORK CHICAGO

Sommersprossen
entfernt nur Crême Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein letzten Versuch mit Crême Any; es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben. Gold. Medaille London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els. und in Berlin bei Max Schwarzlose, Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7 a.

MEINEL & HEROLD
Harmonikafabr., Klingenthal (Sa.) No. 435.

lief. als Spezialität direkt a. d. Spieler Zugharmonikas: 2, 3, 4, 6, 8chörig, 1, 2, 3reih., in über 100 Num. staunend billig und doch gut 6026 amtl. beglaub. Dankschreiben. Garantie: Zurücknahme. Catalog an Jedermann frei.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper, Mitten, Wimmerln, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Flechten, Furunkel, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche

Zucker's Patent-Medizinal-Seife,

D. R.-P., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15%ig, und Mk. 1,50 (große Packung, 35%ig von stärkster Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von Zucpoh-Crême, dem herrlichsten und einzigartigsten Hautcrême, Preis Mk. 2,—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar mild wirkenden Zucpoh-Seife, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und Mk. 1,50 (große Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. In fast allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien etc. erhältlich. Wo nicht, direkt von L. Zucker & Co., Berlin 206, Potsdamer Straße 73.

Bad Sooden-Werra
Solbad mit dem grössten Inhalatorium Deutschlands

Vorzüglich bewährt gegen: Katarrhe der Luftwege, Lungenemphysem, Asthma, Skrofulose, Rachitis, Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Herz- u. Frauenkrankheiten, Magen-, Darm- u. Leberaffektionen, Rekonvaleszenz nach allen möglichen chirurgischen und inneren Krankheiten. (Tuberkulose ausgeschlossen.) Terrainkuren. — Trinkkuren. — Verkauf hochprozentiger gradierter Sole. — Pneumatische Apparate, Lignosulfit-, Einzel- u. Gesellschaftsinhalationen, Einzelkabinen, alle Arten (auch Kohlensäure) Solbäder, Fangobehandlung. Gradierhaus mit überdeckter Wandelbahn. — Ausgedehnte Gebirgswaldungen unmittelbar am Ort, vortreffliche Spazierwege, Angelsport, Lawn-Tennis. Gute Verpflegung für jegliche Ansprüche. Badeschrift kostenlos durch die Badeverwaltung und die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Bahnlinie: Bebra–Göttingen.

Die wertvollsten Uhren und Goldwaren für Jedermann!

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musikinstrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.

Wir liefern auf Teilzahlung
Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen F. GORSKI in Berlin:

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt. F. Gorski, beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
— Hunderttausende Kunden. —
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

Jonass & Co., Berlin SW. 280.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thiossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. = Adler-Apotheke am Weddingplatz, Reinickendorferstr. 1. — C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Neurasthenie.

Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonikum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Die Erkrankung der Norven bildet zur Zeit den Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen; speziell die

Nervenschwäche oder Neurasthenie,

die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige Nervenschwäche tritt auf in Folge von Ueberanstrengung, Ueberarbeitung usw. und zieht hierbei den ganzen Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel wie Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände usw. häufig ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche. Niemand sollte daher versäumen, sich in solchen Fällen rechtzeitig in die Behandlung des Arztes zu begeben, der, wie bereits erwähnt, in dem Muiracithin ein ganz hervoragendes Unterstützungsmittel besitzt.

Handelsgesellschaft Noris Zahn & Cie.
Berlin C. 95, Neue Friedrichstr. 48.

Muiracithin ist erhältlich in allen Apotheken.

Schweizer-Apotheke, Berlin, Friedrichstr. 173.
Kaiser Friedrich-Apotheke, Berlin, Karlstr. 20 a.
Askanische Apotheke, Berlin, Bernburgerstr. 3.
Löwen-Apotheke, Dresden.
Engel-Apotheke, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergstr. 46.
Marien-Apotheke, Leipzig, Georgen-, Ecke Schützenstr.

Was wird vom Konsumenten geschätzt und vom Nachahmer verdammt, weil nur die Verpackung, nicht aber der Inhalt imitiert werden kann? Das ist das

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**

18 Place Vendôme, PARIS.

EXCELSIOR

FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER

Unerreicht in Qualität und Ausführung

Jahresproduction ca. 60,000 Räder. Katalog auf Wunsch.

Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

Aquarien Terrarien

Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 40 ₰ man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste

A. Glaschker, Leipzig J. 80.

Hoher Rabatt an Händler.

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenanntefidealsänger empfiehlt

A. Brezina,

Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 3.

Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

✚ Magerkeit ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.

Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.

Kaufe kein Bett ohne

Überall erhältlich. Nur echt mit Stempel

Patentmatratze „Primissima"

Westphal & Reinhold, Berlin.

Magazin: W, Charlottenstr. 29–30.

Nach jedem eingesandten Bilde. Photographie unversehrt zurück.

Illustr. Katalog gratis u. franco. Lieferzeit 3–4 Tage.

Mignon: 28 St. 1 Mk. 100 St. 3 Mk.
Mignon-Visit:
20 St. 1 Mk. 50 St. 2 Mk. 100 St. 3,50 Mk.
Vers. geg. Nachn. od. Voreins. auch in Marken nebst 20 Pf. für Porto. Muster geg. 20 Pf. Wiederverk. überall gesucht.

S. Wiener & Co.
Photogr. Kunstanstalt, Frankfurt a. M. 2.

Die Bücher des deutschen Hauses

herausgegeben von Rudolf Presber.

Wöchentl. ein Leinenband für 75 Pf.

in allen Buchhandlungen

Buchverlag fürs Deutsche Haus Berlin S.W. 11

Heute erschien
Band 22: **Gerstäcker, Die Flusspiraten, 1. Bd.**
Band 23: „ „ 2. Bd.

Vollständ. Ersatz für d. Fach- u. Schulunterricht durch die Lehrmeth. Rustin. **Fern-unterricht** in: Deutsch, Französ., Engl., Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgesch., Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführ., Kunstgeschicht., Philosoph., Physik, Chemie, Naturgesch., Evangel. u. kath. Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie, Postdienst, Telegraphendienst, Staatseisenbahndienst, Verwaltungs- und Justizdienst, Heeresverwaltungsdienst, Polizei-, Zoll-Dienst. Glänzende Erfolge. Spezialprospekte und Anerkennungsschreiben gratis u. franko.

Rustinsches Lehrinst., Potsdam II.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Chauffeurkurse.

Ungeheuere Macht

erlangen Sie durch uns. Werk:

Macht der Hypnose.

Leichteste und beste Methode der Welt. Sie können jedermann hypnotisieren, deren Willen beeinflussen, sind überall beliebt und haben Erfolg in all. Unternehmungen. Vollkommenstes Werk. Preis M. 1.60. Prospekt gratis u. franko.

Max. Wendel's Verlag Leipzig 38/46.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Berlin W 30, Zietenstrasse 22

Vorbereitungs-Anstalt

von Dir. Dr. Fischer.

1888 staatl. konzess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. **Unübertroffene Erfolge. 1907 bestanden** 37 Abiturienten, 107 Fähnriche, 2 Seekadetten, 16 Primaner, 11 Einjährige und 10 für höhere Schulklassen.

Hochinteressante Romane von Sacher

Masoch

zum Teil illustriert. Katalog gegen 50 Pfennig in Briefmarken. Leipziger Verlag G. m. b. H. in Leipzig 38/II.

echte billige Briefmarken

Alle verschieden!

100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur . M. **3.50** 1000 versch. nur . M. **11.—**
100 Australien . „ **4.—** 50 Altdeutsche . „ **3.—**
200 Engl. Kolon. „ **4.50** 100 Franz. Kolon. „ **4.50**

Max Herbst, Markenh., **Hamburg K.**
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Schönheit der Büste

harm. volle Formen des Halses erlangt man durch **Reichels Lenclos-Büstenwasser,** das einzige mit wunderbarem Erfolge wirkende Mittel, das die Plastik der Formen zu höchster Vollendung bringt und nach schwächenden Krankheiten verlorene Fülle wiedergibt. Nur **äußerlich** anzuwenden und völlig **unschädlich,** selbst bei zartester Konstitution. Flak. **4,—,** franko **4,50** gegen Voreinsendung (a. i. Briefm.) oder Nachnahme diskret durch

Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.

Wer probt, der lobt

Walthers echte extra milde

Lilienmilchseife

Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Prospekte frei durch die Kurdirektion

Kohlensaure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° Cels. nat. Wärme. 25 Mineralquell. Neues medico-mech. Institut im vergröss. Badehause Roentgen-Kabinet. Licht-bäder. Ruheräume. Vollend. Inhalationseinricht. Altbewährte Brunnenkur bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens.

Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten und Rheumatismus

Bad Soden am Taunus

Sodener Warmbrunnen No 3 (1906 neugefasst.)

Vorzüglich bei chronischem Rachenkatarrh und Erkrankungen der Atmungsorgane. —

Quellen Nr. 1, 4, 6 und 18 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen.

Wasserversand d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H., Soden a. T.

Minderbegabte oder erholungsbedürftige Kinder finden in unser. am Walde gelegenen **Erziehungsheim** liebev. Aufn., sachgemässe Pflege, Erziehung u. individ. Unterr. bei **Geschw. Georgi, Hofheim i. Taunus** (b. Frankfurt a. M.), Staatl. konz., beste Ref. Prosp. Hausarzt, Nervenarzt v. Ruf.

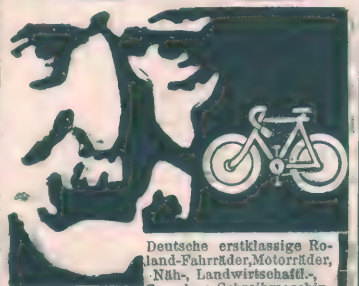
Dr. Möller's Sanatorium

Broschüre Dresden-Loschwitz Prospekt

Diätet. Kuren nach Schroth.

Emser Wasser Kränchen

EMS EMS



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschin, Uhren, Musikinstrumente u. phot. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141

Meine Damen!

Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte

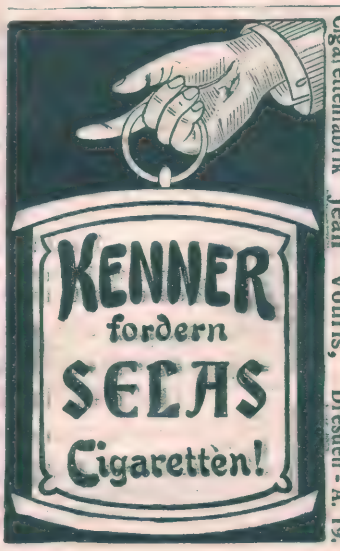
Straussfedern

in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern, z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf., 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk. 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrages. Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewunscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse,** Schmuckfedernfabr., Dresden, Scheffelstr. 10, 11, 12. Fernruf 8269. Firma besteht seit 1893.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohne Polster oder Kissen. **!Neu!** Catalog grat.

Herm. Seefeld, Radebeul 7 bei Dresden



Cigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden-A. 19.

Aerger und Verdruss

bleibt Ihnen erspart, wenn Sie ein

Illustria-Fahrrad

besitzen. Verlangen Sie sofort unseren reichhaltigen Pracht-Katalog über Illustria-Maschinen, Fahrrad-Zubehör etc. Sie kaufen sicher nirgends billiger und besser als bei uns.

Karl Schniz & Co., Eisenach No. 3.
Illustria-Maschinen-Industrie.

Kataloge, reich illustriert üb. **Bücher** jed. Art gratis versend.

Deutsche Verlags-Cie., Dresden-Blasewitz B.

RÄTSEL

Zahlen-Rätsel.

Von F. Müller-Saalfeld.

1 2 3 4 5 6 7 — als schädliches Insekt bekannt,
1 2 3 4 5 6 . — gemessen oft mit Menschenhand,
1 2 3 4 5 . . — die Zeit, wo man dies tat, entschwand,
1 2 3 4 . . . — auch er strahlt nicht mehr von der Wand°
1 2 3 . . . . — ist eine Stadt im Nachbarland,
1 2 . . . . . — in Nord und Süd ungleich verwandt,
1 . . . . . — zum Schluß bleibt nur ein Konsonant.

Streich-Rätsel.

Von K. F.

Den Kopf laß einem großen Feldherrn schwinden:
Als Stadt in Preußen wirst du mich dann wiederfinden.

Rebus.

Logogriph.

Von K. F.

Was als Fisch ist mit a bekannt,
Wird mit t zum Schießen verwandt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel.

Professor Friedrich von Esmarch.

1. Pfirsich. 2. Rabaillac. 3. Oleander. 4. Frieda. 5. Epsom. 6. Sokrates. 7. Sonate. 8. Oranien. 9. Rio de Janeiro. 10. Fixativ. 11. Raupach. 12. Isaac. 13. Ernani. 14. Dromedar.

Kreuz-Rätsel:

S B M
t a o
e c n
S t e p h a n i e
B a c h a r a c h
M o n a r c h i e
n a h
i c i
e h e

Logogriph: Oder — Aber.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich
Anna Csillag
bin selbst die Verkäuferin meiner
Haar- u. Bartwuchs-pomade
prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung aufreden.
Echt nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin 321. Friedrichstrasse 56.

Jung und Schön
Wunderbar zarten Teint, vornehme, weiße Hände, schnelle u. sichere Beseitigung schlechter, unreiner Haut, harmonische Formen, ideale Büste, schönes, volles Haar, leuchtende Augen, jugendliches Aussehen, blühende, frische Farben, überhaupt den höchst erreichbaren Grad von Schönheit erlangen Sie nur durch Kenntnis wichtiger Toilettengeheimnisse des weitverbreiteten Buches „Die Schönheitspflege". Wertvolle Winke und praktische Ratschläge zur sicheren Verhütung vorzeitigen Verblühens der Frauen. Wahrhaft glänzende Erfolge. Zusendung kostenfrei durch **Otto Reichel,** Berlin 28, Eisenbahnstr. 4. Spezialhaus für modern-wissenschaftliche Schönheitskultur.

Wenn ein König eine Vorstellung sehen will, so bringt man sie ihm ins Schloss, und er geniesst sie allein in seinem Privattheater. Früher konnte dies nur ein König. Heute sind wir alle Könige und haben ein eigenes Theater. Wir kaufen einfach einen Edison-Phonographen und ergötzen uns an den neuesten Melodien, an dem berühmten Heldentenor, an einem schönen alten Volksliede, rhythmischen Tänzen oder an einem witzigen Gespräch.

Alles, was gesprochen oder gesungen oder gespielt werden kann, wird mit grösster Naturtreue vom Edison-Phonographen wiedergegeben.
Da Sie ein König sind, warum machen Sie nicht von Ihrem königlichen Vorrechte Gebrauch und halten sich Ihr eigenes Theater in Ihrem Hause?
Hören heisst glauben, der Händler wird es Ihnen zeigen.

Edison-Goldgusswalzen M. 1.— pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Süduferstr. 128.

Städtisch. Technikum Sem.
21tes Jahr **Limbach** i/Sa. Progr. fr.

Stoff-Reste
die sich bei uns in Massen angesammelt haben, geben wir, um schnell damit zu räumen, ganz enorm — unter Preis ab! —
ausreichend für
komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Röcke etc. etc.
Man verlange *Reste-Muster* von Herren- u. Damenstoffen portofrei.
Tuchausstellung Augsburg 22.

Lyra-Fahrräder
Richard Ladewig, Prenzlau
Lyra-Fahrrad- und Nähmaschinen-Werke
Aeltestes und grösstes Fahrradhaus. Gegründet 1856.

Lyra-Fahrräder
Preisgekrönt mit goldener Medaille. Vorzügliches Material, unerreichte Stabilität,

elegante Ausstattung und spielend leichter Lauf sind die Kennzeichen der Lyra-Fahrräd.
Verlangen Sie portofreie Zusendung meines
neuesten Pracht-Kataloges
mit Vorzugspreisliste für Abonnenten dieser Zeitung.
Verkauf an Private ohne Zwischenhandel
compl. mit Gummi schon v. M. **53.00** an bis zu den feinsten Luxusmodellen. Fahrradzubehörteile. Sportartikel. Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Kinderwagen, Uhren, Waffen, Musikwerke, Stahl-, Leder-, Luxuswaren.
Wiederverkäufer gesucht!

Richard Ladewig
Prenzlau
Schwedter Strasse Nr. 78.

Umsonst

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „**Chronophon**", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatl. 2 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert. — Kein Preisaufschlag.
Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt
Verlangen Sie Katalog Nr. 44.

Fühlen Sie sich schwach u. abgespannt
machen Sie einen Versuch mit **Professor Rosman's Nerven-Nährwein.**
Mit Erfolg angewandt bei
Wöchnerinnen, Rekonvaleszenten, Männern, die stark geistig arbeiten müssen und älteren Leuten, bei welchen die Spann- und Lebenskraft versagt.
Nervenstärkend und leicht bekömmlich.
Probeflaschen Mk. 1.—, Originalfl. 3/4 Liter Mk. 5.— gegen Nachnahme, bei 3 Originalflaschen franko. **Merz & Co., Frankfurt a. M.**

Pianos
in vollendetster Ausführung, mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern franko zur Probe unter 10jähriger Garantie gegen bar mit hohem Rabatt oder Raten von 20 Mark ohne Zinsen und ohne Preisaufschlag.
Kataloge gratis und franko.
Roth & Junius
Hofpianofabrik Hagen i. W. 14.

Humoristisches

Richter: „Sie sind angeklagt, diesen Herrn in einer stillen Straße zu Boden geschlagen und ausgeraubt zu haben, nur eine goldene Uhr haben Sie ihm gelassen." — Angeklagter: „Hatte er denn eine goldene Uhr bei sich?" — Richter: „Jawohl!" — Angeklagter: „Dann muß ich sinnlos betrunken gewesen sein und bitte um mildernde Umstände."

Herr: „Fürchten Sie sich denn nicht, bei dem heftigen Gewitter auf das Feld zu gehen?" — Bauer: „Na jetzt nimmer!" — Herr: „Warum nicht mehr?" — Bauer: „Weil nach der Statistik, wie der Pfarrer sagt, in unserer Gegend alle Jahr' nur einer vom Blitz 'troffen wird — na, und den hat's heuer schon erwischt!"

Junge Frau: „Karl sag' mir, wo nehmt ihr nur bei dem langen Sitzen jeden Tag in der Kneipe den Stoff zur Unterhaltung her?" — Karl: „O — den bringt uns halt die Cenzi!"

Zeichnung von Albert Fiebiger-Dachau.

Geschäftsprinzip:
„Also wollen Sie die Beleidigung zurücknehmen?" — „Zurücknehmen kann ich prinzipiell nichts, aber ich kann sie ja umtauschen!"

A.: „Seh'n Sie mal, welch' sinnige Idee, Kriegsschule und höheres Töchterpensionat so friedlich nebeneinander." — B.: „Nun ja, von „Kriegen" träumt man wohl hüben und drüben."

Metzgermeister: „Herr Nachbar, Ihr Hund hat mir eine Wurst fortgeholt, eben ist er damit ins Haus!" Nachbar (für sich): „Alle Wetter, da muß ich ihm aber nach, sonst kriege ich nichts mehr ab!"

Der kleine Hans: „Mama ist nicht zu Hause, sie ist beim Zahnarzt." Besuch: „O weh, muß sie sich einen Zahn ziehen lassen?" — Der kleine Hans: „O, im Gegenteil, sie bekommt zwei neue!"

A.: „Ich sage Ihnen, diese Frau ist gefährlich!" — B.: „Wieso denn, die ist doch gar nicht mehr hübsch?" A.: „Aber sie hat drei heiratsfähige Töchter!"

A.: „Kocht deine Frau selbst?" — B.: „Natürlich, sonst würde ich doch nicht im Restaurant essen!"

A.: „Gibst du dem Piccolo kein Trinkgeld?" — B.: „Nein, ich hab' ihn dafür immer „Sie" genannt!"

An die kultivierte Menschheit!

Das rege Interesse, welches weite wissenschaftliche Kreise und besonders Aerzte und Chemiker an unseren Erzeugnissen nehmen, das Interesse, welches auch besonders den Prozessen gilt, die wir gegen eine bekannte Konkurrenzfirma zu führen gezwungen sind, veranlasst uns, hiermit allen Freunden der Wahrheit die Zusicherung zu geben, dass wir nach wie vor festhalten an dem von uns für recht Erkannten, dass wir nimmermehr nachlassen werden in dem uns aufgedrungenen Kampfe.

Die Pflege des Mundes und der Zähne, und die Herstellung der dazu erforderlichen Mittel ist von zu grosser Wichtigkeit für die gesamte kultivierte Menschheit, als dass man ruhig zusehen dürfte, wie untaugliche oder gar schädliche Erzeugnisse durch enorme Reklame als „gut" oder gar „das Beste" angepriesen werden. Wie bisher, so wird auch in Zukunft unsere Parole sein:

Fort mit Salicyl, Salol und allen ähnlichen, schädlichen Gemengen aus Mundwässern, fort mit ihnen allen als Präparaten der Mund- und Zahnpflege.

Allen Gehässigkeiten zum Trotz werden wir siegen. Fiat Justitia!

Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden.

Gegen kleine monatliche **TEILZAHLUNGEN**
liefere an Jedermann vorzügliche
UHREN GOLD u. SILBERWAREN
Grosses Prachtbuch mit über 2000 Abbildungen verlange man sofort kostenlos
Hunderte Anerkennungen!
ADOLF MARR, Juwelier
VERSANDHAUS
LÖBAU i. Sachsen 20.

Sanatorium Dr. Preiss
(San.-Rat)
seit 22 Jahren für nervöse Leiden in
Bad Elgersburg im Thür. Walde

Brennabor

Durch ihre anerkannten großen Vorzüge sind unsere Räder überall eingeführt.
Bisheriger Verkauf über 500000 Räder

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Können Sie plaudern?
Wollen Sie lernen, wie man auf eine passende, anziehende und interessante Weise eine Unterhaltung anknüpft, wie man sich gebildet und angenehm ausdrückt, worüber man in der Gesellschaft, bei Tafel mit dem anderen Geschlecht redet, wie man nett und amüsant plaudert, kurz, ein beliebter Gesellschafter wird, dann lesen Sie das Buch: **„Die Kunst der Unterhaltung".** Vom berühmt. Autor Dr. Gärtner.

Preis Mk. 1,80. **Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.**

Haar-Feind von Franz Schwarzlose entfernt alle hässl. Gesichts- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 M. Nur Berlin Leipzigerstr. 56, Colonnaden
Enthaarung.

Jdeale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Beinkranke
heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. **Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7.** Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack
in gelbbraun, mahagoni, fußbaum, eichen und grauer Farbe
Sofort trocknend, geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.
Niederlagen durch Plakate kenntlich, in den meist. Städten, sonst direkter Versand. **Postkolli,** ausreichend z. Anstrich zweier Zimmer à **9 Mk. 50 Pfg.** franko ganz Deutschland. Farbenmuster u. jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die Fabrik
Franz Christoph, Berlin NW, Mittelstr. 11.

Fahrräder und **Zubehörteile** lief. zu den denkbar bill. Preisen. Weltbekannte Stahlwaren- und Fahrrad-Fabrik von **Friedrich Wilhelm Engels Gräfrath b. Solingen Nr. 90**

Gefahrlos

rasiert sich Jederm. mit uns. berühmten **Fidelio-Sicherheits-Rasiermesser** p. St. **2.50 Mk.** geg. Nachn. Porto extra. Komplette **Rasiergarnitur No. 304** mit obigem Messer, M. 3.50, Porto extra. Illustriert. Katalog mit ca. 7000 Gegenständen aller Warengattungen umsonst und portofrei.
Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus
E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 116

Natürliche Grösse. Preis: M. 1.— Kleine Tube M. —.60

wird seit fünfzehn Jahren von Aerzten und Zahnärzten ständig verordnet.

Vertrieb für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York. P. BEIERSDORF & Co., HAMBURG.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

XVII. Jahrgang
Nr. 13

Berliner

29. März 1908
1. April

10 Pfg.
oder 15 Heller

Illustrirte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68.

Ein Wohltäter der Menschheit:

William K. Goldacker aus Cincinnati, ein deutsch-amerikanischer Holzhändler und Milliardär, der den Altersgenossen in seiner Vaterstadt Kohlfurt 16½ Millionen Mark (4 Millionen Dollar) schenkte. Auf jeden Einwohner, der im Jahre 1845 geboren ist, oder dessen direkte Nachkommen, kam die Summe von 113,000 Mark.

Copyright 1908 by the International Lying Co. Limited.

„Hoch William Goldacker!“
Szene auf dem Marktplatz in Kohlfurt bei Verkündigung der Goldackerschen Millionenstiftung durch den amerikanischen Bevollmächtigten.

Bilder vom Tage.

Die großartige Stiftung des deutsch-amerikanischen Milliardärs Goldacker an die Einwohner der Stadt Kohlfurt, die berechtigtes Aufsehen erregte, ist jetzt ausgeführt worden. Die amerikanischen Zeitungen berichten, daß Goldackers Reichtum erst aus der jüngsten Zeit stamme. Beim Wiederaufbau San Franziscos hat seine Holzhandlungsfirma durch riesige Lieferungen und günstige Kontrakte ihr Vermögen verdoppelt. Der Gedanke, die Summe von 4 Millionen Dollar von seinem etwa 50 Millionen betragenden Vermögen den Einwohnern der Stadt Kohlfurt zu vermachen, soll Goldacker erst wenige Monate vor seinem Tode gekommen sein. Ein Jugendgenosse besuchte ihn in Cincinnati. Die Freude dieses Wiedersehens und die Erinnerung an die Jugendzeit veranlaßten den Holzkönig zu der Aufsehen erregenden Stiftung, die den größten Teil der Kohlfurter zu reichen Männern macht. Der verstorbene Goldacker ist nicht 1860, sondern erst 1870 nach Amerika ausgewandert. Er mußte drüben zuerst schwer um seine Existenz ringen, kam aber dann durch eine glückliche Spekulation in den Besitz eines kleinen Vermögens, das er zur Gründung eines Holzhandels benutzte. Er erhielt später Lieferungen für die Vanderbiltschen Eisenbahnen und brachte es durch Fleiß und Sparsamkeit zu großem Reichtum. In Cincinnati ist Goldacker als ein Original bekannt. Auch als Millionär legte er seine alte Kleidung, wie sie die Holzfäller tragen, nicht ab, hielt sich weder Pferd und Wagen noch Automobile und lebte still im zweiten Stock seines Geschäftshauses, das er wegen seines Gichtleidens in den letzten Monaten nur selten verlassen hat. — In Anwesenheit des Kaisers und unter Teilnahme der Behörden fand die offizielle Eröffnungsfahrt auf der neuen Strecke der Berliner Hoch- und Untergrundbahn statt. Der Kaiser wurde an der südlichen Zugangstreppe der Station Leipziger Platz vom Staatsminister a. D. Hobrecht, dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Hochbahngesellschaft, empfangen und zum Extrazuge geleitet. Die Fahrt ging über das Gleisdreieck nach dem Reichskanzlerplatz, der Endstation der Bahn in Westend. — Die Austragung der Wette zwischen Oberst Cody, der neuerlich Versuche mit seinem Flugdrachen macht, und dem berühmten französischen Luftschiffer, Grafen de la Vaulx, hat Oberst Cody zwar 10000 Francs gebracht, aber die Tierschutzvereine Frankreichs und Englands auf den Hals gehetzt. Die großen Vereine haben einen gemeinsamen Protest gegen die beiden Luftschiffer erlassen und wollen eine Bestrafung durchsetzen. Oberst Cody erzählt, daß sein Mustang „Soliman“ durchaus keine Furcht empfunden hätte, also nicht gequält worden sei. Die ganze Fahrt von Flüelen über den Vierwaldstättersee nach Luzern habe nur $^{3}/_{4}$ Stunden gedauert. Die Befestigung war für das Pferd durchaus schmerzlos und nur beim Aufstieg, hätte das vorher auf solche Schwebekünste dressierte Tier einige Unruhe gezeigt. Anlaß zu der Wette hat bekanntlich das Abenteuer gegeben, das jüngst sich in Aegypten ereignete. Beim Aufstieg eines Ballons bei Kairo hatte sich ein Araber in das Schleppseil verwickelt und war in die Luft gerissen worden. Nach schwerer Mühe gelang es den halb Ohnmächtigen in die Gondel zu ziehen. Bei der Debatte über diesen Vorfall im Pariser Aeroklub war es zu der Wette gekommen.

Der Kaiser bei Besichtigung der neuen Untergrundbahnstrecke nach Westend.
Kaiser. Minister a. d. Hobrecht.
Eisenbahnminister Breitenbach.

Oberst Cody, der bekannte „Buffalo Bill“,
auf seinem tollkühnen Flug, den er von Flüelen nach Luzern unternahm, zum Austrag einer Wette mit dem bekannten französischen Luftschiffer, Grafen de la Vaulx.
Nach einer Momentaufnahme vom Begleitballon „Schwyz“ aus.

Die Preisgekrönten der Stockholmer Schönheitskonkurrenz: Fräulein Tora Gustafson, II. Preis.

Eine nordische Schönheitskonkurrenz.

In Stockholm hat vor kurzem eine Schönheitskonkurrenz stattgefunden, die den Preisrichtern große Schwierigkeiten verursacht haben mag. Von 2000 eingesandten Photographien schöner Stockholmer Mädchen und Frauen hatte das Komitee, dem Anders Zorn und mehrere andere Künstler angehörten, die drei schönsten auszuwählen. Von der Qual der Wahl kann sich wohl nur der einen richtigen Begriff machen, der Stockholm kennt und weiß, wie viel schöner Frauen es dort gibt. Ueberall begegnet man einer Menge Vertreterinnen jenes eigenartigen nordischen Schönheitstypus, der in der Schwedin, hauptsächlich aber in der Stockholmerin seinen klassischen Ausdruck findet. Ein reizvolles Gemisch von Kraft und Anmut, von schlanker, eleganter Robustheit und zartem, märchenhaftem Charme, milchweiße, fast durchscheinende Haut und eine rosige, gesunde Gesichtsfarbe, das sind die charakteristischen Eigentümlichkeiten dieser sanften Frauenschönheiten, deren tiefe, meerblaue Augen sich mit dem fast zu hellen Blond des seidigen, vollen Haares zu einem faszinierenden Zauber vereinigen. Die schöne Schwedin ist eine vollkommene Harmonie von Klugheit, künstlerischem

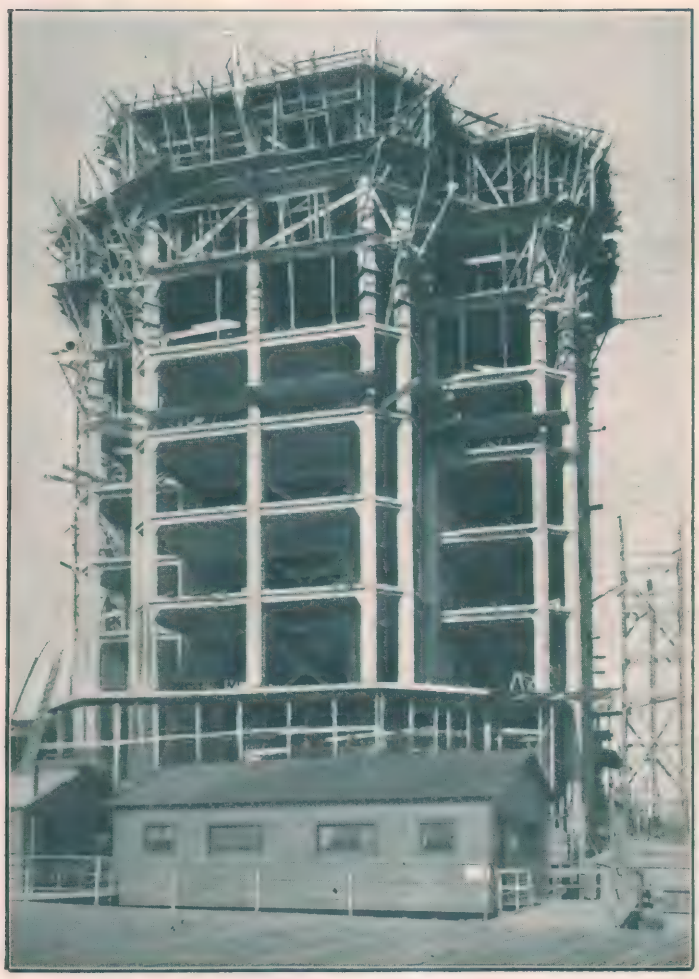
Fräulein Jane Lundström erhielt den I. Preis der Stockholmer Schönheitskonkurrenz.

Frau Greta Sjöberg, Hausdame bei dem Dichter Werner af Heidenstam, III. Preis.

Geschmack und sportgewohnter Grazie, das Ideal der modernen Frau, deren Emanzipationsbestrebungen sich nicht auf die Emanzipation von den Attributen der Weiblichkeit erstreckt hat. Das schwedische Mädchen ist fast noch ungezwungener, als seine amerikanische Schwester, es reist allein, besucht allein Bälle und geht in seinen Klub. Die Herren des Preiskomitee haben sich, wenn auch nach langwierigen Prüfungen und sicherlich nicht leichten „Gewissenskonflikten", wie die heute von uns veröffentlichten Bilder der ausgezeichneten Damen beweisen, ihrer schwierigen Aufgabe entledigt. Zwei von den Siegerinnen des Wettbewerbes, Jane Lundström und Tora Gustafson sind noch unverheiratet, die dritte, Greta Sjöberg, die Hausdame des Dichters Werner af Heidenstam, ist Witwe.

Ein Baukunststück.

Ein neunstöckiges Hotel, das in 95 Tagen errichtet wurde, ist das neueste amerikanische Rekordwunder. Das mächtige Haus wurde auf dem sandigen Boden von Atlantic City, einer kleinen Insel errichtet, die ein beliebter Seebadeort der New-Yorker ist. Das Gerippe des Gebäudes ist aus Stahl und mußte auf Pfahlroste aufgebaut werden. Das Hotel hat 13 Meter Front und 37 Meter Tiefe. Nach Herstellung des Stahlgerüstes wurde Tag und Nacht in Schichten von je 80 Mann gearbeitet, um den Bau so schnell als möglich zu Ende zu führen. Nicht länger als 6 Tage wurden zu einem Stockwerk benötigt. Ueber den neun Stockwerken sitzt noch eine drei Stockwerk hohe Kuppel. Der ganze äußere Bau war in 95 Tagen fertig, und so kann das Hotel zur neuen Bade-Saison schon seine Gäste aufnehmen.



Amerikanische Baukunststücke: In dem Badeort Atlantic City errichtetes 9 stöckiges Hotel, das

Phot. Scientific American. in 95 Tagen erbaut wurde.

Im Lande des Schah: Vornehmer Staatsbeamter mit seiner Familie im Garten seiner Villa in Teheran.

IM LANDE DES SCHAH

Bilder aus Persien von Arsène Babadjanian: I. Neujahrsfeier am 21. März.

Im persischen Reiche von heute kämpfen zwei Entwicklungsmomente gegen einander an: Der althergebrachte orientalische Geist des Konservatismus, der einen langsamen, aber stetigen Verfall bedingt, und der moderne Zug westeuropäischer Kultur, den Schah Nasreddin von seinen häufigen Besuchen Europas mit heim gebracht hat in sein asiatisches Reich. So bereitet Teheran, die Hauptstadt Persiens, allen jenen eine arge Enttäuschung, die eine malerische orientalische Residenz zu sehen erwarten; denn Teheran ist im Gegensatz zu Bagdad oder Ispahan eine durchaus moderne Stadt. Festungswälle nach dem Muster der Pariser Forts umgeben sie und eine elektrische Straßenbahn vermittelt den Verkehr. Was echt orientalisch geblieben ist in Teheran, hat keine Aehnlichkeit mit dem grazilen Minaretcharakter von Stambul oder Kairo. Schmutziggraue, halb unterirdische Lehmbauten, verstaubte, spärliche Anpflanzungen, sind die Ueberreste der alten persischen Kultur. Nur in den Sitten und Gebräuchen hat das Land seine Tradition gewahrt. An hohen Festtagen besonders nimmt Teheran vollständig seinen früheren Charakter wieder an und begeht sie nach dem Ritus einer Jahrhunderte alten Gewohnheit. Der Neujahrstag fällt in Persien mit dem Beginn des Frühlings, dem 21. März nach unserer Zeitrechnung, zusammen, und gilt als ein Volksfest allerersten Ranges. Von einem Neujahrstag in Persien kann man eigentlich nicht gut sprechen, denn der Beginn des jungen Jahres wird dort volle 13 Tage hindurch gefeiert. Novrouz — so heißt der erste Tag im Jahre — beginnt einige Stunden nach Mitternacht und ein überkommener persischer Brauch will es, daß um diese Stunde sämtliche Familienmitglieder zu Hause sind und sich im Salon versammeln.

Persisches Militär: Sonderbarer Drill auf dem Exerzierplatz in Täbris.

Im Lande des Schah: Schah Muhammed Ali.

Der „König der Könige" auf dem Exerzierplatz in Täbris.

Persische Schauspielertruppe.

Auch die Frauenrollen werden von verkleideten Männern gespielt.

Selbstredend nur die männlichen, denn den Frauen ist es untersagt, den Harem zu verlassen; für sie und ihre Dienerinnen findet eine separate Neujahrsfeier in den Frauengemächern statt. Schon am Tage vorher macht sich das Herannahen des großen Festes überall bemerkbar. In den Häusern ist „Großreinemachen" und die Verkaufsläden und Bazare der Stadt sind überfüllt von Kuchen, Konfitüren und Früchten aller Art. Der Beginn des Jahres wird durch Kanonenschüsse und durch Trommelwirbel auf den Plätzen und in den Straßen der Stadt öffentlich kund getan. An den ersten dieser Kanonenschüsse knüpft sich in Persien ein Aberglaube, der dem unsrigen vom ersten Kuckucksruf ganz ähnlich ist: wer einen Wunsch hat, und im Augenblick des Jahresbeginnes fest daran denkt, dem ist Erfüllung seines Begehrens verbürgt. Und es gibt kaum einen einzigen Perser, der, mag er anscheinend noch so sehr über jedem Aberglauben stehen, sich diese Chance entgehen ließe. Wie die Frauen im Harem, so sitzen auch die Männer im Salon mit untergeschlagenen Beinen auf dem mit Teppichen belegten Boden im Kreise umher und erwarten den Beginn des Jahres. Auf dem Teppich stehen für jeden der Festteilnehmer Teller und Platten mit Süßigkeiten und eine Schale — mit Geld. Sowie die Kanonenschüsse und der Trommelwirbel verklungen sind, beglückwünschen sich die Versammelten und sprechen Gebete. Dann verteilt das Haupt der Familie an alle Anwesenden Silber- und Kupfermünzen, die er in einer großen Schale vor sich stehen hat. Jeder bekommt eine Handvoll und verwahrt sie sorgsam in seiner Tasche; denn diese Neujahrsmünzen sind ebenfalls von glückbringender Kraft für die Dauer des ganzen Jahres. Die ersten 13 Tage des Jahres sind in Persien die Zeit der offiziellen Besuche. Es ist die Pflicht jedes wohlerzogenen Persers, während diesen 13 Tagen allen seinen Verwandten, Bekannten und Freunden eine Visite abzustatten und überall eine Tasse Tee, eine Frucht oder ein Stück Kuchen zu nehmen. Auch Geld wird zu dieser Zeit jedem Besucher angeboten, gewöhnlich ein paar blanke Silbermünzen, die er nicht abschlagen darf. Wenn alle Männer einer Familie ihre Besuche gemacht haben, dann kommt an die Frauen die Reihe, die, stets von sämtlichen Dienerinnen und Eunuchen begleitet, sich auf die Besuchstour machen. Zur Neujahrszeit herrscht in den Straßen und auf den Plätzen der Hauptstadt Persiens ein überaus reiches und lärmendes Leben. Es ist wie ein Jahrmarkt: Bretterbuden mit allerlei Belustigungen und Sehenswürdigkeiten, die die bunte Menge schaulustig umlagert, an allen Ecken fast produzieren sich unter freiem Himmel Athleten, Taschenspieler und Gaukler; nicht selten sieht man sogar vor einem Bazar eine Truppe Schauspieler, die ein ganzes Theaterstück aufführen. Die Damenrollen müssen von Männern dargestellt werden, denn den persischen Frauen ist es strenge untersagt, sich in Schaustellungen dem allgemeinen Anblick preiszugeben. Dem 13. Neujahrstage wird in Persien, wie der Zahl 13 überhaupt, eine unglückbringende Bedeutung zugeschrieben. Man pflegt deshalb den 13. Tag des Jahresbeginnes außerhalb des Hauses — in öffentlichen Anlagen und Lokalen, oder auch in den eigenen, zum Hause gehörigen Gärten — zu verbringen und hofft so, das dem Hause bevorstehende Ungemach dadurch abgewendet zu haben.

Persischer Priester,

der ein asketisches Leben führen muß und dem Volk das Leben Muhammeds erzählt.

Gefangene Räuber auf dem Wege vom Gefängnis zum Gericht.

Eduard Zeller.

Der Nestor der deutschen Philosophie und zugleich der letzte große Schüler Hegels ist mit Eduard Zeller dahingegangen. Zwei Gebiete umfaßt die Lebensarbeit dieses außerordentlichen Mannes: Zunächst die Theologie, dann die Philosophie, deren klassischer Geschichtsschreiber er wurde. In sehr jungen Jahren war er mit seinen „Platonischen Studien" hervorgetreten, dann folgte die Niederschrift seines Hauptwerkes: „Die Philosophie der Griechen", eine Arbeit, die in sechzigjähriger Dauer das bedeutendste Werk über dieses Gebiet geblieben ist. Ein nicht minder ausgezeichnetes Werk ist seine „Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz", eine scharfe, kurz gefaßte Darstellung der Schulen und Richtungen während der beiden letzten Jahrhunderte. Zeller war Neukantianer und philosophischer Realist, der energisch gegen die übertriebenen philosophischen Spekulationen Front machte. In diesem Sinne hat er, von Heidelberg kommend, seit 1872 in Berlin ein Menschenalter hindurch gewirkt. Als er 1890 das fünfzigjährige Jubiläum seiner Habilitierung an der Friedrich-Wilhelms-Universität feierte, kam die Verehrung, die man dem Altmeister der deutschen Philosophie entgegenbrachte, zum Ausdruck. Die liebenswürdige Art des großen Gelehrten zeigt sich am klarsten in seinem Briefwechsel mit Strauß, dem Verfasser des „Leben Jesu". In der Geschichte der neueren Philosophie steht Zeller als stiller, abgeschlossener Arbeiter neben der glänzenden, rhetorisch-stilistischen Begabung eines Kuno Fischer, der ihn in Heidelberg abgelöst hat. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der für die deutsche Wissenschaft mit Mommsen, und Helmholtz auf einer Stufe steht. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte der greise Gelehrte in Stuttgart, nachdem er vor dreizehn Jahren von der Ausübung seines Lehramtes dauernd befreit worden war. Die Elastizität des Körpers und Geistes war ihm in einer für sein hohes Alter wahrhaft seltenen Weise erhalten geblieben. Einen Unfall, der ihn vor mehreren Jahren auf einem Spaziergange betraf, vermochte er zu überwinden. Es war ihm dann sogar noch in der Zeit seiner Muße möglich, die neue Auflage eines seiner Hauptwerke zu besorgen.

Eduard Zeller †
der berühmte Philosoph und Universitätslehrer.

Ein Bild, wie es der Deutsche Sportverein gern in Berlin schaffen möchte: Ein Morgen im Londoner Hydepark.

Bilder vom Tage

Der Herzensroman des Prinzen:
Baronin von Liebenberg,
die ehemalige Berliner Schauspielerin Marie Sulzer.

denkt Fräulein Sulzer nach ihrer Scheidung zu heiraten und zog es, als sich seinen Plänen Schwierigkeiten entgegenstellten, vor, vom Kaiser den Abschied zu erbitten und auch auf das Recht zu verzichten, die Uniform zu tragen. Das ist voraussichtlich das letzte Kapitel im Liebesroman des Prinzen mit der Schauspielerin, deren Vereinigung nach der Scheidung nichts mehr im Wege stehen wird. Man erinnert sich wohl noch des Aufsehens, das vor ungefähr $1^1/_2$ Jahren die plötzliche Entsendung des in der Berliner eleganten Gesellschaft sehr bekannten und beliebten Prinzen nach Südafrika hervorgerufen hat. Damals hatte man in den beteiligten Kreisen die Hoffnung gehegt, daß die Entfernung die unbequeme Neigung in dem Herzen des Prinzen ertöten werde, aber bald schon war es den Eingeweihten kein Geheimnis, daß Prinz Joachim Albrecht aus Südafrika zurückgekehrt sei, im strengsten Inkognito in Berlin weile und die Beziehungen

Prinz Joachim Albrecht von Preußen hat bekanntlich seinen Abschied aus dem Verbande der Armee erbeten und gedenkt fernerhin als unabhängiger Mann im Ausland zu leben. Der Grund hierfür ist in den Beziehungen des Prinzen zu der ehemaligen Schauspielerin Marie Sulzer vom Berliner Trianon-Theater zu suchen, die sich später mit einem Baron Liebenberg verheiratet hatte. Der Prinz gezu der Dame seiner Wahl aufrecht erhalte. Der Prinz hatte gehofft, daß bei seiner Heimkehr die Ehe der Baronin Liebenberg-Sulzer mit dem Baron Liebenberg wieder gelöst sein werde. Da sich aber Hindernisse ergaben und man in den maßgebenden Kreisen offenbar die Auffassung des Prinzen teilte, daß sich aus seinen Beziehungen zu einer verheirateten Dame und seiner Angehörigkeit zur Armee leicht

Die Tänzerin Sylvia aus Ceylon, die in den Folies Bergère in Berlin gastierte.

Prinz Joachim Albrecht von Preussen,
dem der Kaiser den Abschied aus der Armee bewilligte.

Differenzen ergeben könnten, nahm Prinz Joachim Albrecht, vor die Wahl gestellt, jetzt den Abschied aus dem Heer. — In den Folies Bergère in Berlin konnte man eine neue Tänzerin, Fräulein Sylvia, bewundern, die aus Ceylon stammt und der Saharet Konkurrenz machen will. Fräulein Sylvia ist sehr schön und sehr gelenkig, wirbelt die Beine über dem Kopf, wenn sie ihr Partner, ein drolliger Negertänzer, greifen will. — Im Passage-Theater in Berlin erregten die Brüder Galleti, die sich als gymnastische Gladiatoren bezeichnen, durch ihre Kraft und Gewandtheit berechtigtes Aufsehen. Die Akrobaten, Italiener, führen neue Tricks am Trapez und an den Ringen aus. Der eine der Artisten ist Zahnathlet, er hält mit der Kraft seiner Zähne sich und seinen Partner in den schwierigsten Stellungen, die oft so unmöglich erscheinen, daß man an einen „Bluff" glaubt, wie ihn manchmal die Excentrics zur Verspottung der Athleten und Turner vorführen.

Neues vom Variete: Schwierige Produktionen der Brüder Galetti, die im Berliner Passage-Theater auftreten. Phot. Zander & Labisch.

Abonnement: 1,30 Mk. vierteljährlich, 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel, sowie durch die Expedition frei ins Haus. — Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich. — Anzeigen Mk. 2,50 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. — Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW., Kochstr. 22/25

Herzblut

Published March 29 th 1908. Privilege of copyrigh in the United States of America reserved under the act approved 3 rd March 1905 by Rudolph Stratz.

16. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Also, Herr von Wölsick," sagte der Generalkonsul, „mit Amerika ist's nichts! Legen wir's ad acta! . . . Aber wie wäre es denn mit irgend etwas anderem?"

Erich von Wölsick sah ihn erstaunt an. Hörte jener denn noch nicht auf? Ein Verdacht stieg in ihm empor, daß dies gesamte Geschäftliche nur ein Vorwand sei, und er versetzte kühl:

„Sie erstaunen mich, Herr Geheimrat! Ich wußte gar nicht, daß ich noch so hoch im Kurse stehe!"

„Und ob! Sie kann man brauchen! . . . Sie haben einen klaren Kopf. Sie wissen, wo das Geld steckt . . ."

Dabei stieß der Alte seinen goldknöpfigen Rohrstock lebhaft zweimal vor sich auf den Boden, als lägen da unter dem Parkett Schätze vergraben. Dann hob er den energischen Graukopf:

„Na — wie ist es?"

„Es tut mir leid . . . Nein!"

Es war, als unterdrückte der Generalkonsul etwas, während er seinen Zylinder nahm und den Pelz zuknöpfte. Und dann sagte er trocken und geschäftsmäßig:

„Schade! Na, wie Sie wollen! . . . Ich brauche so notwendig eine Stütze! . . . Nicht für die eigentliche Arbeit — da ist schon Nachwuchs . . . tüchtige junge Leute! . . . Aber nach außen hin — die verfluchte Kinderstube, wissen Sie — da hapert's — das Selbstverständliche im Auftreten und in den Manieren . . . Wenn ich an Ihre Verbindungen denke: da ein Onkel als Minister — dort ein Vetter im Auswärtigen Amt — hier ein Flügeladjutant, das fleckt! Na . . . es muß ja auch so gehen! Aber ich muß sagen: ich bin schon recht alt und mürbe . . ."

Der Löwe und der Derwisch.

Eine Fabel von Hanns Heinz Ewers.

Ein Derwisch, welcher schon so manches Mal
Den Rätseln dieses Daseins nachgesonnen,
Kam einst gedankenschwer von einem Brunnen,
Der hinter Felsen rieselte zu Tal.
Da hockt ein Löwe, welcher sprungbereit
Ein munteres Gazellenkalb belauert.
Der Derwisch sieht ihn, und sein Herze schauert
Ob jenes Leuen Gier und Grausamkeit.
„Oh, Löwe" hub er an, „hast du bedacht,
Daß alle unsere Taten hier auf Erden
Im Himmel sorgsam aufgezeichnet werden?
Mißbrauche nicht der starken Klauen Macht!"
„Was redst du, Alterchen? Brauch' doch Verstand!"
Entgegnete der Leu. — „Mir wuchsen Klauen,
Mir wuchs ein Maul zum Fressen und zum Kauen.
Wir Löwen sind nun mal so hierzuland.
Schon fraß ich nichts seit gestern nachmittag,
Und seh' ich jetzt die liebliche Gazelle
Und ließe sie entweichen von der Stelle —
Fürwahr, das wäre eine arge Schmach!
So leben wir — stark, königlich und frei —
Die Jagd ist unser einziges Vergnügen —
Blut trinkt ein Löwe, Blut mit vollen Zügen.
Nun ja — man fühlt sich äußerst wohl dabei."
„Du irrst, mein Sohn!" so rief der Derwisch aus,
„Du nennst dich frei und bist ein Knecht der Triebe.
Geh' in dich, Löwe, dien' der Nächstenliebe,
Das Glück der Seele sei dein bester Schmaus.
Sei stark im Fasten! — Werde fromm! Beschließ'
Dein Schlemmerleben, übe dich in Qualen.
Die innere Befriedigung wird dir zahlen —
Und deine Wüste wird ein Paradies."
Da lächelte der Tiere König, sprang
Mit einem Satz dem Derwisch an den Kragen
Und füllt' mit ihm gemächlich sich den Magen,
Derweil es der Gazell' zu flieh'n gelang.
„Ei," sprach der Löwe dann, „der Mann hat recht,
Man soll sich nie die Därme überlasten,
Die innere Befriedigung nach dem Fasten
Ist gottgefällig und schmeckt gar nicht schlecht."

Nach einem Gemälde von Pro . P. Oberländer-München.

Roman von Rudolph Stratz

Dabei war er ein Bild weißköpfigen, rüstigen Lebens, und Erich von Wölsick sah sein ernsthaft bekümmertes Gesicht und dachte sich: „Auch noch Krokodilstränen zum Abschied . . .," da nickte der andere und meinte:

„Sie wissen doch: ich habe Schweres in letzter Zeit durchzumachen gehabt. Meine Tochter war doch so krank! Na ja, natürlich: Sie lagen selber fest! Da haben Sie's nicht gehört . . ."

Nun nannte er wirklich Sophiens Name. Deswegen war er gekommen! Und er setzte hinzu:

„Sie ging doch noch vor Neujahr nach Petersburg, zu Verwandten. Dort hat sie sich's geholt. Irgendein gastrisches Fieber, anfangs — das Wasser ist doch dort so schlecht — oder was es nun war, — jetzt scheint es sich mehr auf die Nerven geworfen zu haben — seit vierzehn Tagen haben wir sie wieder im Haus . . . aber sie kann und kann sich nicht recht erholen . . ."

„Darf ich bitten, meine besten Wünsche auf baldige Besserung zu übermitteln!"

„Danke! Soll geschehen!" Und, schon mit der Hand an der Türklinke, fügte der Generalkonsul Meerlage plötzlich unvermittelt hinzu: „Na — lassen Sie sich doch wieder mal bei uns sehen, Herr von Wölsick! . . ."

„Wie meinen Sie, Herr Generalkonsul?"

„Ich meine, daß Sie lange nicht bei uns waren! Natürlicherweise . . ." Er schaute flüchtig am Knie des anderen hinunter. „Aber wenn Ihr Bein Sie jetzt bis zu uns trägt . . ."

„Mich?"

„Nun ja . . ."

„Ich verstehe das wirklich nicht, Herr Generalkonsul — wie Sie nach allem Vorgefallenen auf die Vermutung meines Besuches kommen können . . ."

„Erlauben Sie mal . . .“ Der andere ging bis in die Mitte des Zimmers zurück. „Es ist nur, damit Ihr Diener nicht horcht!“ erklärte er. „Die Kerle schnaufen zum Glück immer so laut am Schlüsselloch — also, klipp und klar: Ich habe Ihnen seinerzeit, hier in eben diesen vier Wänden, gesagt: Machen Sie sich von der ganzen Sache los, daß nichts mehr davon für Ihr ferneres Leben übrig bleibt! Und dann wollen wir weiter sehen! . . . Nun . . . und Sie haben diesen Strich unter die Vergangenheit gezogen . . . vollkommen, wie Sie mir eben versichern, und ich bin zufällig zu Ihnen gekommen — wenn auch eigentlich in Geschäften — und das andere machte sich dann so hinterher . . . ich will um Gottes willen nicht taktlos erscheinen! Tun Sie natürlich ganz, was Sie wollen . . .“

Erich von Wölsick hätte ihm am liebsten geantwortet: „Guter Mann, Sie sind ja die Taktlosigkeit selber! Und die bewußte Taktlosigkeit!“ Aber er erwiderte ihm nur mit höflicher Kühle:

„Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Einladung! Folgen kann ich ihr leider nicht.“

„Warum denn nicht?“

„Aus dem sehr einfachen Grunde: weil meine Selbstachtung mir das verbietet.“

„Ich kann Ihnen doch keinen Triumphbogen in der Tiergartenstraße bauen lassen! Es ist doch wahrhaftig schon alles mögliche, daß ich überhaupt hier bin . . . daß ich . . .“

„Gewiß, Herr Generalkonsul: wenn es auf Sie ankäme! . . . Aber es handelt sich um Ihr Fräulein Tochter! . . . Es ist das unbestrittene Recht einer jungen Dame, wem sie will, zu verstehen zu geben, daß er ihr unwillkommen ist! Aber es ist dann auch das Recht des Unwillkommenen, sich fernzuhalten. Oder vielmehr seine Pflicht . . .“

„Ich sage Ihnen ja — das war damals! Jetzt hat sich die Lage doch ganz geändert!“

„Das können S i e nicht ermessen, Herr Generalkonsul!“

„Wieso?“

„Weil in solchen Dingen Ihr Fräulein Tochter wohl kaum einem Einfluß von Ihnen zugänglich ist. Ich möchte bezweifeln, daß sie Sie in allem ins Vertrauen zieht . . .“

„Das hab' ich auch nicht behauptet . . .“

„Und ohne das können Sie kaum eine Verantwortung übernehmen! . . . Also nochmals meinen Dank!“

„Bitte! . . . bitte!“ Der Generalkonsul Neerlage hob abwehrend die Hände, als wollte er alles zurücknehmen, was er gesagt. Er war zu Erichs Erstaunen keineswegs sonderlich verschnupft. Er schien seinen Mißerfolg philosophisch aufzufassen. „Nun gut!“ sagte er. „Wir haben als Männer darüber geredet — ohne überflüssigen Schnickschnack — und nun Schluß! Lassen Sie es sich gut gehen, Herr von Wölsick! . . . Bleibt Ihr Bein eigentlich steif?“

„Nein!“

„Famos!“ Der alte Herr trat in den Flur. Der andere begleitete ihn bis zum Ausgang. Dort schüttelten sie sich noch einmal die Hände. Dann rollte der Wagen davon und Erich von Wölsick hatte das unbehagliche Gefühl: „So! Jetzt hast du's auch da verspielt! . . .“

Es war keine Reue. Er würde gleich wieder so gehandelt haben. Er konnte ja gar nicht anders. Und doch: Wohin kam man mit der Verneinung aller Dinge? Der Alte hatte vorhin ganz recht: Irgendwie und irgendwo mußte man doch leben. Daheim — auf dem väterlichen Erbe? — Ein bitteres Lächeln zuckte um seine Lippen. Selbst wenn er da zum eingesessenen, hinter Pflug und Sense herwetternden Krautjunker wurde — dort drüben am Horizont ragten die Türme der wohlbekannten Stadt. Und es klang von ihm über das weite Feld, und der Wind trug eine Mahnung ans Ohr, einen Ton von einst — und wenn er ein alter Mann war und seine Haare weiß, so zuckte ihm plötzlich dort wieder das Herz zusammen, und der bittere Schmerz lebte auf . . .

Nein, die Erinnerung machte ihn heimatlos auf Sommerwerk. Sie schied ihn von seiner Scholle. Und draußen, die weite Erde? Man konnte sie nicht ewig durchstreifen. Und Berlin — dieses Berlin der Müßiggänger — die Welt der Klubs? Er hatte stets einen Abscheu davor gehabt. Berlin — das hieß Arbeit — vom Morgen bis zum Abend — vom Kaiser bis zum Kärrner — es war das Reich der Neerlages. Und er brauchte die Arbeit mehr als jeder andere . . .

Der Diener trat ein und brachte ihm die Antwort seiner Schwester auf die paar Zeilen, die er ihr geschickt. Frau von Teichardt schrieb sehr erfreut:

„Gott sei Dank, liebster Erich, daß es mit dir besser geht. Hoffentlich ist nun das Schlimmste überwunden! Kopf hoch! Es wird schon noch alles werden!“

Er ließ das Blatt sinken und dachte sich: Merkwürdig, wieviel Heroismus doch wir alle im Ertragen fremder Leiden haben! — Dann las er weiter:

„Ich bin so froh und möchte Gott danken, daß du nun dies alles als beendet ansiehst. Bleibe dabei, Erich: Ich beschwöre dich! Schaue nicht mehr rückwärts! Dann wirst du bald gesunden und ganz der Alte werden und bleiben, was du uns immer warst: der Stolz und die Hoffnung der Familie . . .

Ich komme heute gegen Abend bei dir heran! Ich täte es gerne jetzt gleich! Aber es ist so schrecklicher Trubel im Hause mit den Kindern — ich kann nicht fort. Also auf Wiedersehen, lieber Bruder! Einen warmen Händedruck von meinem Mann! Deine

Helme.“

Erich von Wölsick warf den Brief in das Feuer und freute sich, als er aufflammte. Die Egoisten um ihn langweilten ihn. Und er war doch selber einer gewesen und mußte es wieder werden, wenn er weiterleben wollte.

Immer mehr erfüllte ihn dieser Wille zur Umkehr. Sein Herz verhärtete sich in den langen einsamen Vormittagsstunden, in denen er in finsterem Schweigen sein Zimmer durchmaß. Nur einmal endlich wieder festen Boden unter den Füßen haben, diesen ewigen Zweifeln und Schmerzen entronnen sein — er sehnte sich danach. Es war der Drang des Kranken nach Erlösung. — Die Schwester hatte ganz recht. Aber was sollte er ihr sagen, wenn sie zu ihm kam? — „Ich habe mir wiederum die Zukunft verriegelt. Ich habe den alten Neerlage mit leeren Händen heimgeschickt . . .“

Es war schon gegen zwei Uhr nachmittags, als sich Michael wieder zu seinem Herrn in das Zimmer wagte. Auf dem Tablett in seiner Hand schimmerte ein Brief. Ein Diener hatte ihn eben aus der Tiergartenstraße gebracht. Und Erich von Wölsick erkannte auf den ersten Blick die Handschrift Sofie Neerlages.

Einen Augenblick stand er stumm und wartete, bis Michael gegangen, dann öffnete er langsam den Umschlag und las:

„Geehrter Herr von Wölsick!

Mein Vater erzählte vorhin bei Tisch, Sie seien wieder in Berlin. Darf ich die Gelegenheit benutzen und Sie an eine Kleinigkeit erinnern? Ich gehöre nämlich zu den pedantischen Menschen, die gerne ihre ausgeliehenen Bücher wieder zurück haben, zumal wenn sie meine ex libris und den eigenen Einband besitzen, wie die zwei Bände Aphorismen von Chamfort und Larochefoucauld, die Sie Anfang Dezember vorigen Jahres einmal auf meinen Rat mit nach Hause genommen und sicher seitdem nicht wieder angesehen haben. Bitte geben Sie sie doch dem Diener mit oder bringen Sie sie bei Gelegenheit selbst, wenn Sie sie nicht gleich finden können. Ich bin, wie Sie wohl gehört haben, auch noch so ziemlich Halbinvalide und gehe selten aus, um die Teestunde niemals. Mit bestem Dank für die Rückerstattung der beiden Bändchen im voraus Ihre ergebene

Sofie Neerlage.“

Erich von Wölsick preßte das zarte Blatt in seiner Faust zu einem Knäuel. Sein Gesicht wurde hart. Dann trat er mit einem raschen Entschluß hinaus auf den Flur. Draußen stand ein Lakai und wartete. Und er sagte zu dem sich verbeugenden Mann:

„Bestellen Sie dem gnädigen Fräulein, ich würde mir erlauben, die Bücher heute nachmittag persönlich abzugeben!“

„Sehr wohl!“

Der Diener entfernte sich. Vom Fenster seines Zimmers aus sah Erich von Wölsick ihn um die Ecke gehen. Es zuckte in ihm, die Scheiben aufzureißen, ihn noch einmal zurückzurufen, ihm zu sagen — ja, w a s ihm zu sagen? . . . Und da war die Livree schon verschwunden. Und er wandte sich schweraufatmend ab und sah mechanisch auf die Uhr — es war einviertel auf drei — und sagte sich: „Also noch zwei Stunden! Und nur an nichts denken, sich an nichts erinnern, nichts bereuen in dieser Zeit . . .“

XI.

Als Erich von Wölsick langsam an dem frostklaren Nachmittag die Tiergartenstraße hinabschritt, war ihm zumute wie einem Nachtwandler, der nicht weiß, wohin er mit geschlossenen Augen geht, und doch gehen muß. Sein Wille war gebrochen. Mochten andere ihn schieben — mochte das Schicksal ihn schieben — ihm war es recht . . . Noch kurz vor dem Ziel kam ihm der Gedanke: „Bleib' stehen!“ — und er ging weiter, die letzten zwanzig Meter bis zu dem Neerlageschen Hause — und er besann sich dort noch einmal: „Kehr' um!“ — und trat in den Vorgarten und nahm sich vor: „Klingele nicht“ — und zog schon die Schelle und frug den öffnenden Diener mit einer rauhen und gepreßten Stimme — ihn selber ärgerte dieser Mangel an Selbstbeherrschung —, ob die Herrschaften zu Hause seien.

„Herr Generalkonsul ist noch nicht zurück und Frau Generalkonsul sind in die Stadt gefahren. Aber das gnädige Fräulein ist daheim . . .“

„Dann melden Sie, bitte, ob ich meine Aufwartung machen kann!“

Der Mann, mit dem er sprach, war derselbe, der vorhin den Brief gebracht. Er lächelte — Erich von Wölsick kannte dieses diskret vertrauliche Dienstbotenlächeln, mit dem man ihn früher im Hause Neerlage bereits empfangen hatte, — und sagte, die Karte nehmend:

„Das gnädige Fräulein weiß ja schon!“

Und gleich darauf war er wieder zurück und führte den Besucher die Treppe hinauf in das erste Stockwerk. Erich von Wölsick war da noch nie gewesen. Es waren da keine Empfangsräume. Zum ersten Male betrat er jetzt Sofie Neerlages eigentliches Wohnzimmer. Das Gemach war ganz anders, als er es sich gedacht hatte, viel mädchenhafter, wohl noch aus früherer Zeit, mit einfachen, weißen Möbeln, mit Aquarellbildern der Eltern, religiösen Stahlstichen, einem Bücherbrett an der lichten Tapete, voll einer strömenden Helle, die durch die großen Scheiben aus dem verschneiten Park hinter dem Hause eindrang.

Und in diesem Tageslicht erschien ihm Sofie Neerlage, die mitten im Zimmer stand, viel blasser, im Gesichte schmaler, als er sie in der Erinnerung hatte. Sie trug ein weißes Hauskleid, das ihren hohen, tannenschlanken Wuchs zur vollen Geltung brachte; sie hatte die alte angenehme Klugheit in den Augen, die vollkommene Sicherheit von einst, während sie ihm, mit dem Schatten eines Lächelns um ihre Lippen, die Hand entgegenstreckte und ihn zum Sitzen einlud. Aber so selbstverständlich und in seiner Art ganz einfach auch wieder alles bei ihr herauskam, es war doch ein neuer Zug darin. Sie sah nicht nur angegriffen aus, sondern auch verändert — nicht frauenhafter, aber älter geworden — Erich von Wölsick wurde sich selbst über den Eindruck nicht recht klar. Er nahm ihr gegenüber Platz und ehe er noch von sich aus ein Wort gefunden, begann sie:

„Nun — da sitzen wir zwei Invaliden! . . . Wie geht es Ihnen denn, Herr von Wölsick? Sie sehen noch recht elend aus . . .“

Er schwieg und sie setzte hinzu:

„Ich auch! Das dachten Sie nämlich, und die Höflichkeit verbot Ihnen, es zu sagen!“

„Sie waren krank, gnädiges Fräulein . . .?“

„Papa hat's Ihnen ja erzählt. Das Petersburger Klima ist gräßlich. Aber reden wir nicht weiter davon. Beichten Sie mir auch nicht zuviel

Wer außerhalb Berlins wohnt

braucht neben seinem Lokalblatt eine Tageszeitung, die im Brennpunkt des geistigen und wirtschaftlichen Lebens — in der Reichshauptstadt — erscheint und ihn in unparteiischer Form über alles aus erster Quelle unterrichtet. Eine solche Tageszeitung ist die „Berliner Abendpost“. Sie zeichnet sich durch rein sachliche, unparteiische Berichterstattung aus, durch ausführliche Parlamentsberichte, einen guten Handelsteil mit täglichem Kurszettel, Verlosungstabelle ꝛc. Der Handelsbriefkasten der „Berl. Abendpost“ ist ein erprobter Ratgeber für Sparer und Kapitalisten.

Gratisbeilagen: Deutsches Heim, wöchentl. 16 Seiten stark, illustriert. Der Gerichtssaal (jeden Donnerstag). Das Kinderheim (14 tägl.) illustriert. Monatlich 60 Pfennig bei allen Postanstalten.

Berliner Abendpost

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW68, Kochstr. 22-25

von Ihrem Schmerzenslager. Man muß sich nicht zu sehr um diese Maschine kümmern . . ."

Dabei schaute sie mit einem eigentümlich kalten Blick an ihrer Gestalt hernieder und dann in den Spiegel gegenüber und versetzte mit einem unterdrückten Lächeln:

„Sehen Sie nur: das sind Sie und ich . . . die beiden bleichen Leutchen da im Glas! . . . Wir haben uns wirklich zu unserem Nachteil verwandelt . . ."

„Für mich gebe ich es gerne zu, gnädiges Fräulein!"

Sie schien seinen finsteren Gesichtsausdruck nicht zu beachten. Das Mädchen hatte Tee gebracht. Sie goß ihrem Gaste ein und bot ihm Cakes, in einer liebenswürdigen Geschäftigkeit, als wäre gar nichts Besonderes zwischen ihnen, und frug dann plötzlich:

„Nun — wo haben Sie denn die Bücher?"

„Welche Bücher?"

„Mein Gott . . . die maximes et pensées diverses . . . die französischen Aphorismen . . . ich bat doch darum . . ."

„Die hab' ich nicht mitgebracht!"

„Vergessen?"

„Nein. Ich hab' sie absichtlich zu Hause gelassen!"

„Aber warum denn?"

Er sah sie fest an und sagte dann:

„Weil ich nicht Komödie spielen will! Das haben wir doch nicht nötig! Deswegen bin ich doch nicht hier, um Ihnen ein paar entliehene alte Bücher zurückzugeben! Wem wollen wir denn das weismachen? Wir sind doch allein im Zimmer!"

Sie war über seine Brüskheit keineswegs betroffen, sondern erwiderte:

„Gewiß! Also lassen wir diese Schnörkelchen weg. Wir brauchen sie wirklich nicht. Wir können ruhig miteinander reden! Gerade weil wir es noch nie getan haben. Dadurch ist auch nie ein Wort gesprochen worden, das einer dem anderen nachtragen könnte — nicht wahr?"

„Ich glaube — es sind doch Mißverständnisse vorgekommen!"

„Nun eben! Als uns der Lauf der Dinge auseinanderführte, hat es mir nachträglich wirklich leidgetan, daß das mit einer Art von gegenseitiger Verstimmung geschehen ist. Die vernünftigen Leute sind so selten auf der Welt — Sie als Mann mögen das nicht so empfinden, aber ich versichere Sie: ich als Frauenzimmer friere manchmal geradezu in meiner splendid isolation — weswegen müssen sie sich denn durchaus zum Schluß die Zähne zeigen? Darum freue ich mich, daß Sie noch einmal gekommen sind, Herr von Wölsick?"

„Und zu diesem Abschieds-Händedruck haben Sie mich herberufen?"

Sie hob den Kopf mit einem Erstaunen in den Augen: Zu was denn sonst? Aber er glaubte ihr nicht. Er war seiner Sache ihr gegenüber sicher, ohne dabei irgendein Siegergefühl zu empfinden, und fuhr fort:

„Sie haben leider recht. Es ist nie zwischen uns zu einem offenen Wort gekommen. Es war unser beider Fehler. Jeder von uns hat einmal geschwiegen, als er hätte reden sollen . . ."

„Noch eine Tasse Tee, Herr von Wölsick?"

„Ich bitte!"

Ihre Hand zitterte, als sie sie ihm hinstellte.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr von Wölsick! Ich gehe selbstverständlich mit keinem Wort auf das ein, was Ihnen inzwischen anderweitig widerfahren ist. Aber wie ich unter diesen Umständen, sobald ich davon hörte — und Sie wissen: diese Art Fama reitet schnell! — wie ich da hätte eine andere Haltung bewahren sollen, als ich tat . . ."

Er nickte.

„Ganz gewiß! Es ist alles meine eigenste Schuld! Ich leugne nichts mehr und beschönige nichts mehr! Am wenigsten Ihnen gegenüber!"

Der tiefe Ernst seiner Worte spiegelte sich auf ihrem Antlitz wider. Sie sah ihn schweigend an, mit verschlungenen Händen in den Stuhl zurückgelehnt, und er fuhr fort:

„Es gab eine Zeit der Plänkelei zwischen uns! Da machten wir es, wie es alle Leute machen — und gingen vorsichtig umeinander herum und suchten uns gegenseitig einen Vorteil abzugewinnen und zu sehen, wer von uns der Stärkere sei. Darüber bin ich hinaus! Ich kann nicht mehr mit diesen Dingen spielen — es hat sich zu schwer an mir gerächt. Für all dieses Hin und Her — für alle Redensarten und doppelsinnigen Worte bin ich verloren. Ich habe einen

Für folgende Bezirke ist die Generalvertretung noch zu vergeben: Bremen, Oldenburg, Osnabrück, Münster, Bielefeld, Eisenach, Gotha, Göttingen, Giessen, Darmstadt, Kaiserslautern, Dortmund, Bautzen, Minden.

Ekel davor. Ich kann nur noch ganz einfach sagen, was ist! Wollen Sie's hören?"

Sie bejahte mit einer leisen Bewegung des Kopfes.

„Und ich glaube, gerade zu Ihnen, Fräulein Neerlage, kann man so sprechen! . . . Sie erschienen mir immer als ein merkwürdig ehrlicher Mensch — bei all Ihrer Weltgewandtheit und Ihrem Luxus und Ihrer Eleganz — oder besser gesagt — Sie sind aufrichtig, weil es Ihnen nicht der Mühe wert ist, den Verkehr als Kleinkrieg zu betrachten. Es langweilt Sie. Sie haben gerade dank Ihrer Klugheit einen besseren Charakter als andere . . ."

„Ich weiß nicht, warum wir plötzlich von mir reden! Sprechen Sie doch lieber von sich!"

„Ich wollte nur erklären, weshalb ich so offen bin, ohne Furcht, mißverstanden zu werden . . ."

„Ich kenne Sie doch, Herr von Wölsick!"

„Nein, niemand kennt mich. Glauben Sie mir: der Mensch, der jetzt hier vor Ihnen sitzt, und der vor ein paar Monaten — zwischen denen liegt eine Welt."

Er verstummte eine Sekunde. Dann fuhr er halblaut, den Blick am Boden, fort:

„Was ich früher war — was ich jetzt bin, das ist durch ein Erlebnis geschieden — wie das äußerlich verlaufen ist, das hat man Ihnen erzählt —, was es innerlich für mich bedeutet hat — ich kann Ihnen nur das eine sagen: Durch dieses Erlebnis ist die Schuld in mein Leben gekommen! Ich habe bis dahin nicht gewußt, was Schuld, in höherem Sinne, ist. Ich war zu ahnungslos egoistisch! Nun hat sich das gegen mich gekehrt und mich tiefer, als ich mich selber kannte, getroffen. Es gibt Krankheiten — von denen erholt man sich zwar — aber man wird nie wieder ganz gesund. So werde ich auch nie wieder völlig genesen!"

„Sie müssen den Mut zur Gesundheit haben, Herr von Wölsick!"

Er schüttelte den Kopf.

„Ich muß Ihnen alles sagen, Fräulein Neerlage — es ist meine Pflicht, in einer so ernsten Stunde. Sie müssen durchaus begreifen, was geschehen ist — sonst beurteilen Sie mich zu milde . . ."

Sie hörte ihn ruhig an. Er bemerkte einen an ihr ganz fremden Ausdruck gütiger Teilnahme auf ihrem Gesicht. Und dieses leise Mitleid tröstete ihn. Sie war wirklich ein Mensch. Sie war besser, als er gedacht. Und in seiner Schwäche empfand er es als eine unvermutete, plötzliche Wohltat, ihr zu beichten. Bei ihr konnte er es. Sie verstand ihn, vielleicht gerade, weil sie so viel mit ihm Gemeinsames hatte. Manches, was er nun von sich sagte, klang sicher auch in ihr nach — die vergoldete Einsamkeit des einzigen Kindes aus reichem Hause — die falsche Stellung des Heranwachsenden zu Welt und Menschen, das lächelnde Mißtrauen gegen jedermann — er scheute sich nicht — er erzählte ihr seinen Werdegang und seine Schuld gegen Jacobe Ansold, so wie er sich schon oft vor sich selber, vor seiner Schwester, seinem Schwager angeklagt. Er vermied es dabei, Sofie Neerlage anzusehen — aber er fühlte: die folgte seinen Worten mit demselben Ausdruck gleichmäßigen und klaren Ernstes auf den blassen Zügen, während er, mitleidlos gegen sich, aussprach, was zwischen ihm und Jacobe Ansold gewesen, bis gestern abend, bis zum letzten Ende . . . Er begriff selber gar nicht, wie er das konnte — wie er darauf kam, das zu tun — diesen Namen in diesem Hause auszusprechen! Sofie Neerlage war ihm doch eine Fremde. Sie waren sich doch nur im Salon begegnet. Keiner von beiden hatte bisher einen Blick in das Herz des anderen getan — und doch erschien sie ihm jetzt altvertraut, mit diesem seltsamen Leidenszug um den Mund, der sich immer mehr vertiefte, je länger er redete . . . Dinge redete, die ihm alles zunichte machen mußten, weswegen er gekommen. Er war auf einen ganz anderen Weg geraten, als er gewollt. Aus einer Werbung ward eine Beichte — aus einer Vernunftehe ein Verzicht. Und er sprach weiter und weiter. Er konnte nun, da er begonnen, nicht vor dem Ziele enden. Er mußte diese Last von der Seele haben. Er war es Sofie Neerlage schuldig. Nachher konnte sie ja tun, was ihr beliebte, und was sie tat, das war klar: ein Dank für sein Vertrauen — eine Hand zum Abschied. Dann war auch das vorbei.

Einerlei, er bereute es nicht. Jetzt, als er endete, hatte er die Empfindung, daß er gar nicht anders hätte handeln können. Nach seinen letzten Worten entstand eine lange Pause. Es klopfte. Der Diener kam mit der Karte eines Besuchers herein. Sofie warf einen flüchtigen Blick darauf und sagte: „Ein- für allemal! Ich bin jetzt nicht zu Haus! Merken Sie sich das!" — Dann wandte sie, während sich die Tür schloß, ihre Augen wieder Erich von Wölsick zu, wie in einer Erwartung, daß er ihr noch mehr mitzuteilen habe, und er versetzte:

„Darum war ich froh, daß ich Ihren Brief erhielt und damit die Erlaubnis, noch einmal hierherzukommen und mit Ihnen über diese Dinge zu reden."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Verschwender

am deutschen Nationalvermögen ist Jeder, welcher ausländische Erzeugnisse kauft, wenn ihm die deutschen grössere Vorteile bieten. Rauchen Sie **Salem-Aleikum-Cigaretten**, Vollwertiger Ersatz für die infolge der Cigarettensteuer erheblich verteuerten ausländischen Cigaretten. Keine Ausstattung, nur Qualität! Nur echt mit Firma: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze", Inhaber Hugo Zietz, Dresden.** Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. Ueber 1300 Arbeiter.

Preis:	Nr.	3	4	5	6	8	10	
		3 1/2	4	5	6	8	10	Pfennig das Stück.

Kgl. Bad Kissingen

Saison: Anfang April bis Ende Oktober.

Heilbad ersten Ranges.

Trink- u. Badekuren **Mineral-Moorbäder, Gradierwerk** Kohlensäure-reichste **Solebäder** **Rakoczy** Maxbrunnen und Pandur.

Mineralwasserversand: Verwaltung der Kgl. Mineralbäder, auswärts durch Apotheken u. Mineralwasserhandlungen. **Auskünfte und Prospekte: Kurverein.**

Berliner Mädels.

„Sput' Dir doch, Du olle Suse,
Ick bin lange schon in Wichs!"
„Gleich, ick plätt' mir blos 'ne Bluse,
Det jeht riesig bei mir fix!

Kiek mal hier, die „Dalli"-Plätte,*)
Eens, zwee, drei is et vollbracht,
Juste, Klare, Leene, Jette
Hab'n mir't alle nachjemacht!"

„Donnerwetter! Haste Worte! Da jeht's Plätten ja im Nu;
Du! Von diese selbe Sorte leg' ick mir noch heit eens zu!"

„Dalli", die patentierte weltberühmte Haushaltungs-Plätt- und Bügelmaschine, befreit die Hausfrau von den Unannehmlichkeiten anderer Plättverfahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofenglut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuverlässig, bequem und billig, gleich gut für alle Art Plättwäsche. Preis komplett 5 Mk. Käuflich nebst Dalli-Glühstoff (Karton 40 und 180 Pf.) in allen Geschäften für Haus- u. Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte Dalli-Fabrikate. Wenn nicht zuverlässig erhältlich, direkter Versand durch **Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden C.**

X- und O-Beine

verdeckt **Triumph** D. R. M. a. **Neu!** Keine Polster. Eleg. bequem. Masse unnötig. Ang. ob X od. O. Diskret. Vers. Prosp. gratis. Preis b. Voreins. M. 3.50 frk., Nachn. M. 3.95 frk. **Alfred Hofmann, Hannover Z. 274.**

Alkoholentwöhnung
zwanglos, **Rittergut Nimbsch** b. Sagan, Schlesien. Arzt. Prsp. fr.

KÖRPERFÜLLE SCHLANKE DAMEN in jedem Alter erhalten GRAZIEUSE FORMEN der Büste in 1 MONAT ohne Arznei od. Drogen durch Anwendung der berühmten **LAIT D'APY** (KONZENTRIRTE KRÄUTERMILCH) -äusserliche Anwendung- Erfolg dauerhaft. **25.000** Atteste bestätigen die gute u. schnelle Wirkung. 1 Flakon genügt. Deutscher Katalog-Prospekt franko. Diskreter Postversand franko gegen Vorauszahlung von M: **4.50** per Post-Anw. oder M: **5** in Briefmarken oder Nachnahme Briefporto 20 Pf. Karten 10 Pf. Nur bei: Chemiker **TH. LUPER.** RUE BOURSAULT. **32. PARIS**

Illustr. Preisl. gratis.

Elektr. Klingeln, Lichtanlagen Lehrmittel Werkzeuge **Georg Schöbel** Leipzig, Reichsstr. 11.

Musik

werke jeder Art in garant. Ia. Qualitäten und in allen Preislagen geg. bequemste

Teilzahlung

v. 2 M. an. Unsern großen illustr. Katalog 215 über Grammophone, Phonographen, Spieldosen von 13 bis 200 Mk., Violinen n. alten Meistermodellen, Violas, Celli, Mandolinen, Gitarren, Zithern aller Systeme gratis und frei.

Bial & Freund
Berlin 68 und Wien XIII.

ges. gesch.

Mädler's elegante Toilette-Koffer

für Damen und Herren aus pa. Rindleder, Krokodil-Leder mit solider

Necessaire-Einrichtung

fein geschliffenen Gläsern mit echt Silberbeschlägen, Elfenbeinbürsten u. Gegenständen in sehr grosser Auswahl

von M. 115.—
bis M. 2000.—

Preisliste :: gratis ::

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau

Verkaufslokale: Leipzig Petersstr. 8 | Berlin Leipzigerstr. 101-102 | Hamburg Neuerwall 84 | Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29

Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora" System Dr. Harlan.
Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftl. Systemes u. die erstaunl. Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwend. der Schönheitskapsel erzielt überrasch. Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sek. Unreinigkeit. des Blutes u. der Haut werd. **durch starken atmosphär. Druck herausgesaugt.** Hohle Wang, schlaffe Arme u. Hals erhalt. Fülle, Form u. Festigkeit überrasch. schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, rein. Blut zu, baut es auf u. macht das Fleisch frisch u. fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. In Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. Porto bei Voreinsend. 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abt. 8, Hamburg 36.**

Morgenländische Schwänke.

Uebersetzt von Roda Roda.

Nachdruck verboten.

Einst brach der Wolf aus dem Busch, ergriff ein Schaf und schleppte es mit sich fort.

Der Schäfer sah, von Schreck gelähmt, den Räuber mit der Beute fliehen, brach in helle Tränen aus und beschwor seinen Hund, die Missetat zu rächen.

Der Hund machte sich auf, holte den Wolf ein, stellte ihn und erwürgte ihn und brachte das Schaf unversehrt zurück.

Da kannte des Schäfers Freude keine Grenzen.

„Mein lieber Hund," sagte er, „da du so treu und kühn gewesen bist, mein starker Freund, will ich dich, so reich ich irgend kann, belohnen: das Schaf soll dir gehören, solange du lebst, und was immer das Schaf bringt, sei dein."

Und so geschah es. Im Sommer schlürfte der Hund des Schafes Milch und fraß den Käse, im Herbst aber schor der Hirte die Wolle und kaufte dem Hunde Mehl davon für den ganzen Winter. — Nach und nach warf das Schaf ein halb Dutzend Lämmer, und die Lämmer warfen wieder Lämmer, bis es zwanzig waren, und alle gehörten dem Hund.

Da geschah es, daß wieder ein Wolf aus dem Busche sprang — und der Hund ihm tapfer entgegen. In dem wütenden Kampf wurde der Wolf zwar vertrieben, aber der Hund mußte sein Leben lassen.

Was sollte nun mit des Hundes zwanzig Schafen geschehen? — Der Schäfer erinnerte sich seines Gelübdes und beschloß, mit des Hundes Nachlaß nach Recht und Gesetz zu verfahren.

Er ging zum Kadi und trug ihm den Fall vor.

„Die Sache ist verwickelt," sprach der Kadi. „Ein ähnlicher Fall ist mir noch nicht begegnet. Laß sehen, was das heilige Gesetzbuch sagt."

Er blätterte und blätterte um und um, bis er plötzlich mit dem Finger auf eine Stelle der arabischen Schrift deutete.

„Ha, ich hab's gefunden! Von Rechtswegen: die zwanzig Schafe gehören mir."

Der Schäfer holte die Schafe von der Weide und trieb sie alle zwanzig zum Kadi. — Ehe er aber von dannen ging, sagte er erbittert:

„Effendim, erlaub' mir noch eine bescheidene Frage: Wenn des Hundes Nachlaß von Rechtswegen dir gehört, sprich — in welchem Grad bist du mit meinem Hund verwandt gewesen?"

16¾ Pfennige TÄGLICH **BEETHOVEN** **5 Mark MONATLICH**

Die langen trüben Winterabende sind da. Man sucht nach Zerstreuung. Wenn Sie abends ermattet von der Arbeit nach Hause kommen, das Mahl eingenommen und die Zeitungen durchgelesen haben, dann ueberkommt Sie- selbst im trautesten Familienkreise- das Gefühl der Langeweile.

Haben Sie es je mit einer Anregung von aussen her versucht? Das Theater, Konzerte und ähnliche Vergnügen sind zweifellos dazu angetan, den abgespannten Nerven eine Erholung zu bieten. Nur eins darf nicht vergessen werden, dass der Besuch dieser Veranstaltungen nicht nur mit Unbequemlichkeit, sondern auch mit Unkosten verknüpft ist.

Haben Sie niemals darüber nachgedacht, dass Sie sich für diese Zerstreuung Ersatz verschaffen können? Haben Sie z. B. schon eine vorzügliche erstklassige Sprechmaschine gehört? vielleicht nicht! und doch bietet solche eine unerschöpfliche Quelle von Belehrung und Unterhaltung.

Aber, nur ein *gediegener vollkommener Apparat* kann Ihnen diesen Genuss verschaffen *Zu diesen zählt anerkannt die Sprechmaschine* **BEETHOVEN.**

Diese Sprechmaschine, die nach allen Regeln der modernen Technik aufs genaueste ausprobiert ist, wird durch ein sinnreich konstruiertes Werk angetrieben.

Sprechmaschine **BEETHOVEN** giebt die Aufnahmen *naturgetreu, laut, klar* (ohne lästige Nebengeräusche) deutlich wieder. Ganz besonders wird die von Fachleuten geradezu "phänomenale Tonfülle" gerühmt; der Ton des **BEETHOVEN** trägt, ohne dabei in der Nähe ueberlaut oder aufdringlich zu wirken, nahezu 1/2 kilometer.

Ausgezeichneter Apparat, der den groessten Anspruechen genuegt.

BESCHREIBUNG DER SPRECHMASCHINE *"BEETHOVEN"*:

Kasten 32 x 32 x 15 cm. echtes Eichenholz, hochpolirt mit geschnitzten Sockelleisten und Peristäben. 45 cm. Schallöffnung Die ganze Tonarmeinrichtung stark vernickelt Rohr teleskopisch verschiebbar, Starker Motor, sämmtliche Teile aus Stahl, Eisen & Messing Stellschraube zur Regulierung des Tempos. Teller 22 cm. Schalldose vollständig neues patentirtes System, unerreicht in Klangfülle & Schönheit des Tones.

Das Instrument wird franco Haus geliefert. Ausserdem gewähren wir die denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen, um auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung des Apparates zu ermöglichen ***Sie zahlen am 2 ten. jeden Monats nur M. 5*** gegen Quittung, die Ihnen ***kostenlos*** präsentirt wird, bis zur vollständigen Begleichung des Gesammtbetrags von M. 90. ***Diese Zahlung entspricht einer täglichen Ausgabe von nur 16 3/4 Pfennige.*** Wir bemerken dabei ausdrücklich, dass trotz dieser bequemen Zahlungsweise, der Preis der Sprechmaschine **BEETHOVEN** nicht nennenswert erhöht wird Sollten Sie jedoch Kassazahlung vorziehen, so gewähren wir einen Rabatt von 10 %

In dem Preis sind einbegriffen 10 doppelseitige Spielplatten enthaltend. ***20 verschiedene Musik-, Vortrags- & Gesangspiecen*** Die Platten entstammen der Zonophonegesellschaft in Berlin und enthalten nur Vorträge von berühmten Autoritäten der Kunst- Theater-, & Musikwelt

Vertreter ueberall gesucht!

ANDREAS MALEVILLE

Frankfurt a/M Kaiserstrasse 67.

4 BESSTELLZETTEL

Ich bestelle hiermit bei der Firma **Andreas Maleville** *in* **Frankfurt a. M**, *unter Anerkennung deren Eigentumsrechts bis zu völliger Bezahlung, eine Sprechmaschine* **BEETHOVEN** *mit zehn doppelseitigen Spielplatten, zum Preis von* **Mk neunzig.**

Die Begleichung erfolgt durch monatliche Zahlungen von **fünf Mk.**

Bei Empfang zahle ich **Mk. fünf** *an Erfüllungsort in Frankfurt a M*

Ort und Datum ——— Unterschrift:

Namen u. Stand .....

Postamt .....

1000 echte Briefmarken, wor. 210 verschied., enth. Mexico, Chile, Türk., Ceyl., S. Marino, Austr., Span., Bulg., Madag., Aeg., China etc. nur **1 Mk.** Porto 20 Pfg. o. Nachn. Kasse voraus. **Paul Siegert, Hamburg 61.** Preisliste gratis.

Meine Damen! Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann ich garantiert echte **Straussfedern** in rein weiss, tiefschwarz u. farbig extra billig liefern; z. B. kleine Federn, 15 cm lang, 20 Pf, 20—25 cm lang, 10—15 cm breit, Stück 50 Pf. und 1 Mk., 15—18 cm breit 1,50 Mk., lange Straussfedern mit extra starkem Kiel, 40 bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit, 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk., je nach Qualität, 18 bis 20 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk. 50—60 cm lang, 20—30 cm breit, extra Schaustücke, 12 Mk, 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen Nachnahme, nach dem Ausland gegen Voreinsendung des Betrages Nichtgefallendes wird bereitwilligst umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste üb. Blumen, Palmen, Früchte etc. umsonst beigelegt. Sie haben sich längst einen schönen Straussfederhut gewünscht, schreiben Sie vertrauensvoll an **Hesse**, Schmuckfedernfabr., Dresden, Scheffelstr. 10 H. 12. Fernruf 8267 Firma besteht seit 1893.

Nasen- u. Gesichts Röte verschwind. rasch durch **Antirhinol**, vollk. unschädl. 1 Fl. Nachn. 2 M 50 Pf fr. Prosp. gr. Apoth. Bad Aibling III, Bayern

Magerkeit Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Unschädl. u. ärztl. empfohlen. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.** Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. **2 Mark.** Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin S. 104, Königgrätzer Str. 78.**

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch uns. ärztl. empf. Nährpulver „Thilossia" (Gesetzl. gesch.), preisgekr. Berlin 1904. Allerschnellst. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 M., bei Postversand Nachnahme- u. Portospesen extra. R. H. Haufe, Berlin 666, Greifenhagenerstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apotheke, Köpenicker Strasse 119. — Askanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend-Apoth., Frankf. Allee 94. — C., Steinapoth., Rosenthalerstr. 61. — In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstrasse 81.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's Theer-Seife

durch Wiener medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen, **Berger's Theerseife** enthält **40 Percent Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife,

als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35 Percent Glycerin enthält und parfümirt ist.

Berger's Borax-Seife.

Die Boraxseife ist von vorzüglicher Wirksamkeit gegen **Sonnenbrand, Wimmerl** und **Bläschen** im **Gesicht,** gegen **Sommersprossen** und andere **Unreinheiten des Teints.**

Preis per Stück jeder Sorte 60 Pfg. oder 70 h sammt Broschüre.

Zu haben in allen Apotheken und besseren Droguerien des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns.

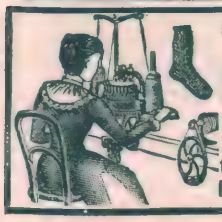
Begehren Sie in den Apotheken und Detailgeschäften ausdrücklich **Berger's** Theerseifen und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke. Da aber auch Fälschungen mit dem Namen Berger vorkommen, so beachten Sie ausser der **Schutzmarke** auch den Ursprung: **Fabrik G. Hell & Comp., Troppau.** Ehrendipl. d. intern. pharm. Ausstellung u. Gold. Medaille Paris 1900.

Die Schule der Geistesgegenwart

bietet die erste, völlig neue Methode Dr. Ehrhardts zur Erlangung von Kaltblütigkeit und Besonnenheit in allen Gefahren und schwierigen Situationen. Wer schlagfertig werden, überall das richtige Wort finden, niemals in Verlegenheit geraten, auf keine Falle hereinfallen, sich aus Händeln geschickt herausziehen, diplomatische Fähigkeiten erlangen, niemals seine Ruhe verlieren, in lebensgefährlichen Momenten seine Fassung bewahren, die richtigen Mittel zur Abwehr ergreifen und so sich und andere retten will — der befolge die in der **„Schule der Geistesgegenwart"** beschriebene Methode. Kein Hypnotismus, keine Suggestion, kein Magnetismus! Broschüre gratis und franko vom **Jäger-Versand, Leipzig 38/41.**

Städtisch. Technikum Sem. **Limbach i/Sa. Progr. fr.** 21tes

Dresden die Stadt der TELL Chocolade Hartwig & Vogel HOFLIEFERANTEN



Lohnende Hausarbeit. **Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.** **Gesucht Personen** beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkaufen die Arbeit. **R. Genz & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 87.**

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landwirtschaftl.-, Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. — Katalog kostenlos. **Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 141**

Beinkranke heilt ohne Ber.-Stör. **Karrak Wundsalbe** Preis 1,50 franco p. Nachn. d. Apoth. Demisch, Landsberg a. W. 7. Best.: Tran 10 g, Zinkoxyd 25 g, Stärkemehl 25 g, Bleipflaster 10 g, Vaseline 30 g.

Briefkasten.

Mutterschutz. In dem Aufsatz über „Mutterschutz" in Nr. 11 wurden mißverständlicherweise zwei Bilder mit der Unterschrift „Aus einem Heim des Bundes für Mutterschutz" versehen. Die Verfasserin unseres Aufsatzes bittet uns, zu berichtigen, daß diese beiden Aufnahmen aus dem Mütterheim stammen, das dem Säuglingsheim in Schöneberg, Akazienstr. 7, angeschlossen ist und unter Leitung desselben Vereins steht. Der „Bund für Mutterschutz" ist bisher finanziell noch nicht in der Lage gewesen, eigene Heime zu errichten. Er wirkt auf praktischem Gebiete vor allem durch seine Auskunftstelle, Berlin-Wilmersdorf, Rosheritzerstr. 8.

Theo, Bremen. „Der alte Dessauer" war Fürst Leopold von Dessau, dessen Liebesverhältnis mit der Apothekerstochter Luise Höfe, der Anneliese, die er dann heiratete, den Stoff zu dem bekannten Schauspiel bildete. Der Dessauer-Marsch ist im Jahre 1705 bei Cassano im Lager von Treviglio entstanden. Fürst Leopold hörte dort einen Prozessionsgesang, aus dem er später die Melodie zu dem „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage" machen ließ.

„Wappen N. P." Auskünfte über Familienwappen können Sie bei dem Verein „Herold" einholen, dessen Schriftführer, Herr Geh. Kanzleirat Gustav A. Seyler, Berlin, Rollendorfstraße 10, wohnt. Handelt es sich um ein adeliges Wappen, so gibt auch das Heroldsamt, Berlin, Wilhelmstr. 73, auf Anfragen nach der Berechtigung zur Führung eines Wappens Auskunft.

Finanzwirtschaft. Einen ausführlichen Kurszettel und Handelsteil bringt die „Berliner Abendpost". Monatlich 60 Pfg. bei der Post.

Riga 70. Das Wort „Suffragettes" für die Wahlrechtlerinnen kommt von dem französischen Worte „suffrage", das Wahlstimme bedeutet. Suffrage universel heißt allgemeines Wahlrecht. Im weiteren Sinne bedeutet suffrage auch Beifall.

Abonnent Zerbst 401. Die größte bekannte Meerestiefe wurde 1895 von Balfour im südlichen Stillen Ozean gemessen und beträgt 8967 Meter; bei dieser Tiefe riß das Lot. Taucher können höchstens in einer Tiefe von 60 Metern arbeiten, aber schon bei 30 Metern Tiefe ist der längere Aufenthalt sehr gefährlich.

Geschäftliche Notizen.

Sie kommen, sie kommen, die Motten! So denkt mit Schrecken die sorgende Hausfrau, und an den empfindlichen Schaden, mit welchem in der nahen Frühjahrs- und Sommerzeit Motten, Staub, Licht, Luft, Mäuse und schimmelnde Feuchtigkeit, Uniformen, kostbare Kleidungsstücke, Pelzsachen, Hüte und das unbenutzte Schuhwerk bedrohen. Alles mühevolle Ausklopfen und die für Menschen abscheulich und unerträglich riechenden Mottenmittel helfen nur unvollkommen. Daher ist es mit Freuden zu begrüßen, daß nun endlich eine praktische Erfindung gemacht ist, die alle Sorgen der Hausfrau unnötig macht. Es ist dies die gesetzlich geschützte „Dannemanns Mottenkiste", aus bestem verzinkten Blech, die absolut sicher vor den erwähnten Schädlingen schützt, da sie die hineingelegten Sachen vollständig luftdicht verschließt. Gegen das Oeffnen durch unberufene Hände kann die Kiste mit zwei Vorhängeschlössern abgeschlossen werden. Die Kiste eignet sich auch vorzüglich zum Aufbewahren von Akten, Dokumenten und Geschäftsbüchern usw. Die Mottenkiste D. R. G.-M. wird vom Fabrikanten Ferdinand Dannemann, Leipzig, Universitätsstraße 18-24, in verschiedenen Größen hergestellt und überallhin versandt. Da der Preis auch verhältnismäßig nicht teuer ist, so können wir Interessenten raten, sich vom Fabrikanten kostenlos und franko einen Prospekt kommen zu lassen.

Lyra-Fahrräder. Die Firma Lyra-Fahrrad- und Nähmaschinen-Werke, Richard Ladewig, zu Prenzlau hat mit der Versendung ihres diesjährigen Prachtkatalogs über Lyra-Fahrräder, Radfahrerbedarfsartikel und Sportartikel, Uhren, Waffen, Nähmaschinen usw. begonnen. Der gute Ruf der Lyra-Räder ist bekannt. Die Geschäftsprinzipien der Lyra-Fahrradwerke erscheinen solid und reell. Man verlange daher Gratiszusendung des für jeden Radler wertvollen, fachmännisch angelegten reichillustrierten Hauptkataloges.

Preisgekrönte Musikinstrumente offeriert die Musikinstrumenten-Fabrik Hermann Dölling jr., Markneukirchen i. S. Die Instrumente dieser Firma wurden auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Zwickau mit der allerhöchsten Auszeichnung, der „Königlich Sächsischen Staatsmedaille", prämiiert. Wer Bedarf an einem Musikinstrument hat, sei es eine Violine, Gitarre, Zither, Mandoline, Trompete, Trommel, Flöte, Klarinette, Accordeon usw., dem kann die Fabrik bestens empfohlen werden. Reparaturen an allen Instrumenten, auch wenn diese noch so defekt sind, besorgt die Fabrik auf das beste und zu niedrigen Preisen. Von allen Seiten gehen der Firma Anerkennungsschreiben zu. Neuesten Prachtkatalog wolle man gratis und portofrei verlangen.

Es ist nicht richtig, Kindern, die keine Milch vertragen können, ein Kindermehl zu geben, welches ebenfalls Kuhmilch in irgend einer Form enthält. „Kufeke"-Kindermehl hat keine Milchbestandteile, und doch ist es so reich an Eiweiß- und Mineralstoffen, daß es zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen kann.

LESEN SIE!

Nr.	8 B 1	Nasenröte und ihre Bekämpfung	100 Pf.
„	8 B 2	Schönheit der Büste, wie zu erzielen, illustr.	100 „
„	8 B 3	Fettsucht bei Damen, mit Abbildungen . .	100 „
„	8 B 4	Handpflege (Manikure), mit genauen Abbild.	100 „
„	8 B 5	Warum zweierlei Geschlechter	50 „
„	8 B 6	Schönheit der Frauen u. Jungfrauen, illustr.	50 „
„	8 B 7	Körperpflege im Alter, mit vielen Abbild.	50 „

Bei Bestellungen genügt es, wenn auf dem Abschnitt der Postanweisung nur die vorgesetzte Nummer des Buches angegeben wird. Porto für jedes Buch bei Zusendung als Drucksache 10 Pf., als Brief 20 Pf. **Corania-Verlag, Berlin SW. 47.**

Dr. R. Krügener

FRANKFURT a. M.

Krügener-Kameras Allen voran!
werden am meisten gekauft.
Prachtkatalog No. 55 mit vielen Neuheiten gratis u. franko.
Grösste Spezialfabrik photographischer Hand-Cameras.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreissbar 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei. **Wilhelm Boetzkes** in **Düren 19 bei Aachen.**

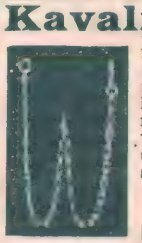
Thüringer WALDSANATORIUM SCHWARZECK b. Blankenburg i. Schwarzathale
Neuzeitliche Wohnungs- und Kur-Einrichtungen. Für **Erholungsbedürftige, Nervöse, Herzneurotiker, Rheumatiker, Blutarme, Frauenleiden.** Besondere Abteilung für **Magen- und Darmerkrankungen.** Bildergeschmückte Leitsätze und Bedingungen unentgeltlich. Leitende Aerzte und Besitzer: **Dr. Wiedeburg** und **Dr. Schulze.** Hausarzt: **Dr. Goetz.**

Photograph. Apparate

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 3.— bis M. 585.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden B.

Kavalier-Kette



für Herren, eine lange Damenkette m. Schieber in 18 kar. pa. Goldauflage mit 5jähriger Garantie à **1,80** M. p. St. versendet gegen Voreinsendung d. Betrages, solange Vorrat reicht

Eckert's Bazar
Hamburg, Graskeller 8.

Unreinen Teint,

Hautpickel, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen und sonstige lästige **Schönheitsfehler** beseitigt unbedingt schnell u. sicher über Nacht **„Crème Noa".** Dose M. 2.20 franco. Probedose M. 1.20 franco. Erfolg attestiert! Ratgeber: „Die Geheimnisse der „Schönheit" gratis.
MAX NOA, Hoflieferant, Zu d. Fr. Prinzess Adolf v. Schwarzburg Rudolstadt
BERLIN N. 26 a, Elsasserstrasse 5.

Sommersprossen

entfernt vollständig und gründlich nur mein unschädliches Spezialmittel nebst Spezialseife u. wissenschaftlichem Ratgeber „Die Schönheitspflege" Mk. 2,50 Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4.
Tausende Anerkennungen.

Gegr. 1824.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Bedeut. Instr.-Fabrik. Kataloge gratis.

Schluss der Inseratenannahme 14 Tage vor Erscheinen Montags.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altbewährtes, ausgezeichnet., unschädl. Mittel. Jährlich hunderte von Danksagungen. Preis 4 M. franko u. zollfrei.
Theodor Lehky, diplom. Apoth. in Prag 1524-II

Schöner Teint!

Keine Sommerspross., weisse Hände, kein. Röte, kein. Unreinh., kein. Sprödigkeit u. kein. Wundsein der Haut, kein Fältch. bei Gross u. Klein erzielt mit f. duft. Birken-Crême (ges. gesch.). Dose 1,50 Mark. Nicht fettend. Nur bei Franz Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstrasse 56 (Colonnaden).

Invalidenräder
Krankenselbstfahrer
Krankenfahrstühle
solid. Fabrikate. Katalog gratis.
Rich. Maune
Dresden-Löbtau.

Kanarienroller

tieftourenreich, hochedle, eigene Zucht, zu 8, 10, 12, 15 Mark und höher. Garantie. Probezeit. Ia. Zuchtweibch. Preisl. frei.
Wilh. Ernst,
St. Andreasberg, Harz 194

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren **Marke „Brillant".**

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Rasier-Garnituren „Colonia"

Nr. 2210. Unübertroffen ∴ praktisch und billig ∴
Fein polierter Holzkasten, verschliessbar, mit verstellbarem Rasier-Spiegel,
enthaltend sämtl. Rasier-Utensilien:
1. Ein hochfeines Silberstahl-Rasiermesser, für jeden Bart passend, fein hohl geschliffen und fertig zum Gebrauch.
2. einen guten Streichriemen
3. eine Dose Schärfmasse
4. eine Dose antiseptische Rasierseife
5. einen Rasierpinsel
6. einen vernickelten Rasiernapf.

Alles zusammen nur 3 Mark.

Nr. 2211. Dieselbe Garnitur, aber Rasiermesser m. Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschl. m. Anleitung **nur 3,50 M.**

Kasten 20 cm lang, 16 cm breit, 6 cm hoch.

Haarschneidemaschine „Perfekt"

Nr. 264 mit zwei Aufschiebekämmen für 3, 7 u. 10 mm Haarlänge, mit Gebrauchsanweisung, wonach jedermann sofort Haare schneiden kann, nur **4,30 M.**

Haarschneidemaschine „Symbolo" Nr. 264½
Leichtere Ausführung **nur 3,50 Mk.** Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden.

Umsonst u. portofrei
ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, unseren grossen illustrierten

Pracht-Katalog ca 8000 Gegenstände enthaltend, und zwar: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxus- u. Geschenkartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren, Christbaumschmuck und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

FABRIK-MARKE

Aufträge von 15 Mark an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Es kommt nur gediegene, elegante und preiswürdige Ware zum Versand. Ueber 5000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Alle Fanggeräte zum

Angelsport

empfiehlt **H. Stork,**
Katalog gratis! **München D,** Residenzstr. 15.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

bert - burg — burg — cas — cog — du — el — er — gen — gers — ha — he — hoch — i — ir — kind — kirch — kutsk — la — le — los — loth — na — na — na — nac — ni — nor — rends — rin — ret — sa — sel — si — su — ta — tan — ur — wi

sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Sachsenherzog. 2. Oper von Verdi. 3 Deutsche Stadt. 4. Bekannte Tänzerin. 5. Stadt in Sibirien. 6. Deutsche Stadt. 7. Person der griechischen Mythologie. 8. Kurort in Thüringen. 9. Männlichen Vornamen. 10. Person der griechischen Mythologie. 11. Asiatisches Gebirge. 12. Getränk. 13. Schlachtort in Sachsen. 14. Weiblichen Vornamen. 15. Deutsches Land.

Logogriph.

Man beugt sich drüber gerne,
Hält Ausschau in die Ferne;
Schlägt man den Kopf herunter,
Steckt sehr beengt man drunter.

Rösselsprung.

ien-	ten	wie	sollst	glei-	ben	lings	doch	ter't	mit
ein	und	ne-	staun-	tor	uns	zit-	gro-	früh-	den
au-	im	glöck-	will	kanz	ben	chen	pfört-	vor	leis
du	ver-	er-	schei-	schnee-	de	schüch-	und	lenz	des
stehst	gen	dir	chen	tern	per	ner-	glöck-	im	her
gess-	chen	ra		ten-	gen		den	an	ver-
sieht	aber	zagt	zu	cla-	wer-	schnee-	amt	kleid	früh-
blüt-	nes	es	röck-	tau-	blü-	du	lings-	hei-	mer
du	glöck-		im	dem	wind	nicht		zartes	mer-
win-	ses	kommt	lings-	chen	zages	sein	ges	im-	pen
chen	kind	ter-	wei-	schen	früh-	noch	du	blu-	men

Kapsel-Rätsel.

Als ich drei Zeichen in die Nase nahm,
Es mich ganz eigen überkam:
An eine Art Betäubung habe ich gedacht,
Wie sie der Arzt bisweilen macht.

Logogriph.

Von Clara Wiesner.

Mit L ist es ein nützlich Tier,
Doch seine Heimat ist nicht hier;
In eines fremden Erdteils Fluren
Wirst du begegnen seinen Spuren.

Mit F, o Freund, sei stets bedacht,
Daß sie dir immer freundlich lacht;
Denn Ehr' und Ansehn sind erstorben,
Dem, der's mit dieser Frau verdorben.

Bei Z ward eine Schlacht geschlagen
Dereinst in altersgrauen Tagen.
Dem Held, dess' Ruhm einst hell erstrahlt,
Ward bitter es ihr heimgezahlt.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Logogriph:
Spanner, Spanne, Spann, Span, Spa, Sp, S.

Streich-Rätsel: Wallenstein — Allenstein.

Rebus: Arbeit schändet nicht.

Logogriph: Karausche — Kartusche.

Inserate Mk. 2,50 die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
Alleinige Annahme der Inserate bei **Rudolf Mosse,** Berlin, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Cöln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

Viele Tausende verdanken ihr ausgezeichn. Wissen u. Können, ihre sich., einträgliche Lebensstellung einzig d. Studium d. weltbekannt. Selbstunterrichtswerke Meth. Rustin. **Wissenschaftl. gebild. Mann. Gebild. Kaufmann. Bankbeamte. Gymnas. Realgymnas. Oberrealsch. Abit.-Exam. Höh. Mädchensch. Handelssch. Mittelschullehr.-Prüf. Einj.-Freiw. Präparand. Gerichtsschreib. Polizeibeamt. Postassistent. Postsekr. Telegraphenass. Telegraphensekr. Eisenbahnprakt. u.-Assistent. Verwaltungsb. Intendanturb. Zahlmeister. Zoll- und Steuerbeamte. Militäranwärter.** Glänz. Erf. Bes. Prosp. üb. jed. Werk u. Anerkennungsschr. gr. u. fr. — Ansichtss. **Bonness & Hachfeld, Potsdam -H.**

Husten Sie?
so gebrauchen Sie am besten
Guathymin Lepehne DRW 67885
Erprobtes, wirkungsvolles Mittel gegen alle Katarrhe, Keuchhusten, Influenza etc. Flasche M. 1.20 in allen Apotheken od. direkt durch **Apoth. G. Lepehne, Königsberg i. P. 22.**
Bestandteile: Kalium sulfoguajacol 7 Teile, Thymian-Extrakt 4 Teile Arom. Substanz 2 Teile, gereinigt. Honig und Glyzerin zu 100 Teilen

Harzer Kanarien.

Original-Stamm Seifert u. Trutte, vielfach prämiiert, mit prächtigem tiefgebogen. zarten, weich. Vortrag, sogenannte Idealsänger empfiehlt
A. Brezina,
Kanarien-Grosszüchterei, Innsbruck 6, Schillerplatz 8.
Preisliste mit Zuchtbuch gratis.

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 72.
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musik-Instrum. u. Sait. Prachtkat. ums. u. portofr.

Goldenes Mercier-Jubiläum

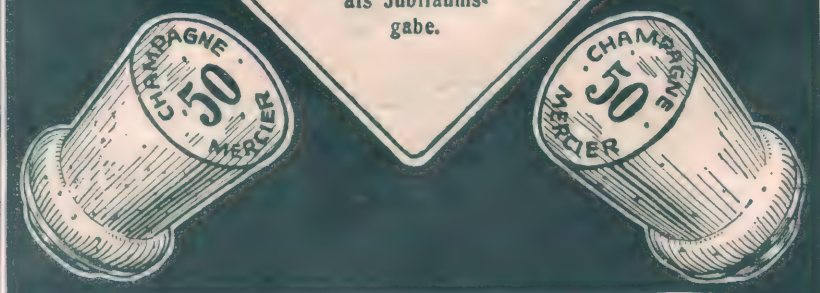
Man prüfe bei jeder Flasche Mercier, die man trinkt, ob ihr Kork nicht mit untenstehendem Brand versehen ist.

Jede fünfzigste Flasche Mercier

die im Jubiläumsjahre 1908 ab Luxemburg zum Versand kommt, trägt diesen Korkbrand, und der Inhaber eines solchen Korken erhält bei dessen Rückgabe an seinen Lieferanten eine Flasche

„Grand Champagne du Cinquantenaire".

in besond. Verpackung als Jubiläumsgabe.



E. MERCIER & C°, Epernay u. Luxemburg.

Fort mit der Feder!
Die neue
LILIPUT-Schreibmaschine
ist das Schreibwerkzeug für jedermann
Modell A Preis Mk. 38.—
Modell Duplex Preis Mk. 48.—
(Preise für Oesterreich-Ungarn franko verzollt **Kr. 50** bezw. **Kr. 65.**
Sofort ohne Erlernung zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Schreibmaschinen. **Keine** Weichgummitypen. **Durchschlagskopien.** Gewicht nur 3—4 Kilo, daher für die Reise geeignet. **Prämiiert auf allen beschickten Ausstellungen.** Illustr. Prosp. u. Anerkennungsschreib. grat. u. franco.
Deutsche Kleinmaschinen-Werke
Justin Wm. Bamberger & Co.
München W. Z., Lindwurmstrasse 129-131.
Zweigniederlass.: Berlin W, Potsdamerstr. 4

Kottbuser Tuchhaus Saalmann & Co. Kottbus 13.
Grösste Auswahl in **Herren-Anzug-, Paletotstoffen** etc. u. **Damentuchen.**
Abgabe jedes Masses, auch an Private zu billigsten Engros-Preisen.
Mustersendung franco

Minderbegabte oder erholungsbedürftige Kinder finden in unser. am Walde gelegenen **Erziehungsheim** liebev. Aufn., sachgemässe Pflege, Erziehung u. individ. Unterr. bei **Geschw. Georgi, Hofheim i. Taunus** (b. Frankfurt a. M.), Staatl. konz., beste Ref. Prosp. Hausarzt, Nervenarzt v. Ruf.

„Sie sparen viel Geld"
wenn Sie bei Bedarf von **Fahrrädern und Fahrrad-Zubehörteilen** die Marke **„ARIADNE"** wählen. Unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit. **5 Jahre Garantie** und **franko Zusendung.** — Viele Anerkennungsschreiben. — Auch meine **Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik-Instrumente** etc. sind unübertroffen. — **Verlangen Sie gratis u. franko illustrierten Hauptkatalog No. 159**
Franz Verheyen, Frankfurt a/M.
Taunusstraße No. 31.

Vorbildung zur Einjährigen-, Prima-, Abit.-Prüfung in der Anstalt Dr. Harang's, Halle S. 22.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinen-, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik.
Programm frei.

Internat. Vorbereitung für alle Klassen d. Gymnasiums, der Realschule und des Einjähr.-Freiw.-Examens. Weniger Bemittelte zahlen die Hälfte oder gar kein Schulgeld. Prospekte durch **Direktor Hertzsch, Leipzig,** Hardenberg-Strasse 24.

Ideale Büste
Wie ich solche mit ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Dam. geg. Rückport. discret mit. Frau v. Dolffs. Berlin 6 NW. e.

Liebe zum Leben gibt Briefmarkensammeln. Briefmarken-Katalog gratis u. franko. **Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.**

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 63.
Programm durch das Sekretariat.

HUMOR

Studiosus Süffel: „Wenn ich mit meinem Kneipbruder in's Wirtshaus gehe, dann haben wir einen Weg, wenn wir aber schwankend aus dem Wirtshaus kommen, dann haben wir einen weg!"

Richter (zum Angeklagten, der bei einem verbotenen Kartenspiel ertappt wurde): „Was Sie spielten war aber doch ein Glücksspiel?" — Angeklagter: „90 Mark habe ich dabei verloren! Und das nennen Sie ein Glücksspiel?"

Engländer (der in Paris gewesen ist, um französisch zu lernen, verabschiedet sich von seinem Pariser Lehrer, um in seine Heimat zurückzureisen): „Und kann ich Ihnen in England irgend einen Dienst erweisen?" — Lehrer: „Gewiß! Sogar einen sehr großen; sagen Sie niemandem, daß Sie bei mir französisch gelernt haben."

Arzt dessen Kunst in nicht hohem Ansehen steht, läßt sich eines Tages bei einem Bekannten melden. — „Sagen Sie — sagte dieser zu seinem Diener — ich könne ihn heute unmöglich empfangen — ich bin krank!"

A.: „Deine Braut hat ja reizende Grübchen!" — B.: „Und ihr Vater noch reizendere Gruben!"

Annonce: „Willy! Kehre zurück zu deinem verlassenen Weibe! — Mitgift jetzt vollständig!"

Köchin (zum Soldaten, der in der Speisekammer beschäftigt ist): „Aujust, laß mir fein für die Herrschaft auch was übrig!"

„Der Mensch ist, was er ißt," sagte der Missionar und der Kannibale kochte ihn, — um fromm zu werden.

Zeichnung von Herbert Schultz.

Gast (der in der Suppe ein Haar gefunden hat): „Kellner, — Suppe auskämmen!"

Schlächtermeister (wütend): „Wie, die Leber soll schlecht sein, hat der Herr Doktor gesagt?" . . was versteht der davon?" — Köchin (beleidigt): „Oho; wir sind doch Spezialisten für Leberkrankheiten!"

„Frau, gib acht, daß Karl keinen Stein von dem Damenbrett verschluckt!" — Der ältere Bruder Peter: „Ja, sonst haben wir einen zu wenig!"

Richter: „Sind Sie derselbe Paul Müller, welcher vor drei Monaten beim Bankier Geldmann aus der verschlossenen Wohnung 10000 Mark gestohlen hat?" — Angeklagter: „Bedaure, nein, Herr Richter!"

Agent: „Wie können Sie nur annoncieren, „Geschäft mit täglich wachsender Kundschaft zu verkaufen," während bei Ihnen tatsächlich nur die beiden Kinder Ihres Bruders einkaufen?" — Kaufmann: „Nun, wachsen die etwa nicht?"

Stubenmädel: „Gnä' Herr, der Ofen im Salon raucht!" Gnädiger Herr: „Was sich der alles erlauben darf!"

Erster Student: „Ist deine neue Bude hübsch geräumig?" — Zweiter Student: „O, gewiß, ungefähr 8 Faß lang und 6 Faß breit."

Gigerl: „Fräulein sehen so gelangweilt aus . . " — Dame: „Aber ich bitte Sie — in Ihrer Gegenwart . . "

Frau (auf dem Spaziergang durch die Stadt): „Ich habe dir noch garnichts davon gesagt, ich war diesen Morgen in der Predigt!" — Mann (ärgerlich): „Man merkt's, du findest wieder alles himmlisch."

Bitte verlangen Sie den neusten, künstlerisch ausgestatteten Mode-Führer für Saison 1908 **»Wie kleidet sich in diesem Sommer die moderne Frau?«** (unter ausdrücklicher Berufung auf dies Blatt) von Adolph Renner's Mode-Verlag, Dresden.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel in Berlin. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Rudolf Huppert in Wien I. — Für die Inserate: Fritz Buß, Berlin-Halensee.
Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW., Kochstraße 22/25.

Heimatsliebe.

Erzählung von Knud Hagen.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen von O. Reventlow.

—— Nachdruck verboten.

Groß und klotzig war sie, mit gebeugtem Rücken und schwerfällig schleppendem Gang. Das Haar fing an grau zu werden und Wind und Wetter hatten das runzlige Gesicht hart mitgenommen.

Sidse wohnte in einem kleinen, einsam liegenden, weißgetünchten Hause. Es war ihr Eigentum — das Erbteil ihrer verstorbenen Eltern. Dies Haus und das kleine Stückchen Garten, das dazu gehörte, gaben Sidse reichlich zu tun, wenn sie nicht auf Arbeit war. Alles glänzte vor Sauberkeit in dem kleinen, behaglichen Stübchen mit den weißgescheuerten Holzstühlen und der alten, roten Truhe, dem Tisch, den Sidse selbst gemalt hatte, dem Bett mit der sauberen Zitzgardine, der Kommode mit den darüber aufgehängten Bildern und den Fenstern mit den vielen Blumentöpfen. Dies Heim war Sidses Heiligtum. Wenn sie von der Arbeit kam, blieb sie oft an der offenen Tür stehen und sah sich in stillem Entzücken um. Und wenn der Teekessel summte und die große Katze sich schnurrend an Sidses Knien rieb, fühlte sie sich als der glücklichste Mensch auf der ganzen Welt.

An Sommerabenden lag Sidse draußen in ihrem Gärtchen und jätete, oder sie stand an der kleinen Pforte und blickte aufs Feld hinaus. Sie litt nie unter der trostlosen Einförmigkeit dieser Aussicht, — sie hatte genug zu denken: wann Peter Nielsen wohl mit dem Klee fertig würde, ob Sören Larsen schon daran dächte, seinen Roggen zu mähen, wann Hans Jensen sein Feld umpflügen würde. Wenn der Samstag kam, zog Sidse einen Schlüssel hervor, der in ihrem Bettstroh versteckt war, und schloß die Truhe auf. Auf dem Grunde in der Ecke stand eine alte, in ein rotes Schnupftuch gewickelte Zigarrenkiste. Sidse nahm sie heraus und stellte sie auf den Tisch. Sie enthielt große Stapel von Zweimarkstücken, — das Geld, das Sidse sich im Schweiß ihres Angesichts zusammengespart hatte. Es war eine schöne kleine Summe, und mit jeder Woche wurde sie größer. Von diesem Gelde wollte Sidse leben, wenn sie alt wurde und nicht mehr arbeiten konnte. Ihr dünnes graues Haar sträubte sich vor Entsetzen bei dem Gedanken, daß sie einmal genötigt sein könnte, das Haus zu verkaufen. Sie gehörten zusammen — das Haus und sie — hier hatte sie ihre Kindheit und Jugend verlebt, hier wollte sie auch sterben, und um dies zu erreichen, arbeitete Sidse rastlos und unermüdlich, tagaus, tagein.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sidse hatte einen Bruder, der Jens hieß und ein paar Jahre älter war als sie. Sie waren miteinander aufgewachsen und immer gute Freunde gewesen. Er war stets freundlich für sie, als sie beide Kinder waren, und hatte sie manches Mal in Schutz genommen, wenn der Vater betrunken heimkam, was nicht zu den Seltenheiten gehörte. Diesen Bruder hatte Sidse immer geliebt und bewundert. Als er in Kopenhagen war, um seiner Militärpflicht zu genügen, schrieb sie ihm jede Woche einen Brief, obgleich ihr das Schreiben viel Kopfzerbrechen kostete und unendliche Mühe machte.

Als Jens nach Hause kam, bewog er einige Hofbesitzer, Bürgschaft für ihn zu leisten, und pachtete sich einen Hof, etwa eine Meile von Sidses kleinem Haus entfernt. Er heiratete ein Mädchen, das in einem Kopenhagener Hotel gedient, und das er während seines dortigen Aufenthalts kennen gelernt hatte. Diese Verbindung war ein großes Unglück für Jens. Der Hof war in einem ziemlich schlechten Zustand und sollte mit großer Arbeitskraft und Energie in die Höhe gebracht werden; — Jens plagte sich von früh bis spät, aber seine Frau hatte keine rechte Lust zuzugreifen. Sie hatte gedacht, als Pächterfrau behagliche Tage zu verleben, nun fühlte sie sich enttäuscht, wünschte sich ihr Hotelleben zurück, und versank in melancholische Träumereien über ein Glück, das sie in Form einer Heirat mit einem Kellner von sich gestoßen hatte. Die Zahl der Kinder vermehrte sich alljährlich durch ein neues Exemplar, das genährt und gekleidet sein wollte. Der Haushalt wurde sehr unpraktisch geführt und Jens wußte weder aus noch ein. Es waren schwere Zeiten, die Termine rückten unerbittlich heran. Jens borgte hier und borgte da, zuletzt gab es keinen mehr, der ihm hätte helfen wollen. Mit der Wirtschaft ging es stetig bergab, aber Jens wehrte sich tapfer. Er arbeitete wie ein Sklave den ganzen Tag, und nachts lag er wach und spekulierte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Es war an einem Winterabend. Der Schnee lag hoch auf den Feldern. Der Sturm sauste und brauste in den entblätterten Bäumen und pfiff durch die Schornsteine. Aus Sidses Fenstern fiel ein langer Lichtstreifen auf den Schnee hinaus. Die grünen Gardinen waren herabgelassen, und hinter ihnen brannte die Lampe auf dem Tisch. Sidse saß am Ofen und stopfte einen Strumpf. Sie hatte die Brille auf der Nase — mit dem Augenlicht wollte es nicht mehr so recht. Sidse fing an alt zu werden. Die Arbeit ging ihr nicht mehr so flott von der Hand wie früher. Es war ein tröstlicher Gedanke, einen Notpfennig für das Alter zu haben. Und Sidse blickte mit vergnügtem Lächeln, still vor sich hinnickend, auf die rotgemalte Truhe. Nein, das Haus konnten sie ihr nicht nehmen, solange sie ihre Spargroschen hatte. Und sie begann ein Lied zu summen, was bei den Knechten und Mägden der dortigen Gegend sehr beliebt war. Es wurde nach „eigener Melodie“ gesungen und hatte 99 Verse. Sidse wußte sie alle so gut auswendig, wie ihr Vaterunser, und es war ihr ein Genuß, das Lied von Anfang bis zu Ende durchzusingen, sie kam sich dann nicht so einsam vor. Wenn Sidse abends allein saß, dachte sie auch oft an ihren Bruder. Sie sah ihn fast nie. Jens hatte selten Zeit, sie zu besuchen, und sie paßte nicht zur Schwägerin. Sidse war ihr nicht fein genug; das merkte sie und hielt sich fern, obwohl es ihr oft schwer wurde, den Bruder so selten zu sehen.

Es klopfte jemand an die Tür.

Sidse fuhr mit einem Ruck in die Höhe. Wer konnte das sein — so spät und in einem solchen Wetter! Sie stand auf und öffnete die Tür. Da stand ein Mann und stampfte den Schnee von seinen Füßen. Der Lichtschein fiel auf ein bärtiges, gutmütiges Gesicht.

Herr Gott, Jens, bist du es?“ rief Sidse froh, „es ist lange her, seit du mich besucht hast.“

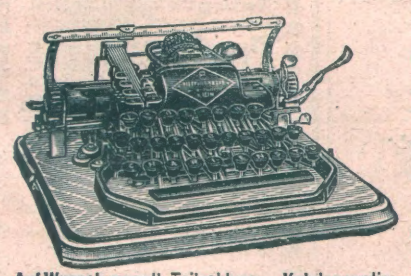
„Ja, die Arbeit und Schererei, die man immer hat, läßt einem keine Zeit,“ erwiderte er, indem er ins Stübchen trat. „Wie friedlich und gemütlich du es hier hast, Sidse!“ Er sah sich im Stübchen um.

Sie nahm ihm den Ueberzieher ab und hängte ihn zum Trocknen. Jens dehnte und reckte sich in der behaglichen Wärme. „Setz dich nur an den Tisch, Jens, gleich bringe ich dir Kaffee und Stuten, die ich gestern aus der Stadt holte.“

„Das nehme ich mit Dank an!“ erwiderte Jens düster und ließ sich nieder. Sidse warf einen scheuen Seitenblick auf ihn, während sie den Tisch deckte und sich mit der Kaffeekanne zu schaffen machte. Er war ganz grau geworden — und so mager — daran war gewiß diese nichtsnutzige Frau schuld, dachte Sidse, — sicher war sie nicht gut gegen Jens, diese Kopenhagener Zierpuppe, — und Sidse ballte die Faust in stummer Erbitterung.

Raucher bevorzugen
TUMA - Cigaretten
Argolis Cabinet 5 ₰.
Cigarettenfabrik TUMA Gegr. 1876.

Blickensderfer Nr. 8



Neues, besonders stark gebautes Strapazier-Modell mit Rücklauftaste, neuem Tasten-Tabulator u. den vielen andern, dem System Blickensderfer eigenen Vorzügen. Preis mit 2 Schriftarten u. eleg. Verschlusskasten 275 Mark. Modell Nr. 5 200 Mark, Modell Nr. 7 250 Mark.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung. Katalog gratis.

Groyen & Richtmann, Köln
Filiale Berlin, Leipziger Str. 29, Ecke Friedrich-Str.

Bombastus

Bombastus-Mundwasser schützt nachweislich vor Diphtherie sowohl Kinder, wie Erwachsene.

Laut Leitartikel in der Therap. Rundschau — Med. Woche, vom 4. November 1907 sind ärztlicherseits sogar grosse Heilerfolge bei schweren Diphtheritis-Erkrankungen durch Bombastus-Mundwasser erzielt worden und alle Aerzte werden in dem Artikel auf dieses Mundwasser aufmerksam gemacht.

Für die Allgemeinheit diene zur Erläuterung, dass die genannte ärztliche Fachzeitung zu den angesehensten Organen der medizinischen Wissenschaft gehört.

Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als Heilen!

Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit frischen, gesunden Atem und schöne weisse Zähne.

Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von

Bombastus-Zahncreme,
oder Bombastus-Zahnpulver,
sowie Bombastus-Mundpillen.

Ca. 4000 deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben geprüft, und empfehlen die an Wirksamkeit und Reellität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu haben in Apothek., Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.

Wo nicht, liefern direkt die Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden

Man fordere nur Bombastus-Erzeugnisse und weise alles Andere entschieden zurück.

Kaufe kein Bett ohne

Überall erhältlich. Nur echt mit Stempel

Patentmatratze „Primissima“

Westphal & Reinhold, Berlin.

Magazin: W, Charlottenstr. 29–30.

Sommersprossen entfernt nur Crême Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolglos angewandt, machen Sie ein letzten Versuch mit Crême Any; es wird Sie nicht reuen! Franko 2,70 M. (Nachn. 2,95.) Verlangen Sie unsere viel. Dankschreiben.

Gold. Medaille London, Berlin, Paris. Echt allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 165 Els. und in Berlin bei Max Schwarzlose, Kgl. Hofl., Königstrasse 50 und Potsdamerstr 7a.

Sie platzen vor lachen, wenn Sie unser Witzbuch Papricierter Humor lesen. Preis M. 1.—. Illustr. Bücherkatal. grat. Hochinteress.

Max. Wendels Verlag Leipzig 38/46.

echte billige Briefmarken
Alle verschieden!
100 Asien, Afrika, Australien M. 2.—
500 versch. nur M. 3.50 1000 versch. nur M. 11.—
100 Australien „ 4.— 50 Altdeutsche „ 3.—
200 Engl. Kolon. „ 4.50 100 Franz. Kolon. „ 4.50
Max Herbst, Markenh., Hamburg 6
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

Enthaarung. Gesichtshaare, Haare an Händen und Armen entfernt auf chemischem Wege sofort spurlos und unschädlich „Depilator“. M. 2,—. Für starken Wuchs M. 3,—. Porto 25 Pf.
Otto Reichel, Berlin 28, Eisenbahnstr. 4
Schmerzlos.

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik, Sprembergó5
verkaufen direkt ab Fabrik Anzug-, Paletot-, Hosen- u. Westenstoffe jedes Mass an Private zu unerreicht billigen Preisen. Muster an jedermann frei.

Sie sah forschend auf den Bruder.

„Na, Jens, wie geht es denn?“

Er trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Herr Gott, von früh bis spät muß man sich plagen, — du könntest dich wahrhaftig gerne mal nach uns umsehen.“

„Ich? — nein — ja, wärest du allein, Jens, würde ich sofort kommen, — aber ich bin nicht gern gesehen bei euch, und da bleibe ich lieber daheim.“

Jens seufzte.

„Sehr vergnügt scheinst du nicht zu sein, — ist es die Frau, die dir das Leben schwer macht?“ fragte Sidse, während sie Kaffee machte.

Jens antwortete wieder nur durch einen tiefen Seufzer.

„Und der Hof?“ fuhr Sidse fort, „wie geht es mit der Wirtschaft?“

„Schlecht!“ Er stützte den Ellbogen auf den Tisch und sah finster vor sich hin.

„Herr Gott, Jens, kann ich dir denn gar nicht helfen?“ Die Tränen traten ihr in die Augen, — sie ertrug es nicht, ihn so niedergeschlagen zu sehen.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, du kannst mir nicht helfen, und die anderen wollen es nicht, — ich komme eben vom Hofbesitzer drüben, jenseits der großen Koppel — ich muß bis zum Ersten des Monats Geld haben, sonst stürzt alles über mir zusammen, — aber er sagte nein, — und er war meine letzte Zuflucht. Wenn mir noch dies eine Mal geholfen würde, könnte es vielleicht gehen, — aber nun ist alles verloren. Du kannst mir glauben, Sidse, es ist hart, sich von früh bis spät zu plagen — und alles umsonst!“

In tiefe Gedanken verloren, starrte sie ihn an. Dann ging sie an die Truhe, schloß den Deckel auf, nahm die Zigarrenkiste mit dem Geld heraus und stellte sie auf einen Stuhl.

Als Jens seinen Kaffee ausgetrunken hatte und wieder gehen wollte, packte Sidse die Zigarrenkiste in eine alte Zeitung. Sie begleitete ihn bis an die Tür, dann steckte sie ihm das Päckchen unter den Arm und sagte: „Ich bin so glücklich, daß ich dir dies geben kann, Jens, — du bist immer gut gegen mich gewesen. Du kannst sehen, was es ist, wenn du nach Hause kommst, — habe Dank, daß du mich einmal wieder besucht hast.“

Noch lange blieb Sidse, in Gedanken verloren, an der Tür stehen, und sah der schwarzen Gestalt nach, die sich über die weißen Felder fortbewegte.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ein paar Jahre waren vergangen. Jens ging nach Amerika, als er den Hof nicht länger halten konnte. Das kleine weiße Häuschen steht noch an seinem alten Platz, aber das Unkraut wuchert im Garten und die Fensterscheiben sind blind geworden. Sidse liegt beständig zu Bett, die fleißigen Hände ruhen müde auf der Decke, und die Augen blicken mit einem hilflosen verzweifelten Ausdruck im vernachlässigten Stübchen umher. Der Gemeindevorsteher verlangt, sie solle das Haus verkaufen, um etwas zu leben zu haben, und dann soll sie im Siechenhaus in der Stadt untergebracht werden.

Das Haus, an dem Sidse nie ohne Schaudern vorübergegangen ist, soll also künftig ihre Heimat werden! — Es ist notwendig, denn sie kann sich nicht mehr allein helfen. Das alte Mädchen liegt allein, während die Sonne durch die schmalen Scheiben hereinblickt. Ihr Auge bleibt an jedem Möbel, jedem Winkel im Stübchen haften. Dies alles liebt sie und kennt sie von frühester Jugend an. Große, schwere Tränen rollen ihr über die Backen.

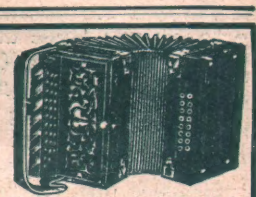
Die Tage vergehen und das Haus wird verkauft. Sidse rast in ohnmächtigem Schmerz und droht dem Gemeindevorsteher mit geballter Faust, aber er lacht sie nur aus.

Es ist Abend. Am nächsten Tage soll sie fortgebracht werden. In ihrem ganzen Leben hat sie noch kein so heißes Weh kennen gelernt, wie das, welches sie jetzt empfindet. Aber das muß auch verhindert werden, um jeden Preis — sie sollen ihr das Haus nicht entreißen — nein, das sollen sie nicht! — und sie streckt die Hand nach den Streichhölzern aus, die neben ihr auf dem Tische stehen. Mit ihrer mageren, zitternden Hand schiebt sie das Bettzeug beiseite und steckt das Bettstroh in Brand. — Erst nach langer Zeit begannen die Kirchenglocken Sturm zu läuten. Da war Sidse Petersens Häuschen längst bis auf den Grund niedergebrannt.

Echt nur bei mir.
Warne vor Nachahmungen!
Ich
Anna Csillag
bin selbst die Verkäuferin meiner
Haar- u. Bartwuchs-pomade
prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren unübertroffen.
Tiegel zu 2, 3, 5 u. 8 Mark.
Sicherer Erfolg bei regelmäß. Gebrauch.
Man lasse sich keine der vielen Nachahmung. aufreden. Echt nur Berlin Krausenstraße 3, erhältlich.
Anerkennungs- und Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor.
Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin 321, Krausenstrasse 3.

GOERZ-
Anschütz-Klapp-Kamera
TROPEN-ANGO
Spezialmodell für Tropen u. Ueberseeländer. — Reich illustrierte Spezial-Broschüre ist soeben erschienen und steht Interessenten gratis zur Verfügung.
Optische Anstalt C. P. GOERZ Aktien-Gesellsch.
BERLIN-FRIEDENAU 11.
London. Paris. New York. Chicago.

Billig und gut!



liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik
Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 755.
Zentr. d. Harm.-Fabr. m. üb. 7000 Arb., geg. Nachnahme an jederm. ihre bevorzugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in über 150 Nrn. v. M. 2.75 an b. M. 140.—. Harmon. nach Wiener Art überraschend billig. Verpack., Kiste u. Selbsterlernschule z. jed. Harmon. umsonst. Geigen, Zithern, Guitarren, Bandonions, Konzertinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprechappar., Musikwerk. usw. staunend billig. Prachtkatalog, 132 Seiten stark, bunte Illustrationen, ca. 300 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie: Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amtl. beglaubigte Anerkennungen.

Alles
f. Dilettantenarbeit., Vorlag. f. Laubsägerei, Schnitzer., Holzbrand etc., sow. alle Utens. u. Material. hiezu. (Illustr. Katal. f. 50 Pf.) Mey & Widmayer, München 28.

Photographien u. Negative
zur Reproduktion i. Druckschriften oder Postkarten (Tagesereignisse etc.) kauft stets International Publications Co., 44, Great Queen Street, London W. C.

Verlangen Sie gratis
Hygienische Spezial-Preisliste
mit Dr. med. Mohr's belehr. Erklärungen.
Sanitätshaus Aesculap, Frankfurt a. M. C.

Hienfong-Essenz
beliebtes Hausmittel, extra stark Dutzend 2.50. „Starke Qualität“ 1,80 für Wiederverkäufer. Postpaket enthält 30 Flaschen. Posten billiger. Laboratorium P Seifert, Dittersbach No. 80 b. Waldenburg (Schles.).

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

Ideale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztl. begutacht. unschädl. Mittel. Prosp. gratis.
Frau R. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz 42.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtz. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6,— M. kostenfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Lyra-Fahrräder
Anerkannt bestes Rad. Unerreicht i. Qual. u. Ausstattung.
Komplett mit Gummi von 53.00 Mark an bis zu den feinsten Luxusmodellen.
Garantie 5 Jahre lt. Katalog.
Verlang. Sie kostenl. Zusend. meines neuest. reichillustr.
Prachtkataloges
mit Vorzugs-Preisliste
für Leser dies. Zeitung über Lyra-Fahrräd., Radfahrer-Bedarfs-Artikel,
Nähmaschinen
Wasch- und Wring-Maschinen, Kinderwagen, Uhren, Waffen, Musik-Instrumente, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.
Wieder-Verkäufer gesucht.
Richard Ladewig
PRENZLAU, Postfach Nr. 78

EXCELSIOR
FAHRRÄDER UND MOTORZWEIRÄDER
Unerreicht in Qualität und Ausführung
Jahresproduction ca. 60.000 Räder. Katalog auf Wunsch.
Excelsior-Fahrrad-Werke Gebr. Conrad & Patz A.-G. Brandenburg a/H.

MANNESMANNLICHT
vermindert die Gasrechnung um mehr als die Hälfte.
Sparlicht-G.m.b.H. Remscheid.

Die Leser werden höfl. gebeten, bei Bestellungen auf unsere Zeitschrift Bezug zu nehmen.

Die grosse Frage
wer ist der Liebling der Damen, der Löwe des Salons, ist in dem Buche „Der amüsante Gesellschafter“ gelöst. Beste und anerkannt vorzüglichste Sammlung der neuesten und interessantesten Spiele, Vorträge, Scherzfragen, Anekdoten, Rätsel, Karten- und sonstigen Kunststücke. Vorzüglichster gesellschaftl. Ratgeber für jedermann mit großem Anhang: „Wie benehme ich mich in Gesellschaften.“ Preis Mk. 2,—. Reich illustr. Katalog gratis.
Fritz Casper & Co., Dresden 16/78.

Brennabor
bietet grösste Sicherheit, besitzt spielend leichten Lauf und besticht durch seine Eigenart
Vertreter überall
Brennabor-Werke, Brandenburg a. Havel

Korpulenz
FettleibigKeit
wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sond. **jugendlich schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** lediglich ein **Entfettungsmittel** für gesunde Personen. Unschädlich und ärztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
BERLIN 188, Königgrätzer-Strasse 78.

Der Tanz beginne, lasst der Freude freien Lauf! Ein Tänzchen im Hause, zwanglos und improvisiert und deshalb stets genussreich, kann so leicht arrangiert werden mit dem Edison-Phonographen. Es gibt nur zwei andere Möglichkeiten: Ein kleines Orchester, das sehr viel Kosten und Aerger verursacht und viel Raum wegnimmt, oder eine junge Dame, die ans Klavier gebannt ist und einen Walzer oder eine Polka herunterleiert.

Aber der Edison-Phonograph spielt gern Tanzmusik. Er langweilt sich nie dabei. Ganz nach Ihrem Wunsch spielt er die Musik einer Militärkapelle oder eines Streichorchesters. Sie brauchen nur nach dem Phonographengeschäft zu gehen und den Edison-Phonographen zu hören, wo er Ihnen die schönsten Tanzweisen vorspielt.

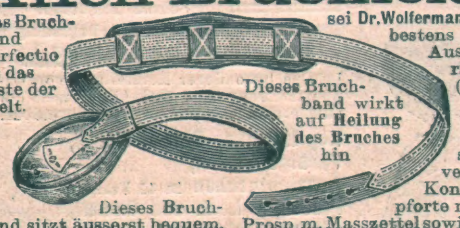
Edison-Goldgusswalzen M. 1.— pro Stück.
Edison-Phonographen von M. 45.— an.

Händler gesucht überall, wo wir noch nicht vertreten. Kataloge versenden wir kostenlos.

Edison-Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. 39, Südufer 128.

Nur mit den seit ca. 20 Jahren rühmlichst bekannten und gesetzl. geschützt.
Jul. Schrader'schen Likörpatronen
kann man sich die den ffst. Handelsmarken gleichkommenden **Dessert- und Tafelliköre, Bitters** und **Schnäpse** wie **Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac,** Rum etc. etc. **selbst** bereiten und zwar auf die denkbar einfachste und billigste Weise. = Misslingen ausgeschlossen. = In ca. 90 Sorten vorrätig. — Preis per Patrone je für 2½ Liter reichend 60 ₰ bis ℳ 1.—.
Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart. 86.
Ausführl. Broschüre mit Attest. grat.

Allen Bruchleidenden



sei Dr. Wolfermann's Bruchband „Perfectio" bestens empfohlen; es ist nach Ausspruch erster med. Autoritäten das vorzüglichste. (S. Zentralblatt f. Chirurgie.) Die mild wirkende Gummi-Pelote wird auch von empfindlichen Personen leicht ertragen, sie verschliesst vermöge ihrer Konstruktion die Bruchpforte mit absoluter Sicherheit. Prosp. m. Masszettel sowie ärztl. Gutacht. gr. u. frc.
E. Kraus, **Berlin S., Kommandantenstrasse 55.**
Spezialfabrik für chirurgische Bandagen.

Mein Enthaarungs-
mittel ist das einzige, womit Sie schmerzlos ganz leicht alle unliebsamen Gesichts- und Körperhaare gänzlich
mit der Wurzel

in wenig Minuten selbst entfernen können, sodass keine Spur zurückbleibt. Keine Reizung der Haut. Weit besser als die langwierige und schmerzhafte elektrolytische Behandlung, bei der hässliche Narben entstehen und die Haare häufig doch wiederkommen. — ***Preis M. 5.50.***
Frko., Nachn. od. Briefm. Versand diskr. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert.
Institut für Schönheitspflege:
Frau M. Schröder-Schenke,
Berlin, Potsdamerstrasse 26 b.
Paris 1902 — Gold. Medaille — London 1902

Das grösste Geschäft ist die beste Bezugsquelle.

Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. **Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art. Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschin. u. Musikinstrumente. Nähmaschin. und gerahmte Bilder usw.**

Wir liefern auf Teilzahlung
Der Besteller bekommt sof. die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücher-Revisors und Sachverständigen **F. GORSKI** in **Berlin:**

Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 574 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hiervon durch Prüfung der Bücher und Belege überzeugt. ***F. Gorski,***
beeidigt. Bücherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.
— Hunderttausende Kunden. —
Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

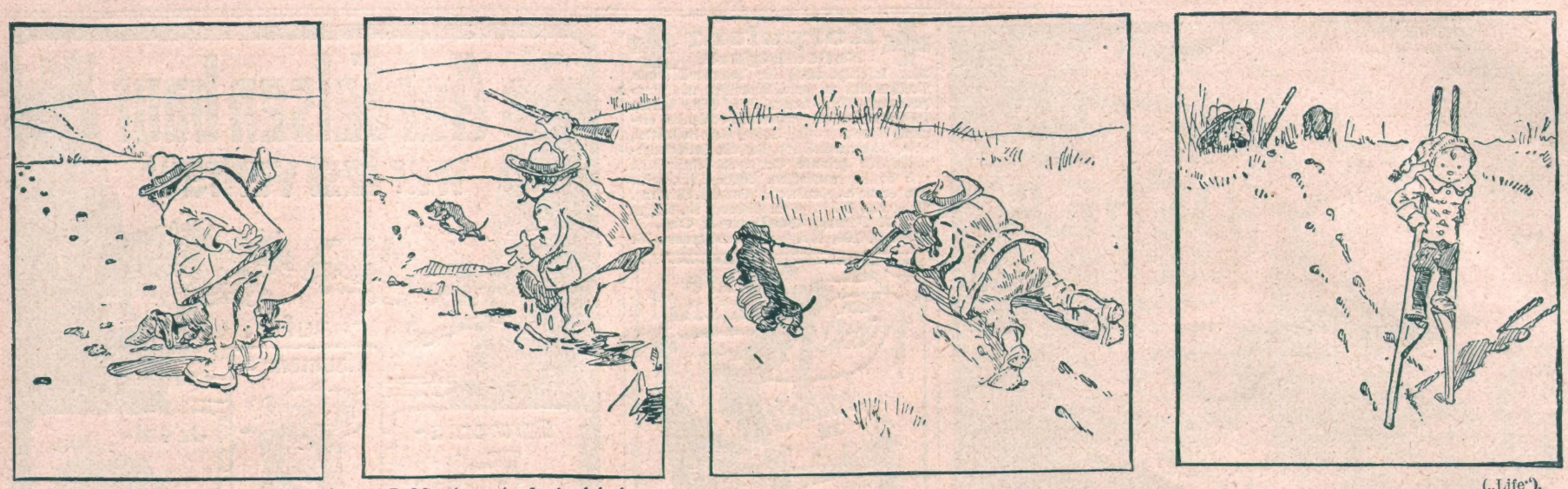
Jonass & Co., Berlin SW. 280.
Belle-Alliance-Strasse 3
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.

Gegründet 1889

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

für zarte weiße Haut
allen voran

Aerger und Verdruss
bleibt Ihnen erspart, wenn Sie ein
Illustria-Fahrrad
besitzen. Verlangen Sie sofort unseren reichhaltigen **Pracht-Katalog** über Illustria-Maschinen, Fahrrad-Zubehör etc. Sie kaufen sicher nirgends billiger und besser als bei uns.
Karl Schniz & Co., Eisenach Nr. 3.
Illustria-Maschinen-Industrie.



Humor des Auslands: Die sonderbaren Fußstapfen, ein Jagderlebnis.

(„Life").

Aug. Leonhardi's Tinten sind

Das Beste für Bücher, Dokumente, Akten u. Schriften aller Art, für Schule und Haus!

Spezialität: Staatl. geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-Tinten, Klasse 1.**

Infolge besonderer Herstellung von unübertroffener Güte und billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Kopiertinten, Schreibtinten, Farbige Tinten, Ausziehtuschen in 42 Farben, **Flüssiger Leim und Gummi, Stempelfarben und Kissen, Hektographentinte und -Blätter, Wäschezeichentinten.**

Aug. Leonhardi, Dresden.

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder u. Fabrikant der weltberühmten

Alizarin-Schreib- und Kopiertinte,

leichtflüssigste, haltbarste u. tiefschwarz werdende Eisengallustinte, Klasse I.

Schreibmaschinenbänder mit gewebten Kanten, in vorzüglichster Qualität, für alle Systeme und in allen Farben. „Schwarz für Urkunden" vom Kgl. Preussisch. Justizministerium genehmigt.

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommenste Sprechmaschine:

Mill-Opera

Interessant-Katalog gratis

Otto Jacob sen. Berlin, W. Friedenstr. 9

Bequemste Monatsraten!

Über die

Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwickelung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.

Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohne der Gesundheit zu schaden. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch **gratis** und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch: **Hadra**, *Berlin*, Spandauerstr. 77. - **Emmel**, *München*, Sendlingerstr., 13. - **Hirschstein**, *Breslau*, Ring, 59. - **Szamatolski**, *Frankfurt a/M*, Grosse Friedbergerstr. 46. - **Pserhofer**, *Wien*, Singerst. 15. - *Man füge* **10** *Pf. für Porto bei*

Schluß der Inseraten-Annahme 14 Tage vor Erscheinen Montags

Wussten Sie es nicht, dass das

EAU DE QUININE

von **ED. PINAUD**

18 Place Vendôme, PARIS

dem Haare so notwendig ist als die Seife der Haut?

Für nur 2,50 Mark versende ich einen gutgeh. Wecker mit nachtleuchtend. Zifferblatt. **Neuheit, nur 4,— M.** kostet ein eleg. ausgest. patentamtlich gesch. Kronenwecker mit nachtleucht. Zifferblatt, **sehr laut und lange weckend!**

Nur **M. 8,30** kostet eine echt **silb. Cyl.-Rem.-Uhr, 6 Rubis** m. doppeltem Goldrand. **2 jähr. schriftliche Garantie.** Reich illustr. **Pracht-Katalog** üb. **Goldwaren, Uhren, Ketten** etc. gratis und franko.

Uhrmacher u. **Wiederverkäufer** verl. **Engros-Katalog.**

Hugo Pincus, Hannover 36.

P. P.

Mit Ihrer „Rino-Salbe" bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon vieles versucht, aber nichts half, nach Gebrauch Ihrer Rino-Salbe aber ist die Schuppenflechte ganz fort. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.

Cöln, 21. 9. 06. **O. Besser.**

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

J. Simon PARIS

Crème Simon

UNÜBERTROFFEN FÜR DEN TEINT & DIE TOILETTE

Billards Carambolage- u. Tisch-Billards in erstklass. Ausführung.

Kindlings Universal-Billardtisch ges. gesch. für Caramb.-, Loch- u. Kegelspiel geeignet M. 175.

Magdeburger Billard-Fabrik

Kat. frei! G. Kindling, Magdeburg 160. 20 Med. u. Ehrpr.

Spaethe PIANOS

FLÜGEL

PIANO-KUNST-SPIEL-APPARATE

HARMONIUMS

Wilhelm Spaethe, Gera

Piano- und Harmonium-Fabriken.

Direkt an Private! *Versand von 10 Mark aufwärts porto- und spesenfrei*

Geraer Kleiderstoffe

Gediegenste Erzeugnisse in schwarz, elfenbein, farbig u. gemusterten Neuheiten. Auffallende Preiswürdigkeit. Reichhaltige Musterkollektionen portofrei.

Max Biermann, Gera-R. 2.

Meinel & Herold, Harmonikafabrik, Musikinstrumenten-Versand **Klingenthal** (Sachs.) 435 lief. unt. voll. Garant. **Harmonikas** in über 140 verschied. Nr. Zithern von M. 8.50, Guitarren v. M. 5.50. Geigen v. M. 4.— an. Dreiorg., Musiktr., Mundharmon., Bandonions, Ocarinas etc.

Neuester Katalog an Jedermann frei.

Matrapas

Feinste Cigarette!

zu 3-10 Pfg.

Unübertroffene Spezialitäten:

Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.

Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.

SULIMA DRESDEN.

Für jedes Heim die Quelle reinster Freude. Unterhaltg. u. Belehrung. Broschüre 43 A man verl. Prosp. u. illustrierte Gratis-Liste

v. A. Glaschker, Leipzig J. 80.

Hoher Rabatt an Händler.